

Ministerium für Hochschulwesen
und Wissenschaftliche Forschung
Universität Algier 2 Abou El Kacem Saâdallah



Fakultät für Fremdsprachen
Abteilung für Deutsch, Spanisch und Italienisch
Dissertation zur Erlangung des Dokortitels

**Die publizistische Berichterstattung in Deutschland
und Frankreich über die Terroranschläge von Nizza
und Berlin 2016.
Eine vergleichende diskursanalytische
Untersuchung.**

Fachbereich: Linguistik

Vorgelegt von:

Khelladi Sabah

Betreut von:

Dr. Boufaden Abderrahim

Studienjahr: 2024/2025

Ministerium für Hochschulwesen
und Wissenschaftliche Forschung
Universität Algier 2 Abou El Kacem Saâdallah



Fakultät für Fremdsprachen
Abteilung für Deutsch, Spanisch und Italienisch
Dissertation zur Erlangung des Dokortitels

**Die publizistische Berichterstattung in Deutschland
und Frankreich über die Terroranschläge von Nizza
und Berlin 2016.
Eine vergleichende diskursanalytische
Untersuchung.**

Fachbereich: Linguistik

Vorgelegt von: Khelladi Sabah

Jury-Mitglieder:

Prof. Dr. Hami Nadjia	Universität Algier 02	Präsidentin
Dr. Boufaden Abderrahim	Universität Algier 02	Betreuer
Dr. Osmane Baya	Universität Algier 02	Gutachterin
Dr. Mohamed Bouragba	Universität Oran 02	Gutachter
Dr. Ahmed Ben Oueddane	Universität Sidi Belabbas	Gutachter

Studienjahr: 2024/ 2025

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eine kritische Diskursanalyse über die Berichterstattung zu den Terroranschlägen von Nizza und Berlin im Jahr 2016.

Als Studentin im Masterstudium Sprachwissenschaft und Kommunikation interessierte ich mich für alle linguistischen Aspekte einer Sprache. Deswegen freute ich mich darüber, die Medien und deren Diskurse zu einem gesellschaftlichen Thema zu analysieren.

Da diese Arbeit sich für die Terroranschläge in Frankreich und Deutschland interessiert, habe ich mich in dieser Arbeit auf die Berichterstattung deutscher und französischer Zeitungen konzentriert, um beide Berichterstattungen miteinander zu verbinden bzw. zu vergleichen.

Diese Arbeit hat mich gelehrt, der Rolle der Medien in den öffentlichen Debatten kritisch gegenüberzustehen, und mir ebenfalls geholfen, die Fähigkeit zur analytischen Reflexion weiter zu entwickeln.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich allen Menschen danken, die mich auf diesem nicht immer einfachen, dennoch sehr spannenden Weg, vom Anfang bis zum Ende dieser Doktorarbeit begleitet haben.

Ich danke meinem Doktorvater Herr Prof. Dr. Phil. Ahcen Abdelfettah (1954-2020, Universität Algier), der das Interesse für dieses Thema in mir weckte.

Ich fühlte mich sehr gut betreut und die persönlichen Gespräche wirkten auf mich stets ermutigend. Leider war es A. Abdelfattah nicht vergönnt, diesen begonnenen Weg mit mir zu Ende gehen, da vor der Fertigstellung meiner Dissertation viel zu früh von uns gegangen ist. Seinem Andenken möchte ich diese Studie widmen.

Mein großer Dank gilt meinem Betreuer Herr Dr. Abderrahim Boufaden (Universität Algier 2), der sich spontan und mit großer Selbstverständlichkeit bereit erklärte, die Betreuung meiner Dissertation nach dem plötzlichen Tod vom Herrn Abdelfattah für die letzten arbeitsintensiven Monate zu übernehmen. Auch ihm verdanke ich viel guten Rat und aufmerksame Unterstützung.

Meinen Eltern danke ich für ihre bedingungslose Hilfe in allen Belangen des alltäglichen Lebens und für ihren unerschütterlichen Glauben an mich und meine Fähigkeiten.

Abschließend gilt ein besonderer Dank meiner Familie und meinen Freundinnen Cherifa und Hosna für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen.

Ganz unendlich danke ich Allah, einfach für alles.

Algier, den 16. Juni 2024

Sabah Khelladi.

Inhaltsverzeichnis	
Tabellenverzeichnis.	
Abbildungsverzeichnis.	
Abkürzungstabelle	
Artikelverzeichnis	
0.Einleitung.....	I
0.1 Gegenstand der Arbeit.....	II
0.2 Der Forschungsstand.....	III
0.3 Untersuchungsfragen und Problematik.....	IV
0.4 Arbeitshypothesen.....	V
0.5 Motivation und Zielsetzung.....	VI
0.6 Aufbau der Arbeit.....	VII
Theoretischer Teil.....	2
Kapitel 1: Diskursanalyse	2
1.1 Der Diskursbegriff.....	2
1.1.1 Etymologien des Diskursbegriffs.....	2
1.1.2 Der Diskursbegriff aus linguistischer Sicht.....	4
1.1.3 Die Struktur des Diskurses.....	13
1. 2. Die Diskursanalyse und ihre Zweige.....	16
1.2.1 Kritische Diskursanalyse.....	20
1.2.1.1 KDA nach Siegfried Jäger.....	27
1.2.2 Die Diskurslinguistik.....	31
1.2.3 Vergleichende Diskursanalyse.....	34
1.3 Zum Mediendiskurs.....	36
1.3.1 Die Mediendiskursanalyse.....	40
1.3.2 Zur Macht der Sprache in Medien.....	42
1.3.3 Emotionalität in der Berichterstattung.....	43

Fazit	46
Kapitel 2: Terrorismus im Spiegel der Medien.....	49
2.1 Der Terrorismusbegriff und seine Grenzen.....	49
2.1.1 Die Abgrenzungen von Terrorismus, Terror und Guerilla.....	54
2.1.2 Internationalisierung des Terrorismus.....	57
2.1.3 Typen des Terrorismus.....	60
2.1.3. 1 Der ethno- nationalistische Terrorismus.....	60
2.1.3. 2 Der internationale Terrorismus.....	60
2.1.3.3 Der Transnationale Terrorismus.....	61
2.1.3.4 Der staatliche und nicht staatliche Terrorismus.....	61
2.1.3.5 Der ideologisch- veranschauliche Terrorismus.....	62
2.2 Zum Verhältnis von Terrorismus und Medien.....	63
2.2.1 Die Öffentlichkeitsaufgabe der Medien.....	66
2.2.2 Zur Rolle der Medien in den Krisenzeiten.....	69
2.2.3 Die Nutzung der Massenmedien durch Terrorismus.....	71
2.2.4 Terrorismus als Kommunikationsstrategie.....	73
2.3 Der Terrorismus im Mediendiskurs.....	80
2.3.1 Medienberichterstattung der Terroranschläge.....	81
2.3.1.1 Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien vor 9/11.....	83
2.3.1.2 Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien nach 9/11.....	83
2.3.2 Terrorismus als Medienereignis.....	85
2.3.3 Die massenmediale Konstruktion der Terroranschläge.....	88

Fazit.....	90
II. Empirischer Teil	
Kapitel 3: Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik	92
3.1 Untersuchungsgegenstand.....	93
3.1 Forschungsmethodik.....	94
3.1.1 Formal- quantitative Analyse.....	96
3.1.2 Qualitative Analyse (Mikrostrukturanalyse).....	96
3.3 Untersuchungskorpus.....	98
3.3.1 Auswahlkriterien der Korpustexte.....	104
3.3.2 Zeitraumbergrenzung.....	106
Fazit.....	106
Kapitel 4: Die Kritische Diskursanalyse.....	107
4.1 Die formale Analyse.....	108
4.1.1 Umfangreich der Berichterstattung.....	108
4.1.2 Bebilderung.....	110
4.1.3 Journalistische Darstellungsformen.....	112
4.1.4 Die Gesamtzahl der Beiträge.....	112
4.1.5 Die Artikelgröße.....	113
4.2 Die quantitative Analyse.....	118
4.2.1 Täter & Opfer- Fokussierung.....	118
4.2.2 Benennung der Herkunft des Täters.....	122
4.2.3 Religion des Täters.....	129

4.3 Die Kritische Diskursanalyse der Presseberichterstattung.....	132
4.3.1 Der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.....	132
4.3.1.1 Frankfurter Allgemeine Zeitung: Grob-Analyse.....	133
4.3.1.2 Frankfurter Allgemeine Zeitung: Feinanalyse.....	136
4.3.1.3 Tageszeitung: Grob-Analyse.....	146
4.3.1.4 Tageszeitung: Feinanalyse.....	147
4.3.1.5 Süddeutsche Zeitung: Grob-Analyse.....	155
4.3.1.6 Süddeutsche Zeitung: Feinanalyse.....	157
4.3.1.7 Die Zeit: Grob-Analyse.....	168
4.3.1.8 Die Zeit: Feinanalyse.....	169
4.3.2 Der Terroranschlag von Nizza 2016.....	178
4.3.2.1 Le Monde: Grob-Analyse.....	181
4.3.2.2 Le Monde : Feinanalyse.....	183
4.3.2.3 Le Figaro : Grob-Analyse.....	195
4.3.2.4 Le Figaro: Feinanalyse.....	196
4.3.2.5 Liberation: Grob-Analyse.....	210
4.3.2.6 Liberation: Feinanalyse.....	211
4.3.2.7 Le Point: Grob-Analyse.....	124
4.3.2.8 Le Point: Feinanalyse.....	225
Fazit.....	238
Ergebnisse: Der deutsche und französische Diskurs im Vergleich	240
Schlussfolgerung	246

Inhaltsverzeichnis

Überprüfung der Hypothesen	151
Literaturverzeichnis	252
Anhang	268

Abbildungsverzeichnis

Tabellen – und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 01:	103
Tabelle 02:	104
Tabelle 03:	113
Tabelle 04:	114
Tabelle 05:	116
Tabelle 06:	119
Tabelle 07:	120
Tabelle 08:	122
Tabelle 09:	126
Tabelle 10:	129

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1:	08
Abbildung 2:	115
Abbildung 3:	114
Abbildung 4:	116
Abbildung 5:	118
Abbildung 6:	121
Abbildung 7:	128

Abkürzungstabelle

FAZ: Frankfurter Allgemeine Zeitung.

TAZ: Tageszeitung.

SD: Süddeutsche Zeitung.

Ca. Circa.

d.h. Das heißt.

Is : Islamischer Staat.

Abbildungsverzeichnis

Bzw. Beziehungsweise.

z.B. zum Beispiel.

IS: Islamischer Staat.

EI: l'état islamique.

Etc. Et tcetera.

KDA : Kritische Diskursanalyse.

IRA : Irisch Republican Army

POL: Volksfront zur Befreiung Palästinas.

Anhang: Materialaufbereitung.

Materialaufbereitung.

Datenbank: Thematische Zuordnung aller Berichte.

Datenbank: Strukturanalyse der fraktionspolitischen Berichte.

Datenbank: Feinanalyse der fraktionspolitischen Berichte.

Artikelverzeichnis

Zeitung/ Land	Artikel	Seite
Die Zeit (Deutschland)	Deutschland: Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von "Kriegszustand"	264
	- Flüchtlingspolitik: Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für Terroranschlag, 28.12.2016	264
	- „Anschlag auf Weihnachtsmarkt: Festnahme in Berlin“ Stoppte Bremssystem Lkw?	265
	- Anschlag in Berlin: Amri soll nach Anschlag vor Überwachungskamera posiert haben.	268
	- Nach Anschlag auf dem Breitscheidplatz: Mehr Polizeipräsenz in Berlin	271
	- Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real	272
	- Terror und Angst: Amris mutmaßlicher Kontaktmann in Haft.	274
	- Das war die Woche in Berlin: Die berühmt-berüchtigte Gelassenheit.	275
	- Ein Portemonnaie und viele Fragen	277
	- Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert.	279
	- Mutmaßlicher Kontaktmann Amris in Berlin festgenommen.	281
	- Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre.	284
	- Notfälle, Gauck: Schlimmer Abend für Berlin und unser Land.	285
	- Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt: Amri trainierte in Niedersachsen für IS in Syrien.	285
	- Anis Amri: Terrorist und Bruder	286

	- Abschiebungen: Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen	288
L e Monde	- Qui sont les victimes de l'attentat de Nice ?	290
	- Le « sentiment d'impuissance et d'épuisement » des Niçois après l'attentat.	293
	- Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l'ultraviolence.	296
	- A Nice, des tensions accrues depuis l'attentat.	297
Le Figaro	- Attentat de Nice : une méthode qui rappelle des consignes de l'Etat islamique.	298
	- Attentat de Nice : le terroriste avait soigneusement planifié son acte.	299
	- Attentat de Nice : une victime sur trois était musulmane.	302
	- Attentat de Nice: la ville refuse de détruire 24 heures d'images de vidéosurveillance.	304
Libération	- Sur les traces du tueur de Nice.	306
	- Mohamed Lahouaiej Bouhlel, terroriste d'un genre nouveau.	312
	- Le portable de Mohamed Lahouaiej Bouhlel continue de parler.	314
	- Nice : « plusieurs mois » de préméditation et cinq complices présumés déférés »	315

Le Point	-« Attentat de Nice : 84 morts sur la Promenade des Anglais»	317
	-Les 4 premières leçons de l'attentat de Nice	318
	- A Nice, les larmes des personnels médicaux après l'attentat.	320
	- « Attentat de Nice : une kalachnikov saisie dans une cave. ».	322

Einleitung

0. Einleitung

Wenn auch die Globalisierung die rasche Entwicklung der Kommunikationsmittel weltweit vorangetrieben hat, die Presseberichterstattung jedoch bleibt von Land zu Land unterschieden.

So ist auch in der Auseinandersetzung mit den in den mancherorts stattfindenden Ereignissen, an vielen Orten der Welt liegen Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit Terror und Gewalt vor. Terrorismus gehört zu den Gefahren unserer Zeit. Das Ziel der Terroristen ist es nicht nur zu töten, sondern darüber hinaus vor allem eine mediale Schockwelle auszulösen.

Ein Jahr nach dem Anschlag von Charlie Hebdo am 13. November 2015 verübten die Terroristen im Jahr 2016 zwei Anschläge, bei denen jeweils zahlreiche Menschen umgekommen sind. Der Anschlag auf la "Promenade des Anglais" in Nizza gehört zu den schwerwiegendsten Terroranschlägen in der Geschichte von Frankreich. Dieser Anschlag kostete 84 Menschen ihr Leben. Über 300 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Nach dem Anschlag von Nizza 2016 befand sich Frankreich im Schockzustand. Der Angriff auf die allgemeine Bevölkerung, auf die Freiheit und die Lebenslust der Nizzaer legte sich wie ein Schatten über das Land. Wenige Stunden später rief der Präsident François Hollande den nationalen Notstand aus.

Während in der französischen Presse der Anschlag von Nizza eine sofortige breite öffentliche Debatte sowohl in allen Medien als auch in allen politischen Parteien ausgelöst hat, in dem von allen Seiten der Anschlag verurteilt wurde, war die Reaktion in Deutschland gegenüber dem Anschlag von Berlin nüchterner, auch wenn in beiden Fällen betont wurde, dass der Terrorismus mit allen Mitteln bekämpft werden müsse.

Allerdings war das terroristische Attentat in Nizza nicht der erste in Frankreich, während in Deutschland der Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt praktisch der erste, der so viele deutsche Opfer auf deutschem Boden forderte.

Einleitung

Die Medien in Deutschland berichteten nur noch über das Thema: „der Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt“ und besonders ein Wort sticht bei den Meldungen heraus: "Terror". Es sind Wörter wie Extremismus, Radikalismus und Terrorismus, welche Menschen nicht verstehen oder nachvollziehen können, welche die Welt berühren und traurig machen.

Bei dem Anschlag auf „la Promenade des Anglais“ in Nizza gab es eine weltweite Bestürzung. Die Menschen wollten ihre Trauer, Anteilnahme und Solidarität mit den Opfern. Auf der deutschen Seite hat dieser Anschlag ein großes und emotionales Medieninteresse erreicht. Dabei werden die Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus ausgebaut und Sicherheitsmaßnahmen eingeführt.

0.1 Gegenstand der Arbeit

In dieser Arbeit wird das Thema die Berichterstattung zu den Terroranschlägen am Beispiel der Terroranschläge in Berlin und Nizza 2016 beleuchtet.

Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist es, die publizistische Auseinandersetzung mit den Terroranschlägen in Nizza und Berlin in den beiden Ländern zu vergleichen. Es geht zunächst einmal darum, zu untersuchen, wie die Medien über den jeweiligen Anschlag berichtet haben und welchen Diskurs diese angesichts des Horrors führten.

In dieser Forschungsarbeit wurde versucht, die ausgewählten Nizza und Berlin- Berichterstattungen zu analysieren. Dadurch kann festgestellt werden, inwieweit sich Zeitungsartikel einer Dramaturgie bzw. Emotionalität in diesen Berichterstattungen bedienen.

Jede Zeitung weist verschiedene Prinzipien wie Personalisierung, Dramatisierung und Emotionalisierung aus. Deshalb ist es besonders interessant zu untersuchen, ob es Unterschiede in der Terror-Berichterstattung in den beiden Ländern gibt.

Einleitung

Den Gegenstand der Diskursanalyse bildeten drei deutsche Tageszeitungen (die Tageszeitung (TAZ), die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) sowie die Süddeutsche – Zeitung (SZ) und die Wochenzeitung die Zeit.

In Frankreich werden le Monde, le Figaro und Liberation sowie die Wochenzeitung le Point ausgewählt. Die Auswahl wurde aufgrund verschiedener Faktoren vorgenommen.

0.2 Der Forschungsstand

Die Forschungen über Terrorismus werden seit 2001 neu ausgelöste Forschungswelle weiter mit Analysen und Studien bereichert, die sich besonders auf die Terrorismusberichterstattung beziehen. In den letzten Jahren sind zahlreiche Arbeiten und Untersuchungen erschienen, die dieses Thema behandelt haben, sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache.

Der Titel der vorliegenden Arbeit "die publizistische Presseberichterstattung zu den Terroranschlägen von Nizza und Berlin 2016- Eine vergleichende diskursanalytische Untersuchung" gibt schon den Hinweis darauf, dass zur Feststellung des Forschungsstandes drei verschiedene Aspekte zu beachten sind: die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff, "Terrorismus", Mediendiskurse (Pressesprache /Mediensprache) und Diskursanalyse.

Die Terrorismusforschung in der deutschen Sprache weist zahlreiche Untersuchungen wie Hausseckers Arbeit (Die Nachrichtenberichterstattung über Terrorismus. Eine Analyse der TV- Nachrichten über die Terroranschläge in Kenia 2002). Auf Grundlage eines ausgewählten Korpus, befasste er sich mit den Terroranschlägen in Kenia 2002. In dieser Arbeit versuchte Haussecker die mediale Berichterstattung zu analysieren. Außerdem versuchte er die starke Beziehung zwischen Terrorismus und Medien zu zeigen.

Ein wichtiges Werk zur Terrorismusberichterstattung ist die Untersuchung von Christoph Weller unter dem Titel:(Die massenmediale Konstruktion der

Einleitung

Terroranschläge am 11. September 2001). Weller, der Politikwissenschaftler am Institut für Entwicklung und Frieden der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, befasste sich auch mit der Problematik der Berichterstattung über die Terroranschläge und behandelte die mediale Darstellung der terroristischen Angriffe im Spiegel der Medien.

Eine weitere Untersuchung, die sich mit dem Thema "Terroranschläge befasst, ist die Arbeit von Klaus Weber: (Terroranschläge unter der Lupe, 2016). In dieser Arbeit werden fünf Anschläge untersucht bzw. analysiert und genauer unter die Lupe genommen. Hier versucht der Autor, die Terroranschläge mit ihren Hintergründen zu untersuchen und was das Volk über die Massenmedien erfahren hat zu zeigen.

Wirft man einen Blick auf die bereits durchgeführten Studien zur Terrorismusforschung im Französischen, dann wird man feststellen, dass sie zwar zahlreich sind, wie z.B. Anne Kjølviks Beitrag (Die Analyse des politischen Diskurs der französischen und Norwegischen Präsidenten nachdem Anschlag in ihren Ländern, 2013), sowie Sanne Gringhuis Untersuchung (Die Darstellung des Islams in der französischen Presse vor dem Anschlag auf Charlie Hebdo, 2016) oder Lamys Beitrag (Die Presseberichterstattung zu den Terroranschlägen des 11.09.2001 in den USA in der französischen Presse).

In diesen Arbeiten werden die Terroranschläge dargestellt. Die Autoren widmen sich einer diskursanalytischen Untersuchung, und versuchen die Pressesprache in Frankreich zu interpretieren und zu analysieren. Das sind die bekanntesten Arbeiten, die das Thema " Terroranschläge " auf internationaler Ebene behandelt haben.

Was Diskursforschung betrifft, so liegen verschiedene Studien sowohl im Deutschen als auch im Französischen vor, wie z.B. Kujawas Untersuchung (Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analysen, 2014) dieses Buch versteht sich als ein Beitrag zur Diskurslinguistik. Die Autorin präsentiert den Diskurs in Bezug auf das breite Bedeutungsspektrum des Begriffs, seine linguistischen Auffassungen und typologischen Differenzierungen, sowie die Arbeit von Martin Steinseifer (Terrorismus zwischen Ereignis und Diskurs, 2011).

Die Zahl der Untersuchungen zum Diskurs in der französischen Sprache erweist sich als "unüberschaubar" wie z.B. Foucaults Beiträge zum Diskurs und

Einleitung

Diskursanalyse (Die Ordnung der Dinge, Sexualität und Wahrheit 1889 und Archäologie des Wissens, 1981) in diesen Arbeiten beschäftigt sich Foucault mit dem Thema Diskurs. Dazu zählen auch Habermas, Jägers und Bourdieus Beiträge.

Trotz der großen Zahl der Arbeiten zum Thema Terrorismus, bleiben die vergleichenden diskursanalytischen Studien vor allem die deutsch-französischen Untersuchungen noch geringer.

Bezüglich der nationalen Ebene nämlich in Algerien wurde dieses Thema "die publizistische Berichterstattung zu den Terroranschlägen in Deutschland und in Frankreich" nicht behandelt.

Der momentane Forschungsstand zeigt, dass ein Forschungsbedarf darin besteht, eine wissenschaftliche Verknüpfung der Diskurse über Terroranschläge und Islam mit der Diskursebene Politik herzustellen.

Um diese Forschungslücke zu schließen und eine wissenschaftliche Verbindung der Diskursebene und der Diskurse über Terrorismus zu realisieren, untersucht die vorliegende Arbeit die Presseberichterstattung zu den Terroranschlägen in Frankreich bzw. in Deutschland.

Außerdem werden in der vorliegenden Arbeit Diskurse über Terroranschläge kritisch analysiert. Damit will die vorliegende Arbeit eine Lücke in der Terrorforschung in der Presse erfüllen und gleichzeitig einen Beitrag zur deutsch-französisch vergleichenden leisten.

Aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Dissertation werden exemplarisch die Online- Versionen der Berichte der vier Zeitungen analysiert. Die Artikel wurden über das Online- Archiv der jeweiligen Zeitung herangezogen.

In Kapitel drei werden die Zeitungen vorgestellt und ihre Auswahl begründet. Des Weiteren wird dort die exemplarische Auswahl der beiden geprägten Länder erläutert, wobei hier schon darauf hingewiesen sei, dass die Auswahl von Frankreich und Deutschland zur Rahmensetzung des Forschungsprojektes dient. Zudem sei erwähnt, dass im Fokus des Interesses Artikel stehen, die über die Anschläge berichtet haben.

0.3 Untersuchungsfragen und Problematik

In dieser wissenschaftlichen Arbeit soll zunächst einmal der Frage nachgegangen werden, wie der in Europa im Allgemeinen und den beiden uns interessierenden Ländern im Besonderen der einsetzende Terrorismus im Spiegel der jeweiligen Presse dargestellt wurde (und wird?)

Außerdem wird untersucht, welche Rolle die Medien in beiden Fällen gespielt haben, bzw. welchen Einfluss diese auf die nationale Öffentlichkeit und somit auf die offizielle Reaktion der Behörden in den beiden Ländern geübt haben?

Zu diesem Zweck kann die Problematik dieser Dissertation durch die folgenden Teilfragestellungen formuliert werden: Wie informieren die Zeitungen in Deutschland und in Frankreich ihre Leser über die Terroranschläge? Welchen Diskurs führen die Zeitungen angesichts des Terrors? Funktioniert der Terrorismus ohne die massenhafte Verbreitung der Gewaltbotschaften durch Medien? Inwiefern haben die Mediendiskurse die öffentliche Meinung beeinflusst? Durch welche lexikalische Mittel wird dieses Phänomen in den Zeitungen dargestellt? Wie haben die Zeitungen über den Täter gesprochen? Bzw. wie haben sie ihn charakterisiert?

Unsere Arbeit bezieht sich systematisch auf den medialen Diskurs, den die untersuchten Zeitungen bei der Berichterstattung angesichts des Terrors geführt haben. Um die gestellten Fragen zu beantworten, müssen wir mit den Hilfsmitteln der Redeanalyse diese Hypothesen erwähnen:

0.4 Arbeitshypothesen

1. Die Medien bzw. die Zeitungen dienen einem wesentlichen Ziel von Terrorismus, nämlich das Erreichen von Öffentlichkeit.
2. Die französischen Zeitungen berichten über die Ereignisse auf Grund der Religion und historischer Faktoren.
3. Die Mediendiskurse in Deutschland konzentrieren sich mehr auf den Terroranschlag als solchen und nicht auf dessen Hintergründe.

0.5 Motivation und Zielsetzung

Eine Untersuchung der Berichterstattung über "Terroranschläge" erscheint zudem sinnvoll, weil die Diskussionen um „Terrorismus“ im letzten Jahrzehnt und insbesondere seit 11. September 2001 zunehmend an Bedeutung gewonnen haben.

Die bemerkenswerte Rolle der Medien in der Gesellschaft bzw. in der Meinungsbildung hat uns motiviert, dieses Untersuchungsgebiet auszuwählen. Außerdem besitzt das Thema "Terroranschläge" einen massenmedialen Aufmerksamkeitswert.

Der vorliegenden Arbeit sind zwei primäre Zielsetzungen zu Grunde gelegt:

Zum einen soll sie einen umfassenden Überblick über die Nutzung der Medien von den terroristischen Gruppen geben, der die wichtigsten Aspekte des Phänomens berücksichtigt.

Zum anderen soll in dieser Arbeit den medialen Diskurs auf seine Wirkungs- und Darstellungsweisen prüfen. Eine Analyse der französischen und der deutschen Printmedien stellt das Mittel dar, mit dem Themen, Meinungen und Aussagen über die beiden Anschläge aufgegriffen und auf ihr Wirkungspotential geprüft werden. Dabei werden Diskurse über das untersuchte Thema kritisch analysiert.

Außerdem soll auch untersucht werden, welche politischen Tendenzen in den Printmedien zu Tage treten.

0.6 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit lässt sich in zwei Teilen gliedern, die sich in vier Kapiteln gegliedert werden.

Das erste Kapitel ist dem theoretischen Teilt gewidmet, in diesem Kapitel der Arbeit geht es darum, die Themaauswahl, die Problematik, die Fragestellungen, die Zielsetzung, den Aufbau der Arbeit sowie den Stand der Forschung, darzustellen. Es bietet einen kurzen Überblick sowohl über den Diskurs als auch über die Diskursanalyse. Es soll in diesem Zusammenhang kurz erläutert werden, was die

Einleitung

Kritische Diskursanalyse Analyse (KDA) und die Diskurslinguistik (DL), sowie die Mediendiskursanalyse bedeuten. Dann werden die kritische Diskursanalyse nach Siegfried Jäger und die Mediensprache eingeschlossen.

Anschließend wird das zweite Kapitel der Darstellung des Terrorismus in den Medien gewidmet. Zunächst bietet das Kapitel kurze Definitionen des Terrorismusbegriffs. Dann soll geklärt werden, wie der Terrorismus im Mediendiskurs dargestellt wird. Außerdem untersucht wird, wie das Verhältnis von Medien, Terroranschlägen und Diskursen aufgebaut ist und wie das Hauptziel des terroristischen Handels dargestellt wird. Abschließend wird der Terrorismus als kommunikative Strategie untersucht.

Der zweite Teil lässt sich in zwei Kapiteln gliedern:

Im dritten Kapitel wird das Untersuchungskorpus dargestellt. Dabei werden die Auswahlkriterien beschrieben.

Im vierten Kapiteln werden die ausgewählten Texte untersucht. Es handelt sich dabei um eine kritische Diskursanalyse der ausgewählten Artikel aus den deutschen und französischen Zeitungen.

Abschließend nimmt sich dieses Kapitel die Überprüfung der Ausgangshypothese vor, es wird darauf hingewiesen, dass wir jedes Kapitel mit einem Fazit abschließen werden, das den vorher erwähnten Hauptpunkten resümiert.

Für die vorliegende Arbeit wird eine Kritische Diskursanalyse nach Siegfried Jäger ausgewählt. Im Rahmen einer kritischen Diskursanalyse wurden Zeitungsartikel, die sich inhaltlich mit dem Thema der Terroranschläge befassen, analysiert und auf der Basis einer Vielzahl an qualitativen Kriterien verglichen. Dabei werden nicht alle Schritte von Jäger verwendet, sondern werden nur die Zentralen verwendet. Außerdem wurde die kritische Diskursanalyse durch eine quantitative Analyse ergänzt.

Einleitung

Die methodische Vorgehensweise bei der qualitativen Analyse der ausgewählten Zeitungsartikel und Operationalisierung der Fragestellung wird im dritten Kapitel beschrieben. Darüber hinaus wurde der Begriff Terrorismus in den untersuchten Artikeln metaphorisch analysiert.

Vorgelegt werden, ausgewählte Ergebnisse von den kritischen Diskursanalysen bzw. Artikelanalysen.

In der Dissertation gewonnene Erkenntnisse über die Terroranschläge auf der medialen bzw. politischen Diskursebene könnten dabei Ansatzpunkte für weitere Studien liefern.

Erwähnt sei, dass der Untersuchungszeitraum umfasst das Jahr 2016.

I.Theoretischer Teil

Diskurs und Diskursanalyse

Einführung

In diesem Kapitel wird dargestellt, was der Begriff des Diskurses bedeutet und welche unterschiedlichen Definitionen es gibt. Dabei wird auf die den Diskursbegriff zentralen Begrifflichkeiten von Wissen und Macht einzugehen sein und wie diese miteinander in Verbindung gebracht werden. In dem zweiten Teil des Kapitels wird geklärt, was man unter dem Ausdruck Diskursanalyse versteht. An dieser Stelle werden die Kritische Diskursanalyse (KDA), Linguistische Diskursanalyse auch untersucht. Im dritten Teil dieses Kapitels folgt eine Definition des Begriffs „Mediendiskurs“, dabei wird die Macht der Sprache in den Medien erklärt.

1. Diskurs und Diskursanalyse

Am Beginn dieses Kapitels soll der Versuch gemacht werden, den Begriff des „Diskurses“, der auch zentraler Bestandteil des Titels ist, genauer zu bestimmen und zu erklären. Dies erscheint uns notwendig, da es der zentrale Kern dieser Arbeit ist. Wir wollen in Folgenden einige Definitionen zum Begriff „Diskurs“ geben, die für die Entwicklung der verschiedenen Forschungen im linguistischen Bereich von großer Bedeutung gewesen sind.

1.1. Der Diskursbegriff

1.1.1 Etymologien des Diskursbegriffs

Der Begriff leitet sich vom lateinischen “Diskurs“ her, dass so viel wie Rede oder Vermittlung bedeutet und mit Abhandlung, Unterhaltung, Erklärung wiedergegeben. *„Diskurs ist eine Gesamtheit der von einem Sprachteilhaber tatsächlich realisierten sprachlichen Äußerungen“*.¹

Der Diskurs hat also eine Bedeutung von Rede oder Gespräch. Keller spricht davon, dass der Begriff als Allerweltswort in unterschiedlichen Zusammenhängen anzutreffen war, bis dieser im 13. Jahrhundert vermehrt in *„spezifischeren philosophischen Zusammenhängen benutzt wurde“*.²

¹ www.wortbedeutungen.info, Zugriff am 29.10.2019 um 19:00

² (Keller, 2011, S.14)

Das deutsche Nomen Diskurs stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde aus dem französischen „discours“ entlehnt, in der Bedeutung von Gespräch, dann wurde die Bedeutung modifiziert als Synonym für Konversation. Ein Diskurs ist „an ein Publikum gerichtete Worte“³

Eine interessante Entwicklung macht der Diskursbegriff in der italienischen Renaissance durch. Er wird nun in Bezug auf geschriebene wie auch gesprochene Sprache verwendet.⁴

Auch andere Begriffsbestimmungen lassen zumindest eine Dreiteilung des Begriffs erkennen, nämlich erstens als methodische Abhandlung eines bestimmten wissenschaftlichen Themas. Zweitens eher alltagsorientiert als Unterhaltung oder Streitgespräch. Und drittens sprachwissenschaftlich als „*die von einem Sprachteilhaber auf der Basis seiner sprachlichen Kompetenz tatsächlich realisierte Äußerungen*“.⁵

Bis sechziger Jahre wurde also der Diskursbegriff vorrangig in der Bedeutung „Gespräch“ oder „Unterhaltung“ gebracht. Im Bereich der Philosophie wird der Diskurs als eine Bewegung der Gedanken von Philosophen bezeichnet.

Im Laufe der Zeit wird er jedoch zunehmend in wissenschaftlichen Rahmen verwendet und erhält je nach Theorie eine völlig neue spezifische Bedeutung.

Dieser Begriff hat in den letzten Jahren starke Verbreitung in den politischen Debatten und in den Medien gefunden und steht dort häufig für eine notwendige gesellschaftliche Diskussion. Die Bedeutung des Diskursbegriffs ist ziemlich breit für Rede oder Dialog oder eine mündliche Äußerung verwendet werden.

³ Hachette (2002, S. 242

⁴Niehr, Thomas (2014, S.13)

⁵Duden (1990, S.191)

1.1.2 Der Diskursbegriff aus linguistischer Sicht

Der Begriff „Diskurs“ wird in den wissenschaftlichen Disziplinen unterschiedlich definiert. In der Philosophie wird er anders definiert als der Diskurs in der Linguistik und genauso in der Soziologie oder in der Literatur ...usw.

Im wissenschaftlichen Bereich hat dieser Begriff keine einheitliche Definition wie für viele andere wissenschaftliche Konzepte. Es gibt also unterschiedliche Auffassungen vom Begriff des Diskurses. Dieser Begriff findet in unterschiedlichen Disziplinen Anwendung, was den Begriff flexibel macht.

Der Literaturwissenschaftler Jürgen Link betrachtet den Diskurs als eine institutionelle Redeweise, so lautet seine knappste Definition:

*„Diskurs ist eine institutionell verfestigte Redeweise, insofern eine solche Redeweise schon handeln bestimmt und verfestigt und also auch schon Machtausübt und verfestigt“.*⁶

Jürgen Link verwendet den Diskursbegriff im Sinne eines institutionalisierten Spezialwissens einschließlich ritualisierter Redeformen, Handlungsweisen und Machteffekte. Im Jahre 2005 wurde eine Modifikation im Links Diskursverständnis gemacht. So heißt es:

*„Diskurse sind geregelte, ansatzweise institutionalisierte Redeweisen als Räume möglicher Aussagen, insofern sie an Handlungen gekoppelt sind dadurch Machtwirkungen ausüben“.*⁷

Mit den beiden Definitionen von Link wird betont, dass Diskurse Macht ausüben. Machtwirkung übt eine diskursive Praxis in mehrfacher Hinsicht aus.

Im Sinne von Link sind Diskurse historische Sprachzwänge, die ihre Funktion in herrschaftlegitimierenden und -sichernden Techniken in der bürgerlich kapitalistischen Gesellschaft haben.

⁶ Siegfried Jäger (2010, S. 10)

⁷ Vgl. ebd.

Im Gegensatz zu Jürgen Link, wird der Diskurs im Sinne von Habermas als ein herrschaftsfreies Reden zu verstehen. Damit unterscheidet sich seine Auffassung grundlegend vom Links Diskursverständnis.

Nach Habermas liegen die Diskurse realiter raumzeitlichen Begrenzungen unter, weil es immer auch Teilnehmer geben wird, die nur eigennützige Interessen verfolgen, weil die Themen der Diskurse geordnet, Anfang und Ende des Diskurses geregelt, Kompetenzen bewertet, Relevanzen gesichert und störende Einflüsse auf den Diskurs neutralisiert werden müssen.⁸

Ausgangspunkt ist für Link der Diskursbegriff Michel Foucaults, als Diskurse gelten Systeme von Aussagen, die das gesellschaftliche Handeln organisieren.

Diskurse sind im Unterschied zu natürlichen Sprachen historisch-kulturell sehr viel stärker variabel und legen (sprachübergreifend) jeweils spezifische Sagbarkeits- und Wissensräume sowie deren Grenzen fest.⁹

Für die Historiker, Soziologen, Literaturwissenschaftler und Sprachwissenschaftler ist ein Diskurs die Bewegung der Spracherscheinungen, also er wird als Gespräch bzw. als Diskussion bezeichnet. Für die Linguisten aus dem Bereich der Romantik und Linguistik ist er die Bewegung der singulären Texte, denn sie haben einen dialogischen Charakter.¹⁰

Seinerseits präsentiert die Linguistik verschiedene Einstellungen zu dem Begriff „Diskurs“. Im Folgenden werde ich mich im Wesentlichen auf diejenigen Ansätze konzentrieren, die den Begriff „Diskurs“ linguistisch untersucht haben. Deshalb ist es unerlässlich einen Blick auf die linguistischen Arbeiten, die sich mit diesem Begriff beschäftigt haben, zu richten.

⁸ Jürgen Czogalla: Philosophisch-ethische Rezensionen (Erscheinungsdatum der rezensierten Bücher: 20. und 21. Jahrhundert), 2004. Kernaussagen der Diskursethik von Jürgen Habermas (philosophisch-ethische-rezensionen.de), 16.01.2023.

⁹ Link_Sprache_Diskurs_Interdiskurs_und_Literatur_2008.pdf (bsz-bw.de), 15.12.2023

¹⁰ Vgl. Izabela, Kujawa (2014, S. 34)

Die Mehrdeutigkeit des Diskurses hat das Interesse von vielen Linguisten geweckt, wie *Busch*, der den Diskurs als einen linguistischen Proteus, wegen der Unbestimmtheit und Unklarheit des Begriffs charakterisiert.

Die Textlinguistik gilt als Basis der Evolution des Begriffs Diskurs zu einem wissenschaftlichen Terminus. In der Textlinguistik werden die Arbeiten empirisch interdisziplinär und sozial orientiert, in diesem Bereich gilt der Text als Gegenstand und wird in einer Zeit in einem sozialen, kulturellen, gesellschaftlichen Kontext untersucht.

Die Textlinguistik hat sich als eine geständige Wissenschaftsdisziplin entwickelt. In der Entwicklung haben „vor allem zwei bedeutende Impulse die grundlegende Basis gebildet. Einerseits war die Kritik an Satzgrammatik und andererseits die Entwicklung der Pragmatik“.¹¹

Nach Warnke liegt eine starke Beziehung zwischen dem Diskursbegriff und dem Textbegriff. Nach ihm wird der Diskurs als Text verstanden, er stellt in seiner Arbeit *Adieu Texte, bienvenue discours* fest, dass der Text nicht isoliert betrachtet wird, sondern sich an den Diskursen beteiligt.

Unter Diskursen versteht man im forschungspraktischen Sinn virtuelle Textkorpora, deren Zusammenhang durch im weitesten Sinne inhaltliche bzw. semantische Kriterien bestimmt wird. Zu einem Diskurs gehören also alle Texte, die sich mit einem Gegenstand, Thema oder Wissenskomplex befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen. Der Diskurs wird also als eine Auseinandersetzung mit einem Thema verstanden.¹²

In Anlehnung an Ferdinand de Saussure, der den Diskurs nicht eindeutig klarsieht, richtet sich man auch in den traditionellen strukturalistischen Ausrichtungen der Sprachwissenschaft nach seiner These von (Langue, Sprachsystem und Parole).

¹¹Vgl. Izabela, Kujawa (2014, S. 35)

¹²Sylvia, Bendel Larcher (2005, S.12)

Der französische Sprachwissenschaftler Michel Foucault, gilt als Vertreter der französischen Schule der Diskursanalyse, es scheint kaum möglich, eine Arbeit zu schreiben, in der der Begriff des Diskurses eine Rolle spielt, ohne sich auf Foucault zu beziehen. Der Diskursbegriff wurde in „die Ordnung des Diskurses“, „Archäologie des Wissens“, sowie im ersten Band von „Sexualität und Wahrheit“ dargelegt. In seinem Buch Archäologie des Wissens (1969- 1973) bezeichnet Foucault den Diskurs als eine Verkettung von Aussagen:

Diskurs ist nach ihm eine Menge von Aussagen, die zur selben diskursiven Formation gehören. Der Diskurs wird bei ihm als eine Praxis betrachtet:

*„Eine diskursive Praxis ist eine Gesamtheit von anonymen, historischen, stets in Raum und Zeit determinierten Regeln, die in einer gegebenen Epoche und für soziale, ökonomische, geografische oder sprachliche Umgebung die Wirkungsbedingungen der Aussagenfunktion definiert haben“.*¹³

Diese Auffassung umfasst auch den Aspekt der „gesellschaftlichen Gruppen“, die den Diskurs tragen. Diese werden als „Akteure“ im Diskurs. Dabei wird gemeint, dass der Diskurs nicht nur die von der Gesellschaft produzierten Texte, sondern auch die Personen, die redend und schreibend am Diskurs teilnehmen, umfasst.¹⁴ Diskurse werden aber oft durch soziale Fakten bezogen. Sie betreffen also ein gesellschaftlich relevantes Thema und manifestieren sich in Texten.

Als Diskurs versteht man den gesellschaftlichen Prozess der Verständigung darüber, wie die Welt zu deuten und zu gestalten ist. In der nachfolgenden Abbildung ist die Wechselwirkung von Diskurs, sozialen Praktiken und Umwelt deutlicher zu erkennen:

¹³Was ist Diskurs, unter: https://files.adulteducation.at/uploads/vater_uni/Foucault_Diskurs1.pdf, S. 11

¹⁴Sylvia, Bendel Larcher (2005, S. 12)

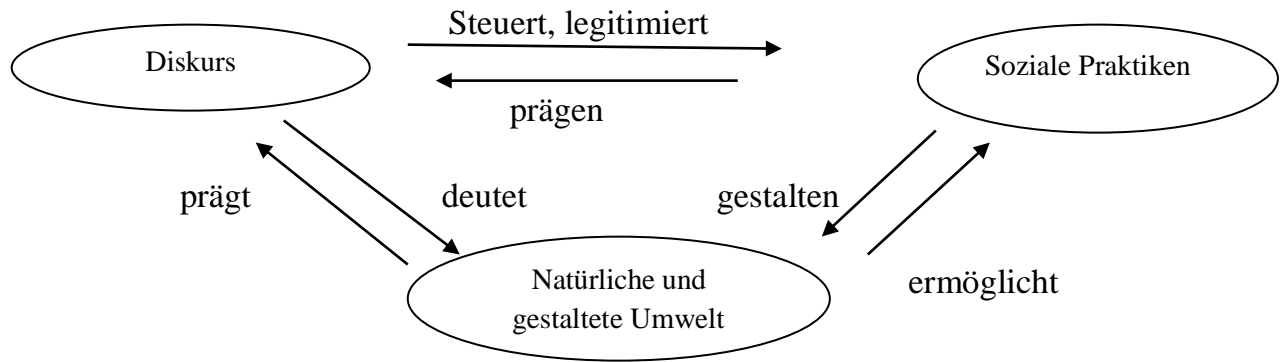


Abbildung 1: Wechselwirkungen von Diskurs, sozialen Praktiken und Umwelt.

Quelle: Sylvia Bendel Larcher: Linguistische Diskursanalyse, 2015: 16.

Die Abbildung zeigt deutlich, dass zwischen den Diskursen, den Sozialen Praktiken und der Umwelt gegenseitige Beziehungen stehen. Der Diskurs wird durch die materielle Wirklichkeit geprägt und wirkt durch gesellschaftliche Praktiken auf diese zurück. Der Diskurs äußert sich in konkreten Texten, die das Wissen und Denken einer bestimmten Zeit repräsentieren.

Im Sinne von Adamzik wird ein Diskurs als eine prinzipiell offene Menge von thematisch zusammenhängenden und aufeinander bezogenen Äußerungen verstanden.¹⁵

Ähnlich wie Adamzik bezeichnet auch Foucault den Diskurs als eine Kette von Aussagen. Unter dem Begriff „Aussage“ versteht Foucault, was mit dem Begriff nicht gemeint wird. Die Aussage gilt als eine elementare Einheit des Diskurses.

Nach ihm bildet ein Diskurs ein Netz bestimmter Aussagen einer Epoche, dessen Koexistenz nicht nur historisch, sondern auch kulturell bedingt ist.¹⁶

Mit Netz wird gemeint, die Gesamtheit von Aussagen innerhalb eines Diskurses. Foucault fügt dem hinzu, dass der Diskurs aus geregelten Aussagen besteht, er grenzt solche aus, die seinen Regeln nicht gehorchen, er kann als Zeichensystem aufgefasst werden. Diskurse sind nach ihm auf der Ebene der gesellschaftlichen Interaktion angesiedelt und manifestieren sich als Aussagenensembles. Dabei wird

¹⁵Sylvia, Bendel Larcher (2005, S. 12).

¹⁶Vgl. Michel, Foucault (1981, S. 108)

gemeint ein Ensemble von Wissenselementen, in denen auf gesellschaftlicher Ebene ein Thema verhandelt wird.¹⁷ Die Struktur des Netzes und der Äußerungen eines Diskurses wird in einem Formationssystem dargestellt.

Der Diskurs wird als Lebensstil verstanden. Er kommt als Ausdruck der Akkumulation vom sozial vermittelten Wissen zum Tragen. So kann man darauf hinweisen, dass Diskurse als Handlungsstrategien dargestellt werden können.¹⁸

Der Diskurs wird also im Foucaults Verständnis immer mit den sozialen Handlungen verbunden bzw. als soziale Praxis bezeichnet. In diesem Zusammenhang meint er, dass Diskursive Praxis meint die Praxis der symbolischen Herstellung von Gegenständen, deren Materialisierung sowie deren Reproduktion durch Konstitution von Bedeutung und Sinn in einer komplexen gesellschaftlichen Praxis.¹⁹

Entsprechend verbindet auch Wodak den Diskurs mit dem sozialen Feld. Er wird nach ihr als ein soziales Handeln definiert: „Diskurs wird als eine Form sozialer Handlung betrachtet, deshalb steht eine starke Beziehung zwischen dem Diskurs und der Gesellschaft²⁰. Abhängig davon lässt sich der Diskurs als eine Menge von Aussagen definieren, die einem gleichen Formationssystem gehören.

Foucault stellt fest, dass der Diskurs als Ort der sozialen Konstruktionen begriffen wird, er wird als ein komplexes und wechselseitiges Phänomen des sozialen Wissens und Handelns betrachtet. Der soziale Aspekt war für Foucault von zentraler Bedeutung für die Auffassung des Diskurses. Der Diskurs besteht nach ihm aus Aussagen, die innerhalb eines Feldes zirkulieren.

Wie es oben schon angedeutet, wird die Aussage als ein Element des Diskurses betrachtet, diese Aussagen sind historisch, sozial und kulturell geprägt. Die Aussagen produzieren soziale Gegenstände wie Wahrheit, Freiheit...Diese

¹⁷ Vgl. Roberta, Rada (2016, S. 165-180-167)

¹⁸Vgl. Anna, Andeava (2016, S. 16)

¹⁹Vgl. Hannelore, Bublitz (1998, S. 59)

²⁰ Vgl. Wodak, Titscher; Meyer, Vetter (1998, S. 180)

Diskurse sind mit einer historischen Situation und mit politischen Machtverhältnissen gebunden.

Für die Linguistik ist ein Diskurs eine Menge von Texten zu einem gleichen Thema. Der Diskurs entstehend aus einer bestimmten Menge von Texten, wird als textübergreifende, transtextuelle Einheit aufgefasst, der als Kontext für die Einzeltexte funktioniert.

Foucault beschäftigte sich nicht mit den Texten als Einheiten, sondern mit Aussagen, die in einer bestimmten Zeit entstehen. Aus diesem Grund kritisiert er das Konzept des Textes als eine Einheit und setzte dem seinen eigenen Diskursbegriff entgegen seiner eigenen Betrachtungsweise.²¹

In Opposition zu dem Konzept von Foucault steht Habermas. Bei ihm ist der Diskurs „eine symmetrische Verteilung der Chancen und Dialogrollen, entsprechende Sprechakte zu wählen und auszuüben“²². Unter symmetrische Verteilung der Chancen wird gemeint, dass in einem Dialog alle Gesprächsteilnehmer die gleichen Chancen haben.

In seinem Werk „Archäologie des Wissens“ formulierte der französische Philosoph Michel Foucault das Konzept des Diskurses, dann hat er diesen Begriff in den weiteren diskursanalytischen Untersuchungen wie „die Ordnung des Wissens 1970“, „Überwachen und Strafen 1975“, „Sexualität und Wahrheit 1976“ konstituiert.

Im Zentrum der Philosophie Foucaults steht die Frage nach dem Zusammenhang von Macht und Wissen. Der Diskurs bei Foucault ist immer im Zusammenhang mit Machtverhältnis d.h. Diskurs und Macht bleiben in enger Verbindung.

Foucault meint, dass Diskurse Machtwirkungen ausüben. Wissen wird dabei verstanden als: „...eine Vielzahl von Aussagen über die Welt, durch Wissen

²¹ Vgl. Roberta, V- Rada (2016, S. 167)

²² Jürgen, Habermas (1971, S. 137)

werden Behauptungen aufgestellt“.²³ Dies bedeutet, dass Wissen die Welt und Elemente, aus denen sie zusammengesetzt ist, jedoch nicht abbildet, sondern sie erst hervorbringt.

Im Zusammenhang damit, erwähnt Foucault den Begriff die „Macht“. Die Frage nach der Macht bildet den Kern Foucault'schen Philosophie. Nach Ihm befördert der Diskurs Macht und er produziert sie. Zur Frage der Macht des Diskurses hat Foucault einmal gesagt:

„Diskurse üben als „Träger„ von(jeweils gültigem) „Wissen“ Macht aus; sie sind selbst ein Machtfaktor, indem sie Verhalten und (andere) Diskurse induzieren. Sie tragen damit zur Strukturierung von Machtverhältnissen in einer Gesellschaft bei.“²⁴

Nach dieser Auffassung, verweist Foucault darauf, dass der Begriff „Diskurs“ eine zentrale Rolle für das Verhältnis zwischen Macht, Wissen und dem Subjekt spielt d.h. Er scheint den Zusammenhang von Wissen und Macht deutlich zu machen sowie aufzuzeigen, dass die Realität wesentlich sozial produziert wird.

Neben bereits erwähnten Punkten stellt Foucault fest, dass es mit jedem Diskurs zwei Begriffe in Verbindung bleiben, diskursive und nichtdiskursive Praktiken. Nach ihm sind diskursive Praktiken die Regel, die im Diskurs liegen, mit ihnen Diskurs seine eigene Kontrolle selbst ausübt. Als nicht diskursive Praktiken bezeichnet er alle gesellschaftlichen, politischen und institutionellen Praktiken.²⁵

Mit Praktiken wird gemeint, externe und interne Kontrollprozeduren. Diese Praktiken sind wie die Polizei, sie kontrollieren den Diskurs und bestimmen ihn.

Diskurse, die aus Zeichen bestehen, haben eine andere Aufgabe im Sinne von Foucault. Er meint, dass Diskurse diese Zeichen nicht nur um Sachen zu bezeichnen verwenden, sondern auch mehr und zwar als Praktiken, um Gegenstände zu bilden, wie es im Folgenden angedeutet wird:

²³ Daniel, Diegmann (2013, S. 3015)

²⁴ Siegfried, Jäger (2010, S. 10)

²⁵ Vgl. Isabella, Kujawa (2014, S. 30)

„Es ist eine Aufgabe, die darin besteht nicht, nicht mehr die Diskurse als Gesamtheit von Zeichen, sondern als Praktiken zu behandeln, die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen. Zwar bestehen diese Diskurse aus Zeichen aber sie benutzen diese Zeichen für mehr als nur Bezeichnung der Sachen. Dieses Mehr macht sie irreduzibel auf das Sprechen und die Sprache. Dieses Mehr muss man ans Licht bringen und beschreiben.“²⁶

Diskurse sind immer sozial geprägt. In seinem Diskursverständnis steht der Diskurs in Verbindung mit der sozialen Stelle des Sprechers.

Den Diskurs bezeichnet der französische Soziologe Pierre Bourdieu als ein sozial bedingtes Konstrukt. Er ist nach ihm immer sozial geprägt. In seinem Diskursverständnis steht der Diskurs in Verbindung mit der sozialen Stelle des Sprechers.

In seinem Werk *„ce parler veut dire“* befasst sich er mit dem Diskursbegriff, er bezeichnet ihn als sozialabhängigen, stilistischen gekennzeichneten Idiolekte:

ce qui circule sur le marché linguistique, ce n'est pas la langue, mais des discours stylistiquement caractérisées, à la fois du côté de la production dans la mesure où chaque locuteur se fait un idiolecte avec la langue commune, et du côté de la réception, dans la mesure où chaque récepteur contribue à produire le message qu'il perçoit et apprécie en y important tout ce qui fait expérience singulière et collective.²⁷

Bourdieu meint damit, dass Diskurse innerhalb spezifischer Felder zirkulieren, wie zum Beispiel politische Diskurse zirkulieren im politischen Feld, sowie literarische Werke zirkulieren im intellektuellen Feld.

In Übereinstimmung mit Foucault, steht das Konzept „Macht“ im Zentrum des Diskursverständnisses von Bourdieu, er stellt fest, dass der Begriff des Diskurses immer im Zusammenhang mit Machtverständnis ist. Pierre Bourdieu fügt hinzu, dass das Zusammenspiel von Akteur und sozialem Feld als Machtrelationen

²⁶ Michel, Foucault (1981, S. 74)

²⁷ Pierre, Bourdieu (1982, S. 16)

grundlegend für das Verhältnis des Verhältnisses von Wissen und gesellschaftlichen Strukturen gilt.

Wie Foucault bereits nachgewiesen hat, behauptete auch Siegfried Jäger, dass Wissen und Diskurs in einem engen Verhältnis zum Begriff Macht stehen, Wissen und Macht sind nach ihm wechselseitig aufeinander bezogen.

Er sieht den Diskurs aus metaphorischer Sicht als ein Fluss von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit, der individuelles und kollektives Handeln und Gestalten bestimmt, wodurch er Macht ausübt.²⁸

Viele Autoren sind darüber einig, wie Jürgen Link, der den Diskurs als eine institutionell verfestigte Redeweise definiert²⁹. Diskurs ist eine institutionell verfestigte Redeweise, insofern eine solche Redeweise schon Handeln bestimmt und verfestigt und also schon Macht ausübt²⁹

1.1.3 Die Struktur des Diskurses

Im Sinne von Jäger ist der Diskurs ein Fluss von Wissen durch die Zeit. Das Wissen manifestiert immer innerhalb eines Textes. Siegfried Jäger geht davon aus, dass „Diskurse bzw. ‚soziale Wissensflüsse durch die Zeit‘ [...] in ihrer Gesamtheit ein riesiges und komplexes ‚Gewimmel‘“ darstellen.³⁰

In der Diskursanalyse ist es wichtig, die Struktur des Diskurses zu verstehen, dies ermöglicht bzw. vereinfacht die Analyse der verschiedenen Diskurse.

Jäger schlägt zur Ermittlung der Struktur von Diskursen folgende Kategorisierungshilfen vor:

Die erste Ebene definiert Jäger als Diskursfragment. Nach ihm ist ein Diskursfragment die kleinste Einheit des Diskurses.

Nach dieser Definition sind Texte und Textteile, die bestimmte Themen behandeln Diskursfragmente. Hierbei ist zu beachten, dass ein einzelner Text

²⁸ Vgl. Daniel, Diegmann (2013, S. 232)

²⁹ Jürgen, Link (1982, S. 61)

³⁰ Siegfried, Jäger (2011, S. 107)

durchaus mehrere verschiedene Themen ansprechen kann und damit auch unterschiedliche Diskursfragmente enthält.

Die zweite Ebene definiert er als Diskursstrang. Nach ihm besteht ein Diskursstrang aus „Diskursfragmenten gleichen Themas“.³¹ Gemeint sind thematisch einheitliche Diskursverläufe. Fragmente gleichen Themas bilden wiederum einen Diskursstrang.

Jäger fährt fort: „*der Diskursstrang hat eine synchrone und eine diachrone Dimension*“. Ein synchroner Schnitt durch einen Diskursstrang hat eine gewisse qualitative (endliche) Bandbreite.“³²

Ein solcher Schnitt ermittelt, was zu einem bestimmten gegenwärtigen oder früheren Zeitpunkt bzw. in jeweiligen Gegenwarten »gesagt« wurde bzw. sagbar ist bzw. war. In ihrer historischen Dimension sind Diskursstränge Abfolgen von Mengen thematisch einheitlicher Diskursfragmente, oder anders: Thematisch einheitliche Wissensflüsse durch Zeit und Raum.

Man könnte die verschiedenen Diskussionsstränge in etwa so (sehr schematisch und vereinfacht) darstellen und unterscheiden:

³¹ Ebd. Siegfried, Jäger (2012, S. 80)

³²Ebd. , S.81)

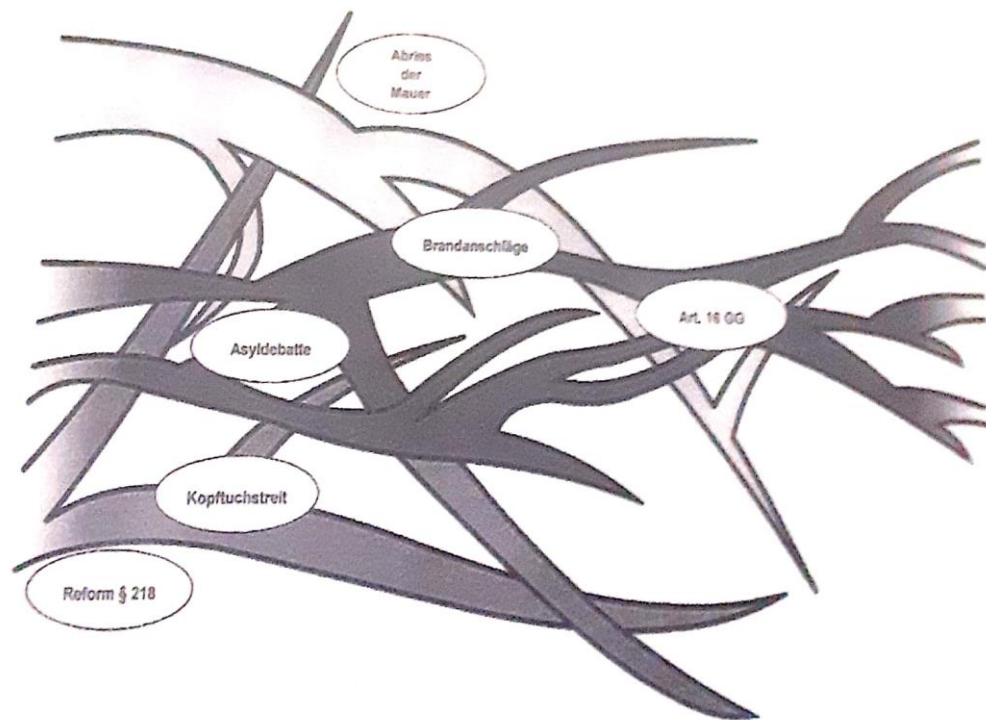


Abbildung2: Diskursstränge und diskursive Ereignisse.

Quelle: Maximilian Ferdinand Flakus (2014, S. 81)

Dieses Modell zeigt eindeutig, dass sich die Diskursstränge miteinander interagieren können und so komplexe diskursive Effekte erzeugen. Dieses Phänomen ist in der Tat in vielen Bereichen der Kommunikation und des Diskurses zu beobachten.

Bei der Analyse eines Diskursstrangs kann man die Aussagen und ihre Häufungen identifizieren. Unter "Aussagen" versteht Jäger „den inhaltlich gemeinsamen Nenner, der aus Sätzen und Texten abgeleitet werden kann, anstatt einzelne Sätze oder Satzelemente“³³. Dies ist eine wichtige Methode in der Diskursanalyse, um Muster und Themen in größeren Textsammlungen zu erkennen.

Wie bereits erwähnt, ist es wichtig zu verstehen, dass ein Diskurs nicht immer aus einem einzigen isolierten Strang besteht, sondern oft mehrere Diskursstränge oder Themen umfasst. Diese können sich gelegentlich gegenseitig beeinflussen

³³ Siegfried, Jäger (2012, S. 26).

und unterstützen, was zu besonderen diskursiven Effekten führen kann. Das bedeutet, dass diese Themen miteinander verbunden und verwoben sein können und die Art und Weise ihrer gegenseitigen Beeinflussung neue diskursive Effekte hervorrufen kann.

Wie die Abbildung verdeutlicht hat, können sich Diskursstränge miteinander verschränken. Diese Verschränkung hat eine Form von diskursiven Knoten.

Wenn ein thematisch einheitlicher Text, ein Diskursfragment, in gewisser Weise mit anderen Themen interagiert, kommen Diskursive Knoten zustande.³⁴

Die Diskursstränge laufen auf verschiedenen diskursiven Ebenen ab. Auf politischer, wirtschaftlicher, medialer oder auf historischer Ebene. Zwischen diesen Ebenen gibt es eine gegenseitige Beeinflussung. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf die Medienebene.

1.2 Die Diskursanalyse und ihre Zweige

Die Forschungen über die Diskursanalyse haben in den letzten Jahren zugenommen. Es handelt sich dabei nicht um ein einheitliches Programm, sondern vielmehr um eine Reihe theoretischer Aussagen, die auf vielfältige Art und Weise in der Forschung nutzbar gemacht werden.

Die Diskurslinguistik, die Kritische Diskursanalyse und die soziale Semiotik bilden die größten Richtungen der Diskursanalyse.

Der französische Philosoph und Historiker Michel Foucault gilt als Begründer der Diskursanalyse. Dieser Ausdruck „Diskursanalyse“ hat keine einheitliche Definition und begegnet in sehr unterschiedlichen Forschungsrichtungen und Forschungsdisziplinen, in der Literatur, in der Politik, in der Sozialwissenschaft...usw. Er wird in verschiedenen Disziplinen als eingeführter Terminus mit unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht.

Der Begriff Diskursanalyse wird innerhalb eines Feldes von drei Kategorien betrachtet: Theorie, Methode und Haltung. Deshalb sind die Definitionen der Diskursanalyse unterschiedlich, sie ist für einige Linguistinnen und Linguisten eine

³⁴ Vgl. Siegfried, Jäger (2012, S. 87)

Theorie, sie wird bei anderen als eine Methodologie oder eine Methode betrachtet, sie wird aber bei anderen Autoren als Methoden-Kritik bezeichnet. Bei der Diskursanalyse handelt es sich um:

...ein mehr weniger heterogenes Ensemble von Aussagen, das behilflich sein soll, wissenschaftliche Erkenntnisse zu produzieren. Sie ist zugleich Theorie, indem sie ein System an Aussagen mit einem gemeinsamen begrifflichen Kern zur Verfügung stellt, und Methodologie und Methode, da dieser Kern das diskursanalytische Vorgehen anleitet.³⁵

Die Diskursanalyse ist kein eigenes Studienfach, sondern eine Art des Forschens, die in verschiedenen Disziplinen geteilt wird. Sie wird in zahlreichen Kontexten bzw. anders definiert.

Wie bereits oben erwähnt, wird die Diskursanalyse bei manchen Linguisten und Linguistinnen als Methode betrachtet. Nach dieser Auffassung wird die Diskursanalyse als ein planmäßiges Verfahren zur Erschließung von Diskursen.

wo die Diskursanalyse als Methode gilt, werden einzelne Verfahrensschritte genannt, die diese Methode konstituieren.

Nach Keller wird mit dem Ausdruck Diskursanalyse keine spezifische Methode gemeint, sondern eine Forschungsperspektive, was darunter im Zusammenhang von Fragestellung und methodisch praktischer Umsetzung verstanden, “ es hängt nach Keller von der disziplinären und methodischen Einbettung ab“³⁶

Im Kellers Verständnis zum Begriff der Diskursanalyse, unterscheidet man sechs

(6) Perspektiven in der Diskursforschung:

- Primär linguistisch geprägte Ansätze:
 - _ Discourse analysis
 - _ Korpus Linguistisch- Historische Diskursforschung

³⁵Daniel, Diegmann (2013, S. 233)

³⁶Vgl. Izabella, Kujawa (2014, S. 61)

_ Critical Discourse Analysis / Kritische Diskursanalyse

- Primär sozialwissenschaftlich geprägte Ansätze:

_ Kulturalistische Diskursforschung

_ Diskurstheorien

_ Wissenssoziologische Diskursanalyse.³⁷

In Übereinstimmung mit Keller verweist auch Siegfried Jäger in seiner Untersuchung (Jäger, 1999) darauf, dass “Diskursanalysen eher als eine methodische Haltung oder Perspektive sind, denn als abschließend entwickelte Methode zu verstehen es gibt keinen Königsweg“³⁸.

Das Interesse an der Analyse der Diskurse hat seit einigen Jahren zugenommen, es boomt zu Diskursanalysen in der Erziehungswissenschaft dazu nennen wir: (Schriewer 2000, Koller Lüders 2004, Wrana 2005, Höhne 2006 und Truschkat 2008).

Im Sinne von Ehlich versteht sich die Diskursanalyse, in Ablehnung an die angloamerikanischen Ansätze als eine Analyse der gesprochenen Sprache im Kontext ihrer institutionellen Bindung im Alltagsleben. Nach ihm wird die Diskursanalyse als eine Konversationsanalyse bezeichnet, wobei der Diskurs als eine Beziehung eines Dialogs benutzt wird. ³⁹

Die Diskursanalyse beschäftigt sich nicht nur mit der Form des Diskurses, sondern auch mit dem Kontext dieses Diskurses:

„sie geht über Inhaltsanalysen hinaus, da sie durch die sozialhistorische Kontextualisierung des Analyzierten darauf abzielt, die Praktiken, die den Diskurs hervorbringen in die Analyse maßgeblich einzubeziehen.“⁴⁰

Bei den Diskursen soll es beschrieben werden, wie ein bestimmtes Wissen zu einer bestimmten Zeit entsteht d.h. wie die Wahrheit konstituiert wird.

Aus seiner Sicht sieht Keller, dass die Diskursanalyse auf die Rekonstruktion des gesellschaftlichen Wissens und Denkens zielt. Er führt hierzu aus:

³⁷Vgl. Izabella, Kujawa (2014, S. 62)

³⁸Inka, Bormann (2011, S. 216)

³⁹ebd. Vgl. Izabela, Kujawa (2014, S.39)

⁴⁰Inka, Bormann (2011, S.216)

„Sie befasst sich mit der Produktion von Sinnsystemen, Wissensordnungen und darin eingebundenen sozialen Akteuren, der diesen Prozessen zu Grunde liegenden Regeln und Ressourcen sowie ihren Folgen in sozialen Kollektiven.“⁴¹

Das Ziel der Diskursanalyse ist die Beschreibung des Inhalts eines Diskurses. Sie befasst sich auch mit den Regeln aber auch mit den ereignishaften Praktiken der Wissensgenerierung, sowie mit den Strukturen von Diskursen. Sie untersucht also einerseits den Zusammenhang von sprachlichem Handeln und sprachlicher Form, andererseits den Zusammenhang von sprachlichem Handeln und gesellschaftlichen Strukturen, sie konzentriert sich nicht auf die Rekonstruktion Wahrnehmungsdenk und handlungsorientierter kollektive Leitbilder, sondern auf Artefakte wie Deutungsmuster und Praktiken.⁴² Sie basiert mehr auf Prozesse und fragt nach den sozialen, historischen, institutionellen und formalen Bedingungen und Begleiterscheinungen dieser Prozesse.

Bezogen darauf, bezeichnet der französische Soziologe Michel Foucault in seinem Buch Archäologie des Wissens die Diskursanalyse als Analyse von Aussagen und Aussagenformationen, die strategisch und regelgeleitet hervorgebracht werden, diese Aussagenformationen stehen in einem bestimmten gesellschaftlichen Zusammenhängen einer Zeit, verändern sich jedoch oder werden durch Zäsuren in neue Formationen überführt.

Pierre Bourdieu hat in seiner Untersuchung Foucaults Diskursanalyse kritisiert, um sich dem Diskursbegriff aus soziologisch-pragmatischer Perspektive zu nähern. Er will sich von traditionellen Geschichtsmodellen abheben. Er entwickelte die Theorie der Diskursanalyse in unterschiedliche Phasen, in dem das für letztere typische Denken in großen Einheiten und Kontinuitäten (Epoche, Jahrhunderten, kollektiven Mentalitäten, Bewegungen, Schulen und Gruppierungen) die Suche nach den Ursprüngen sowie, das Verständnis der Souveränität des Subjektes in Frage gestellt werden. Die bei Foucault bewusst unpräzise und variabel gehaltene Definition des Diskursbegriffes unterliegt.

⁴¹Reiner, Keller, (2004, S. 7)

⁴²Vgl. Inka, Bormann (2011, S. 216)

In der Diskursanalyse wird die Wirklichkeit nur über die Sprache als Medium zugänglich und wahrnehmbar. Sie wird als Mittel der Konstitution und Vermittlung von Wissensabständen, Denkinhalten...usw. betrachtet, denn durch sprachliche Zeichen können Ereignisse, Gegenstände, Personen.... sichtbar gemacht werden.⁴³

Damit wir die Diskursanalyse besser verstehen, ist es unerlässlich einen Blick auf ihre Zweige zu richten. Zunächst sind die Zweige bzw. die Branchen der Diskursanalyse vorzustellen:

1.2.1 Die Kritische Diskursanalyse (KDA)

Im Rahmen der Sprachwissenschaft haben sich seit Ende der 1989er Jahren zahlreiche Spielarten der Diskursanalyse herausgebildet. In Deutschland wird insbesondere der Zweig der kritischen Diskursanalyse (KDA) unter der Leitung von *Siegfried Jäger* 2004 und der linguistischen Diskursanalyse (Busse 1987, Jung 1994, Nieher 1993, Wengeler 1992) etabliert.

Die kritische Diskursanalyse wurde in den 1990er Jahren im englischen Raum: *Critical Discourse Analysis CDA* etabliert, dank der Beiträge von Teun Van Dijk und Norman Fairclough, dann wird sie im deutschen Raum von dem Duisburger Germanisten Siegfried Jäger, sowie der Wiener Forscherin Ruth Wodak entwickelt.

Die kritische Diskursanalyse ist ein linguistisches Forschungsprogramm mit grosser Theorien und Methodenvielfalt.

Wie der Name anzeigt ist die Kritische Diskursanalyse ein Theorie -und Methodenkonzept. Sie gilt als ein Konzept qualitativer Sozialforschung. Dieses Konzept ist von den Schriften *Michel Foucaults* inspiriert, deshalb scheinen seine Arbeiten zum Thema Diskurs als eine Grundlage und Inspiration für KDA zu sein.

Neben den Arbeiten von Foucault hatten die Arbeiten des Soziologen Jürgen Habermas einen großen Einfluss in den Sozialwissenschaften des Deutschsprachigen Raumes.

⁴³Vgl. Roberta, V- Rada (2016, S. 166)

Mit seiner Auffassung des Diskursbegriffs war Habermas lange Zeit maßgebend in den Sozialwissenschaften des deutschsprachigen Raumes. Er definiert seinen Diskursbegriff als „Aufgabe jeglicher technokratischen, auf Effizienz orientierten Perspektive“. ⁴⁴

Der Untersuchungsgegenstand der kritischen Diskursanalyse sind soziale Probleme, wobei das Augenmerk insbesondere auf das Verhältnis zwischen Sprache und Macht oder Herrschaft (Dominanz) gerichtet wird. In ihrem programmatischen Aufsatz wird ein Diskurs als ein „sprachwissenschaftliches Objekt“ verstanden. ⁴⁵

Es kann sich festgehalten werden, dass der Ausgangspunkt der kritischen Diskursanalyse nicht linguistische Themen, sondern soziale Probleme wie Rassismus oder Extremismus...ist.

Die KDA versteht sich also als eine sozialwissenschaftliche Richtung, die ihre Interessen implizit macht. Sie interessiert sich nicht nur für die Linguistik, sondern auch für den sozialwissenschaftlichen Bereich. Die Gesellschaft wird in diesem Zusammenhang diskursiv geschaffen und Diskurse stehen in einem dialektischen Verhältnis mit der Gesellschaft. *„Die Bezeichnung „kritisch“ wurde übernommen von der kritischen Theorie, wie sie in den 1990 er Jahren von der Frankfurter Schule formuliert wurde.“* ⁴⁶

Bei der KDA versteht sich der Diskursbegriff als eine soziale Praxis mit der die soziale Welt konstituiert und reproduziert wird. Die KDA fragt nach den Gesellschaftsstrukturen, die vom Diskurs geprägt werden im Vergleich zur Diskurslinguistik, die sich mit linguistischen Themen befasst.

Wichtig in der kritischen Diskursanalyse ist der Machtaspekt, bzw. Die Macht im Diskurs. Das Verhältnis zwischen Sprache und Macht und dabei die Machtbeziehungen, die in den Diskurs eingreifen wird als

⁴⁴Alessandro, Pinzani (2007, S. 74)

⁴⁵Vgl. Sylvia, Bendel Larcher (2015, S. 38)

⁴⁶Ebd., S. 38

Untersuchungsgegenstand der KDA verstanden. Man kann darauf hinweisen, dass die KDA diskursiv konstruierte Machtbeziehungen in Diskursbeziehungen als auch Macht über Diskurse untersucht.

Wie bereits geschildert, werden die Macht des Diskurses und die Macht über Diskurse als Untersuchungsgegenstand der KDA verstanden. Durch die analytische Arbeit werden Machtstrukturen und verdeckte Ideologien in der Gesellschaft aufgedeckt. Zur Frage der Macht und Diskurs erläutert Foucault:

„Es ist das Problem, das fast alle meine Bücher bestimmt: wie ist in den abendländischen Gesellschaften die Produktion von Diskursen, die (zumindest für eine bestimmte Zeit) mit einem Wahrheitswert geladen sind, an die unterschiedlichen Machtmechanismen und – Institutionen gebunden?“⁴⁷

Mit Macht meint er nicht die Institution oder die Mächtigkeit. Nach ihm ist die Macht *„der Name, die man einer komplexen strategischen Situation in einer Gesellschaft gibt“*.⁴⁸

Bei der kritischen Diskursanalyse werden abstrakte Themen wie „Rassismus“ als konkrete Texte und Gespräche analysiert, um feststellen zu können, welche Verhältnisse in einer Gesellschaft wirksam sind.

Entsprechend verweist Leevween darauf, dass, die KDA den Diskurs als Instrument der Macht, wie auch ein Instrument der sozialen Konstruktion der Realität betrachten soll.

Die KDA umfasst also die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Themen und Sprache. Für diesen Aspekt der kritisch verstandenen Analyse schreiben Fairclough und Wodak:

„The focus is not upon language or the use of language in and form themselves, but on the partially linguistic character of social an cultural processes and structures“⁴⁹

⁴⁷ Siegfried, Jäger (2010, S. 10)

⁴⁸ Ebd., S. 11.

⁴⁹ Ruth, W.; Fairclough (1997, S. 271)

Mit diesem Ausspruch meint Wodak, dass die KDA sich mit dem Zusammenhang von Sprache und Macht befasst. Diesen Zusammenhang findet man in den Medien, insbesondere im politischen Diskurs.

Die Sprache gilt als Werkzeug der diskursiven Konstruktion in den Händen der Machteliten. Diese Überlegung kommt bei Bluhm, Deissler und Scharloth zum Ausdruck, in dem sie schreiben: „*Ob geschrieben oder gesprochen, gilt die Sprache als Produkt der diskursiven Wirklichkeit*“⁵⁰

In diesem Zusammenhang hat die kritische Diskursanalyse zum Ziel, die meist bewusste gegenseitige Beeinflussung von Sprache und sozialer Struktur bewusst zu machen. Es zielt darauf ab, dass die gegenseitige Wirkung zwischen Sprache und sozialer Struktur übersichtlich und klar zu machen. So lässt sich festhalten werden, dass Diskurse als Form sozialer Handlung bezeichnet werden. Die KDA wird als sozialwissenschaftliche Richtung verstanden.

Das Ziel der kritischen Diskursanalyse ist also die gesellschaftlichen Prozesse, die Strukturen und ihre diskursive Realisierung deutlich zu machen. Der Diskurs hat einen Einfluss auf die Strukturen und auf die Situation bzw. auf den Kontext des Diskurses. Sie hat zum Ziel, die Einwirkungen der Diskurse auf die Wirklichkeitswahrnehmung der Diskursteilhaber aufzudecken.

Auch für Wodak – die österreichische Sprachwissenschaftlerin der Wiener Schule – beschäftigt sich die KDA mit den sozialen Problemen, dabei wird gemeint der linguistische Charakter sozialer und kultureller Strukturen. Nach ihr ist die Verbindung des Diskurses mit seinen sozialen Bedingungen sehr wichtig.⁵¹ Der Diskurs wird als Form sozialer Handlung konzipiert d.h. Diskurse werden als Konzepte der sozialen Handlung betrachtet und auf der anderen Seite versteht sich die kritische Diskursanalyse als sozialwissenschaftliche Richtung.

Die KDA setzt sich mit den sprachlichen Mittel auseinander über die jede Gesellschaft verfügt, um sich in bestimmter Situation auszudrücken.

Im Sinne von Foucault wird die kritische Diskursanalyse als überindividuelle institutionalisierte und geregelte Redeweisen, die mit Handlungen verknüpft sind

⁵⁰ Bluhm; D.; Ludwig, S. (2000, S. 7)

⁵¹ Vgl. Izabela, Kujawa (2014, S.80)

und Macht ausüben definiert. ⁵²In seinen Arbeiten begreift Foucault den Diskurs als ein Lebensstil bzw. wird als eine soziale Praxis bezeichnet. Diese diskursive Praxis setzt das soziale Handeln der Menschen voraus und kann als eine Ansammlung von Handlungsstrategien nicht nur sprachlich, sondern auch außersprachlich verankert ist.

In seinem Buch „Archäologie des Wissens“ versucht Foucault Diskurse als Ketten von Aussagen zu analysieren und damit kritisierbar und problematisierbar zu lassen.

Wie bereits erwähnt, liegt eine starke Beziehung zwischen dem Text und der Gesellschaft, sie wird kognitiv genommen d.h. diese Verbindung gilt als Modell, damit man den Text verstehen kann.

Abhängig davon, stellt Wodak fest, dass: Jeder Text sich auf andere Texte bezieht. Es handelt sich um „Intersexualität“.

Als Diskursfragment bezeichnet Foucault den Text: „Als Diskursfragment bezeichne ich einen Text oder Textteil, der ein bestimmtes Thema behandelt“. ⁵³Der Text gilt in diesem Fall als ein Element des Diskurses. Foucault verweist auch auf, dass ein Diskursstrang aus Diskursfragmenten gleichen Themas besteht, in diesem Sinne betont er, dass Diskursstränge miteinander verschränken können d.h. gelegentlich gegenseitig beeinflussen und stützen, wodurch besondere diskursive Effekte zustande kommen. ⁵⁴

Ein wichtiger Aspekt bei der kritischen Diskursanalyse ist der historische und politische Kontext. Im Zusammenhang damit, betonen Wodak, und Titscher:

Diskurse sind historisch und können nur im Zusammenhang mit dem Kontext verstanden werden (...) Diskurse sind nicht nur in eine bestimmte Kultur, Ideologie oder Vergangenheit eingebettet, sondern auch intertextuell mit anderen Diskursen verbunden. ⁵⁵

Es wird damit gemeint, dass Diskurse historisch und kulturell sind, d.h. der Diskurs ist nicht isoliert, sondern er hängt vom Gebrauch, von der Zeit, von der Situation

⁵²Daniel, B.; Peter, U. ; Cornelia, E. (2008, S. 54)

⁵³ Siegfried, Jäger (2015, S. 84)

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵Ruth, W.; Titscher, M. (2001, S. 77)

und Erkenntnisse. Deshalb ist die Beziehung zwischen dem Diskurs und dem Kontext bei der kritischen Diskursanalyse von großer Bedeutung.

Im Zusammenhang damit, analysiert Wodak den Diskurs anhand des historischen Ansatzes. Nach ihr sind Diskurse sowohl thematisch wie auch von der Textsorte, dem Genre, stark bestimmt und werden in einzelnen Texten realisiert⁵⁶.

Die Aufgabe der KDA besteht somit darin, die Interdependenz zwischen Diskursen und politischer und institutioneller Wirklichkeit aufzuzeigen. Sie versucht, die Differenzen zu untersuchen und kritisch zu kommentieren.

Bei der Wirklichkeitskonstituierung ist es wichtig in der KDA, dass die folgenden Fragen untersucht werden: Wem gehört die Macht über den Diskurs und wie wird diese Macht im Diskurs ausgeübt? Die KDA besteht somit darin, erstens, die Interdependenz zwischen den Diskursen und der politischen und institutionellen Wirklichkeit aufzuzeigen und zweitens einen Zusammenhang zwischen den sprachlichen Mitteln und diskursiven Strategien wiederherzustellen.⁵⁷

Der Machtaspekt ist für die KDA von großer Bedeutung, also die Macht im Diskurs und über den Diskurs. Die Beziehungen zwischen den gesellschaftlichen Gruppen und den Machtverhältnissen sollen bei der KDA untersucht werden. In diesem Zusammenhang erwähnte Jäger: „Die KDA greift diese komplexen Zusammenhänge auf und begründet damit die Notwendigkeit von Kritik.“⁵⁸

Im Sinne von Foucault und Bourdieu spielt das gesellschaftliche Wissen und die Kultur eine zentrale Rolle für die Ausübung und die Funktionsweise der Macht.

In Ablehnung an Foucaults Theorie des Diskurses und Habermas Theorie des kommunikativen Handelns betont Wodak bei dem Diskursverständnis und der Diskursanalyse den Aspekt der Macht. „Die diskursiven Praktiken haben einen ideologischen Charakter, in dem sie die gegenseitigen Machtbeziehungen in der Gesellschaft und im Diskurs herstellen“⁵⁹

Bei der kritischen Diskursanalyse wird die Sprache als Medium untersucht. „Die Kritische Diskursanalyse wird nicht auf eine linguistische Analyse beschränkt,

⁵⁶Vgl. Irini, Sidiropoulou (2011, S. 6)

⁵⁷ Vgl. Anna, Andreeva (2016, S.18)

⁵⁸ Siegfried, Jäger (2019, S.12)

⁵⁹ Jens, Maeße (2019, S. 81)

sondern umfasst die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Themen und Sprache „⁶⁰

Hier wird gemeint, dass die Beziehung zwischen der Sprache und der Gesellschaft wechselseitig ist. Diese Wechselwirkungen werden als eine Machtbeziehung bezeichnet. Ein Diskurs äußert sich im Rahmen der gesellschaftlichen Themen.

In der kritischen Diskursanalyse ist die Rede von Tendenz, wo die Sprache als Werkzeug der diskursiven Konstruktionen in den Händen der Machteliten betrachtet wird. Ob geschriebene oder gesprochene gilt sie als Produkt der diskursiven Wirklichkeit.⁶¹

Wichtig in der kritischen Diskursanalyse ist der Sprachgebrauch. Er kann ideologisch sein. Wie oben schon angedeutet, wird die Sprache als Form sozialer Praxis verstanden.

In diesem Feld versucht die Diskursanalyse den Menschen, die ihnen meist nicht bewusste gegenseitige Beeinflussung von Sprache und sozialer Struktur bewusst zu machen. Die KDA will die soziale Praxis und die sozialen Beziehungen eingreifen.⁶²

Bei der Analyse einzelner Diskursbeiträge ist die Unterscheidung von Diskurspositionen von großer Bedeutung. Sie geben die Perspektive an von der aus einer Person oder Institution an Diskurs teilnimmt, Eine Diskursposition ist bestimmt durch die Überlappung verschiedener Diskurse und drückt sich in der jeweils eingenommen weltanschaulichen, ideologischen Orientierung aus.⁶³

Die Analyse bei der kritischen Diskursanalyse wird durch die Beobachtung von Akteuren bzw. die Analyse ist empirisch und verifizierbar. In einer gemischt quantitativen und qualitativen Studie, versucht Maunter die Schlüsselwörter zu rekonstruieren, diese Wörter sind:(Unternehmertum/ enterpreneurial/ Enterprenership/ Entreprise).

Maunter bezeichnet die Schlüsselwörter als Knoten im Diskurs, diese Schlüsselwörter zeigen die gesellschaftlichen Probleme an und vermitteln

⁶⁰ Anna, Andreeva (2016. S.76)

⁶¹ Ebd., S. 18

⁶² Vgl. Izabela, Kujawa (2014, S.82)

⁶³Vgl. Daniel, Bartel (2008, S.58)

zwischen der Gesellschaft u. dem Kontext (Makroebene) und einzelnen sprachlichen Erscheinungen (Mikroebene).⁶⁴

1.2.1.1 Die kritische Diskursanalyse nach Jäger

Bei seiner Definition der kritischen Diskursanalyse orientiert sich Jäger an den Ansichten des französischen Philosophen Michel Foucault, der als Vertreter der Diskursanalyse gilt.

Im deutschen Raum wurde die KDA unter der Leitung Jägers entwickelt. Siegfried Jäger gilt als Vertreter der KDA in Deutschland. Im Rahmen des Duisburger Instituts für Sprach_ und Sozialforschung hat er zusammen mit Margarete Jäger unterschiedliche Arbeiten zum Thema der KDA realisiert, dazu zählen: Projekte zu Rassismus im Alltag (Jäger 1992), zu Biomacht und Medien (Jäger 1997), zur medialen Berichterstattung über den Krieg in Jugoslawien (Jäger 1999/ 2000) sowie über den Nahost- Konflikt (Jäger S./ Jäger M. 2003).

Die Jäger'sche Rezeption orientiert sich dabei an den Arbeiten des deutschen Kultur- Wissenschaftlers Jürgen Link, der mit den Konzepten der Kollektivsymbole (1983) und des Normalismus (Link 1997) wichtige Analyseinstrumente der KDA vorgelegt hat.

Diskurse und die darin vorliegende Verschränkung von Wissen, Wahrheit und Macht werden als Ergebnis und Grundlage menschlichen Handelns in einem sozio-historischen Prozess verstanden. Im Zentrum der Diskursdefinition von Jäger steht der Begriff „Wissen“. Er bezeichnet den Diskurs als Wahrheit:

*Wissen wird aus Sicht der KDA mithilfe diskursiver (Denken und Sprechen) und nicht- diskursiver Praxen (Handeln und seine Manifestationen (re) produziert und funktioniert, wenn es hegemoniale Gültigkeit erlangen als Wahrheit.*⁶⁵

Diskurse werden in diesem Fall als Folgen des menschlichen Handelns in einem sozio_ historischen Kontext verstanden. Der Diskurs wird im Rahmen der KDA als Fluss von Wissen durch die Zeit verstanden, wobei dieses Wissen im Wesentlichen (wenn auch nicht nur) in Text und Rede auftritt, die natürlich aus Wörtern und

⁶⁴ Vgl. Sylvia B. Larcher (2015, S.)

⁶⁵ Daniel, Bartel (2008, S.54)

Sätzen bestehen, so dass sich eine solche Kritik auch auf diese diskursiven Elemente beziehen kann.⁶⁶

Jäger spricht über das überindividuelle Wissen. Bei der Jägerschen Auffassung des Diskursbegriffs steht der Begriff „Wissen“ im Mittelpunkt. Nach ihm manifestiert ein Wissen innerhalb des Textes, weil Texte als gesellschaftliche Produkte in ihren gesellschaftlichen Kontext und als Fragmente von Diskursen betrachtet werden. Dadurch wird die Textanalyse zur Diskursanalyse, in diesem Zusammenhang schreibt Jäger:

Texte sind Bestandteile bzw. Fragmente von Diskurssträngen(Abfolgen von Diskursfragmenten mit gleicher Thematik), die sich verschiedenen Diskursebenen(= Orte, von denen aus gesprochen wird, also Wissenschaft, Politik, Medien ,Alltag etc.) bewegen und in ihrer Gesamtheit den Gesamtdiskurs einer Gesellschaft ausmachen, den man sich als ein großes, wucherndes Gewimmel vorstellen kann, zugleich bilden die Diskurse (bzw. dieses gesamte diskursive Gewimmel) die jeweiligen Voraussetzungen für den weiteren Verlauf des gesamtgesellschaftlichen Diskurses.⁶⁷

In Übereinstimmung mit Foucault wird der Text bei Jäger als Diskursfragment betrachtet. Dieses Diskursfragment behandelt ein bestimmtes Thema. Diese Diskursfragmente gleichen Themas gehören zu einem Diskursstrang, der eine synchrone und diachrone Dimension hat. An anderer Stelle führt er aus:

„Ein synchroner Schnitt durch einen Diskursstrang hat eine gewisse qualitative (endliche) Bandbreite. Ein solcher Schnitt ermittelt, was zu einem bestimmten gegenwärtigen oder früheren Zeitpunkt bzw. in jeweiligen Gegenwarten „gesagt“ wurde bzw. sagbar ist bzw. war“.⁶⁸

⁶⁶ Vgl. Siegfried Jäger (2019, S. 20)

⁶⁷ Siegfried, Jäger (1999, S. 117)

⁶⁸ Siegfried, Jäger (2010, S. 8)

Die Textanalyse ist also die Anleitung zur Diskursanalyse und der Zweck der analytischen Untersuchungen. In seinen Untersuchungen richtet sich Jäger nach gesellschaftsspezifischen Kriterien, die von ihm gestellt werden.

Bevor man mit der Diskursanalyse anfängt, muss man zuerst den einzelnen Text wählen, dann welche Möglichkeiten befinden sich kennen und die Wirkungsabsichten und die transportierte Ideologie zeigen oder deutlich machen. In seiner Arbeit zur Analyse des politischen Diskurses bietet Jäger zahlreiche Analyseschritte:

1. Die Analyse der Makrostruktur des Textes umfasst folgende Punkte: den Text aufbereiten, eine grafische Gliederung des Textes vorbereiten/ den Text gründlich lesen/ Die Inhaltsangabe des Gesamttextes sowie die Inhaltsangaben der einzelnen Abschnitte/ Die Komposition des Textes bestimmen (Anfänge und Schlüsse) / Die Textsorte bestimmen.
2. Die Analyse des sprachlichen Kontextes des Textes; hier geht es um die Art und Weise der Exposition des Textes Position (Zeitung oder Zeitschrift), es geht auch um den Kontext.
3. Die Analyse des nicht sprachlichen Kontextes des einzelnen Textes; es handelt sich um nicht den sprachlichen Kontext des Textes, der Autor / Interdiskurs.
4. Die sprachliche Mikroanalyse des Textes bezieht sich vor allem auf Einzelheiten des Textes, wie Substantive und ihre aktuelle Bedeutung, Sprichwörter, Metapher, Jargon Elemente (Jugendsprache, Wissenschaftssprache, Namen von Autoritäten...). Die einzelnen Elemente des Textes teilt Jäger (1994:38) in folgende Gruppe der Analyse ein:
 - Sammlung der Substantive nach Feldern, wie z.B. Politik, Krankheit, Wetter...
 - Sammlung der Verben Adjektive und Adverbien (ihre lexikalische Bedeutung)
 - Sammlung der Pronomen (ihre Verteilung im Text und der Zweck der Anwendung)

- Bestimmung der Relationen von Substantiven zu Verben, Substantiven zu Adjektiven, Verben zu Adverbien.
 - Bestimmung aller Verbformen nach Person, Modus und Tempus
 - Sammlung der Mittel der (zeitlichen, inhaltlichen etc....) Textstrukturierung wie z.B. danach, im Gegensatz dazu etc...
 - Bestimmung aller syntaktischen Mitteln
 - Sammlung von weiteren sprachlichen Besonderheiten des Textes wie, Hervorhebungen, Ausrufe, Fragesätze, direkte und indirekte Rede, dialogische Struktur etc...
5. Zusammenfassende Textinterpretation oder Diskursanalyse; bei der Analyse des Textes oder des Diskurses handelt es sich um die zusammenhängende Interpretation aller sprachlichen und sozialen Besonderheiten die bisher nicht global interpretiert wurden.⁶⁹

Die Textinterpretation oder die Diskursanalyse umfasst auch folgende Aspekte der Interpretation: globale Botschaft der Texte, ideologische und gesellschaftliche Rahmen, die angesprochene Zielgruppe, sprachliche und propagandistische Mittel des Autors sowie Wirkungs- und Meinungsveränderungskraft der Texte.⁷⁰

Die Analyse wird mit dem Ziel durchgeführt, folgende Aspekte zu erklären: die Funktion von einzelnen Bausteinen (Einleitung, Hauptteil, Schluss, Fragestellung, Beweisführung, Aufrufe etc..), von jeweiligen Abschnitten sowie von allen graphischen Elementen (ein Foto, eine Graphik, eine Karikatur etc.) Wichtig ist auch die Frage nach der inhaltlichen Funktion der jeweiligen Textsorten: (Eine Belehrung, Aufklärung, Beweisführung etc.)

Als Apologet der Foucaultschen Diskurstheorie legt Jäger den Fokus seiner Beobachtungen auch auf die „Macht“ der Diskurse, die für ihn darin besteht, dass „individuelles und kollektives Handeln und Gestalten bestimmt“ (Jäger 2011, S. 92) wird.

⁶⁹ Vgl. Izabella, Kujawa (2014, S. 78)

⁷⁰ Ebd., S. 79

1.2.2 Die Diskurslinguistik

Die Linguistische Diskursanalyse (DL) ist eine empirische Sprachwissenschaft. Sie ist eine methodologisch breit gefasste Richtung der Diskursforschung. Neben der kritischen Diskursanalyse, ist die linguistische Diskursanalyse die zweite größte Richtung der Diskurslinguistik. Diese Wissenschaft bekommt ihre Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit den Daten.

Diese Richtung entstand ab 1990er Jahren. Der erste Impuls der Diskurslinguistik kam aus der Semantik. „*In den zentralen Begriffen einer Zeit ist das kollektive Wissen einer Gesellschaft gespeichert. Die Diskurssemantik zielt darauf ab, dass das kollektive Wissen einer Zeit zu rekonstruieren*“.⁷¹ Dabei wird die Vorstellung, dass Wörter eine fixe Bedeutung haben, ablehnt. Die Bedeutung dieser Wörter ist kontextuell determiniert. (Kontext bedeutet in diesem Fall sowohl die Entstehung des Textes als auch die Rezeption).

Der zweite Impuls kam aus der Textlinguistik. Damit scheint die Diskurslinguistik zunächst eine logische Fortsetzung früherer Entwicklungen innerhalb der Linguistik zu sein.⁷² DL wird als eine Organisierung bzw. eine Entwicklung der Textlinguistik. Sie überschreitet den einzelnen Text und fragt nach transtextuellen Phänomenen.

Die Erweiterung untersucht einzelner Wörter, Begriffnetze, die sich in einem Text oder mehreren Texten entfalten können, sowie Aussagen und Argumentationsmuster.

Die Wurzeln dieser Richtung liegen in der Auseinandersetzung mit der Begriffsgeschichte, die den Wandel der Auffassungsweisen der Wirklichkeit fokalisiert und anhand der Bedeutungen von einzelnen Wörtern offenzulegen versucht.

⁷¹ Sylvia, Bendel Larcher (2015, S. 34)

⁷² Vgl. ebd., S. 33

Das Untersuchungsobjekt der DL ist ein Korpus von Texten, die thematisch zusammengehören. Die Zusammenstellung des Korpus hängt von der Wahl des Textes und dem untersuchten Gegenstand ab, denn bei der DL ist die Wahl des Textes von größerer Bedeutung.⁷³

Im deutschen Raum unterscheidet man zwischen drei Forschungsgruppen: Heidelberger- Mannheimer Gruppe, die mit den Namen von Dietrich Busse (1987-2000), Wolfgang Teubert (Teubert/ Busse 1994) und Fritz Hermanns (1994-1995) verbunden ist. Die Düsseldorfer Gruppe, die durch die Arbeiten von Georg Stötzel (1995), Mathias Jung (1994a, 1996b, 1997, 2000,2001), Marthin Wengeler und Karin Böke repräsentiert wird. Und Oldenburger Gruppe, die unter der Leitung von Klaus Gloy etabliert wird.

Diese Richtung beschäftigt sich mit Texten. Sie analysiert die Struktur des Textes, es handelt sich hier um die Analyse von Diskursen als Textstruktur. Diskursstrukturen sind nicht beschränkt auf einen einzelnen Text, sondern auf mehrere Texte.

Wie bereits erklärt ist Diskurslinguistik eine empirische Sprachwissenschaft. Bei dieser Wissenschaft werden Diskurse als Textstruktur analysiert. In diesem Zusammenhang meint Gard, dass die Diskurslinguistik sich bei der Analyse eines Textes nicht für die Gemeinsamkeiten an der Textoberfläche interessiert, sondern“ sie zielt auf den Texten zugrunde liegenden Denkschemata, Denkmuster, Wissensbestände, Mentalitäten.“⁷⁴. Diskursstrukturen sind nicht beschränkt auf einzelne Texte.

Die Forscher orientieren sich auf den semantisch orientierten Untersuchungen von Sprachwandel. Diskurslinguistik interessiert sich für sprachliche Prozesse z.B. politische, soziale, historische Ereignisse. Sie befasst sich mit der wechselseitigen Konstitution von Sprache und Wissen. Hier trifft sie sich mit der Wissenssoziologie.

⁷³ Vgl. Sylvia, B. Larcher (2015, S. 34)

⁷⁴Sylvia, B. Larcher (2015, S. 34)

Die Forschungen der Heidelberger- Mannheimer- Gruppe, die unter der Leitung Dietrich Busse und Wolfgang Teubert entwickelt wurden, beschäftigten sich vor allem mit theoretischen Überlegungen zur linguistischen Adaptation Foucaults. Im Gegensatz dazu, befassten sich die Forschungen der zweiten Gruppe (Düsseldorfer- Gruppe) unter der Leitung von Georg Stötzel mit empirischen Untersuchungen aktueller Diskurse.

Im Sinne von Busse (1998) wird der Diskurs als ein Ort der diachronen Ansammlung von Wissen dargestellt, das für eine Gesellschaft bedeutungsvoll ist. Aus seiner Sicht bezeichnet Luhmann den Diskurs als eine Struktur, die die Wechselwirkungen zwischen den Menschen einer Gemeinschaft widerspiegelt.

Es kann sich folglich festgehalten werden, dass Diskurse nicht nur in eine bestimmte Kultur oder Ideologie eingebettet, sondern auch intertextuell mit anderen Diskursen sind.

Busse hat Themen in Bezug auf historische Quellen untersucht, was ihm erlaubt, Aufschluss über aktuelle Phänomene zu bekommen. Im Rahmen der linguistisch- historischen Diskursforschung wird der Diskurs im Sinne von Busse und Teubert als „*virtuelle Textkorpora*“ bezeichnet.

Anknüpfend an Busse und Teubert Aussagen zum Diskurs, gehören zu einem Diskurs, alle Texte die sich mit einem Forschungsstand, Themen Wissenskomplex oder Konzept beschäftigen. Damit besteht der Diskurs aus Texten, die:

- *Sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/ oder in einem gemeinsamen Aussage - Kommunikations-, Funktions oder Zweckzusammenhang stehen.*
- *Den als Forschungsprogramm gegebenen Eingrenzungen in Hinblick auf Zeitraum, Zeitschnitte, Areal, Gesellschaftsausschnitt, Kommunikationsbereich, Texttypik und andere Parameter genügen.*

- Und durch explizite oder implizite (text oder kontextsemantisch erschließbare) Verweisungen aufeinander Bezug nehmen bzw. einen intertextuellen Zusammenhang bilden.⁷⁵

Am Beginn jeder Diskursanalyse steht die minutiöse Untersuchung ausgewählter Texte. Die Bedeutung des Textes wird im Diskurs festgelegt, trotzdem kann sie „nie abschließend ausgehandelt werden, denn jeder Interpret kann diese Bedeutung verändern.

Die Analyse des Diskurses umfasst also Texte, die im Kommunikation- Funktions- oder Wissenskomples beziehen d.h. die Texte sind thematisch aber auch zeitlich begrenzt.

1.2.3 Vergleichende Diskursanalyse

Die Auffassung, dass ein Ereignis zu einem diskursiven Ereignis wird und Gegenstand öffentlicher Diskussionen wird hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dabei verweist der deutsche Soziologe und Sprachwissenschaftler Siegfried Jäger auf, dass externe Faktoren, wie die Art und Weise, wie Medien über das Ereignis berichten, politische oder gesellschaftliche Rahmenbedingungen, sowie kulturelle und soziale Kontexte, einen erheblichen Einfluss darauf haben können, ob ein Ereignis in den öffentlichen Diskurs gelangt:

„Ob ein Ereignis, etwa ein zu erwartender schwerer Chemieunfall, zu einem diskursiven Ereignis wird oder nicht, das hängt von jeweiligen politischen Dominanzen und Konjunkturen ab. Diskursanalysen können ermitteln, ob solche zu erwartenden Ereignisse zu diskursiven Ereignissen werden oder nicht.“⁷⁶

Gemeint wird, dass Medien ein wichtiger Bestandteil der öffentlichen Meinungsbildung sind. Außerdem bestimmen die Medien, welche Themen in der Gesellschaft diskutiert werden. Politische und gesellschaftliche Akteure spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle.

⁷⁵ Busse, Teubert (1994, S. 14)

⁷⁶ Siegfried Jäger: Diskurs und Wissen, in Keller: Handbuch, S. 100 (S. 25)

Obwohl die Diskursforschungen eine große Konjunktur erlebt haben, sind vergleichende diskursanalytische Arbeiten immer eine Seltenheit. Dies liegt daran, dass vergleichende Diskursanalysen besondere methodologische Herausforderungen mit sich bringen. Der Vergleich von Diskursen erfordert nicht nur ein tiefes Verständnis der spezifischen Diskursstrukturen, sondern auch die Fähigkeit, kulturelle, historische und soziale Kontexte angemessen zu berücksichtigen.

Die "Düsseldorfer Schule" gilt als die einzige deutschsprachige Gruppe von Diskursforschern, die sich mit vergleichenden Analysen beschäftigt hat. Ihre Arbeiten basieren auf Erfahrungen mit Diskursvergleichen zwischen den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Schweiz und Österreich.

Durch die Untersuchung von Diskursen in Deutschland, der Schweiz und Österreich könnten die Forscher Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den öffentlichen Diskursen dieser Länder identifizieren und analysieren.⁷⁷

Außerdem ermöglicht es dieser Ansatz, kulturelle, politische und soziale Unterschiede zwischen diesen Ländern in den Diskursanalysen zu berücksichtigen.

Im Sinne von Lueger ist die vergleichende Analyse ein multiparadigmatischer und methodenpluralistischer Weg in der Forschung. Dieser Ansatz spiegelt die Idee wider, dass es in der Forschung verschiedene theoretische Perspektiven und Methoden gibt, die genutzt werden können, um ein umfassenderes Verständnis eines Phänomens zu erhalten.⁷⁸

Lueger und Denzin haben darauf hingewiesen, dass vergleichende Analysen für alle Forschungsmethoden relevant sind.⁷⁹ Relativierend festgehalten werden, dass die Terroranschläge zu einem diskursiven Ereignis mit einer großen Reichweite werden. Die Nachzeichnung von diskursiven Ereignissen kann einen diskursiven

⁷⁷ Mehmet, Ata (2011, S. 27)

⁷⁸ Vgl. Hasan, Alpagu (2009, S.29)

⁷⁹ Ebd.

Kontext ergeben, die sich auf den aktuellen und zu analysierenden Diskursstrang bezieht.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Berichterstattung zu den Terroranschlägen in Frankreich und in Deutschland. Vermutlich wird es in dieser Arbeit schwierig, alle Zeitungen aus beiden Ländern unmittelbar zu vergleichen. Stattdessen wird es notwendig sein, dass Zeitungen mit der gleich redaktionellen Linie in den beiden Ländern zu vergleichen.

1.3 Zum Mediendiskurs:

Heutzutage leben die Menschen in einer Gesellschaft, die sich immer häufiger als Kommunikations- oder Wissensgesellschaft beschreiben lässt. Medien werden nicht nur als Medium betrachtet, sondern auch als Faktor für die Bildung öffentlicher Meinung.

Die Massenmedien haben die Möglichkeit, Diskurse zu etablieren oder zu entwickeln. Leitmedien können mehr Diskurse eröffnen und mehr Publikum in verschiedenen Kontexten erreichen als die Printmedien, deshalb haben sie einen großen Einfluss auf die Art und Weise der Aneignung der Diskurse durch die Mediennutzer.

Der Medienbegriff wird in der Sprachwissenschaft unterschiedlich gefasst, Medium gilt als ein von Menschen geschaffenes materiales Hilfsmittel zur Ermöglichung oder Verbesserung von Kommunikationen. An dieser Stelle versuchte Hans *Dieter* den Medienbegriff als ein kommunikatives „Begehen“ in psychologischer und sozialer Hinsicht zu erklären. Entsprechend versuchte Manfred Faßler in seiner Studie von 1997 eine Unterscheidung zwischen Modellen, Medienrealität und Strukturen zu machen. Er hat zum Ziel, den Diskurs und die Kommunikation deutlich bzw. übersichtlich darzustellen. Er übernimmt eine Reihe von Vorentscheidungen, diese Vorentscheidungen führen aber nicht mehr zu einem Gesamtkonzept zusammen, in dem er festhält, dass Kommunikation ein Produkt des Menschen ist.⁸⁰

⁸⁰Vgl. Alexander, Monagas (2013, S. 24)

Die Massenmedien stehen nach einer Entwicklung, die man als Medienrevolution umschreiben kann. Häufig wird von einer starken Beziehung zwischen den Medien und der Gesellschaft gesprochen. Im Sinne von Luhmann, wird die Evolution der Gesellschaft als Kommunikationssystem betrachtet, um die Entstehung der Massenmedien im Kontext der Gesellschaft verstehen zu können. Nach ihm werden die Massenmedien als Funktionssystem moderner Gesellschaften betrachtet.⁸¹

Luhmann integriert seine Reflexion auf Medienkommunikation in die Theorie funktionaler Differenzierung, indem er die Massenmedien als ein ausdifferenziertes Funktionssystem der Gesellschaft konzipiert.⁸² Er weist nach, dass das Funktionssystem eine hoch entwickelte Variante soziales System ist, dessen Autopoiesis auf einer funktional spezialisierten und entsprechend orientierten Kommunikation beruht.

Medien haben gegenüber der Gesellschaft eine umfassende Informationspflicht, zu dieser Informationsverpflichtung gehören; die Kritik- und Kontrollfunktion der Medien, die Sach-, Personen- und Stilkritik einschließlich auch das Recht, andere Medien zu kritisieren.⁸³ Abhängig davon, stellt Luhmann fest, dass die Entstehung der Gesellschaft, von der Vernetzung der Kommunikationen mit einander abhängt. Grundlegend für die Gesellschaftstheorie Luhmanns ist die Aufteilung der Gesellschaft in Funktionssysteme, die Kommunikation auf bestimmte Weise codieren und dadurch eine Art Zuständigkeit für Fragestellungen und Probleme bestimmen Typs übernehmen.

Wie geschildert, haben die Medien einen entscheidenden Einfluss auf die Rezipienten Wahrnehmung eines bestimmten Ereignisses. Sie konstruieren Wirklichkeit und somit bestimmt die Logik der Medien in weiten Teilen unsere Realitätswahrnehmung.

⁸¹Daniel, Kock (2010, S.5)

⁸² Sandra, Kostler (2012, S. 63)

⁸³Vgl. Wolfgang, Bergsdorf (2002, S.11)

Auch die Sprache, vornehmlich manifestiert in Diskursen, so die Annahme des linguistischen Konstruktivismus bildet Realität nicht ab, sondern fungiert als Kommunikationsinstrument.

Die Massenkommunikation wird meist als linearer, technisch vermittelter, einseitiger Kommunikationsprozess definiert. In diesem Zusammenhang erklärte Claudia Fraas: „*Diskurse haben einen bestimmbaren Anfang, aber selten ein Ende. Die Rezeption von Diskursen wurde bisher zu selten theoretisch reflektiert oder in empirischen Diskursanalysen berücksichtigt*“.⁸⁴

Auch die Machtfunktion der Sprache im öffentlichen massenmedialen Kontext muss an dieser Stelle eingegangen werden. Hier steht im Sinne von Wengeler (2011) die Frage dabei: in welchem Verhältnis Diskurse zu Macht stehen?

Ein wichtiger Punkt ist die Machtfunktion der Sprache im öffentlichen massenmedialen Kontext. Hier steht im Sinne von Wengeler (2011) die Frage dabei, in welchem Verhältnis Diskurse zu Macht stehen:

*Bei der Beziehung zwischen den Medien und dem Diskurs, sind zwei Fragen zu stellen: in welchem Verhältnis Diskurse zu Medien stehen, wurde bisher theoretisch überwiegend impliziert beantwortet und methodisch mit der Bildung massenmedialer Korpora verengt. Die zweite Frage, in welchem Verhältnis Diskurse zu Macht stehen, wurde in der sich nicht explizit kritisch verstehenden linguistischen Diskursanalyse erst in letzter Zeit thematisiert.*⁸⁵

Die Macht wird im kognitionslinguistischen Sinne als mentale Macht verstanden. Die Verwendung der Sprache in interaktiven Kommunikationssituationen gilt als eine Form der Machtausübung. Das heißt vor allem die Macht üben im Sinne von Einfluss, es handelt sich hier um indirekte Einflussnahme in Form einer reflexiven Wirkung.

Diese Machtfunktion hat auch eine sozial breitere Dimension. Eine wichtige Rolle spielen dabei die sprachlichen Äußerungen, die das kollektive Bewusstsein großer

⁸⁴ Claudia, Fraas ; Michael Klemm (2005 S. 6)

⁸⁵ Martin, Wengeler, 2011, in: Reiner, Keller (Hrsg.): Theorie und Praxis der Diskursforschung, Augsburg, Springer VS, 2012, S10

Bevölkerungsgruppe beeinflussen können und somit langfristig das kulturelle und kommunikative Gedächtnis einer Gesellschaft prägen.

Medien haben die Fähigkeit, Diskurse zu etablieren und damit sind sie in der Lage, ein großes Publikum zu erreichen. Das Ziel ist also, die öffentliche Meinung zu bilden.

Im Zusammenhang damit, stellt Foucault fest, dass die Macht Diskurse produziert. An dieser Stelle geht er davon aus, dass Macht nicht als restriktive Macht zu konzeptualisieren ist, sondern viel mehr als ein notwendiges und produktives Beziehungsgefüge aufzufassen ist, er postuliert:

„Der Grund dafür, dass die Macht herrscht, dass man sie akzeptiert, liegt ganz einfach darin, dass sie nicht nur als neinsagende Gewalt auf uns lastet, sondern in Wirklichkeit die Körper durchdringt, Dinge produziert, Lust verursacht, Wissen hervorbringt, Diskurse produziert; man muss sie als ein produktives Netz auffassen, das den ganzen sozialen Körper überzieht und nicht so sehr als negative Instanz, deren Funktion in der Unterdrückung besteht.“⁸⁶

In zahlreichen Arbeiten wird von der Beziehung zwischen Medien und Diskursen gesprochen. Hierbei stellt sich die Frage nach der Beteiligung der Medien an der Konstruktion von Diskursen. „Im generellen Sinne etablieren Massenmedien Infrastrukturen für Prozesse diskursiver Konstruktion. Durch sie werden transnationale, trans- gesellschaftliche Diskursarenen geschaffen“.⁸⁷ Die Aufgabe der Medien ist also nicht nur Diskurse zu etablieren, sondern vielmehr, sie tragen mit der Auswahl und Aufbereitung der Themen Verantwortung und verfügen daher über Macht im politischen Prozess.

Der Diskurs wird als Mediendiskurs betrachtet, aufgrund der Art seiner medialen Vermittlung. Die Medialität wird als ein notwendiges konstruktives Element von Diskursanalysen definiert. Entsprechend verweist Keppler darauf, dass Medien Diskurse hervorbringen und Wirklichkeiten konstruieren. Keppler trifft sich an dieser Stelle an Foucault, der meint, dass durch Medien Diskurse bzw.

⁸⁶ Michel, Foucault (1978)

⁸⁷ Alexander, Brand (2012, S. 263)

Dispositive hervorgebracht werden.⁸⁸ Er sieht als eine zentrale Aufgabe der Medien, Diskurse zu bringen bzw. die Öffentlichkeit zu bilden.

Diskurse sind eng mit einander verflochten und mit einander verschränkt. Der Mediendiskurs bezieht sich auf Interaktionen, die über eine gesprochene oder geschriebene Broadcast-Plattform stattfinden, bei der sich der Diskurs an einen nicht anwesenden Leser, Hörer oder Betrachter richtet.⁸⁹

1.3.1 Die Mediendiskursanalyse

Der Fokus auf die mediale Bildung des Diskurses gilt als ein Ausgangspunkt einer Diskursanalyse. In Anlehnung an Foucault wird die Dispositivanalyse als eine Form der Diskursanalyse betrachtet.

Die Medienanalysen können nach den theoretischen und methodologischen Prämissen von Foucault von unterschiedlichen Disziplinen geleistet werden. Der Fokus richtet sich stärker auf die zu untersuchende Reziprozität von Aussage, Diskurs, Dispositiv, Medialität und Macht⁹⁰.

Wie oben gesehen, werden Medien als Infrastruktur betrachtet. Die Tatsache, dass Medien als Infrastruktur arbeiten, gibt die Möglichkeit, über eine rein textualistische Analyse hinaus auch die strukturelle Einbettung diskursiver Konstruktionsprozesse zu beleuchten.

Die linguistische Analyse von Mediendiskursen steht somit inhaltlich vor neuen Fragestellungen und methodisch vor neuen Herausforderungen.

Die Analyse des Mediendiskurses konzentriert sich auf die Produktion der Zeitung. Die Wahl des Korpus und die Methode der Analyse stehen in direktem Zusammenhang mit der Problematik und mit der vorgestellten Hypothese in einer Forschung.⁹¹

Im Folgenden stellen sich drei Themenkomplexe, vor deren Problematik und Herausforderung alle Diskurs- und Dispositivanalysen immer schon stehen:

_ Die Herausforderung der Interdisziplinarität

⁸⁸ Vgl. Philipp, D.; Lukasz, K. (2012, S. 10)

⁸⁹ Anne, O'keeffe (2011, S. 441)

⁹⁰ Vgl. Philipp, D.; Lukasz, K. (2012, S. 13)

⁹¹ Vgl. Bernard, Idelson (2000, S. 1)

_ Die Heterogenität von Diskursebenen

_ Die Funktion und Relevanz der Medialität.

Die Menschen erfahren viele Themen nur aus den Massenmedien und haben keine Möglichkeit, massenmediale Informationen an eigenen Erfahrungen zu überprüfen, in diesem Zusammenhang erklärt Luhmann die zentrale Rolle der Massenmedien in der Welt: „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien“⁹²

Das wesentliche Ziel der Medien ist die Öffentlichkeit zu erreichen, durch ihre Diskurse, versuchen sie das Publikum zu beeinflussen. Dieser Diskurs orientiert sich an diesen Empfängern, weil sie (Rezipienten) bestimmte Erwartungen an Medientexte haben.

Die Journalisten entwickeln ihre Formulierungen, um große Bevölkerungsgruppe zu erreichen. Die Sätze in den Presstexten sind verkürzt. Deshalb ist die Pressesprache durch die Verwendung von Neuschöpfungen, Fachausdrücken und Fremdwörtern gekennzeichnet. Die Verständlichkeit gilt demnach als die Hauptanforderung an die Presstext -Verfassern im Auge behalten wird und daher hinter vielen charakteristischen Merkmalen der Pressesprache steht.

Außerdem ist aufgefallen, dass die Mediensprache bzw. die Pressesprache zahlreiche Metaphern verwendet, denn sie haben eine große Wirkung auf den Rezipienten.

Aus Sicht der kritischen Diskursanalyse lässt sich in der Mediendebatte ein beträchtlicher Gebrauch von Metaphern konstatieren. Dies kann starke Emotionen beim Leser bzw. Zuschauer hervorrufen.

Analyse der Rhetorik der Medien ist mit der sozial-textwissenschaftlichen Analyse verbunden, deshalb ist diese Analyse als Voraussetzung zum Verständnis von Medienrealitäten und öffentlicher Meinung.

⁹²Niklas, Luhmann, (1995, S.9)

1.3.2 Zur Macht der Pressesprache

Die Sprache war immer und bis heute der Fokus von vielen Bereichen des Lebens. Sprachen werden innerhalb des sozialen Lebens bzw. der Gesellschaft erstellt.

Die linguistischen Recherchen sind von großer Wichtigkeit, um den Begriff „Mediensprache“ zu bestimmen. Dabei werden neue Mechanismen verwendet bzw. entwickelt.

Die Verwendung der Sprache in interaktiven Kommunikationssituationen gilt als eine Form der Machtausübung. Die Medien üben Macht im Sinne von Einfluss. Hier geht es um indirekte Einflussnahme in Form einer reflexiven Wirkung.

Medientexte werden als Ergebnisse eines komplexen Handlungsprozesses. Dieser Handlungsprozess bezeichnet Mediengespräche als komplexer Handlungszusammenhang. Dadurch wird es möglich, medienspezifische Zusammenhänge zwischen Formen und Funktionen sprachlicher Ausdrücke systematisch herauszuarbeiten.

Nach Bucher (1991) unterscheidet sich der mediale Sprachgebrauch von der Alltagskommunikation in den Aufgaben und Anforderungen der journalistischen Praxis. Ein Beispiel dafür ist der Gebrauch des Konjunktivs, wodurch sich der Journalist von den berichteten Stellungnahmen distanzieren.⁹³

Zu beachten, dass Medien keine eigene Sprache haben, sondern sie haben eigene kommunikative Verfahren. In diesem Zusammenhang kann man von „eigenen Textsorten“ sprechen, die sie von der übrigen Sprachrealität deutlich abheben.

Wie bereits geschildert, hat die Sprache eine besondere Rolle im öffentlichen massenmedialen Kontext. Ihre Machtfunktion wird im kognitionslinguistischen Sinne als mentale Macht verstanden.

⁹³Vgl. Jannis, Androutsopoulos (2003, S. 3)

Im massenmedialen Kommunikationsraum erhält die Machtfunktion der Sprache eine sozialbreitere Dimension. Die Sprache wird in diesem Zusammenhang als Waffe benutzt, denn Diskurse können die Meinung großer Bevölkerung beeinflussen.

Abhängig davon, ist die Anpassung des Sprachstils an die Adressaten und ihre angenommenen Erwartungen ein grundlegender Prozess von Kommunikation. Der sprachliche Stil ist ein zentrales Element in der Entwicklung einer Medienmarke.

Die Pressesprache ist durch die Verwendung von Neuschöpfungen, Fachausdrücken und Fremdwörtern gekennzeichnet. Deshalb werden neue Techniken erfunden, um die Mediensprache zu entwickeln, ihre Terminologie zu aktualisieren, neue Begriffe in ihrem Wortschatz hineinzuführen.

Der übliche gebräuchliche Begriff Mediensprache ist nicht im Sinne eines Dialektes oder einer sprachlichen Varietät zu verstehen, sondern als Oberbegriff für ein vielschichtiges kommunikatives Feld mit vielen Binnenunterschieden.

1.3.3 Emotionalität in der Berichterstattung

Die Berichterstattung über terroristische Anschläge unterscheidet sich von einer Zeitung zu einer anderen Zeitung. Während die Medien die Erreichung der Öffentlichkeit als Hauptziel haben, suchen Terroristen das Publikum in Angst, Trauer und Schmerzen zu versetzen. Dadurch wollen sie die internationale Politik beeinflussen.

Das Ziel der Medien ist es, die öffentliche Meinung zu bilden, deshalb verwenden sie emotionale Sprache, um dieses Ziel zu erreichen und das Publikum zu beeinflussen.

Bei der Berichterstattung zu den Terroranschlägen werden Mittel der Emotionalität eingesetzt. Die emotionale Sprache wird als Attraktivmacher zur Aktivierung der Leser eingesetzt.

Die Analyse der Presseberichterstattung zu den Terroranschlägen zeigt eine große Verwendung von Merkmalen der Emotionalität. Dies wird durch das Verwenden von emotionaler Sprache auf den Ebenen: Syntax, Wortschatz sowie rhetorische Mittel realisiert.

Im Folgenden werden die Marker der Emotionalität auf verschiedene Ebenen kurz beschrieben:

- ✓ **Syntax:** Als syntaktische Mittel zur Erzeugung von Emotionalität gelten:
 - Imperativ
 - Expressive Wortstellungen: Wie Ellipsen, damit entstehen Unruhe, Spannung und Dramatik. Dies erlaubt es dem Rezipienten, den Text schnell und leicht zu überfliegen.
 - Fragesätze: Sie sollen beim Leser Unruhe stiften und ihm dazu animieren, den Text zu lesen, um darin die Lösung der Frage zu finden.⁹⁴ Außerdem wecken Fragsätze die Neugier und bauen Spannung auf.
- ✓ **Rhetorische Mittel:** Die Emotionalität auf Ebene der rhetorischen Mittel kann erzielt werden mit Hilfe von:
 - Direkte Rede: Dies erzeugt Nähe zu den Personen, über die berichtet wird. Da der Leser quasi an der Gesprächssituation teilnehmen kann.
 - Wir- Form: Die Verwendung vom Personalpronomen „wir“ ist eine beliebte diskursive Strategie zur Einbeziehung des Lesers, um ihn anzusprechen und in das „Kollektiv der Lesergemeinde“ einzubinden.
 - Redewendungen und Sprichwörter.
 - Stilfiguren: Die Verwendung der Stillfiguren wie Metapher hilft die Sprache bildhaft zu akzentuieren und eine assoziative Verbindung zu schaffen.
 - Superlativ
 - Klangbildnerische Mittel.⁹⁵

⁹⁴ Blanka, Schönbrunn (2015, S. 60)

⁹⁵ Vgl. Bianka, Schönbrunn (2015, S. 61)

- Ein praktischer Satzbau erlaubt es dem Rezipienten, Texte schnell und leicht zu überfliegen. Dies ermöglicht eine hastige Lektüre und erzeugt innere Unruhe und suggeriert sich steigende Spannung und Dramatik.
- ✓ **Wortschatz:** Emotionalität auf Ebene des Wortschatzes kann sich äußern durch:
 - Affektischer Wortschatz: Ein affektischer Wortschatz erhöht den Lesenreiz. Beispielsweise die Lexeme Angst- Schrecken- Verbrechen- Wut- Trauer- Sensation...usw.
 - Ein weiteres Emotionalisierungsmittel ist die Konstruktion von Nähe. Diese wird durch das Berichten der Geschehnisse im Präsens erzeugt, obwohl die Anschläge in der Vergangenheit vorgefallen sind.
 - Die Konstruktion von Nähe: Die Verwendung der Umgangssprache schafft Nähe zum Leser. Beispiele davon: Jargon, Alltagssprache (Wie geht's?). Außerdem bietet „psychologische Nähe“ durch die Wiedergabe von Wahrnehmungen und Handlungen der Hauptpersonen gute Identifikationsmöglichkeit.⁹⁶
 - Vornamen und Spitznamen.
 - Wortzusammensetzungen.

Eine besondere Form der Emotionalität ist die Dramatisierung. Bei der Berichterstattung über Terroristische Akten werden Marken der Dramatisierung eingesetzt. Zur Erzeugung der Dramatik gilt die „Narrativierung“ als Mittel der Dramatisierung. Dabei werden die konkreten Uhrzeiten des Ereignisses benannt, um das Ereignis gefühlsbetont und emotional darzustellen. In diesem Zusammenhang erwähnt Nicole Haußecker:

„Bei einer Narrativierung wird das abstrakte Niveau des Berichtens verlassen und persönliche Merkmale, die über das Ereignis hinausgehen,

⁹⁶ Nicole, Haußecker (2002, S. 9)

erzählt. Häufig werden konkrete Zeitpunkte des Anschlags zu den gezeigten Live-Bildern benannt.“⁹⁷

Neben diesen Merkmalen kann sich die Emotionalität durch die Verbreitung zahlreicher Bilder vom Tatort äußern. Die eingesetzten Bilder in der Berichterstattung beeinflussen die Emotionen des Lesers, so kann er Trauer, Schmerzen sowie Mitleid nachempfinden.

Die eingesetzten Bilder vom Tatort in der Berichterstattung können also eine Dramatik bewirken sowie die Emotionen des Menschen beeinflussen und steuern. Zudem werden rührende Geschichten erzählt, um das Thema mehr emotional und spannend zu präsentieren. Die Meinungen der Opfer werden auch daran zu erkennen. So soll sich der Leser besser in die Situation einfühlen.

Außerdem entsteht die Dramatik auch mit Hilfe von expressiven Wortstellungen wie Doppelpunkt bzw. Ellipsen z.B. soll ich? Nein bitte nicht!)

Darüber hinaus, ist anzumerken, dass der Begriff“ Krieg“ häufig bei der Berichterstattung der rechts- Zeitungen erschien. Durch den Einsatz von Kriegsvokabular wird ein Drohszenario für Frankreich und Europa inszeniert.

Fazit

In den letzten Jahren sind zahlreiche Arbeiten entstanden, die sich vor allem für das Diskursverständnis befassen. Ein Großteil dieser Arbeiten bezieht sich auf Foucaults Auffassung von Diskurs.

Der Diskursbegriff hat keine einheitliche Definition. Er wird in verschiedenen Disziplinen als eingeführter Terminus mit unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht. Aber zusammenfassend, kann der Diskurs nicht nur als Träger von Wissen sein, sondern auch als Ausdruck, Entwicklung oder Ergebnis von Machtbeziehung. Er wird im Sinne von Michel Foucault als eine Kette von

⁹⁷ Ebd., S. 8.

Aussagen und Äußerungen aufgefasst. Nach ihm hat die Diskursanalyse die Aufgabe, diese Diskurse als Praktiken zu behandeln, die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen.

Die Nachzeichnung von diskursiven Ereignissen kann einen diskursiven Kontext ergeben, der sich auf den aktuellen und zu analysierenden Diskursstrang bezieht.

Die KDA ermöglicht es, Äußerungen, die aus Meinungsbild prägen können, zu untersuchen.

Für eine kritische Medienanalyse ergeben sich aus einer Dispositivanalyse, im Vergleich zu einer reinen Diskursanalyse, neue und erweiterte Perspektive, insbesondere, die einer umfassenden Analyse von Macht und Herrschaftsstrukturen.

Terrorismus im Spiegel der Medien

2. Terrorismus im Spiegel der Medien

Einführung

„Was wir über den Terrorismus wissen, wissen wir durch die Massenmedien.

Woher sonst? „Peter Fuchs

Terrorismus ist ein viel diskutiertes Thema. In der aktuellen Diskussion über Terrorismus richtet sich das wissenschaftliche Interesse auf die Rolle der Medien, weil Medien als Vermittler sozialer Wirklichkeit gelten. Der erste Teil dieses Kapitels ist daher dem Begriff des Terrorismus, seine Grenzen und seine Formen gewidmet, bevor im zweiten Teil die Beziehung zwischen dem Terrorismus und Medien behandelt wird, in dem wir die Öffentlichkeitsaufgabe der Massenmedien und ihre Rolle in den Krisenzeiten sowie die Nutzung der Medien durch Terroristen untersuchen.

Der dritte Teil des Kapitels befasst sich mit der Darstellung des Terrorismus im Spiegel der Medien, in dem wir untersuchen die Behandlung des Terrorismus in Mediendiskurse. Außerdem wird in einem weiteren Schritt die massenmediale Konstruktion der Terroranschläge darzustellen.

2.1 Der Terrorismusbegriff und seine Grenzen

Es gibt unterschiedliche Definitionen und Erklärungen für den Begriff „Terrorismus“. Trotz vieler Bemühungen konnte bisher noch keine Staatübergreifende Definition für Terrorismus gefunden werden. Im aktuellen wissenschaftlichen Diskurs wird eine Vielzahl an Terrorismus- Definitionen unterschieden. Deshalb ist es schwierig, diesen Begriff zu definieren. Der Terrorismus- Experte Walter Laqueur sieht, dass Terrorismus durch das Verstehen seines Ziels definiert wird. Er fährt fort:

„Eine allgemeine Theorie des Terrorismus zu entwickeln ist ein unerreichbares Ziel. Ich habe schon früh davor gewarnt, zu viel Zeit mit der Suche nach einer magischen Definition zu verschwenden, die niemals gefunden werden wird“¹

Wie Laqueur bereits angedeutet hat, existiert bis heute keine allgemeine Definition für den Begriff Terrorismus, das hängt primär damit zusammen, dass die Bedeutung in den letzten 20 Jahren mehrmals gewandelt hat, daher findet sich in der Literatur mehr als 100 Definitionsversuche. Entsprechend verweist Schmidt auf über 250 verschiedene staatliche, internationale und akademische Definitionen von Terrorismus.

Die Bedeutung des Terrorismus hat sich ab 1998 weltweit geändert. Nach Hoffmann wird das Wort Terrorismus zum ersten Mal während der Französischen Revolution gebraucht und leitet sich von dem „régime de la terreur“ der Jahre 1793_1794 ab, welches zur Durchsetzung der öffentlichen Ordnung errichtet wurde.²

Die Schwierigkeit ist also nicht den Terrorismus zu definieren, sondern vielmehr, eine gemeinsame Definition für diesen Begriff zu finden. Terrorismus hat eine politische Strategie, die mit politischen Motiven zu tun hat. Er wird also durch seine kriminelle Gewaltaffinität, durch seine Ziele und Motiven oder durch seine psychischen Effekte nämlich die Angst, Furcht und Schock.

Die Frage der Begriffsbestimmung des „Terrorismus“ ist auch für „Glück“ zentral, die den Terrorismus als Gewaltakt definiert hat, sie erklärt:

„Terrorismus ist die Ausübung von Gewalt gegen Opfer mit Symbolgehalt, um politische Ziele zu erreichen. Damit diese Gewaltakte ihre im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln meist übertriebene Wirkung entfalten, bedarf es massenmedialer Vermittlung.“³

Entsprechend verweist Waldmann darauf, dass Terrorismus eine Art von Gewalt ist, die gegen eine politische Ordnung ausgeübt wird, er führt hierzu aus:

¹ Walter, Laqueur, zitiert nach: Hirschmann, Kai (2003): Terrorismus: Europäische Verlagsanstalt, Hamburg S. 6

² Bruce, Hoffmann (2006, S. 80)

³ Cornelia, Glück (2007): ETA und die Medien. In: Glaab, Sonja (Hrsg.): Medien und Terrorismus_ Auf den Spuren einer symbiotischen Beziehung. (Wissenschaft & Sicherheit, Bd. 3), Berliner Wissenschaftsverlag, 2007, S. 18.

*„Terrorismus wird als planmäßig schockierenden Gewaltanschlag aus dem Untergrund gegen eine politische Ordnung verstanden. Sie sollen vor allem Unsicherheit und Schrecken verbreiten, daneben aber auch Sympathie und Unterstützungsbreitschaft erzeugen.“*⁴

Damit wird gemeint, dass der Terrorismus eine Art von Gewalt ist, die mehr als Angst und Schrecken zu verbreiten versucht, sondern will auch eine Unterstützung haben. Die Androhung von Gewalt ist daher eine unerlässliche Voraussetzung für die Terroristen. Sie wollen über die unmittelbaren Opfer Ziele ihres Angriffs weitreichende psychologische Effekte erzielen.

Durch die Ausführung von Gewalttaten, suchen Terroristen unterschiedliche Ziele zu erreichen. Vor diesem Hintergrund richten sich Terroristen direkt gegen Symbole und Repräsentanten des bekämpften Systems oder gegen völlig unbeteiligte Zivilisten, um das Vertrauen in den Staat und seine Fähigkeit zu Bürgerschutz zu untergraben.⁵ Deshalb sehen die Staaten die terroristischen Aktivitäten als Bedrohung ihrer Ordnung.

Die Bezeichnung des Terrorismus als Gewalt kommt auch bei Richardson Louise zum Ausdruck: *„es bedeutet einfach, für politische Zwecke planmäßig und gewaltsam gegen Zivilisten vorzugehen.“*⁶

Nach dieser Definition wird gemeint, dass beim Terrorismusbegriff es sich um eine Erzeugung von Angst und Schrecken innerhalb der Gesellschaft handelt. Dies zeigt den angsterregenden Charakter des Terrorismus. Man kann darauf hinweisen, dass als Terrorismus jede Aktivität, die uns in Angst und Schrecken versetzt betrachtet wird. Wir werden in dieser Situation „terrorisiert“. Terroristen haben zum Ziel, das Gefühl zu vermitteln, jeder jederzeit das nächste Opfer werden könne.

Im Sinne von Schneckener handelt es sich bei Terrorismus: *„um eine Gewaltstrategie nicht-staatlicher Akteure, die damit nach eigener Aussage politische Ziele durchsetzen wollen“*⁷

⁴ Peter, Waldmann (2011, S.14)

⁵ Peter, Barth (2003)

⁶ Louise, Richardson (2007, S. 57)

⁷ Ulrich, Schneckener (2002, S. 10)

Der Terrorismus ist also eine politische Strategie, die mit politischen und sozialen Motiven zu tun hat. An dieser Stelle trifft sich Schneckener mit dem amerikanischen Terrorismusforscher Hoffman:

Wir können (...) Terrorismus (...) als bewusste Erzeugung und Ausbeutung von Angst durch Gewalt oder die Drohung mit Gewalt zum Zweck der Erreichung politischer Veränderung definieren. (...) Der Terrorismus ist spezifisch darauf ausgerichtet, über die unmittelbaren Opfer oder Ziele des terroristischen Angriffs hinaus weitreichende psychologische Effekte zu erzielen. Er will innerhalb eines breiteren ‚Zielpublikums‘ Furcht erregen und dieses dadurch einschüchtern (...). Der Terrorismus zielt darauf ab, Macht zu schaffen, wo es keine gibt, oder Macht zu konsolidieren, wo es nur sehr wenig davon gibt.⁸

Hoffman hat mit seinem Konzept des Terrorismus die politischen Zwecke des Terrorismus erklärt, für ihn fördert der Terrorismus ein absolutes Verständnis für die Motive und Ziele, deshalb unterscheidet sich Terrorismus von anderen Arten von Gewalt.⁹

In Übereinstimmung mit Hoffmann behauptet Peter Waldmann, dass das Verstehen der Abgrenzungen der Begriffe, Motive und Handlungsweisen von großer Bedeutung ist.

Nach diesen verschiedenen Definitionen kann es sich folglich festgehalten werden, dass es sich beim Terrorismus nicht um einen neutralen Begriff, sondern vielmehr um einen pejorativ gebrauchten Ausdruck handelt, welcher eine _Opferperspektive implizierend_ als Fremdzuschreibung für gegnerische Gewaltakteure verwendet wird.¹⁰

Die Einbettung politisch motivierter Gewaltanwendung in eine langfristige angelegte Strategie ist also ein besonderes Merkmal für den Terrorismus. Im Sinne von Noam Chomsky- der Professor für Linguistik und Philosophie - (2002) wird

⁸ Bruce, Hoffman (2006, S.80)

⁹ Vgl. Ulrich, Schneckener (2002, S. 2)

¹⁰ Judith, Tennes (2010, S. 2)

der Terrorismus als kalkulierte Anwendung von Androhung von Gewalt aufgefasst, um Ziele zu erreichen, die ihrem Wesen nach politisch, religiös oder ideologisch sind.¹¹ Hierbei ist zu beachten, dass der Terrorismus ein Konzept des politischen Diskurses ist.

Terroristen verwenden also Gewalt als Mittel, um einen Teil des öffentlichen Raums besetzen zu können. Sie werden mit dem Ziel durchgeführt, die Öffentlichkeit zu beeinflussen und dies stellt das Hauptziel des terroristischen Handelns dar.

In diesem Zusammenhang schreibt Max Weber zur Frage der Gewalt, dass Gewalt als anthropologische Konstante verstanden wird, deren Einsatz als Möglichkeit jedem Menschen gegeben ist und deren Kontrolle und Einhegung daher eine Grundvoraussetzung des sozialen Lebens bildet.¹²

Mit den spektakulären Taten will man erreichen, dass sich die Öffentlichkeit für die tiefer liegenden Gründe der Gewalt zu interessieren beginnt. Die Gewalt hat nur einen symbolischen Stellenwert, dem Terroristen geht es also nicht um den eigentlichen Zerstörungseffekt seiner Aktionen. Die terroristischen Aktivitäten gelten nur als ein Mittel, eine Art Signal einer Vielzahl von Menschen etwas mitzuteilen.¹³ In diesem Zusammenhang sprach Michail Bakunin, der Prediger des Anarchismus in seinem „Revolutionären Katechismus 1869 von der Propagandawirkung des Terroraktes.

Schneckeners Verständnis des Terrorismus gilt als ein differenzierter Ansatz zur terminologischen Erfassung dieses Terrorismus, in dem man den Terrorismus als eine Gewaltstrategie und nicht als politisch- ideologische Kategorie betrachtet. Bezogen darauf, lässt sich der Terrorismus im Sinne von Laqueur als eine:

„Vorgehensweise... die von nahezu jeder Gruppe innerhalb und auch einigen außerhalb des politischen Spektrums angewandt werden kann“ definieren. Also auch der Gruppe, der man angehört.“¹⁴

¹¹www.whywar.at. Zugriff am: 21.06.2020. Um 21:19

¹² Jutta, Bakonyi; Ulrike, Borschart (2001, S. 6)

¹³Vgl. Peter, Barth (2003, S. 2)

¹⁴ Laqueur, Walter (2003, S. 289)

Der Terrorist lässt sich demnach neutral definieren, jemand, der sich der Strategie des Terrorismus bedient. Der Terrorismus ist auf vielerlei Art definiert worden, aber mit Gewissheit lässt er sich nur als Anwendung von Gewalt durch eine Gruppe bezeichnen, die zu politischen oder religiösen Zwecken gewöhnlich gegen eine Regierung, zuweilen auch gegen andere ethnische Gruppen, Klassen, Religionen oder politische Bewegungen vorgeht. Dabei ist davon auszugehen, dass es nicht nur einen, sondern verschiedene Terrorismen geben.¹⁵

Man kann aber darauf hinweisen, dass es falsch ist, jede Form von Gewalt mit Terrorismus gleichzusetzen.

Hess versucht im Jahr 1988 den Terrorismus von anderen ähnlichen Gewaltphänomenen zu unterscheiden. Ein Gewaltakt ist nach ihm nicht als Terrorismus anzusehen, sondern erst eine Reihe solcher Akte. Abhängig davon, lässt sich Terrorismus von struktureller Gewalt durch das Kriterium der Direktheit, vom Tyrannenmord und vom Staatsstreich durch das Kriterium der Reihe bzw. Serie, vom Staatsstreich und besonders von Guerilla-Aktionen, durch das Kriterium der indirekten Wirkungsabsicht, von Gewaltkriminalität durch die politische Strategie.¹⁶ Die Definition des Terrorismus soll jedoch in erster Linie der Unterscheidung von anderen ähnlichen Gewaltphänomenen dienen, um auszuschließen was allgemein nicht als Terrorismus betrachtet wird.

Dieser Begriff unterliegt einer stetigen Entwicklung, so dass neue Varianten auftauchen und bestehende Varianten verschwinden.¹⁷ Vor diesem Hintergrund, soll im Folgenden nun den Terrorismus von seinen Nachbarbegriffen abgrenzen:

2.1.1 Die Abgrenzungen von Terrorismus, Terror und Guerilla

Die Abgrenzung des Terrorismusbegriffs von seinen Nachbarbegriffen ist von besonderer Bedeutung. In diesem Zusammenhang bemüht sich der Terrorismus Experte Bruce Hoffmann, um eine mögliche Abgrenzung von anderen Begriffen zu finden. Um eine Differenzierung bei der Begriffsverwendung und der

¹⁵ Vgl. Walter, Laqueur: Internationaler Terrorismus, in: Eckhard, Johanssen (Hrsg.): Internationaler Terrorismus, Herausgabe, Christian-Albrechts-Universität Kiel, 2003, verfügbar unter: www.herausarbeiten.de, 25/6/2020

¹⁶ Vgl. Martin, Steinseifer (2011, S. 13)

¹⁷ Frank Philipp, Hübner (2009, S. 17)

Vermeidung der Missverständnisse, sollten daher auch die Bezeichnung „Terrorismus“ und „Terror“ unterschieden werden.

Die Versuche „Terrorismus“ und „Terror“ zu definieren, sind zahlreich und umstritten. Einige dieser Definitionen heben vor allem die Motive, andere dagegen vor allem die Ziele der terroristischen Aktionen hervor. Andere Definitionen definieren den Terrorismus durch seine kriminelle Gewaltaffinität. Eine weitere Gruppe versucht diesen Begriff durch seine psychischen Effekte (Furcht, Angst Schock...) zu definieren. Die letzte Gruppe bezeichnet den Terrorismus als eine psychologische Waffe.¹⁸ Er wird als Krankheit betrachtet, die man heilen soll.

Laut Hoffmann gibt es eine Abgrenzung zum gewöhnlichen Kriminellen, der in erster Linie aus persönlichen Motiven in der Regel mit Absicht auf Profit handelt.

Die zwei Begriffe „Terrorismus“ und „Terror“ werden im Allgemeinen parallel gebraucht. Die Gründe dafür liegen in der Mischung bzw. in der schwierigen Unterscheidung bei der Verwendung dieser Begriffe in der Pressesprache.¹⁹ Aus diesem Grund bildet die Unterscheidung zwischen dem Terror und Terrorismus einen Kern möglicher Begriffsbestimmungen.

Während "Terror" demgemäß von "oben" ausgeht, geht "Terrorismus" von "unten" aus. In diesem Sinne bezeichnete man seit Mitte des 19. Jahrhunderts insbesondere Anarchisten und Sozialisten, Nationalisten und Separatisten, die ihre politischen Ziele durch Anschläge und terroristische Akte umsetzen wollten. Diese benannten demgegenüber ihre Handlungen als "Propaganda" der Tat.²⁰

Terror steht für ein Instrument staatlicher Repressionspolitik, etwa von totalitären Diktaturen. Der Terrorismus ist dagegen, ein Mittel, das nichtstaatliche Akteure gegen den Staat zur Erreichung ihrer Ziele verwenden. Entsprechend verweist Waldmann darauf, dass Terrorismus eine bestimmte Form des Angriffs gegen den Staat angesehen wird. Seinerseits, beschreibt Herfried Munkler den Terrorismus als eine spezifische Form der Gewaltanwendung, die vor allem auf die indirekten

¹⁸ Der Terrorismus-Fachmann Paul Wilkinson stellt fest, dass Terrorismus ist seiner Natur eine psychologische Waffe.

¹⁹ Vgl. Nico, Dietrich (2010, S. 06)

²⁰ Vgl. u.a. Richard, Bach Jensen (2014, S. 86)

Folgen der Gewaltanwendung, besonders auf die psychischen Effekte, abzielt.²¹
Der Terror wird dagegen als:

*„Terrorismusform, die gegen die Bevölkerung des eigenen Landes gerichtet ist. In diesem Fall setzt eine herrschende Gruppe exzessive Methoden wie politische Hinrichtungen, Ermordungen oder Folterungen ein, um schwächeren Gruppen zu unterdrücken“.*²²

Terroristen werden mit dem Ziel durchgeführt, Reaktionen bei den Betroffenen hervorzurufen, die der Erreichung eigener politische Ziele dienen.

Der Terrorismus wird als eine Strategie, die mittels der wiederholten glaubhaften Androhung oder/ und Anwendung von Gewalt von nicht- staatlichen Gruppen systematisch geplant wird²³.

Bezogen darauf handelt es sich beim Staatsterror nicht um eine Kommunikative Strategie und wird auch als Terrorismus betrachtet, im Gegensatz dazu, verfolgt der Terrorismus eine kommunikative Absicht.

Waldmann trifft sich an dieser Stelle mit Hoffmann, der meint, dass Terrorismus ein absolutes Verständnis für die Motive und Ziele fördert, deshalb unterscheidet sich Terrorismus von anderen Arten von Gewalt.²⁴ Insofern behauptet Waldmann, dass das Verstehen der Abgrenzungen der Begriffe, Motive und Handlungsweisen des Terrorismus von großer Bedeutung ist.

Häufig stellt sich die Frage, ob der Einsatz von Gewalt in gewissen Situationen legitim ist, wird je nach Standpunkt des Betrachters unterschiedlich beantwortet werden. In der staatlichen Sicht werden die Gruppen, die gegen sie kämpfen als Terroristen bezeichnet, auch wenn sie ein legitimes Ziel verfolgen. Stattdessen definiert sich diese Gruppe als Freiheitskämpfer. Und das ist was man als „ein Dilemma“ bezeichnen kann, weil es eine allgemein gültige Definition von Terrorismus verhindert.

²¹ Vgl. www.whywar.at 21/06/2020. Um 21:19

²² Judith, Tennes (2010, S. 8)

²³ Thomas, Kron; Eva- Maria, Heinke(2013, S. 274)

²⁴ Vgl. Nico, Dietrich (2010, S. 15)

Wie oben schon dargestellt, wird der Gebrauch des Begriffs „Terrorismus“ gleichgestellt mit dem Begriff „Terror“, oder mit Begriff Guerilla, Dies lässt keinen Unterschied zwischen den Begriffen erkennen.

In den Medien wird im Allgemeinen zwischen Terrorismus und Guerilla vermischt. In diesem Atemzug fährt Dietrich fort: *„ Terrorismus, der staatliche Terror, Guerillakrieg und Kriminalität können durchaus vermischt werden, so dass man leicht den Überblick verliert, welche Art des Gewaltaktes vorliegt.“*²⁵

Terroristen bezeichnen sich selbst häufig als Guerillakämpfer, der Guerillo will den Raum aber der Terrorist dagegen das Denken besetzen.

Wie bereits geschildert, unterscheidet sich der Terrorismus von den Nachbarbegriffen. An dieser Stelle erklären die Sprachwissenschaftler wie Berger und Weber den Unterschied zwischen Terrorismus und den ethno- nationalistischen oder ethno- separatistischen Gruppen. Sie haben bestimmte Ziele also die Fähigkeit, eine eigene Nation zu etablieren.

Diese Gruppen kämpfen für die nationale Befreiung. In diesem Zusammenhang handelt es sich häufig um ethnische Minderheiten, die nach der der Schaffung von internationaler Aufmerksamkeit suchen. Beispiele für diese Gruppen sind die verschiedenen Befreiungsorganisationen in den kolonialisierten Ländern.

Die Gewalt wird nach Max Werber als anthropologische Konstante verstanden, deren Einsatz als Möglichkeit jedem Menschen gegeben ist und deren Kontrolle und Einhegung daher eine Grundvoraussetzung des sozialen Lebens bildet.²⁶

2.1.2 Die Internationalisierung des Terrorismus

Der neue internationale Terrorismus entstand Anfang der 1970er Jahre und bezieht sich im Allgemeinen auf die 1960 er bis 1990 er Jahre. Er generiert sich aus der Internationalisierung und entwickelte sich erst mit der Zeit nach 1968.

Nicht nur die Terroristen agieren grenzüberschreitend, sondern auch die potenziellen Auswirkungen der Terroranschläge können ohne weiteres jenseits der Grenzen spürbar werden mehrere Staaten zugleich treffen. Beispiel dafür sind die Anschläge in den USA

²⁵ Nico, Dietrich (2010, S. 15)

²⁶ Jutta, Bakonyi; Ulrike, Borschartd (2001, S. 6)

am 11. September 2001.²⁷ Diese Anschläge, die eine große mediale Übertragung in der ganzen Welt hatten, haben die Grenzüberschreitung des neuen Terrorismus gezeigt.

Seit der Französischen Revolution ist der Begriff „Internationalisierung“ durch viele Epochen des Terrorismus gegangen, dadurch hat er sich von der positiven Assoziation weiterentwickelt zu dem negativ behafteten Terrorismus, der heute als ein solcher bekannt ist.²⁸

Im Jahre 1937 legte ein Expertenabschluss dem Völkerbund die „Genfer Konvention zur Verhütung und Bekämpfung des Terrorismus zur Unterzeichnung vor. Die Terroristen wurden in diesem Vertragsentwurf als „Kriminelle Taten, die gegen einen Staat gerichtet sind und sie werden mit dem Ziel durchgeführt, bestimmte Personen, eine Gruppe von Menschen oder die Allgemeinheit in einen Zustand der Angst zu versetzen.“²⁹

Dieser Zeitpunkt wurde als Beginn der Internationalisierung des Terrorismus bezeichnet, auf Basis von der Überschreitung kultureller und nationalistischer Grenzen. Dadurch hat der Terrorismus seit den 60er Jahren den Charakter angenommen, mit dem man ihn heute als international bezeichnet.

Der internationale Terrorismus beschränkt seine Tätigkeit nicht auf ein Land, sondern ist grenzüberschreitend tätig. Diese Form des Terrorismus entstand durch das Fehlen eines eigenen Terrorismus, dass von den Gruppen kontrolliert werden konnte, musste sich das „Kontrollzentrum“ verlagern.

In den westlichen Demokratien hat das Thema „der internationale Terrorismus“ die politischen Debatten stark beeinflusst.

Der internationale Terrorismus wird als eine besondere Form der Gewalt mit politischer Zielsetzung betrachtet. Er beabsichtigt emotionale Reaktion hervorzurufen – zumeist extreme Angst und Verunsicherung in der Bevölkerung verbunden mit Sympathie bei den eigenen Anhängern.

²⁷ Vgl. Frank Phillip, Hübner, S. 10

²⁸ Vgl. Annasophie Cornelia, Neumann, S.18

²⁹ Vgl. Eckard, Johanssen, www.herausarbeit.de. Zugriff am 25/6/2020

Der internationale Terrorismus sucht nach einer breiteren Öffentlichkeit als es die unmittelbaren Opfer sind und zielt darauf, den Gegner in seinem politischen Verhalten zu beeinflussen.³⁰

Die Charakteristika von Terrorgruppen haben sich wesentlich verändert, wobei zu den traditionellen Terrorgruppen solche wie z.B. ETA, IRA, RAF zu rechnen sind. In den neunziger Jahren wurden die Anschläge durch die höheren Opferzahlen gekennzeichnet. Aus seiner Sicht fügt Soziologe Peter Waldmann hinzu, dass militärische Schwäche ein Charakteristikum von Terrorismusgruppen ist.³¹

Ein neuer und besonderer Charakter für die terroristischen Gruppen, ist die Transnationalität. Sie entstanden mit einem Vorteil sowohl in der Strategie und Organisation als auch in der Rekrutierung neuer Mitglieder. Beispiel für diese terroristischen Gruppen, die transnational agieren, nennt man „Al Qaida“.

Ein weiterer Charakter für diese Gruppen ist die Unabhängigkeit der Bevölkerung gegenüber einer gewissen Mindestrücksicht. Es kann folglich festhalten werden, dass der internationale Terrorismus eine besondere Form der Gewalt mit politischer Zielsetzung bezeichnet werden kann. Die Mehrzahl der Terroranschläge wird heute mit Bomben und Schlusswaffen verbunden.

In den letzten Jahren sind Terroranschläge immer mit Legitimierungsversuche verbunden.

*Hierbei ist eine Dynamik zu beobachten, neben den klassischen Begründungen, die seit den siebziger Jahren bekannt sind, sind neue Legitimierungsversuche zu verzeichnen. Neue Begründungsversuche folgen oft Veränderungen in den Ansichten der Gesellschaft zu speziellen Fragestellungen. In solchen Einzelstreitfragen haben sich in den letzten Jahren kleine Minderheiten bis hin zu terroristischen Aktivitäten radikalisiert, was die diskussionswürdigen Anliegen der Mehrheit diskreditiert.*³²

Heute wird die Mehrzahl der Terroranschläge mit Bomben und Schlusswaffen verbunden. Allerdings werden Anschläge in logistischer technischer und operativer Hinsicht immer komplexer. Dies wurde besonders grausam deutlich bei dem Anschlag

³⁰ Vgl. Kai, Hirschmann, S.8

³¹ Vgl. Eckard, Johansen, www.herausarbeiten.de

³² Kai, Hirschmann, (2004, S. 9)

von 11 September, der trotz seiner neuen Dimension in Grunde noch dem Bereich des konventionellen Terrorismus zuzurechnen ist.³³

2.1.3 Typen des Terrorismus

Der Terrorismus entsteht aus unterschiedlichen Motiven, anhand dieser Unterschiede lassen sich seine verschiedenen Formen definieren. In diesem Zusammenhang, weist Hoffmann nach, dass der Terrorismus sich aufgrund seiner Internationalität in vielfältigen nach Ursachen, Zielsetzung und Aktionsverhalten unterschiedlichen Organisations- und Erscheinungsformen:

2.1.3.1 *Der ethno- nationalistische Terrorismus*

Bei dieser Form des Terrorismus üben Terroristen Gewalt gegen ihre Mitbürger aus. Diese Form entsteht auch als ein Kampf gegen eine Besatzungsmacht oder sie ist eine Minderheit, die sich von der Mehrheit bedroht gesehen wird.³⁴ Staaten und Regierungen verbieten, mit dem Ziel eine homogene Nation zu schaffen, Kulturelle Besonderheiten der Minderheiten. Vor diesem Hintergrund werden sie mit dem Ziel durchgeführt, ein eigener Staat zu gründen.

Diese Form des Terrorismus ist im Sinne von Guido Steinberg weltweit dominierend, er schreibt folgendes dazu: *“ Obwohl diese Form des Terrorismus mittlerweile sehr viel weniger im Fokus der Öffentlichkeit steht als die transnationalen Netzwerke, ist sie dennoch weiterhin weltweit dominierend“*³⁵. Beispiele dieses Typus sind die „baskische Euskadi“, die Irisch Republican Army (IRA).

2.1.3.2 *Der internationale Terrorismus*

Diese Form existiert seit dem Krieg von 1967.³⁶ Nach den Anschlägen vom 11.09. 2001 sind viele Menschen durch Terror getötet worden. Unter dem internationalen Terrorismus versteht man, Gruppen, die terroristische Aktivitäten ausüben, bei denen Täter und Opfer verschiedenen Nationalstaaten angehören. Die

³³ Kai, Hirschmann, (2004, S. 9)

³⁴ Vgl. Peter, Barth (2003, S. 4)

³⁵ Steinberg, Guido (2005, S. 23)

³⁶ Peter, Barth (2003, S. 4)

Mitglieder dieser Form des Terrorismus haben zum Ziel, Angriffe gegen ausländische Staatsbürger oder Einrichtungen im Inland zu attackieren

Sie werden auch mit dem Ziel durchgeführt, die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf den Anliegen der Terroristen zu lenken. Der internationale Terrorismus unterscheidet sich von dem nationalen Terrorismus nur in seinem internationalen geografischen Handlungsraum, aber nicht in seinem Ziel. Beispiel dafür ist die (PLO)Volksfront zur Befreiung Palästinas.

2.1.3.3 *Der Transnationale Terrorismus*

Dieser Typ des Terrorismus zieht aus schwachen Staaten einen Nutzen, da diese zwar in einigen staatlichen Leistungen und Funktionen eingeschränkt sind.³⁷ Diese Form wird als eine Unterform des internationalen Terrorismus betrachtet. Terrorismusorganisationen dieses Typs bestehen häufig aus Leuten, die aus einem Land A stammen in einem Land B leben und Angriffe auf ein Land C durchführen.³⁸ Verbindungspunkt zwischen multinationalen Akteuren ist eine internationalistische Ideologie. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Terroristen durch die Armut der Leute inspirieren. Der transnationale Terrorismus hat einen großen Einfluss auf Islam, denn er hat Muslime in eine soziokulturelle Oppositionsstellung zu christlich orientierten Staaten versetzt.

2.1.3.4 *Der staatliche und nicht-staatliche Terrorismus*

Unter staatlichem Terrorismus versteht man, eine Terrorismusform, die gegen die Bevölkerung des eigenen Landes gerichtet ist. In diesem Fall setzt eine herrschende Gruppe exzessive Methoden wie politische Hinrichtungen und Ermordungen, um schwächere Gruppen zu unterdrücken. Diese Form kann auch als ein Schreckensregime wie der Nazis bezeichnet werden. Es kann sich festgehalten werden, dass diese Form nur innerhalb der Staatsgrenzen angewendet wird.

³⁷ Vgl. Thomas, Korn (2013, S. 282).

³⁸ Marc, Sagemann (2005): Understanding Jihadi Networks. In: Strategic Insights, Bd. 4, H. 4, S. []. Unter: http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/nps/sageman_apr05.pdf.

Andererseits, wird mit staatlichem Terrorismus gemeint, eine Terrorismusform, die sich gegen Ziele außerhalb der eigenen Landesgrenzen richtet. Staatlicher Terrorismus kann in der offiziellen, logistischen oder militärischen Unterstützung externer Terrorgruppen bestehen.³⁹ Der Gegenbegriff zu staatlichem Terrorismus ist der Substaatliche Terrorismus, hierunter versteht man die Anwendung von Gewalt durch substaatliche Gruppen gegen staatliche Autoritäten.

2.1.3. 5 Der ideologisch- veranschauliche Terrorismus

Zu dieser Form gehört auch der sozialrevolutionäre und religiös-fundamentalistische Terrorismus. Terroristen haben zum Ziel, ideologische Veränderungen in der Welt zu machen. Bei dieser Form steht die religiöse Argumentation im Mittelpunkt.⁴⁰ Das bedeutet, dass sie die Religion als Mittel zur Erreichung ihrer Ziele verwenden.

Der religiöse Terrorismus ist durch religiöse Motive gekennzeichnet. Er ist gekennzeichnet durch die Begründung politischer Forderungen durch religiöse Gebote. Laut Berger und Weber wird bei dieser Form des Terrorismus das Gottes Wort als Rechtfertigung der Gewalt, sie schreiben folgendes dazu:

„Die Terroristen besitzen religiöse Motive. Als prominentes Beispiel fungiert die „Al Qaida“ als Vertreter des islamischen Terrorismus. Man muss an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, dass alle Religionen Fundamentalismen ausgebildet haben.“⁴¹

Beispiele zu dieser Form zählen die Muslimische Bruderschaft, die Schiitische Hisbollah (Partei Gottes) die terroristischen Gruppen in Cuba, in Vietnam und China...usw. ⁴²Wie dargestellt, ist der religiöse Terrorismus nicht nur auf den Islam begrenzt, sondern tritt in allen Religionen auf.

³⁹ Vgl. Judith, Tennes (2010, S. 9).

⁴⁰ Vgl. Nico, Dietrich (2010, S. 9)

⁴¹ Berger und Weber (2008, S.94)

⁴² Vgl. Peter, Barth (2003, S. 5)

2.2 Das Verhältnis vom Terrorismus zu den Medien

Medien sind wichtige Akteure im politischen, sozialen und kulturellen Leben, denn jeder kann sich durch Medien über aktuelle Ereignisse informieren. Die Massenmedien bieten nicht nur Unterhaltung und Service, sondern auch nehmen eine entscheidende Rolle in der Öffentlichkeit und Meinungsbildung.

Terroristische Anschläge werden mit dem Ziel durchgeführt, Schrecken und Angst zu verbreiten. Diese terroristischen Aktivitäten stehen im Mittelpunkt der medialen Debatten.

Die Frage der Beziehungen zwischen Medien und Terrorismus hat zu zahlreichen Beiträgen geführt. In diesem Zusammenhang nennen wir als Beispiel: die Arbeiten von dem Historiker Walter Laqueur, der Terroristen als Superunterhalter unserer Zeit definiert hat, Alex P. Schmid und Jerry der Graaf haben auch den Terrorismus im Jahre 1982 unter dem Titel: „Violence as communication „die erste größere Arbeit gewidmet. Andere Forscher haben in verschiedenen Beiträgen dieses Verhältnis behandelt, wie: Wolton und Wieviorka (1987), Garcin- Marrou (2001), Hare (2007), Niemeyer (2010) usw. Der Forschungsstand zu Terrorismus und Medien wurde seit 2001 mit Analysen und Studien bereichert.

Der Hinweis auf die Medien fehlt in kaum einer Forschung oder einem Sachbuch zum Thema Terrorismus. Dieses Verhältnis soll im Folgenden kurz skizziert und erklärt werden.

Nach Garcin- Marrou kann die Berichterstattung der Medien über das terroristische Ereignis nur verstanden werden, wenn ein dritter Akteur in die Gleichung einbezogen wird: staatliche Aktion und Rede (Diskurs) zum Zeitpunkt und nach den Anschlägen⁴³

Zur Bekämpfung terroristischer Gewalt ergreift der Staat Sofortmaßnahmen, in je nach dem politischen Barometer des Landes. Die Verkündung eines Medienzensur-Dekrets wie des türkischen Staates oder der Patriot Act-Maßnahme

⁴³ Vgl. Isabelle, Hare (2016, S. 1)

von George W. Bush nach dem 11. September. Die entscheidende Rolle der Medien kann dann im Namen der Staatssicherheit und der öffentlichen Ordnung beseitigt werden.⁴⁴Die kritische Rolle der Medien wird also hinter dem zivilen Konsens gegen terroristische Gewalt ausgelöscht.

Der Terrorismus wird im Sinne von Brian Jenkins als Theater charakterisiert. Entsprechend, schrieb Frank Wördemann in seinem Beitrag zu einem Terrorismus Reader, der auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung mit der RAF im Jahr 1977 erschien: „Dem Terroristen ist eine Weltbühne breitet“.

Auch für Walter Laqueur werden Terroristen als „Superunterhalter unserer Zeit“ bezeichnet. Diese Formulierung wurde durch den Spiegel (1982) als Titel für einen Vorabdruck aus Laqueurs Buch gewählt.

Das Verhältnis von Medien und Terrorismus ist von Natur aus zweideutig. Auf der einen Seite scheint das Aktionsrepertoire von Terroristen unvereinbar mit der demokratischen Gesellschaft zu sein, weil die Gewalt, die sie anwenden, Schock, Angst und Panik verursacht. Auf der anderen Seite weckt es starke Emotionen und starke Bilder, die die Medien faszinieren⁴⁵.

Massenmedien können diese terroristischen Ereignisse nicht abbilden, sondern konstruieren bzw. interpretieren aufgrund ihrer je spezifischen Produktionsbedingungen bestimmte Deutungen dieser Ereignisse. Diese Deutungen sind politisch konsequenzenreich, denn sie prägen das Verhältnis und die politische Bewertung der Ereignisse in der Öffentlichkeit.

Terroristen sind im Spiegel der Medien und in der allgemeinen Wahrnehmung häufig zunächst einmal Einzelne, wenngleich sie einen unmittelbaren terroristischen Gruppenhintergrund, aber auch im weiteren Sinne Unterstützung etwa durch Sympathisanten haben.⁴⁶

⁴⁴ Vgl. Isabelle, Hare (2016, S.2)

⁴⁵ Vgl. Elise, Féron (2003, S. 136)

⁴⁶ Vgl. Christian, Büttner (2001, S. 1)

Die Medien dienen einem wesentlichen Ziel von Terrorismus, nämlich das Erreichen von Öffentlichkeit. Das hängt primär zusammen, dass Massenmedien über Terrorismus und seine Aktivitäten berichten. Nach den enorm inszenierten Anschlägen des 11.09.2001 wurde die Debatte der Dialektik von den Medien und dem Terrorismus neu belebt.

Es ist wichtig darauf zu verweisen, dass die zunehmende Berichterstattung über Terrorismus und seine Aktivitäten den Terroristen hilft, um ihre Ziele zu erreichen, nämlich die Angst und Schrecken zu verbreiten.

Wie oben schon geschildert, hängt der Erfolg eines Anschlags von den Medien ab, in diesem Zusammenhang, spricht Mannoni(2008) vom "Echoeffekt" und sagt, dass "der Erfolg einer terroristischen Operation von der Menge an Werbung abhängt, die sie erhält."⁴⁷

Aus seiner Sicht, sieht auch Laqueur, dass die Werbung eine zentrale Rolle bei dem Erfolg der Terroranschläge spielt. Nach ihm sind Terroristen und Medien beste Freunde, in diesem Zusammenhang meint er: „*The media are the terrorists best friends ... the terrorists act by itself is nothing, publicity is all*“.⁴⁸ Dies zeigt, dass, Medien erhebliche Auswirkungen haben, wenn es Terroranschläge geben und Werbungen sind dabei von besonderem Interesse.

Aus diesem Grund, ist es besonders zu beachten, dass zwischen Medien und dem Terrorismus eine symbiotische Beziehung gibt.

Die Medien werden im Sinne von Féron nicht nur eine Rolle als Sender spielen, sondern auch die Gefühle verstärken, die durch diese terroristischen Handlungen wie individuelle und kollektive Emotionen wie Angst, Unsicherheit usw. hervorgerufen werden.⁴⁹ Vor diesem Hintergrund wird die mediale Behandlung der

⁴⁷Marine, Delhale (2018, S. 20)

⁴⁸ Walter, Laqueur: Terrorismus. Kronberg: Athenäum Verlag,1977, in: Erena, Regener: Conflict & Communication online (6) 2007, Pdf, unter: <https://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/10575/>

⁴⁹ Vgl. Elise, Féron (2003, S. 19)

Terroranschläge verwendet, um einen rationalisierten Diskurs über eine Gewalt zu produzieren, die über die Rationalität hinausgeht.

Nach dem terroristischen Anschlag orientiert sich die Berichterstattung an dem Ereignis selbst, später manifestieren sich dann die Abläufe und die Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Personen.⁵⁰

Im Zusammenhang damit, versteht Jenkins den Terrorismus als Theater: „Terrorismus ist ein Theater, in dem Terroristen ihre Gewalt choreografieren“⁵¹, für ihn, können Medien die Gewalt in eine Logik theatralischer Gewalt umwandeln. Sie verwenden also Ereignisse mit dem Ziel, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Im Sinne von Picard wird der Terrorismus durch die zunehmend sensationsorientierte Präsentation der Gewalt zu einem medialen „Spektakel“ aufgebauscht, zu einem „inhaltsleeren“ Medienereignis.

Wie gesehen, verwenden die Medien Ereignisse, um ein Publikum zu generieren, was dazu führt, eine Überfülle an Informationen. Im Hinblick darauf haben Einzelpersonen weiterhin Zugang zu Informationen über Zeitungen, Netzwerke usw., und dies kann zu einer Verstärkung des Grundangstzustands führen.

Um dieses besondere Verhältnis zwischen dem Terrorismus und den Medien mehr zu verstehen möchte ich im Folgenden wie Terroristen die Massenmedien nutzen erklären.

2.2.1 Die Öffentlichkeitsaufgabe der Medien

Die Menschen erfahren über viele Themen aus den Medien und haben keine Möglichkeit, massenmediale Informationen an eigenen Erfahrungen zu überprüfen. Sie sind zentrale Akteure und haben eine Öffentlichkeitsaufgabe.

⁵⁰Vgl. Nicole, Haußecker (2002, S.2)

⁵¹Brian, Jenkins (1980), zitiert nach: Isabelle, Hare (2016, S. 2)

Niklas Luhmann interpretiert Massenmedien als gesellschaftliches Teilsystem und verwendete den Öffentlichkeitsbegriff nur in seinem Frühwerk einige Male an exponierterer Stelle.⁵²

Die Infrastruktur der modernen Massenmedien ermöglicht die Verbreitung von Nachrichten über Ereignisse in der ganzen Welt. Die Presse nimmt wichtige Funktionen in der modernen Gesellschaft wahr. Sie wird als Sprachrohr für die Öffentlichkeit betrachtet. Die Funktionen der Massenmedien bzw. der Presse kommen bei Pürer Heinz und Raabe Johannes gut zum Ausdruck, indem sie schreiben:

„Ihre Aufgaben bestehen vor allem darin, Informationen zu verbreiten, die politische Klasse zu beobachten und wenn nötig zu kritisieren, als Forum zu dienen, Kulturen zu vermitteln, zu unterhalten, und einen Beitrag zur Meinungsbildung zu leisten.“⁵³

Abhängig davon, sieht Horst Pöttker als eine Aufgabe des Journalismus an, die Öffentlichkeit zu unterstützen. Er nennt dies Öffentlichkeitsaufgabe. Zur Frage der Öffentlichkeit schreibt er:

In den hoch komplexen, stark parzellierten Gesellschaften der Moderne reicht das unmittelbar erworbene Erfahrungswissen nicht mehr aus, damit Individuen ihr Leben auf der Höhe der Kulturentwicklung gestalten und sich kundig an sozialen Selbstregulierungsmechanismen wie Demokratie, Recht oder Markt beteiligen können. Hier bedarf es daher eine Sphäre der ungehinderten gesellschaftlichen Kommunikation, die wir Öffentlichkeit nennen.⁵⁴

In der Sphäre der Öffentlichkeit kann man Kenntnisse über Gegebenheiten und Ereignisse erlangen, die sich außerhalb des eigenen Erfahrungsraums vollziehen.

Im Sinne von Görke gelten Medien als *«unverzichtbaren Mittler zwischen gesellschaftlichen Informationsquellen, auf die Menschen sich stützen können, um*

⁵²Niklas, Luhmann (1995), laut: Nike, Schäfer (2008, S. 5)

⁵³Heinz, Pürer; Johannes, Raabe (2007, S. 10)

⁵⁴ Horst, Pöttker(2014, S.15)

das eigene Verhalten zu orientieren“.⁵⁵ Hierbei stellt sich die Frage nach der Glaubwürdigkeit von Informationsdarbietungen immer dann, wenn Informationen handlungsrelevant für ein Individuum werden, diesem aber die Informationen nicht aus erster Hand zugänglich sind.

Abhängig davon, spricht Pöttker über die wichtige Aufgabe der Journalisten. Nach ihm, sollen die Journalisten um die Öffentlichkeit sorgen. In diesem Zusammenhang schreibt er folgendes dazu:

Die Kulturleistung des Journalismus besteht darin, Arbeitstechniken zu entwickeln, die Recherche und Distribution optimieren, um die Aufgabe, Öffentlichkeit herzustellen, möglichst effektiv zu erfüllen. Öffentlichkeit herstellen heißt: Für optimale Unbeschränktheit der gesellschaftlichen Kommunikation und optimale Transparenz der gesellschaftlichen Verhältnisse zu sorgen, in praxi: einem möglichst großen und vielfältigen Publikum möglichst viele richtige und wichtige Informationen zu vermitteln.⁵⁶

Pöttker führt hinzu aus, dass die Öffentlichkeitsaufgabe der Journalist(inn)en hängt primär von der Professionalität ab. Außerdem lässt sich anhand dieser Deutung der Frage nachgehen, ob Journalist(inn)en ihre Öffentlichkeitsaufgabe erfüllen wollen.

Die Vermittlung von Informationen ist ein elementarer Grundsatz für Medienvertreter(innen). Die Journalisten müssen in der Regel nicht begründen, warum sie etwas nicht veröffentlichen. Im Gegensatz dazu müssten sie in eigenen Fällen jedoch erklären, warum sie etwas nicht veröffentlichen, weil die Zugänglichkeit von Informationen für die Öffentlichkeit ein Grundziel journalistischer Professionalität sein sollte.⁵⁷

Auch bei Günther Ruge und Lars Rinsdorf ist die Frage der Professionalität zentral, sie untersuchten, wie journalistische Produkte die den Rezipienten (in) ankommen, ob sie verstanden werden, ob sie informieren und unterhalten und ob sie Menschen zur weiteren Nutzung von journalistischen Erzeugnissen veranlassen.⁵⁸

⁵⁵ Alexander, Görke (1993, S. 136)

⁵⁶ Horst, Pöttker (2014, S. 24)

⁵⁷ Vgl. Felix, Marcinowski (2017, S. 75)

⁵⁸ Ebd., (2017, S. 76)

2.2.2 Zur Rolle der Medien in den Krisenzeiten

Massenmedien spielen eine wesentliche Rolle in den Krisen, die Terroranschläge verursachen. Heute sind sie zahlreicher, freier und wettbewerbsfähiger. Sie verstärken die Dynamik der Krise. Laut Joseph Scanlon ist jede Krise auch eine Informationskrise: *« Toute crise est aussi une crise d'informations, qui ne maîtrise pas cette information ne maîtrisera pas la crise, y compris dans ses aspects directement opérationnels »*⁵⁹

Bei einer Krise suchen die Leser bzw. die Zuschauer nach mehr Details und Informationen über das Ereignis, deshalb sollen die Medien diese zahlreichen Informationen beherrschen.

Die Krise wird durch journalistische Untersuchungen und die Suche nach Exklusivität verstärkt. Im Fall des 11/09 stellen die Angst der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Gesellschaft sowie der Vertrauensverlust ein Klima, das zu den Krisen führt, was man eine Art „Medieneskalation“ betrachtet.⁶⁰ Und dies bildet das Ziel terroristischer Kommunikation, denn Terroristen haben zum Ziel, das Vertrauen in den Staat und seine Fähigkeit zum Bürgerschutz zu untergraben. Mit den Terroranschlägen auf Unschuldige wollen sich Terroristen selbst idealisieren.

Medienvorkenntnisse haben wesentliche Vorteile, denn sie erleichtern die Verbindung zur Öffentlichkeit und erhöhen die Glaubwürdigkeit von Informationen. Es ist richtig, dass in den Krisenhaften Zeiten nach den Terroranschlägen ein erhebliches Informationsbedürfnis der Rezipienten besteht. Menschen wollen den Angriff verstehen; seine Ursachen, seine Hintergründe, Materielle und menschliche Schäden...usw. Sie sind dabei auf Informationen und Bewertungen und Analyse aus den Nachrichten angewiesen.

Nach den Terroranschlägen sind die Informationen zahlreich und Medien wollen in dieser Situation das Interesse des Publikums wecken. Aus diesem Grund handelt es

⁵⁹ Joseph, Scanlon Orgizek (2005, S. 115)

⁶⁰ Vgl. Aurélia, Lamy (2005, S.115)

sich dabei um eine mediale Darstellung der Krise. Und die mediale Unterhaltung ist dabei von besonderem Interesse.

In einer Krisensituation besteht die erste Reaktion des Staates in der Vermeidung, Begründung des Ereignisses und der Unterstützung der öffentlichen Meinung. Dies sind Elemente der Verschärfung der Krise nach den Anschlägen.⁶¹

Nahezu reflexartig wird von der erhöhten Informationsnachfrage auf eine Überwältigung der Rezipienten durch die Medienkommunikation geschlossen: *«Es muss an dieser Stelle nicht besonders betont werden, dass die Medien gerade in solchen Ausnahmesituationen beträchtliche Wirkungen auf ihr Publikum entfalten können»*⁶²

In den Krisenzeiten habe der Journalismus deshalb „den Anspruch einer wahrheitsorientierten, objektiven, mehrdimensionalen und der Informierung der Öffentlichkeit verpflichtenden Berichterstattung einzulösen.“⁶³ Verbunden ist dieser Anspruch zumeist mit einer normativ vorgetragenen Kritik an der Verflachung und Verzerrung des medialen Informationsangebotes.

In den Krisensituationen bzw. nach den Anschlägen versuchen Massenmedien diese Ereignisse durch Sendungen, Live-Übertragungen...zu analysieren. Sie wollen eine große Öffentlichkeit bekommen.

Es ist richtig, dass Medien eine mediale Wirkung auf die öffentliche Meinung haben, deshalb versuchen sie in den Krisensituationen bzw. nach den Anschlägen diese Ereignisse zu analysieren. Sie vermitteln Informationen, Bilder, Videos, sowie die Sendungen, die verschiedene Meinungen und Bewertungen darstellen. Zeitungen veröffentlichen ihrer Seite zahlreiche Artikel, die sich mit diesen Ereignissen beschäftigen.

Die besondere Beschäftigung der Medien mit dem Anschlag hängt primär zusammen, dass sie den Angriff archivieren bzw. den Anschlag als Geschichte darstellen wollen. Hier wird von dem Mediengenie gesprochen.

⁶¹ Vgl. Aurélia, Lamy (2005, S.115).

⁶²Sandra, Köstler (2011, S. 42)

⁶³Werthes, Kim, Conrad (2002, S. 89)

Eine wichtige Rolle hat die mediale Berichterstattung bzw. der mediale Diskurs, den Medien verwenden, um Anschläge zu behandeln. Die Presse besteht auf Kenntnis des Themas und gibt viele Details und Informationen an, die die zentralen Elemente der Rede sind.⁶⁴

Wenn wir den ersten Tag der Medienberichterstattung über die Angriffe vergleichen, sehen wir im Fernsehen viel mehr Wiederholungen, die die Live-Entfaltung von Ereignissen betonen, als in der Presse, die dennoch versucht, sich einem kritischen Standpunkt zu nähern.

Festzuhalten bleibt, dass bei der Bewältigung von Terroranschlägen Massenmedien eine zentrale Rolle spielen. Die Krise wird auch als eine gute Gelegenheit für Medien bezeichnet, da sie die Anschläge nutzen, um ihr Publikum zu vergrößern und ihr Bild im Informationsbereich zu verbessern.

Einer der Gründe, warum Menschen sich dem Fernsehen besonders in den Krisenzeiten zuwenden, liegt in seinen visuellen Möglichkeiten, eine Unmittelbarkeit des Erlebens zu zugieren. Während des Geschehens werden Meinungen und Kommentare der Experten, Fachleute und Journalisten dargestellt.

2.2.3 Die Nutzung der Medien durch Terroristen

Die Beschäftigung der Medien in den letzten Jahren mit dem Phänomen des Terrorismus, stellt die Frage, ob die Terroristen den Medien nützen oder nicht. Die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, die gegenseitige Beziehung Terrorismus- Medien zu verstehen.

Wie es schon oben gesehen, wird häufig von einer besonderen Beziehung zwischen Terroristen und Massenmedien gesprochen. Im Zusammenhang damit, ermöglichen die Massenmedien dem Terrorismus die Verbreitung von Nachrichten und damit die Bekanntheit dieses Phänomens.

⁶⁴Vgl. Aurélia, Lamy(2005, S. 116)

Terroristen suchen nach Zugang zu den Medien und begehen dazu Handlungen und Aktivitäten, die die Presse erwartet, um die Öffentlichkeit zu erreichen. Sie suchen also nicht nur zu töten, sondern auch eine mediale Schockwelle zu machen.

Die zentrale Rolle der Medien erklärt sich im Sinne von Féron (2003) aus der Tatsache, dass die öffentliche Meinung und ihre Emotionen für Terroristen wichtig sind, weil sie für Terroristen eine Waffe der Überzeugung darstellen.⁶⁵

Auch für Schneckener ist die Frage der Nutzung der Medien durch Terroristen zentral. Für ihn hilft das Mediensystem den Terroristen, um ihre Ziele zu erreichen:

*In terroristischen Gewaltstrategien bekleiden sowohl das Mediensystem als auch die Angst sehr prominente Positionen. Als eine primär auf psychische Effekte setzende Form der Gewaltanwendung zielt der Terrorismus darauf ab, mittels massenmedial gewährter Publizität ganze Gesellschaften in Angst und Schrecken zu versetzen.*⁶⁶

Wie bereits gesehen, spielen Medien eine Rolle bei der Übermittlung von Informationen, sie greifen jedoch nach Wieviorka (1987) auch in die Darstellungen ein, die Einzelpersonen möglicherweise von der Bedrohung haben.⁶⁷

Seit einigen Jahren sind Medien als Schauplatz terroristischer Aktivitäten. Die Bilder, die die Medien veröffentlichen, die Nachrichten, die sie verbreiten, haben eine große Wirkung auf die Zuschauer bzw. Die Leser.

Medien versuchen mit Dramatisierungseffekten, das Publikum zu beeinflussen, damit es sich für ihre Nachrichten interessiert. Ereignisse haben keine Wirkung, wenn Menschen dafür sich nicht interessieren. In diesem Zusammenhang Tafani fügt hinzu, dass:

⁶⁵ Vgl. Marine, Delhale, S. 21

⁶⁶ Vgl. Ulrich, Schneckener (2006, S. 21)

⁶⁷ Vgl. M., Wieviorka (1987), laut: Marine, Delhale (2018, S. 20)

„...die Gefühle von Angst, Furcht und Unordnung, die durch Ereignisse wie Terroranschläge vermittelt werden, werden durch die von ihnen ausgestrahlten Bilder und Botschaften durch die Medien verbreitet.“⁶⁸

Wie das obenstehende Luhmanns Zitat bereits andeutet, wird der Terrorismus als Theater bezeichnet, denn Terroristen choreografieren ihre Gewalt und Medien werden der Schauplatz dieser Gewalt.

Abschließend ist anzumerken, dass der Beitrag der Massenmedien für den Erfolg der terroristischen Kommunikationsstrategie von besonderem Interesse ist, denn der Terrorismus bewirkt sich allein nicht. In diesem Zusammenhang, ist es anzumerken, dass Medien auch die terroristischen Angriffe konsumieren.

2.2.4 Terrorismus als Kommunikationsstrategie

Wie bereits schon geklärt, hat der Terrorismus zum Ziel, nicht nur zu töten, sondern auch eine mediale Schockwelle auszulösen. Die Debatten über Terrorismus behandeln nicht nur ein spezielles soziopolitisches Phänomen, sondern zugleich auch immer die Grundbedingungen politischer Öffentlichkeit.

Im Rahmen einer terroristischen Strategie ist eine breite Öffentlichkeit wichtig, um verschiedene Reaktionen in der jeweils angegriffenen Gesellschaft hervorzurufen: Angst und Panik in der Bevölkerung, Unterstützen und möglichst eine repressive Überreaktion staatlicher Behörden.⁶⁹

Neben der Angst und dem Schrecken ist also das Ziel der Terroristen auch die Öffentlichkeit zu erreichen, weil diese letzte eine zentrale Rolle für den Erfolg der terroristischen Kommunikationsstrategie spielt. Die Massenmedien sind dabei von besonderem Interesse.

Die meisten Arbeiten, die sich mit dem Thema „Terrorismus und Medien“ befassen, basieren auf die These, dass Terrorismus primär eine Kommunikationsstrategie sei.

⁶⁸Florent, Tafani (2017)

⁶⁹ Vgl. Trosten, Preuß (2012, S.34)

Hinter dieser Annahme steht auch die These, dass Terrorismus eine psychologische Waffe ist. Das Ziel ist also einen Teil des öffentlichen Raums besetzen zu können.

Terrorismus ist in diesem Zusammenhang eine Handlungsstrategie von den Gruppen, die militärisch zu schwach sind, um durch direkte physische Effekte von Gewalthandlungen ihre Ziele zu erreichen. Musolff führt hinzu aus: *„Durch aufsehenerregende Gewalt versuchen Terroristen die Öffentlichkeit mit ihrer Ideologie bekannt zu machen.“*⁷⁰ Gewalt ist daher nur als Mittel zur Erreichung dieser Ziele.

Die kommunikative Dimension terroristischen Handelns wird insbesondere deutlich in der Analyse der Zielsetzung, die die Täter verfolgen. Neuere medienwissenschaftliche Analysen haben hervorgehoben, dass Terroristen sich mit ihren Gewaltaktionen an die gesamte Öffentlichkeit eines Staates wenden.

Wie bereits dargestellt, suchen die Terroristen durch ihre Aktivitäten nach der Öffentlichkeit. Die Berichterstattung ist daher von besonderem Interesse, denn zugleich wird durch die verstärkte Berichterstattung die Aufmerksamkeit des politischen Systems für das Problem des Terrorismus (und seiner Bekämpfung) erhöht, andere (vielleicht sogar dringende) Probleme werden deutlich weniger Aufmerksamkeit erhalten.

Neben der Öffentlichkeit, haben die Terroristen auch zum Ziel, Schrecken und Angst zu verbreiten, in diesem Zusammenhang schreibt Reuband: *„Only bad news are good news“*⁷¹(Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten). Hoffman führt hinzu, dass: *„Eine große Zahl der unbeteiligten Opfer sichert den Terroristen und ihren Botschaften einen guten Sendeplatz“*⁷².Bei der terroristischen Strategie wird das Publikum als Hauptziel betrachtet, Je mehr sich die Ereignisse von einem geregelten „ Normalzustand“ unterscheiden, desto grösser ist das Interesse des

⁷⁰ Vgl. Andreas, Musolff (1996, S. 9).

⁷¹ Karl-Heinz, Reuband (2012, S. 35).

⁷²Bruce, Hoffman: Terrorismus_ der unerklärte Krieg. Frankfurt, 2001 in: Trosten, Preuß (Hrsg.): Terrorismus und Innere Sicherheit, Leipzig, 2012, S. 35.

Publikums und desto ausführlicher wird entsprechend über derartige Ereignisse und Urheber berichtet.

Einen bedeutsamen Beitrag haben die Massenmedien bei dem Erfolg der terroristischen Kommunikationsstrategie. An dieser Stelle betont Peter Waldmann, der meint: „*Terrorismus sei primär eine Kommunikationsstrategie.*“⁷³. Er trifft sich an dieser Stelle mit Ulrich Schneckener, der den Terrorismus als eine kalkuliert inszenierte gewältige Kommunikationsstrategie versteht. Er führt hierzu aus, dass Terroristen Staaten und Gesellschaften in Angst und Furcht zu setzen suchen, um auf diese Weise politische Ziele zu erreichen.

Im Rahmen des Kampfs gegen Terrorismus und Extremismus, der darin besteht, die strategische Wirksamkeit von Terroristen und anderen Extremisten einzuschränken, ist es unerlässlich die Natur der Kommunikationen während und Nachdem eines Terroranschlags zu verstehen.⁷⁴

Während der Anschläge werden Emotionen der Angst und Furcht durch Medien verbreitet. Durch die Berichterstattung über terroristische Anschläge wird der Erfolg der Terroristen möglich.

Öffentliche und wissenschaftliche Wahrnehmung des Terrorismus weisen signifikante Unterschiede auf. Zum einen wird er in den Massenmedien und in der internationalen Politik als irrationale Strategie bezeichnet. Zum anderen versucht sich die Wissenschaft derartig starker Werturteile zu enthalten, da die moralische Metaphysik, die die öffentliche Wahrnehmung des Terrorismus beherrscht, keine wissenschaftliche Objektivität beanspruchen kann.

Terroristische Anschläge richten sich auf bestimmte Ziele, um eine politische Botschaft zu vermitteln und den angegriffenen Gegner durch die Verbreitung von Angst und Schrecken zu stabilisieren. Terrorismus lässt sich daher als „Kommunikationsstrategie“ fassen, die sich an einem „interessierten Dritten“

⁷³ Armin, Pfahl: Terrorismus- Merkmale, Formen und Abgrenzungsprobleme, Traughber. Unter: www.bpb.de/apuz/228864/terrorismus-merkmale-formen-und-abgrenzungsprobleme, 10.06.2016.

⁷⁴ Vgl. Ran C& N: Communication après une attaque[online], 1-2 octobre 2019, Lisbon, Portugal, unter : <http://ec.europa.eu/ran> 06.10.2020

wendet, der durch die Inszenierung des Terroraktes von den Zielen der Terroristen überzeugt werden soll.⁷⁵ Sie suchen nach Öffentlichkeit, in der sie ihre Anliegen kommunizieren können. Deshalb müssen sie erst gegen den Staat aufwiegeln.

Terroristische Organisationen haben im Allgemeinen keinen eigenen Apparat, mit dem sie ihre Botschaften wirksam verbreiten können, deswegen sind sie gezwungen auf spannungsvolle Weise mit den Medien zu kooperieren. Hierbei stellt sich die Frage nach der Funktion der Massenmedien und ihrem Beitrag für die Verbreitung von Furcht und Schrecken.

Die ausführliche Berichterstattung über terroristische Anschläge wird als „Erfolg“ für den Terrorismus bezeichnet, denn die Infrastruktur der modernen Massenmedien ermöglicht eine Verbreitung von Nachrichten über die Taten und damit eine Bekanntheit der Täter ohne die beide „nicht“ wären, zugleich werden die Taten aber kaum im Sinne der Täter bewertet, sondern eben als „Terrorismus“ stigmatisiert und diese Umdeutung ist charakteristisch für den Terrorismusdiskurs.⁷⁶ Es ist richtig, dass Journalisten sich zwischen den publizistischen und ökonomischen Zielen der Medienbetriebe, den Anforderungen des Publikums und den normativen Vorgaben des politischen Systems bewegen.⁷⁷

Abhängig davon, lässt sich der Terrorismus im Sinne von Brian Jenkins als „Theater“ bezeichnen, er meinte: *„Terrorismus ist Theater“*. *Terroristen suchen ein großes Publikum und keine hohe Zahl von Opfern*⁷⁸. Mit diesem Satz meint Jenkins, dass die terroristischen Organisationen die Gewalt nicht nur zum Töten verwenden, sondern auch aus ideologischen Gründen, um Terror und Angst zu verbreiten oder, um eine politische Veränderung zu erreichen.

Jenkins trifft sich an dieser Stelle mit Peter Waldmann, der die Gewalt als Bestandteil der terroristischen Strategie bezeichnet. Insofern schreibt er:

⁷⁵Vgl. Stefan, Bronner, Hans- Joachim, Schott (2012, S. 9)

⁷⁶ Martin, Steinseifer (2011, S. 32)

⁷⁷ Vgl. Günter R.; Lars, R. (2002, S. 44)

⁷⁸ Jenkins, B.M. (1974): International terrorism: A new kind of warfare. Santa Monica, CA: The Rand Corporation Source. Unter: <https://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/papers/2008/P5261.pdf>

„Dem Terroristen geht es nicht um den eigentlichen Zerstörungseffekt seiner Aktionen. Diese sind nur ein Mittel, eine Art Signal, um einer Vielzahl von Menschen etwas mitzuteilen. Terrorismus, das gilt es festzuhalten, ist primär eine Kommunikationsstrategie.“⁷⁹

Diese terroristischen Anschläge haben zum Ziel, die Aufmerksamkeit des unbeteiligten Dritten zu erregen, die Weltöffentlichkeit zum Publikum des Konfliktes auf der Bühne der Medien werden zu lassen.

Die spektakulären Anschläge haben psychologische Auswirkungen wie Angst, Trauer, Faszination und emotionale Anteilnahme. Diese Auswirkungen stellen die zentrale Strategie dieser terroristischen Anschläge dar.⁸⁰ Das hängt primär damit zusammen, dass die mediale Verbreitung dieser Ereignisse bzw. der Terroranschläge von großer Bedeutung für die Terroristen ist.

Terroristen wollen die Gesellschaft als Schauplatz des Angriffs sehen. Sie haben zum Ziel, der Terroranschlag die Nachrichten in den folgenden Stunden und Tagen zu dominieren. Außerdem, wird die öffentliche Wirksamkeit der Terroranschläge interessanter als die hohe Zahl der Opfer. Dabei ist es besonders zu beachten, dass die hohe Zahl von Todesopfern auch von großer Bedeutung ist.

Man kann darauf hinweisen, dass für Terroristen desto die Anschläge spektakulärer, je grösser die Symbolik und je die hohe Zahl der Opfer, desto unverhältnismäßiger die Reaktionen der Regierungen und die strategischen Auswirkungen auf die Bevölkerung sein werden.⁸¹ Hinter dieser Annahme steht die These von Hoffmann, der darauf hinweist, dass die psychologische Wirkung der Verbreitung von Furcht und Schrecken eines der Hauptziele des terroristischen Handels betrachtet wird.

⁷⁹ Peter, Waldmann (2001, S. 231)

⁸⁰ Vgl. Jochen Fischer, Marburg: Gewalt statt Anerkennung. Aspekte des 11/09/2001 und seiner Folgen. Unter: https://www.fes.de/ipg/arc_05_d/02_05_d/r_2_05_4.htm , 25.12.2020.

⁸¹ Vgl. Ran C& N: Communication après une attaque[online], 1-2 octobre 2019, Lisbon, Portugal. Unter: <http://ec.europa.eu/ran06.10.2020>

Hoffmann trifft sich an dieser Stelle mit Henner Hess. Nach ihm ist der Terrorismus eine Reihe von vorsätzlichen Akten direkter, physischer Gewalt, die zweitens punktuell und unvorhersehbar aber systematisch ist, drittens mit dem Ziel psychischer Wirkung auf andere als das physisch getroffene Opfer ausgeführt werden.

Gerade die Tatsache, dass die Opfer der Anschläge zumeist nicht gezielt ausgesucht werden (und dadurch jeder damit rechnen muss, Opfer terroristischer Gewalt zu werden), ermöglicht bei vergleichsweise geringem Ressourceneinsatz eine hohe Präsenz in der Berichterstattung und damit eine häufige Wiederholung der Botschaft von Terroristen.⁸² An dieser Stelle wird die mediale Berichterstattung über Terrorismus als „Erfolg“ für die Terroristen betrachtet.

Während und Nachdem terroristischer Anschläge wird häufig über die Rolle der Medien gesprochen. Sie sind daher wichtige Akteure. Die Medien beschäftigen sich mit den spektakulären Ereignissen, wie Terroranschläge mit vielen Opfern. Ein Anschlag in einem kleinen Dorf beispielsweise mit nur wenigen Einwohnern, von dem eigentlich niemand etwas mitbekommen würde, außer den direkt Betroffenen, würde in seinen öffentlich wahrgenommenen Auswirkungen eine ganz andere Qualität besitzen als eine ähnliche Tat in einer der Millionenstädte. Zwar werden sowohl die mediale Aufmerksamkeit als auch die Reaktionen von Seiten der verantwortlichen Akteure ganz anderes.⁸³ Hier wird von einem medienartikulierten Diskurs gesprochen.

Im Diskurs wird die Tat zum terroristischen Ereignis. Die Rekonstruktion von Terrorismus als Kommunikationsstrategie erweist sich aber nicht erst aufgrund der Unkontrollierbarkeit der Medien durch Gewaltakteure als problematisch.

Bei der terroristischen Kommunikation handelt es sich also um die Terrorisierung der Bevölkerung. Es geht um die psychologische Wirkung.

⁸² Trosten, Preuß (2012, S. 36)

⁸³ Vgl. Trosten, Preuß (2012, 36)

Das Ziel ist in erster Linie, das Vertrauen in den Staat und seine Fähigkeit zum Bürgerschutz zu untergraben. Dann sucht sie nach Sympathie und Beistand für ihr politisches Anliegen. „Auch, wenn keine Sympathien für terroristische Anschläge vorliegen, existiert doch ein Nutzen für die Medien“.⁸⁴

Ein wichtiger Punkt ist die Frage, wie die Massenmedien einen Einfluss auf den terroristischen Akt nehmen können. Die Beantwortung dieser Frage führt uns in Anlehnung an Waldmann zu folgender Meinung: *„Die Massenmedien sind „Transmissionsriemen“ zwischen der isolierten Tat und deren sozialpsychologischen Folgewirkungen“*.⁸⁵

Der Terrorismus ist also auf die Funktion von Massenmedien angewiesen. Diese enorme Präsenz des Terrorismus in den Medien droht jedoch die entsetzliche Gewalt des Terrorismus zu bagatellisieren, da eine kommerzialisierte, an den Unterhaltungs- und Konsumbedürfnisse eines unpolitischen Publikums orientierte Nachrichtenberichterstattung weder der politischen Dimension noch den Opfern des Terrorismus gerecht wird.⁸⁶ In diesem Zusammenhang schreibt Benjamin Binder folgendes dazu: *„Der Terrorist bewirkt für sich allein nichts, die Publizität hingegen alles“*⁸⁷. Entsprechend verweist der amerikanische Terrorismusforscher Bruce Hoffman darauf, dass:

„Durch die Publizität, die sie mit ihren Gewaltakten erzeugen, versuchen Terroristen die Druckmittel, den Einfluss und die Macht zu erlangen, über die sie ansonsten nicht verfügen würden, um entweder auf regionaler oder auf internationaler Ebene politischen Wandel zu bewirken“.⁸⁸

⁸⁴ Vgl. Nicole, Haußecker (2002, S.7)

⁸⁵ Martin, Steinseifer (2011, S.33)

⁸⁶ Vgl. Stefan, B.; Hans Joachim, S. (2012, S. 9)

⁸⁷ Benjamin B.; Maxim K.; Anna, Ch. : Spionin in Spitzenhöschen. In: Spiegel Online, 21.10.2010. URL: <http://www.spiegel.de/panorama/leute/0,1518,724383,00.html>, 26.12.2010

⁸⁸ Bruce, Hoffman (2006): Terrorismus, der unerklärte Krieg. Neue Gefahren politischer Gewalt. Unter: <https://www.bpb.de/apuz/228864/terrorismus-merkmale-formen-und-abgrenzungsprobleme>, 21.12.2010

Aus seiner Sicht rechnet Hermanns auch die Werbung als Appel also zu den Illokutionen, so rechnet er die Verunsicherung, das Auslösen von Flucht und Schrecken zu den Perlokutionen⁸⁹.

Wie bereits schon angedeutet, handelt es sich bei Terrorismus um eine Strategie, die von verschiedensten Akteuren innerhalb oder außerhalb des politischen Spektrums angewandt werden kann. Der Terrorismus als Strategie repräsentiert keine homogene Erscheinung, sondern manifestiert sich in einer Vielzahl unterschiedlicher Ausprägungen.

Festzuhalten bleibt, dass die Analyse des medialen Diskurses über den Terrorismus und seine kommunikativen Aspekte sowie das Verständnis des Terrorismus als Zeichenhaft-kulturelles Phänomen, das sich mit den begrifflichen Werkzeugen der sozialwissenschaftlichen Forschung nicht adäquat erfassen lässt erschwert.⁹⁰

2.3 Der Terrorismus im Mediendiskurs

Wie dargestellt, stellen Medien im gewissen Sinne die Infrastruktur bereit, um die notwendigen Emotionen und Reaktionen in der Bevölkerung zu erzeugen. Es ist wirklich, dass die Medienberichterstattung die Wirklichkeit nicht simpel abbildet, sondern auch eine soziale geprägte Konstruktion darstellt, die eine medienspezifische Variante der Realität konstituiert. In diesem Zusammenhang postuliert Görke:

„Medien gelten also als unverzichtbarer Mittler zwischen gesellschaftlichen Informationsquellen, auf die Menschen schützen können, um das eigene Verhalten zu orientieren.“⁹¹

Die Analyse medialer Texte ist besonders geeignet, um die persuasive, d.h. die meinungsbeeinflussende Funktion der Sprache aufzuzeigen.

Der Terrorismus wird in den westlichen Medien, im Allgemeinen zusammen mit der Frage des Islams, der Zugehörigkeit und der Integration behandelt. Seit den

⁸⁹ Vgl. Martin, Steinseifer (2011, S. 34)

⁹⁰ Vgl. Stefan, Bronner; Hans Joachim, Schott (2012, S.10)

⁹¹Alexander, Görke, (1993, S. 136)

Anschlägen von 11.09.2001 auf das World Trade Center haben Terroranschläge eine besondere Stellung im öffentlichen Diskurs. Terrorismus ist seit diesen Anschlägen bis heute im Fokus der Medien und im Zentrum der Debatten.

Die Rede kann dabei als ein wichtiges diskursives Ereignis (Siegfried Jäger) betrachtet werden.⁹² Im Folgenden soll geklärt werden, wie der Terrorismusdiskurs in Medien aufgebaut wird, deshalb ist es unerlässlich einen Blick auf die Konzeptualisierungen des Terrorismus in den Medien zu richten.

2.3.1 Die Medienberichterstattung der Terroranschläge

Die Pressediskurse vermitteln mit ihrer Lexik und Informationsstruktur die Sichtweisen auf das Phänomen des Terrorismus, lassen mentale Modelle entstehen, in denen die Akteure und ihre Taten, die Opfer und ihr Leid sowie die Gründe und Auswirkungen terroristischer Gewalt auf eine oder andere Weise konzeptualisiert werden.⁹³

Bei der Medienberichterstattung stellt sich die Frage, inwiefern die Sprache selbst ein Mittel zum Einfluss verwendet wird. In diesem Zusammenhang hat Foucault wie viele andere Kommunikationswissenschaftler auch im Rahmen seiner Diskurstheorie hervorgehoben, dass Medien niemals nur informieren, sondern auch formieren. Nach ihm, haben die Massenmedien die Fähigkeit, mit ihrer spezifischen Berichterstattung Bewusstseinsinhalte im Kopf der Rezipienten zu formen, sowie Meinungen zu steuern.

Entsprechend, verweist Punkt darauf, dass im öffentlichen massenmedialen Kommunikationsraum die Machtfunktion der Sprache eine weitere, eine sozial breitere Dimension erhält: Im institutionellen Diskurs können sprachliche Äußerungen das kollektive Bewusstsein größer Bevölkerungsgruppen beeinflussen

⁹² Jäger versteht unter dem Begriff Ereignis, die vor allem mediale und politisch besonders herausgestellt werden und als solches Ereignis die Richtung und die Qualität des Diskursstranges zu dem sie gehören, und auch andere Diskurse, grundlegend beeinflussen.

⁹³ Vgl. Monika, Schwarz- Friesel (2014, S. 7)

und somit langfristig das kulturelle und kommunikative Gedächtnis einer Gesellschaft prägen.⁹⁴

In dem massenmedialen Diskurs wird die Tat als Terrorismus stigmatisiert und diese Umdeutung ist charakteristisch für den Terrorismus- Diskurs. In diesem Diskurs wird die Tat zum terroristischen Ereignis. Dabei lässt sich der Frage nachgehen, mit welchen Metaphern die Terrorakte in den Medien dargestellt werden? Außerdem stellt sich die Frage: welche Konzeptualisierungen dabei vermittelt werden?

In der Presseberichterstattung spielen Metaphern eine besondere Rolle. Terroristische Akte, Angst, Schrecken und Bedrohungsgefühle werden durch diese Metaphern dargestellt, da sie über Analogien und anschauliche Weise das schwer verständliche Phänomen des Terrorismus repräsentieren und zugleich über Perspektivierungen und Evaluierungen sehr spezifische Konzeptualisierungen erzeugen.

Durch Metaphern erscheinen neue Konzepte, die das Phänomen Terrorismus beschreiben. Wie gesehen, hat sich die Konzeptualisierung von Terrorismus in den Medien durch die Zeit verändert. Seit den Anschlägen vom 11/9 herrscht ein neuer Diskurs über Terrorismus und Terror, der in allen seinen Facetten ein nie da gewesenes Maß an ideologischen bzw. populistischen Aspekten verkörpert.

Aus diesem Grund werden den Terrorbegriff und das, was er bezeichnen soll, neu definiert – er bleibt weiterhin ein dynamischer Signifikant.⁹⁵ Um die Berichterstattung vom Terrorismus in den Medien zu behandeln, soll zuvor ein genauerer Blick darauf geworfen werden, wie der historische Zusammenhang des Terrorismusdiskurses gefasst worden ist:

⁹⁴ Vgl. Monika, Schwarz- Friesel (2014, S. 11)

⁹⁵ Vgl. Mertins, Claudius (2017, S. 372)

2.3.1.1 Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien vor dem 11/9

Es ist richtig, dass gerade in den krisenhaften Zeiten nach einem Terroranschlag ein erhebliches Informationsbedürfnis der Rezipienten besteht. Menschen wollen das Geschehen begreifen und einordnen, und dabei sind sie auf Informationen und Bewertungen aus den Nachrichten angewiesen.⁹⁶

Zumeist erfolgt die Thematisierung des Terrorismus in den Massenmedien im Zusammenhang mit politischen Ereignissen, denen große mediale Aufmerksamkeiten beigemessen werden.

Seit Jahrhunderten umfasste das Wort Gewalt: Kriege, Konflikte, Verbrechen...usw. Auch für Hobsboawm (1994) war das Konzept „Katastrophe“ seit den beiden Weltkriegen durch „ Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ charakterisiert.⁹⁷

Das Phänomen des Terrorismus gehörte also zu den Krisen wie Erdbeben, Klimawandel, Tsunamis usw. Dieses Phänomen erhielt seit den 1970 er Jahren Aufmerksamkeit und führte zu einer konzeptuellen Verschiebung bzw. Erweiterung um die semantische Dimension „politisch motivierte Gewalt gegen Staat und Zivilbevölkerung“. In diesem Zusammenhang schreibt Steinseifer (2011) folgendes dazu:

*„In Deutschland zum Beispiel prägte der RAF – Terrorismus sowie seine mediale Darstellung entsprechend die Konzeptualisierung von Terrorismus als Krieg gegen den Staat“.*⁹⁸

2.3.1.2 Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien nach 9/11

Die letzten Jahre haben bewiesen, dass der Terrorismus eine zunehmend wichtige Rolle in der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft gespielt hat. Bevor hatten Terroranschläge keinen Einfluss, denn sie nicht so viel in den Medien thematisiert wurden also sie hatten keine Medienmacht.

⁹⁶ Sandra, Köstler (2011, S. 42)

⁹⁷ Monika, Schwarz- Friesel (2014, S. 14)

⁹⁸ Martin, Steinseifer (2014, S.14)

Der Anschlag auf das World Trade Center in New York und auf das Pentagon in Washington hat alle aus dem Gefühl der Sicherheit gerissen und somit die Wahrnehmung des Terrorismus enorm verstärkt.

Die Anschläge vom 11.09.2001 veränderten das kollektive Verständnis hinsichtlich des Ausmaßes und der Möglichkeiten von Terroranschlägen. Diese Anschläge wurden instinktiv als Zäsur wahrgenommen. Und Jahre danach ist das „Trauma“ der Attentate nach Angabe der Printmedien immer noch präsent. Dies zeigt dass, die Auswirkungen der Anschläge immer spürbar bleiben⁹⁹.

Diese Anschläge werden weltweit als 11/9 betrachtet. Als Ergebnis der Auswirkungen dieser Anschläge sahen sich weltweit Muslime aufgrund von Übergeneralisierungen und kollektive Attribuierungen unter Generalverdacht.¹⁰⁰

Die weltweite Bedrohung durch Terrorismus führt zu dem Erreichen der zahlreichen Analysen und Untersuchungen zu Gründe, Erscheinungsformen und Konsequenzen dieses Phänomens, Außerdem steht die Frage im Mittelpunkt, nach dem Hintergrund der Beschäftigung der Massenmedien mit diesem Phänomen.

In den aktuellen Diskussionen und politischen Debatten der Massenmedien wird über den Begriff des „neuen Terrorismus“ diskutiert. Vor dem 11/09 beschränkten sich die Aktivitäten des Terrorismus auf Regionalkonflikte.

Festgehalten wird, dass die Terroranschläge vom 11/9 werden im öffentlichen Diskurs und nachfolgend im kollektiven Gedächtnis westlicher Gesellschaften als Zäsur bewertet. Das Konzept des Terrorismus wird in den aktuellen öffentlichen Diskursen mit dem Ausdruck „Krieg gegen den Terrorismus“ verbunden. Man kann darauf hinweisen, dass die Anschläge vom 9/11 als Ausgangspunkt für das mediale Interesse am Thema“ Terrorismus“ zu sehen sind. Außerdem hatten die Anschläge auf Charlie Hebdo (Frankreich) im Jahre 2015 auch eine große mediale Aufmerksamkeit.

⁹⁹Anjia, Hartmann (2011, S. 1)

¹⁰⁰ Vgl. Monika, Schwarz- Friesel (2014, S. 14)

2.3.2 Terrorismus als Medienereignis

Wie bereits geschildert, richten sich Terroristen auf bestimmte Ziele unter anderem die Verbreitung ihrer Aktivitäten durch Massenmedien. In der Tat wird eine mediale Nichtbeachtung den meisten Terroristen den Boden entziehen. Im Sinne von Picard wird der Terrorismus durch die zunehmend sensationsorientierte Präsentation der Gewalt zu einem medialen „spektakel“ aufgebraucht.¹⁰¹

Die Forschungen und Studien zum Thema Terrorismus geben eine Erklärung; es heißt Terrorismus als heterogene Serie thematisch verbundener Medienereignisse- oder kurz: Terrorismus als Medienereignis.

Zahlreiche Theoretiker haben den konstruktivistischen Ansatz verfolgt, damit sie Medien analysieren können, unter anderem Éliseo Véron, der in seinem Buch „Construire l'événement“ (1981) die Medienberichterstattung und sein Verhältnis zum Ereignis analysiert. Seinerseits, interessierte sich auch Katz für dieses Thema in seiner Arbeit „les cérémonies télévisées transmises en direct“ (1996) Außerdem, befassten sich auch M. Barthélémy (1992), De Fornel (1993) und L. Quéré (1992) mit den öffentlichen Ereignissen.

Denn die medienereignisgeschichtlichen Zugangsweise schlägt eine Brücke zwischen den diskutierten Ansätzen: zwischen den sozial- und politisch wissenschaftlichen Versuchen, die kommunikative Logik als allgemeines Charakteristikum als Terrorismus bezeichneten Phänomens zu erweisen, auf der einen Seite und sprachwissenschaftlichen Untersuchungen auf der anderen Seite, bei denen die Verwendung und Bedeutung des Wortes Terrorismus oder die semantische Ordnung des medienöffentlichen Diskurses im Mittelpunkt steht.¹⁰²

Wenn in den Massenmedien von Ereignissen als Medienereignis gehandelt wird, dann verbindet sich damit nämlich immer wieder zwei Annahmen, die sich teilweise entgegenstehen: Zum einen, die Annahme, dass die massenmedialen Ereignisse sehr bedeutsam sind, zum anderen, die Annahme, dass die Beschäftigung

¹⁰¹Picard, (1993: 73).

¹⁰² Vgl. Picard, (1993: 73)

der Massenmedien mit Ereignissen in einem Missverständnis zur wirklichen Bedeutung eines Ereignisses steht. Damit wird gemeint, dass, bei der medienöffentlichen Bedeutung des Wortes „Medienereignis“ zwei Aspekte zu beachten sind: Die unterstellte Bedeutsamkeit und die Realitähaltigkeit.¹⁰³

Ein Medienereignis ist durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet. Im Sinne von Weichert (2002) wird ein Medienereignis in Phasen geteilt. Für ihn werden die Berichterstattungsphasen in Liveness, Ästhetisierung, Dramatisierung, Ritualisierung und Historisierung aufgeteilt.¹⁰⁴

Der Konfliktverlauf wird durch Medien nicht als kontinuierliches Geschehen gehandelt. Aus diesem Grund sieht das Publikum den Terrorismus als eine Abfolge von Anschlägen. Entsprechend muss das Ereignis im Sinne von Ricoeur mehr als ein einzelnes Ereignis sein: „... muss mehr als ein einzelnes Ereignis sein, es erhält seine Definition aus seinem Beitrag zur Entwicklung der Handlung“.¹⁰⁵ Das Ereignis besteht nicht nur aus der Handlung, sondern auch aus den Darstellungen, die im öffentlichen und medialen Raum gegeben werden.

Zu einfach wäre also eine Klassifizierung des Phänomens „Terrorismus“ als böse Außen oder als das Andere, dass es im Sinne einer dem Wesen nach guter Ordnung auszuschalten gelte.¹⁰⁶ Das Verstehen des Terrorismus als Phänomen hängt vom Verstehen seiner Hintergründe ab.

Um sich der „Wahrheit des Terrorismus zu nähern, ist es unerlässlich einen Blick auf das jenseits der ideologischen Vereinnahmung des Ereignisses zu richten, auf jenes „reine“ Ereignis, das unvermittelt und aus dem Nichts aufzutauchen sichtbar, lesbar macht, was die „offizielle Situation, unterdrücken muss.“¹⁰⁷

Wenn Massenmedien so intensiv über ein bestimmtes Ereignis berichten, wird dieses Ereignis als besonderes Medienereignis angesehen. Daher wird häufig von

¹⁰³ Vgl. Martin, Steinseifer (2011, S. 52)

¹⁰⁴ Vgl. Monika, Schwarz- Friesel (2014, S. 75)

¹⁰⁵ Ricoeur, Paul (1983) : Temps et récit, in : Lamy Aurélia (Hrsg.), La médiatisation de L'Apocalypse, 2005, S. 84.

¹⁰⁶ Stephan, Bronner (2012, S. 23)

¹⁰⁷ Ebd.

großen Medienereignissen oder superlativisch vom größten Medienereignis gesprochen_ vom größten Medienereignis des Jahres oder vom größten Medienereignis seit XY.

Wobei wird von einem zurückliegenden größten Medienereignis gesprochen, und von diesem angenommen wird, dass sich das jeweilige aktuelle Publikum daran erinnert. Die dabei unterstellte kollektive Erinnerung großes Publikum ist heute prototypisch eine Fernseherinnerung, und explizit als Medienereignisse bezeichnet werden. Gerade auch in den Printmedien solche Ereignisse, deren Live-Übertragung in Fernsehen bereits vornhinein geplant war.

Manche Ereignisse wie die Beerdigung Johanns Pauls II oder die Mondlandung im Juli 1969 gehören zu einer Reihe von Medienereignissen. Bedeutsamkeit dieser Ereignisse liegt im Versprechen eines außergewöhnlichen dabei aber positiven Erlebnisses für die Mediennutzerinnen. Nebendiesen Events gibt es Ereignisse, die nicht im öffentlichen Bewusstsein als Medienereignisse verankert sind, obwohl sie auch symbolträchtige Bilder beitragen. Dazu zählen die Katastrophen und die Ereignisse, die mit Gewalt verbunden sind.¹⁰⁸ Und dazu zählt auch Terrorismus, der als Serie von Medienereignissen bezeichnet wird.

Die Berichterstattung über diese Ereignisse scheint nicht im Voraus planbar zu sein, und der Ereignisverlauf orientiert sich allenfalls indirekt an den technischen Vorgaben dieser Berichterstattung. Zudem handelt es sich um Ereignisse, die nicht unbedingt als positives Ergebnis erfahren werden.¹⁰⁹

Das 11/09 ist in besonderem Masse ein Medienereignis: Medien berichten nicht einfach über das Geschehen, ihre Berichterstattung ist selbst ein unabdingbarer Teil des Ereignisses.

Es kann sich folglich festgehalten werden, dass die terroristische Strategie, die Aufmerksamkeitsregeln sowie die symbolische Kraft der Inszenierungslogik untrennbar miteinander sind.

¹⁰⁸ Martin, Steinseifer (2011, S. 52)

¹⁰⁹ Vgl. Martin, Steinseifer (2011, S. 53)

2.3.3 Die Massenmediale Konstruktion der Terroranschläge

Heutzutage spielen die Massenmedien eine zentrale Rolle in der Gesellschaft, sie sind die Verbreiter der Informationen, auch wenn es keine wirkliche Kontrolle über den Empfang von Informationen an die öffentliche Meinung gibt.

Theoretische Ansätze des Ereignisses heben den Begriff hervor und verknüpfen ihn innerhalb eines Netzwerkes, das die Begriffe Medien und Medienkonstruktion ins Spiel bringt.¹¹⁰

Die Massenmedien können die Ereignisse bzw. die Terroranschläge nicht abbilden, sondern konstruieren aufgrund ihrer je spezifischen Produktionsbedingungen bestimmte Deutungen dieser Ereignisse.

Bei der massenmedialen Konstruktion der Terroranschläge haben die Sprache und Emotionen über Terrorismus und Terroranschläge eine besondere Rolle. Neben den Bildern von Anschlägen vermitteln die Presstexte mit ihrer jeweiligen Lexik und Informationsstruktur spezifische Sichtweisen auf das Phänomen des Terrorismus, lassen mentale Modelle entstehen, in denen die Akteure und ihre Taten, die Opfer und ihr Leid sowie die Gründe und Auswirkungen terroristischer Gewalt auf die eine oder andere Weise konzeptualisiert werden.

Entsprechend verweist Punkt darauf, dass im öffentlichen Diskurs sprachliche Äußerungen das kollektive Bewusstsein größer Bevölkerungsgruppen beeinflussen können.¹¹¹

Die linguistische Analyse der Berichterstattung zu den Terroranschlägen insbesondere zu den Metaphern Komplexen, ist nicht nur geeignet, dieses Phänomen im Spiegel der Sprache transparent zu machen, sondern auch Informationen über Diskursstrategien geben zu können.

Diese Strategien, Argumente und Muster haben die persuasive Fähigkeit, Rezipienten in ihrer Sicht auf das Phänomen der terroristischen Gewalt zu

¹¹⁰Aurélia, Lamy (2005, S. 87)

¹¹¹Vgl. Monika, Schwarz Friesel (2014, S. 11)

beeinflussen.¹¹² Ein öffentliches Ereignis ist also das Ergebnis einer strategischen Konstruktion durch die Medien. Die Strukturierung dieses Ereignisses ist durch die Logik kontinuierlicher Information gekennzeichnet. Es bleibt jedoch schwierig, ein solches Ereignis zu erklären, ohne dass es von einer: „wirksamen Erfassung und einer moralisierenden Interpretation begleitet wird“.¹¹³

Wenn man die Anschläge vom 11. September 2001 mit möglichst geringer Deutung erklären versucht, erkennt schnell die Begrenztheit und zugleich Deutungsoffenheit von Sprache, zugleich wird man den unvermeidbaren Deutungsgehalt, der mit der Entscheidung für einen bestimmten sprachlichen Ausdruck verbunden ist erkennen.¹¹⁴ Diese Angriffe haben sofortige emotionale Diskursen provoziert, die es nicht erlauben, das Ereignis objektiv und vollständig zu erfassen.

Anhand der Deutungen, die Medien vorbringen, lässt sich der Frage nachgehen, wie Medien Einfluss auf die politische Deutung von Ereignissen der internationalen Politik nehmen können. Dieser politische Einfluss resultiert vor allem aus der Schnelligkeit ihrer Berichterstattung.

Diese Deutungen sind politisch konsequenzenreich, denn sie prägen das Verständnis und die politische Bewertung der Ereignisse in der Öffentlichkeit.

Medien haben eine besondere Rolle nach dem 11/09 gespielt. Diese Anschläge haben das Bewusstsein für die globale Terrorgefahr geschärft, sie haben einen erheblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung, sie tragen also in der Konstruktion des Ereignisses bei. Nach diesen terroristischen Anschlägen war die Rede davon, dass nun eine „neue Zeit“ begonnen habe.

Das Erscheinen von den Metaphern im Diskurs spielt eine wichtige Rolle in der Berichterstattung, denn sie werden als Mittel der Bedeutungskonstruktion bezeichnet:

¹¹²Vgl. ebd., S.8

¹¹³Elizabeth, Croll, (2001, S. 49)

¹¹⁴Vgl. Christoph, Weller (2002, S. 18)

„Metaphern verfügen über eine kognitive und eine diskursive Dimension. Kognitive Metaphernanalysen gehen von einer grundlegenden Metaphorizität unseres Denkens aus und begreifen Metaphern daher als elementares Moment der Wirklichkeitskonstruktion, ...Metaphern sind sowohl diskursiv geprägt als auch diskursprägend.“¹¹⁵

Bei einem Diskurs spielen die Metaphern eine große Rolle. Sie haben sowohl eine kognitive als auch eine diskursive Funktion. Metaphernanalysen basieren zuerst auf das Verstehen des Denkens, dies gilt als Ausgangspunkt, um die Wirklichkeit zu verstehen.

Hülse führt hierzu, dass die wirklichkeitskonstituierende Leistung der Metapher daher nicht individuell ist, und jeder Diskurs über seine eigenen Metaphern verfügt.¹¹⁶ Metaphern geben der Aussage eine hochexplosive und sensationelle Wirkungskraft.

Die Rekonstruktion der ersten Stunden der TV- Berichterstattung zeigt, wie schnell in dieser Phase der Liveness dem Anschlag vom 11/9 eine symbolische Dimension zugeschriebene wurden. Am Tag des Angriffs auf das World Trade Center kommentierte RTL - Moderator Peter Koepfel, diese beiden Türme gelten auch als eines der besonders gefährdeten Ziele in den USA, weil sie natürlich auch in gewisser Weise ein Symbol waren für die Wirtschaft der USA.

Fazit

Der Terrorismus ist kein neues Phänomen. Viele Länder leiden unter internen und externen Gruppen, staatlichen und nichtstaatlichen Gruppen, die Gewalt gegen Zivilisten anwenden. Das Ziel der Terroristen ist es nicht nur Angst und Schrecken zu verbreiten, sondern auch die internationale Politik zu erreichen. Deshalb brauchen sie Medien, die die Öffentlichkeit suchen.

¹¹⁵ Monika, Schwarz- Friesel (2014, S. 76)

¹¹⁶Ebd.

Seit den Anschlägen vom 11/ 09 werden die terroristischen Aktivitäten in den internationalen Medien thematisiert.

Die Massenmedien geben den Terroristen die Möglichkeit, ihre Nachrichten schneller und weltweit zu verbreiten. Diese weltweite Thematisierung dient den Gruppen Gehör zu finden und die Angst und den Schrecken schnell zu verbreiten.

Mit Hilfe der Massenmedien können Terroristen ihre Botschaften verbreiten. Dadurch erreichen sie die gewünschte Aufmerksamkeit der ganzen Welt. In diesem Zusammenhang, kann festgestellt werden, dass die Medien den Terrorismus beeinflussen.

Als Kommunikationsstrategie, versuchen Medien bzw. Terroristen das Publikum in Angst, Trauer, Schmerzen sowie Mitleid zu versetzen. Auch in diesem Kontext fällt auf, dass Terrorismus dient einem wesentlichen Ziel von den Medien nämlich das Erreichen der Öffentlichkeit.

Bei der Berichterstattung werden die Terroranschläge spezifisch konzeptualisiert. Aus diesem Grund muss der Diskurs über „Terrorismus“ analysiert und seine Vorurteile anerkannt - wenn nicht beseitigt - werden.

II. Empirischer Teil

Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik:

In diesem Kapitel werden die ausgewählten Zeitungen dargestellt. Begonnen wird mit dem Untersuchungskorpus dargestellt. Dabei werden die Auswahlkriterien beschrieben. Danach werden die ausgewählten Methoden erklärt.

Diskurslinguistische Arbeiten werden durch quantitative formale Methoden ergänzt. Für diese Arbeit wird neben der Kritischen Diskursanalyse KDA bzw. der qualitativen Analyse eine quantitative Analyse durchgeführt. Die quantitativ- formale Analyse dient zur Analyse bestimmter Kriterien. Bei der qualitativen Analyse werden verschiedene Kategorien analysiert.

Im Folgenden werden die ausgewählten Zeitungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen ihrer Berichterstattung vorgestellt.

Einführung

Zunächst muss das eigene Erkenntnisinteresse und die für dessen Umsetzung verwendete Methodik möglichst präzise beschrieben werden: Was soll warum untersucht werden? Und welche Bereiche (Ebenen, Ereignisse) welche Diskursstränge sind dazu zu analysieren. Im folgenden Abschnitt werden die Untersuchungsgegenstand, die Forschungsmethode, sowie das Korpus beschrieben.

3.1 Untersuchungsgegenstand

Dieses Kapitel erläutert die Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes in Form des zu untersuchenden Textkorpus und dessen Wahl. In der vorliegenden Dissertation soll der mediale Diskurs zum Thema „die Berichterstattung über Terroranschläge“ aufgearbeitet werden.

Die durchgeführte Untersuchung versucht, die folgende Forschungsfrage zu beantworten: Wie wurden die Terroranschläge von Berlin und Nizza in den deutschen und französischen Tageszeitungen dargestellt? Für diese diskurslinguistische Untersuchung werden im Allgemeinen folgende Fragestellungen abgeleitet:

Wird bei der Berichterstattung mit Emotionalisierung gearbeitet?

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Wie die Opfer und der Täter des untersuchten Ereignisses von den vorliegenden Zeitungen beschrieben und verhandelt worden sind?

Welche Metaphern dabei in Verwendung kommen?

Liegen bei der Berichterstattung negative Ausdrücke oder Feinbilder bezüglich der Flüchtlinge und der Muslime?

3.2 Forschungsmethodik

Diese Arbeit geht der Frage nach, wie deutsche und französische Tageszeitungen über die Terroranschläge berichteten und welches Bild der Terrorist in den Zeitungen erzeugt wird. Ziel der Untersuchung ist es aufzuzeigen, auf welche Art und Weise deutsche und französische Zeitungen über diese Thematik „Terroranschläge“ berichtet haben.

Die Untersuchung orientiert sich an den Michel Foucaults anschließenden methodischen Überlegungen zur wissenssoziologischen Diskursanalyse und kritischen Diskursanalyse von Jäger (2010). Diskursanalyse hat als Aufgabe, Diskurse als Praktiken zu analysieren. Ein Diskurs wird als eine Kette von Aussagen bezeichnet. Nach Jäger interessiert sich die Diskursanalyse weniger für einzelnen Aussageereignisse bzw. Diskursfragmente als für sich stehend zum Beispiel ein Text.¹

Jäger entwickelte für den Forschungsprozess einen detaillierten Leitfaden. Darin identifizierte er fünf Hauptphasen für die analytische Arbeit. Die erste Phase beschäftigt sich mit der Konzeptionsplanung der empirischen Untersuchung (Konzeptionierungsphase), in der die Fragestellung formuliert, das Forschungsdesign entwickelt und das Korpus festgelegt werden. Der zweite Schritt befasst sich mit der Erhebung und Erschließung des Textkorpus. Die dritte Phase befasst sich mit der Strukturanalyse, in der einen Überblick über die dargestellten Bereiche, Themen und die zentralen Aussagen gegeben wird. Die Häufung der Aussagen, die die Schwerpunkte der diskursiven Wirkung anzeigen, ermöglicht den Blick auf ein Komplexes Bild des Diskurses.

¹ Vgl. Maximilian, Berger (2010, S.2)

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Die vierte Phase befasst sich mit der Feinanalyse des Textkorpus. Dabei werden sowohl Kontextmerkmale als auch die strukturelle und inhaltliche Gliederung der Berichte (Makrostruktur des Textes) als auch sprachlich-rhetorische Mittel (Mikrostruktur des Textes) analysiert.

Als letzter Schritt wird eine Interpretationsphase dargestellt.

In dieser folgenden Dissertation handelt es sich um eine vergleichende diskursanalytische Untersuchung, die mit einem Medienereignis beschäftigt. Um diese Mediendiskurse zu analysieren, wurde die Kritische Diskursanalyse (KDA) von Siegfried Jäger durchgeführt. Untersucht werden die folgenden Schritte:

1. Der Institutionelle Kontext
2. Die Text-Oberfläche
3. Sprachlich- rhetorische Mittel
4. Inhaltlich- ideologische Aussagen
5. Die Interpretation

Beim Einsatz der korpuslinguistischen Methode in einer diskurslinguistischen Untersuchung müssen quantitativen Ansätzen durch qualitative Analysemethoden ergänzt werden. Bei dieser Arbeit sollen folgenden Punkte berücksichtigt werden:

1. Ein Diskurs wird nicht zwingend durch ein Korpus mit einer Anzahl von Texten repräsentiert. Diskurse sind vielmehr als Aussagensysteme zu begreifen, die quer zu Texten liegen.

2. Korpuslinguistische Methoden arbeiten frequenzorientiert. Doch nicht alles, was diskurslinguistisch relevant ist, ist in einem Korpus frequent. Deshalb müssen quantitative Ansätze durch qualitative Analysemethoden ergänzt werden.²

Während die quantitative Analyse die Zeitungsartikel strukturiert, erlaubt die qualitative Analyse diese Artikel zu verstehen und zu interpretieren. Der quantitative Teil wurde hierbei kurzgehalten, da es für die Beantwortung der Forschungsfragen bedeutsamer ist, welche Ergebnisse die qualitative Untersuchung liefert.

²Vgl. Jürgen, Spitzmüller; Ingo, Warnke (2011, S. 25)

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Die Berichterstattung zu den beiden Terroranschlägen in Deutschland und in Frankreich lässt sich miteinander sowohl quantitativ als auch qualitativ vergleichen.

3.2.1 Formal- quantitative Analyse

Für die quantitative Analyse ist jeweils die gesamte Berichterstattung in der Ausgabe über das Ereignis relevant. Diese Analyse dient zur Analyse der folgenden Kriterien:

- Umfangreich der Berichterstattung
- Bebilderung
- Journalistische Darstellungsformen
- Die Gesamtzahl der Beiträge
- Die Artikelgröße

Im Rahmen der quantitativen Analyse werden auch folgende Kategorien quantitativ analysiert.

- Täter und Opfer Fokussierung
- Täters Religion
- Benennung der Herkunft des Täters

In der vorliegenden Untersuchung werden bei der quantitativen Analyse die folgenden Fragen untersucht:

- Wo und wann hat der Anschlag stattgefunden?
- Wie viele Tote und Verletzte gab es?
- Welche Terrorgruppe hat das Attentat ausgeübt?

3.2.2 Qualitative Analyse (Mikrostrukturanalyse)

In dieser Arbeit soll neben der quantitativen bzw. formalen Analyse eine qualitative Analyse durchgeführt. Bei dieser Analyse werden die untersuchten Artikel nach sprachlichen Kriterien analysiert.

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Neben den theoretischen Hintergründen soll das konkrete empirische Vorgehen einer Kritischen Diskursanalyse Schritt für Schritt dargestellt werden. Inhaltliche Differenzierungen werden durch Diskursstränge markiert, die spezifische Themenbereiche oder Gegenstände repräsentieren.

Im Sinne von Jäger besitzen Diskursstränge eine hohe „diskursive Energie“ das heißt, sie binden Ereignisse, Argumentationsfiguren, Bilder etc. über einen längeren Zeitraum hinweg an sich. Diskursstränge stehen selten isoliert. Sie verschränken sich, überlagern und beeinflussen einander.

Im Fall unserer Untersuchung sind Diskursfragmente ausgewählter Artikel aus Tageszeitungen, um herauszufinden, wie sich die deutsche Darstellung des Terroranschlags von Berlin von der französischen Darstellung über den Terroranschlag von Nizza unterscheidet.

Im Rahmen der qualitativen Analyse werden folgende Kategorien analysiert:

- Die Emotionalität
- Die Dramatisierung des Anschlags
- Bezug zum Islam
- Flüchtlingskrise
- Die Sicherheitsdebatten und die Einführung des Notstands

Dabei wird auch auf folgende Fragen eine Antwort gesucht:

- Werden in den Berichterstattungen eher die Täter/ Opfer fokussiert?
- Handelt es sich bei den Nachrichten um einen eher solchen oder emotionalen dramatisierenden Aufbau?
- Welche Benennung gibt es für die Terroristen?
- Welche Metaphern dabei in Verwendung kommen?

Außerdem wird im Rahmen einer Diskursanalyse die Metaphorik in der Debatte hinsichtlich der Frage untersucht, wie Terroranschläge diskursiv konzeptualisiert

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

werden? Deshalb identifiziert auch die Analyse eine Metaphernanalyse, die eine am häufigsten genutzten Methoden der Diskursanalyse bezeichnet wird.

Wie bereits geschildert, werden diskurslinguistische Arbeiten durch Methoden ergänzt. Die Metaphernanalyse ist eine der in der Politikwissenschaft am häufigsten genutzten Methoden der Diskursanalyse. Metaphern haben eine Wichtigkeit für unser Denken und Verständnis der Welt. Hierbei identifizierte die Analyse des Diskurses vierverschiedene konzeptuelle Metaphern:

- Terrorismus als Krieg
- Terrorismus als Verbrechen
- Terrorismus als Naturereignis
- Terrorismus als Krankheit

Dabei wird der Terroranschlag als Krieg, als Verbrechen, als Naturereignis sowie als Krankheit metaphorisiert bzw. analysiert.

3.3 Untersuchungskorpus

Für die diskursive Ebene der Printmedien etwa bedeutet das, alle relevanten Artikel chronologisch zu ordnen und systematisch zu archivieren.

Dazu sollten die wichtigsten Themen und Unterthemen, Verschränkungen mit anderen Diskurssträngen sowie die Kernbotschaften der Artikel stichwortartig erfasst werden. Weitere Kriterien sollten fragestellungsgelitet entwickelt werden (Autor, Bebilderung, Textsorte...).

Jede Analyse beginnt mit einer Korpusbildung. Für viele Linguistinnen und Linguisten ist sie von großer Bedeutung. Die Auswahl eines geeigneten Materialkorpus bildet die Grundlage der kritischen Diskursanalyse und ist gleichzeitig einer der arbeitsintensivsten Schritte.

Diese Arbeit geht der Frage nach, wie die Repräsentation der Terroranschläge in den deutschen und französischen Tageszeitungen wurde? bzw. wie diese Ereignisse von deutscher und französischer Seite konzeptualisiert sind?

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Ziel der Untersuchung ist es aufzuzeigen, auf welche Art und Weise deutsche und französische Tageszeitungen über diese Thematik „Terroranschläge“ berichtet haben.

Für alle wissenschaftlichen Arbeiten ist die Frage der Korpusbildung immer mit der Fragestellung verknüpft. In diesem Zusammenhang stellt Landwehr fest:

Korpus und Fragestellung „lassen sich enger oder weiter fassen und eröffnen damit einen erheblichen Spielraum, der sowohl als Chance der inhaltlichen Vielfalt, wie auch als Gefahr der diffizilen thematischen Abgrenzung begriffen werden kann³

Bei der Korpusbildung muss die Auswahl der Texte repräsentativ sein, gleichzeitig jedoch auch das Forschungsinteresse widerspiegeln.

Zur Bildung eines Korpus liegen vor allem verschiedene Datenquellen vor, wie Fragebögen, Interviews... Im Fall dieser Untersuchung werden Presstexte bzw. Artikel als Korpus bezeichnet. Der Korpus der vorliegenden Arbeit besteht aus Presstexten, die sich auf die Terroranschläge also abstrakten Diskursbereich beziehen.

Für Landwehr ist die Wiederholung von ähnlichen Aussagen ein wichtiges Kriterium für die Korpusbildung. Nach ihm beinhaltet der imaginäre Korpus sämtliche Äußerungen, die dem Diskurs zugerechnet werden, seien sie überliefert oder nicht.⁴

Der Korpus setzt sich im Falle der vorliegenden Arbeit aus Artikeln der Tageszeitungen *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, *Süddeutsche Zeitung (SZ)*, *Die Tageszeitung (TAZ)* und die wöchentlich erscheinende *Zeit* zusammen.

Bezüglich der französischen Zeitungen, werden in der vorliegenden Arbeit *Libération*, *le Monde*, *le Figaro* und die Wochenzeitung *le Point* als Korpus gewählt.

Beim Auswahlprozess haben die Auflagenstärken der einzelnen Zeitungen und ihre politischen Leitlinien eine Rolle gespielt. Es wurden dennoch Zeitungen herangezogen, die ein großes Publikum erreichen.

Die *FAZ* hat (stand 2017) eine durchschnittliche Auflage von 343877⁵, *TAZ* (stand 2017) eine durchschnittliche Auflage von etwa 60000⁶Exemplaren, *Die SZ* (Stand 2017)

³Achim, Landwehr, (2008, S.102)

⁴Felix, Marcinowski (2017, S. 97)

⁵www.faz.de zugriff am 4/12/2017 um 19:30.

⁶www.taz.de zugriff am 4/12/2017 um 19:30.

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

eine durchschnittliche Auflage von etwa 430000⁷, und die Wochenzeitung die *Zeit* (Stand 2017) eine Auflage von etwa 503110⁸.

Was das französische Korpus betrifft, hat die *Libération* (Stand 2017) eine durchschnittliche Auflage von etwa 73331⁹Exemplaren, *le Monde* (Stand 2017) durchschnittliche Auflage von etwa 269584¹⁰Exemplaren, *le Figaro* (Stand 2017) durchschnittliche Auflage von etwa 305701¹¹ Exemplaren, und die Wochenzeitung *le point* (Stand 2017) durchschnittliche Auflage von etwa 340253¹²Exemplaren.

Hinsichtlich der redaktionellen Linie wird die FAZ in der Regel als konservativ, die TAZ als rechtliberal, die SZ als linksliberal und die Zeit als links angesehen.

Bei der Auswahl war es bedeutsam, publizistisch wichtige seriöse Quellen zu finden, die kontinuierlich über die beiden Anschläge im Zusammenhang mit Frankreich und Deutschland berichten.

Die Texte stammen hauptsächlich aus Artikeln der folgenden Zeitungen:

Die Süddeutsche Zeitung

Die Süddeutsche Zeitung ist eine wichtige Informationsquelle in Deutschland, sowohl für das Publikum als auch für Politiker. Die redaktionelle Linie von SZ lässt sich linksliberal bezeichnen.

Die SZ wird im süddeutschen Verlag von München verlegt, der zur Süddeutschen Medienholding (SWMH) gehört.

- Erscheinungsort: München
- Weblink: www.sueddeutsche.de
- Chefredakteur: Kurt Krister¹³

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung wird auch als eine der wichtigsten Informationsquellen in Deutschland. Die redaktionelle Linie der FAZ wird als „konservativ » bezeichnet.

⁷www.sueddeutsche.de zugriff am 4/12/2017 um 19:50.

⁸www.Wikipedia.Org/Die-Zeit zugriff am 4/12/2017 um 19:29.

⁹www.Liberation.fr zugriff am 4/12/2017 um 19:20.

¹⁰www.lemonde.fr zugriff am 4/12/2017 um 20:00.

¹¹www.lefigaro.fr zugriff am 4/12/2017 um 20:10.

¹²www.lepoint.fr zugriff am 4/12/2017 um 20:30.

¹³www.sueddeutsche.de, zugriff am 4.12.2017 um 19:50.

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Die verkaufte Auflage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung betrug im ersten Quartal des Jahres 2012 355.260 Stück.

- Erscheinungsort: Frankfurt
- Weblink: Frankfurter Allgemeine Zeitung
- Herausgeber (Chefredakteur) : Werner D'Inka.

Tageszeitung

Die Tageszeitung liegt mit einer verkauften Auflage von 53.040 Exemplaren auf Platz 6 der überregionalen. Sie wurde 1978 in Westberlin als selbstverwaltetes Zeitungsprojekt gegründet.

- Erscheinungsort: Berlin
- Weblink: www.taz.de
- Chefredakteur: Georg Loewisch¹⁴.

Die Zeit

Die Wochenzeitung „die Zeit“ ist eine der wichtigsten deutschen Wochenzeitungen. Sie wurde im Jahr 1946 in Hamburg gegründet.

- Erscheinungsort : Hamburg
- Weblink: www.dieZeit.de
- Chefredakteur: Giovanni di Lorenzo.¹⁵

Le Monde

Die „le Monde _ Zeitung“ ist eine der wichtigsten und bekanntesten Tageszeitungen in Frankreich. Sie wurde 1944 in Paris gegründet. Die verkaufte Auflage der Le Monde Zeitung betrug im Jahre 2016 305701 Stück.¹⁶ Die redaktionelle Linie von Le Monde lässt sich liberal bezeichnen.

- Erscheinungsort : Paris
- Weblink: www.lemonde.fr
- Chefredakteur: Marie-Pierre Lannelongue.¹⁷

¹⁴www.taz.de, zugriff am 4/12/2017 um 19:30.

¹⁵www.Wikipedia.Org/Die-Zeit, zugriff am 4/12/2017 um 19:29.

¹⁶www.lefigaro.fr zugriff am 4/12/2017 um 20:10.

¹⁷www.lemonde.fr zugriff am 4/12/2017 um 20:00.

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Le Figaro

Le Figaro ist eine bedeutende französische Tageszeitung. Sie wurde am 15.01.1826 in Paris gegründet. Die redaktionelle Linie der Figaro wird als „konservativ „bezeichnet.

- Erscheinungsort: Paris
- Weblink: www.lefigaro.fr
- Chefredakteur: Alexis Brézet.¹⁸

Libération

Sie wurde am 18.04.1973 gegründet. Die redaktionelle Linie der Libération wird als „konservativ » bezeichnet.

- Erscheinungsort: Paris
- Weblink: www.liberation.fr
- Chefredakteur: Guillaume Launay.¹⁹

Le Point

Le Point Zeitung ist eine links-liberale Wochenzeitung. Sie wurde am 01.09.1972 gegründet. Ihr Chefredakteur ist Sébastien Le Fol.

- Erscheinungsort: Paris
- Auflage: 340 253²⁰
- Weblink: www.lepoint.fr
- Chefredakteur: Sébastien Le Fol

In der folgenden Tabelle werden die untersuchten Zeitungen dargestellt:

¹⁸www.lefigaro.fr zugriff am 4/12/2017 um 20:10.

¹⁹www.Liberation.fr zugriff am 4/12/2017 um 19:20.

²⁰www.lepoint.fr zugriff am 4/12/2017 um 20:30.

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

A/ Deutschland

Die Zeitung	Erstausgabe	Erscheinungsort	Auflage	Politische Haltung
FAZ	1.11.1949	Frankfurt	380000 Exemplare	Konservativ
TAZ	1979	Berlin	60000Exemplare	Links
SZ	6.10.1945	München	420000 Exemplare	Links-liberal
Die Zeit (Wochenzeitung)	21.2.1946	Hamburg	600000 Exemplare	Rechts- liberal

Tabelle Nr.01: Verzeichnis des deutschen meinungsbildenden Tages_ und Wochenzeitungen.

Quelle: Eigene Bearbeitung nach Webseiten der Zeitungen, Online im Internet.

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

B/ Frankreich

Die Zeitung	Erstausgabe	Erscheinungsort	Auflage	Politische Haltung
Libération	18.4.1973	Paris	73331 Exemplare	Links
Le Monde	1944	Paris	269584 Exemplare	Liberal
Le Figaro	15.1.1826	Paris	305701 Exemplare	Konservativ
Le Point	01.09.1972	Paris	340 253Exemplare	rechts- liberal

Tabelle Nr. 02: Verzeichnis des französischen meinungsbildenden Tages- und Wochenzeitungen.

Quelle: Eigene Bearbeitung nach Webseiten der Zeitungen, Online im Internet.

Die vorliegende Arbeit beruht in der empirischen Analyse auf zwei Textkorpora deutscher und französischer Presstexte. Sie stammen aus dem Jahr 2016 und sehen folgendermaßen aus: das deutsche Textkorpus umfasst 16 Artikel der Textsorten: Leitartikel, Kommentare entnommen den deutschen Tageszeitungen: Frankfurter Allgemeine Zeitung (4), Süddeutsche Zeitung (4), Tageszeitung (4), und die Zeit (4), was das französische Textkorpus betrifft, so werden ebenfalls (20) Texte aus den französischen Tageszeitungen: Libération (4), le Figaro (4), le Monde (4) entnommen. Das Korpus beträgt insgesamt (32) Artikel aus den oben genannten deutschen und französischen Quellen.

3.3.1 Auswahlkriterien der Korpustexte

Für die diskurslinguistische Analyse ist das Zusammenstellen eines Korpus nach wissenschaftlichen klaren Kriterien von großer Bedeutung. Dies gilt als eine methodische Verbesserung. Es garantiert die Überprüfbarkeit von Daten.

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

Die Zeitungen werden grundsätzlich nach vier Merkmalen unterschieden:

Erscheinungshäufigkeit, Verbreitungsgebiet, politische Richtung und Vertriebsart. Im Fall dieser Arbeit und um einen Vergleich möglich zu machen, wurden die Zeitungen ausgewählt, die die gleiche Erscheinungshäufigkeit, das gleiche Verbreitungsgebiet und die gleiche Vertriebsart aufweisen. Es handelt sich um vier Zeitungen aus Deutschland und vier aus Frankreich.

Jede Tageszeitung hat eine politische Tendenz und Veränderungen in der Berichterstattung bzw. Meinungsäußerungen dieser Zeitungen haben ein großes Gewicht.

Damit kann das Qualitätsmerkmal der Glaubwürdigkeit vorausgesetzt werden. Außerdem besitzen die gewählten Zeitungen, *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Die Zeit*, sowie *le Figaro*, *le Monde*, *Liberation* und *le Point* eine große Reichweite sowie eine unterschiedliche Leserschaft, mit unterschiedlichen politischen Vorstellungen, womit die Vielfalt gewährleistet wird. Die Leitlinie jeder Zeitung und ihre Erscheinungsweise werden mitberücksichtigt. Untersuchungseinheiten waren die einzelnen Zeitungsartikel.

Die Erstellung der beiden Textkorpora beschränkt sich auf Presstexte. Diese Beschränkung beruht zunächst auf der Tatsache der Unmöglichkeit, ganze Zeitungsartikel zu analysieren, wenn man die Mindestforderungen an Kriterien der zwischensprachlichen Äquivalenz in Betracht zieht. Deswegen für einen sinnvollen Vergleich, erweist sich das Vorhandensein gewisser Gemeinsamkeiten der zu vergleichenden Texte als Grundvoraussetzung. Im Sinne von Spillner (1984) wird die Ähnlichkeit von Thematik, Sprechsituation und Redestrategie als ein wichtiger Aspekt der Vergleichbarkeit.²¹

Diese Untersuchung stützt sich auf ein von uns zusammengestelltes Korpus. Die Texte des untersuchten Korpus sind nachfolgenden Kriterien ausgewählt:

- 1) Der Text ist nach dem Attentat entstanden.
- 2) Es sind Zeitungsartikel, die das Thema der Terroranschläge betrachten.
- 3) Er ist von einem deutschen/ französischer Journalist verfasst.

²¹Dan, Spillner (1981, S. 241)

3. Untersuchungskorpus und Forschungsmethodik

4) Der Text bezieht sich auf die Terroranschläge in Frankreich und in Deutschland.

3.3.2 Zeitraumbegrenzung

Die Begrenzung des Untersuchungszeitraums ergab sich aus einem ersten gewonnen Überblick über den Verlauf des Diskursstranges. Das Korpus ist auf ausgewählte Szenen der untersuchten Ereignisse bzw. das Attentat von Berlin und Nizza im Jahre 2016 beschränkt.

Es wurden Artikel der jeweiligen Printversionen aus dem Zeitraum vom 15.07.2016 (der Tag des Angriffs von Nizza) bis 23.07.2016 und vom 19.12.2016 bis 04.01.2017 (Bezüglich des Angriffs von Berlin) in das Datenkorpus aufgenommen, soweit sie sich mit den Themen Terrorismus und Terroranschlägen beschäftigen. Dies umfasst insgesamt 32 Artikel.

Die Artikel wurden über das Online- Archiv der jeweiligen Zeitung herangezogen.

Fazit

Die Diskursanalyse hat die Aufgabe, Diskurse als Praktiken zu behandeln. Ein Diskurs ist als eine Kette von Aussagen zu verstehen.

Diskursanalytische Arbeiten werden durch quantitative formale Methoden ergänzt. Diskurse setzen sich aus Diskursfragmenten zusammen. Diskursfragment kann ein Text oder Textteil sein, der ein bestimmtes Thema (Diskursstrang) behandelt.

Diskursfragmente des gleichen Themas formen einen Diskursstrang. In dieser Arbeit sind Diskursstränge die verschiedenen Themen, die die Artikel behandelt haben, wie: „Die Forderung der Verschärfung von Sicherheitsmaßnahmen“, Islamfeindlichkeit, Flüchtlinge...

4. Kritische Diskursanalyse

Bevor wir mit der Analyse starten, ist es sinnvoll, die zentralen Begriffe zu erläutern. Im Folgenden findet man ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen.

Die Grobanalyse: Ist der erste Schritt zur Diskursanalyse. Da hier die Materialgrundlage schematisch aufgelistet und so eine Ermittlung von getätigten Aussagen und ihrer Häufigkeit realisiert wird. Die Grobanalyse legt den Fokus auf die großen Strukturen und wiederkehrenden Muster, bevor man in detailliertere, mikro-analytische Analysen eintaucht.

Die Feinanalyse: Die Grobanalyse wird durch eine Feinanalyse angereichert. Die Feinanalyse ist ein vertiefender Schritt zur Durchdringung des Funktionierens der Struktur des Diskurses auf der Mikroebene der einzelnen Diskursfragmente. Sie konzentriert sich auf die Mikroebene, um die spezifischen sprachlichen, rhetorischen und kulturellen Feinheiten herauszuarbeiten, die im Rahmen einer Grobanalyse nur oberflächlich sichtbar werden.

Quantitative Analyse: In der Diskursanalyse bedeutet das, dass man beispielsweise die Anzahl bestimmter Wörter, Begriffe oder Themen zählt, um Rückschlüsse auf die Struktur oder die vorherrschenden Inhalte eines Textes oder Diskurses zu ziehen.

Qualitative Analyse: Die qualitative Analyse zielt darauf ab, tiefgehende Einblicke und interpretative Verständnisse zu gewinnen, anstatt nur messbare Fakten zu sammeln. Die Kritische Diskursanalyse umfasst fünf Hauptphasen:

Institutioneller Rahmen: Der „institutionelle Rahmen“ eines Artikels bezieht sich auf den Kontext oder die Umgebung, in der der Artikel entstand bzw. veröffentlicht wurde.

Text- Oberfläche: Die „Text-Oberfläche“ bezieht sich auf die äußerliche, sichtbare Ebene eines Textes, also das, was Leser direkt wahrnehmen, wie Wörter, Sätze, Aufbau und Bilder.

4. Kritische Diskursanalyse

Sprachlich- rhetorische Mittel: bezieht sich auf die Sprache wie Metapher, Narrative, Direkte und Indirekte Rede...usw.

Inhaltliche und ideologische Aussagen: Umfasst die Botschaften, Themen und zugrundeliegenden Weltanschauungen. Dabei wird geprüft, welche Werte, Überzeugungen oder Ideologien durch den Text vermittelt werden.

Interpretation: Ist die Erklärung, Deutung oder das Verstehen von etwas, um seine Bedeutung zu erfassen. In der Diskursanalyse bezeichnet die Interpretation die Deutung der Bedeutungen und Zusammenhänge eines Textes, um versteckte Botschaften, Ideologien und gesellschaftliche Hintergründe zu erkennen.

4. Kritische Diskursanalyse

Im vorgehenden Kapitel (Kapitel drei) wurden die ausgewählten Zeitungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen ihrer Berichterstattung vorgestellt.

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse des Analyseverfahrens dargestellt werden. Begonnen wird, mit den Ergebnissen, die sich aus den im Analyseverfahren gewonnen quantitativen Daten ergeben. Dies ermöglicht es auch, sich für die darauffolgenden qualitativen Ergebnisse der Untersuchung einen Überblick über die Berichterstattung in den untersuchten Zeitungen zu verschaffen.

Außerdem fokussiert die Analyse auf die konvergenten und divergenten Merkmale in der Berichterstattung über die Terroranschläge in den beiden französischen und deutschen Zeitungen.

4.1 Die formale Analyse

Nun soll das Untersuchungsmaterial einer formalen sowie inhaltlichen bzw. quantitativen und qualitativen Analysen und untergezogen werden. Hier wird die Struktur der Berichterstattung analysiert sowie die Ausprägung der

4. Kritische Diskursanalyse

quantitativ- formalen Kategorien bestimmt. Zuerst wird auf Umfang der Berichterstattung eingegangen.

4.1.1 Umfang der Berichterstattung:

Die Zeitungen berichteten über das Thema (die Terroranschläge) auf der Titelseite aufgrund seiner Wichtigkeit. Die Berichterstattung über die beiden Terroranschläge (Nizza und Berlin) war sehr umfangreich.

Deutlich wurde in der Materialsichtung zunächst das große Interesse an den diskursiven Ereignissen „der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt“ und „der Terroranschlag von Nizza“ in sämtlichen untersuchten Zeitungen. Dies spiegelt sich in der Anzahl und dem Umfang der Artikel und der häufigen Unterlegung mit Bildern.

In den untersuchten Zeitungen wird das Ereignis sowohl in Frankreich als auch in Deutschland auf der Titelseite behandelt. Die acht analysierten Zeitungen berichteten über das Ereignis als das Hauptthema des Tages, wie die *FAZ*, *TAZ*, *SZ* und die *Zeit* in Deutschland und *le Monde*, *le Figaro*, *Liberation* und *le Point* in Frankreich.

Die Berichterstattung über den Anschlag nimmt in Form von großformatigen Fotos die gesamte Titelseite ein, außerdem stellen die untersuchten Zeitungen das Thema in mehreren Sonderseiten jeweils an den Anfang ihrer Ausgabe.

Da der Anschlag von Nizza am 14. Juli 2016 ein Ereignis von weltweiter Bedeutung war und bei den Lesern auf höchstes Interesse stieß, war die Presseberichterstattung sehr umfangreich. Deshalb interessierten sich die französischen Tages- und Wochenzeitungen für dieses Ereignis. Sie unterschieden sich kaum hinsichtlich des Umfangs der Berichterstattung über den Anschlag.

In allen untersuchten Zeitungen befindet sich auf drei bis vier Seiten Berichterstattung über das Ereignis. Eine zusammenhängende Doppelseite, die

4. Kritische Diskursanalyse

komplett mit Texten und Bildern zu dem Thema gefüllt ist, weisen die *Le Monde*, *le Figaro* und *die Liberation* Zeitungen auf.

Die *Liberation* berichtete über den Anschlag von Nizza nicht nur auf einer Seite, sondern auf mehreren Seiten. Die anderen französischen Qualitätszeitungen *le Monde* und *le Figaro* berichteten jeweils auf drei bis vier Seiten, wobei dieses Thema in *le Figaro* zusätzlich andere Rubriken ausfüllt.

Die Wochenzeitung *Le Point* behandelt das Ereignis auf Seite drei und andere Seiten.

Dieses stärkere Interesse der französischen Zeitungen für das Ereignis ist nicht überraschend, weil die Medien sich immer mit solchen Ereignissen beschäftigen, soweit es sich um ein emotionales Thema handelt. Terroranschläge verursachen Angst, Schrecken und Trauer und Medien inspirieren von dieser Emotionalität.

Auf der deutschen Seite befindet sich auf vier bis fünf Seiten Berichterstattung über den Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.

Das hohe Interesse der deutschen Zeitungen mit dem Ereignis ist nicht überraschend, da es sich um ein wichtiges Thema für das Publikum handelt.

Die *FAZ* berichtete jeweils auf mehreren Seiten über den Anschlag von Berlin. Die ähnliche umfangreiche Berichterstattung nimmt das Ereignis in den anderen deutschen Zeitungen *TAZ*, *SD* sowie die Wochenzeitung *die Zeit*. Diese Zeitungen widmen dem Terroranschlag eine Doppelseite am Anfang der Zeitung.

Festzuhalten bleibt, dass bei der Berichterstattung zu den beiden Terroranschlägen ein hohes Publikumsinteresse gegeben ist.

4.1.2 Bebilderung

In den Zeitungen sind Bilder von großer Bedeutung und das Pressefoto ist damit die am häufigsten verwendete Form der Illustration.

4. Kritische Diskursanalyse

Bei der Berichterstattung werden zahlreiche Bilder verwendet, um die Artikel visuell zu unterstützen. Die Zeitungen verwenden diese Vielzahl von Bildern häufig bei der Berichterstattung über Terroranschläge, um das Ereignis terroristisch aufzuzeigen und das Interesse des Lesers zu wecken.

Da Medien ein hohes Publikumsinteresse suchen, werden viele Bilder verwendet, die die Opfer eines Anschlags und ihren trauernden Familienmitgliedern zeigen. Um die Emotionen zu dokumentieren, denn sie haben zum Ziel, die Öffentlichkeit zu beeinflussen.

Überhaupt zeigt ein Blick auf Gesamtansicht der Berichterstattung, dass bei den vier untersuchten deutschen Zeitungen ein hohes Interesse gegeben ist.

Die Untersuchung zeigt, dass die Tageszeitung TAZ, die am häufigsten bebilderte Zeitung ist. Diese links-ausgerichtete Zeitung setzt z.B. in einem Artikel am 20. Dezember 2016 ein Foto, das die Polizeipräsenz in Berlin zeigt. Dieses Foto zeigt dem Leser, dass die Kontrolle auf Weihnachtsmärkten nach dem Anschlag verstärkt wird.¹

Die SZ veröffentlichte ein Foto, das einen Polizist zeigt und Amri als verdächtigen Täter und schreibt darunter: „Aus Ermittlungen geht hervor, dass die Behörden seit Sommer dieses Jahres Kenntnis davon hatten, dass Anis Amri über Anschlagpläne redete“.²

Ebenfalls reich bebildert sind die französischen Zeitungen wie *le Point*, die neun Fotos zum Terroranschlag in den untersuchten Artikeln enthält. Beispiele dafür sind Fotos, die die Opfer und Verletzte zeigen, sowie Fotos vom französischen Präsidenten François Hollande, die französische Flagge...

Auch die liberal-ausgerichtete *Le Monde* setzte ein Foto, das trauernde Leute zeigt. Die Leute setzten Blumen und Kerzen, um Schmerzen und Trauer zu vermitteln.

¹ TAZ: 20 /12/2016, (Sehe im Anhang, S.330)

² SZ: 22/ 12/2016.(Sehe im Anhang, S.329)

4. Kritische Diskursanalyse

Libération enthält ebenfalls ein Foto über das Attentat in einem Artikel vom 20. Juli 2016. Das veröffentlichte Bild zeigt Steinen daneben gab es Blätter, auf dem Papier werden Sätze wie „ *Assassin sauvage*“ (wilder Attentäter), „*Killer...*“ (Täter) geschrieben.³

Die Untersuchung zeigt, dass die französische Wochenzeitung *le Point* die am häufigsten bebilderte Zeitung ist. Hier ist ein Unterschied zu der deutschen Wochenzeitung *die Zeit* erkennbar, die weniger Bilder enthält. Die minimalste Bebilderung zeigen *le Figaro* auf der französischen Seite und die *FAZ* auf der deutschen Seite, die alle weniger als Fotos innerhalb der Zeitung enthalten. Man kann darauf hinweisen, dass beide konservativ sind.

4.1.3 Journalistische Darstellungsformen

Den überwiegenden Teil der Berichterstattung machen informierende tatsachenbetonte Darstellungsformen aus.

Die Artikel behandeln den Täter des Anschlags, seine Hintergründe, die Opfer sowie die Reaktionen der Politiker und der Terrorismusfachexperten... usw. Für diese Hintergrundberichte, werden die Darstellungsformen Berichte, Feature und Porträt verwendet.

Nur auf französischer Seite findet sich eine meinungsäußernde Darstellungsform nämlich ein Kommentar, so wurde in *Le Point* ein Kommentar am 17. Juli 2016 veröffentlicht, dessen Titel lautet: « Les 4 premières leçons de l'attentat de Nice »

Dagegen breitet keine der deutschen untersuchten Tageszeitungen dieses Thema mit einer meinungsäußernden Darstellungsform auf.

³ Libération: 20.07. 2016, (Sehe im Anhang, S.337)

4. Kritische Diskursanalyse

4.1.4 Die Gesamtzahl der Beiträge

Gesamtzahl der Artikel	Tageszeitungen	Wochenzeitungen
Deutschland	12	4
Frankreich	12	4
Gesamt	24	8
Prozent	75%	25%

TabelleIN° 03: Anteile der Zeitungsartikel (Tages- und Wochenzeitungen in Prozent)

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Tabelle illustriert die Anzahl der analysierten Tages- und Wochenzeitungen in der vorliegenden Arbeit. Die Gesamtzahl der untersuchten Artikel beträgt 32 Stück im Zeitraum vom 14.07.2016 bis 23.07.2016 bezüglich des Angriffs von Nizza und vom 19.12.2016 bis einschließlich 04.01.2017 bezüglich des Angriffs von Berlin.

Die Zahl der untersuchten deutschen Zeitungen beträgt vier Zeitungen (*FAZ*, *TAZ*, *SD* und *die ZEIT*) und die Zahl der untersuchten französischen Zeitungen ist auch vier.

Die Gesamtzahl der untersuchten Artikel der Tageszeitungen beträgt 24 Artikel, was einem Anteil von 75% entspricht.

Die Zahl der untersuchten Artikel der Wochenzeitungen beträgt 8 Artikel, was einen Anteil von 25% macht.

Die folgende Abbildung dient zu einer besseren Veranschaulichung in Bezug auf die Prozentuale Verteilung der untersuchten Beiträge auf die beiden Tages- und Wochenzeitungen:

4. Kritische Diskursanalyse

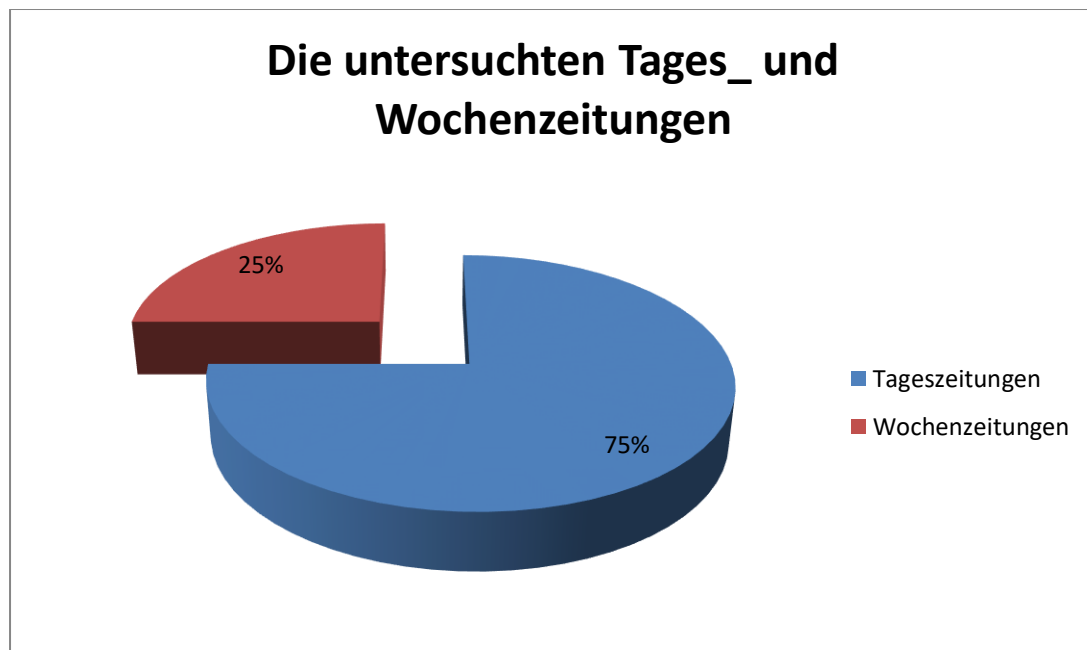


Abbildung 03: Prozentuale Anzahl der untersuchten Artikel.

Quelle: Eigene Darstellung.

4.1.5 Die Artikelgröße

Die Artikelgröße ist eine Größe, die die Intensität der Berichterstattung zu einem Thema beeinflusst. Enthält die Zeitung überwiegend kurze Artikel zum Thema, lässt dies darauf schließen, dass dieses Thema in der Redaktion eine weniger große Bedeutung hat.

Die folgende Tabelle stellt die Gesamtwörterzahl sowie die Prozenz die bei den untersuchten deutschen Zeitungen dar:

Zeitung	Gesamtwörterzahl	Prozent
FAZ	2204	34.29%
TAZ	1157	18.00%
SD	1200	18.67%
ZEIT	1866	29.03%
Gesamt	6427	100%

Tabelle 04: Die Gesamtwörterzahl bei den untersuchten deutschen Zeitungen

Quelle: Eigene Darstellung.

4. Kritische Diskursanalyse

Die gesamte Wörterzahl der untersuchten deutschen Zeitungen beträgt 6427 Wörter. Während der längste Artikel in den analysierten deutschen Zeitungen bei der *Zeit* mit 859 Wörtern steht, steht der kürzeste Artikel bei der *Süddeutsche Zeitung (SZ)*.

Die größte Gesamtwörterzahl bei den deutschen untersuchten Zeitungen steht bei der *FAZ* mit 2204 Wörtern, was einem Anteil von 34.29% Prozent entspricht. Im Vergleich dazu steht die kürzeste bei der *TAZ* mit 1157 Wörtern, was einen Anteil von 18% macht.

Die gesamte Wörterzahl der untersuchten Artikel in der *FAZ* beträgt 2204. Der längste Artikel, in dem das Ereignis die Hauptrolle hat, besteht aus 827 Wörtern, der kürzeste Artikel zum Thema Terroranschläge besteht aus 243 Wörtern.

Der Anteil des längsten Artikels bei der *FAZ* ist bei der Wörterzahl ca. 37.52% Prozent.

Die gesamte Wörterzahl der untersuchten Artikel in der *Tageszeitung* beträgt 1157. Der längste Artikel, der im Zusammenhang mit den Terroranschlägen steht, besteht aus 640 Wörtern, was einem Anteil von 55.31% entspricht. der kürzeste Artikel zu diesem Thema aus 280 Wörtern.

Die gesamte Wörterzahl bei den untersuchten Artikeln der *Süddeutsche Zeitung* beträgt 1200 Wörter. Der längste Artikel, in dem das Attentat in Berlin als Hauptthema bezeichnet, besteht aus 463 Wörtern, der kürzeste Artikel zu diesem Thema aus 85 Wörtern. Der Anteil des längsten Artikels bei der *SZ* ist bei der Wörterzahl ca. 38.58%.

Bei der Wochenzeitung die *Zeit* beträgt die gesamte Wörterzahl 1866 Wörter.

Der längste Artikel, in dem der Terroranschlag die Hauptrolle einnimmt, ist 859 Wörter lang, was einem Anteil von 47.96% entspricht.

Der kürzeste Artikel besteht aus 68 Wörtern und er ist damit der kürzeste Artikel in den untersuchten deutschen Artikeln.

Die folgende Abbildung dient zu einer besseren Veranschaulichung:

4. Kritische Diskursanalyse

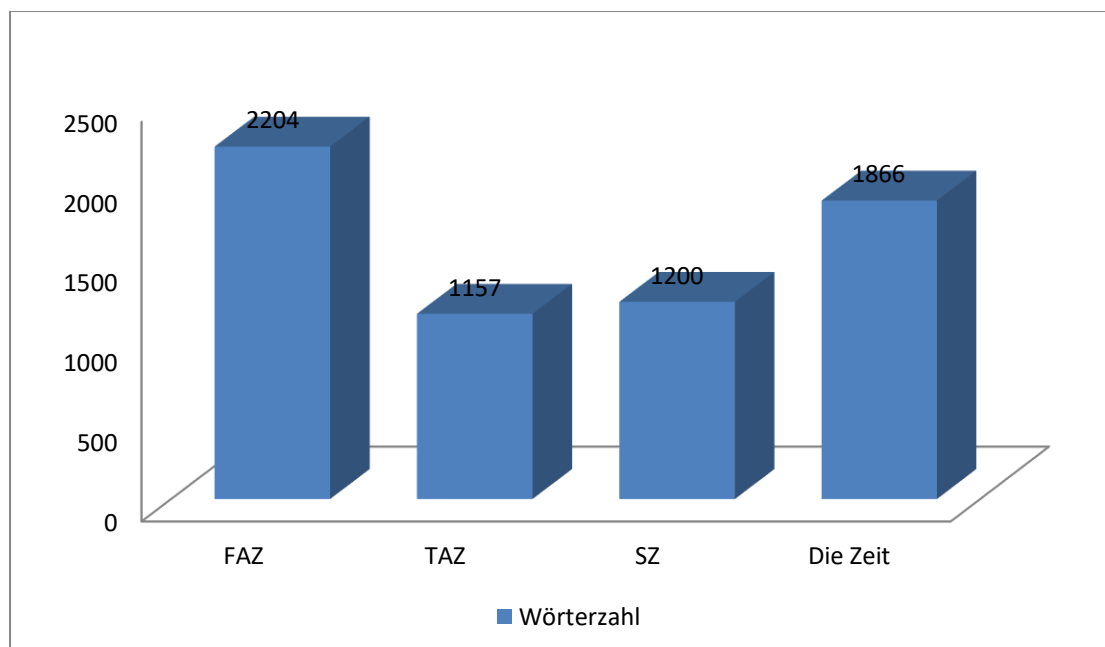


Abbildung N°04: Die Gesamtwörterzahl der untersuchten deutschen Artikel.
Quelle: Eigene Darstellung.

Die Abbildung zeigt, dass beim deutschen Korpus sehr lang über den Anschlag berichtet wurde. Daran wird deutlich, dass die *FAZ* etwas häufiger als die anderen Zeitungen über den Anschlag berichtet hat.

Auf der französischen Seite zeigt ein genauerer Blick, dass die Berichterstattung zu dem Anschlag von Nizza 2016 auch sehr umfangreich war. Dies zeigt das stärkere Interesse der Zeitungen für das Ereignis.

Die folgende Tabelle stellt die Gesamtwörterzahl im französischen Korpus dar:

Zeitung	Gesamtwörterzahl	Prozent
Le Monde	2424	21.64%
Le Figaro	2664	23.78%
Liberation	3648	32.57%
Le Point	2588	23.10%
Gesamt	11199	100%

Tabelle 05: Die Gesamtwörterzahl bei den untersuchten französischen Zeitungen

Quelle: Eigene Darstellung.

4. Kritische Diskursanalyse

Die Tabelle stellt die Anteile der Wörterzahl der untersuchten französischen Zeitungen dar.

Die gesamte Wörterzahl der französischen untersuchten Zeitungen beträgt 11199. Während *Liberation* der längste Artikel enthält, mit 1952 Wörtern, steht der kürzeste Artikel in der *le Monde*-Zeitung und besteht aus 192 Wörtern.

Die Gesamtzahl der Wörter in *Le Figaro* beträgt 2664. Der längste Artikel besteht aus 1012 Wörtern und der kürzeste Artikel zum Thema „Anschlag von Nizza“ aus 248 Wörtern. Der Anteil des längsten Artikels in *Le Figaro* ist bei der Wörterzahl in dieser Zeitung ca. 37.98%.

Bei der *Liberation* beträgt die Gesamtzahl 3648 Wörter. Der längste Artikel ist 1952 Wörter lang. Der kürzeste Artikel besteht aus 353 Wörtern. Der Anteil der *Liberation* am gesamten Untersuchungsmaterial ist 32.57% Prozent.

Le Monde kommt auf 2424 Wörter, was einem Anteil von 21.64% Prozent entspricht. Der längste Artikel besteht aus 991 Wörtern und der kürzeste Artikel aus 192 und er ist damit der kürzeste Artikel in den untersuchten französischen Artikeln.

Die untersuchten Artikel bei *Le Point* sind 2588 Wörter lang, was einem Anteil vom 23.10% entspricht.

Der längste Artikel, in dem das Ereignis „Anschlag von Nizza“ besteht aus 920 Wörtern. Der kürzeste Artikel besteht aus 390 Wörtern.

Im Hinblick auf die Größe der Zeitungsartikel in den analysierten Zeitungen lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

Die Gesamtwörterzahl bei den französischen untersuchten Artikeln ist größer als die Gesamtwörterzahl bei den untersuchten deutschen Artikeln.

Die Tageszeitungen in den beiden Ländern berichteten über das Ereignis in mehreren Artikeln.

Die längsten Artikel zeigen die tiefe Berichterstattung zu den Terroranschlägen von Nizza und Berlin.

Die kurzen Artikel enthalten keine tiefergehende Analyse, sondern eine oberflächliche Analyse. Die Intensität der Berichterstattung ist in diesem Fall niedriger.

4. Kritische Diskursanalyse

Die folgende Abbildung dient zu einer besseren Veranschaulichung in Bezug auf die Prozentuale Verteilung der untersuchten Zeitungsartikel auf die beiden Länder (Deutschland und Frankreich):

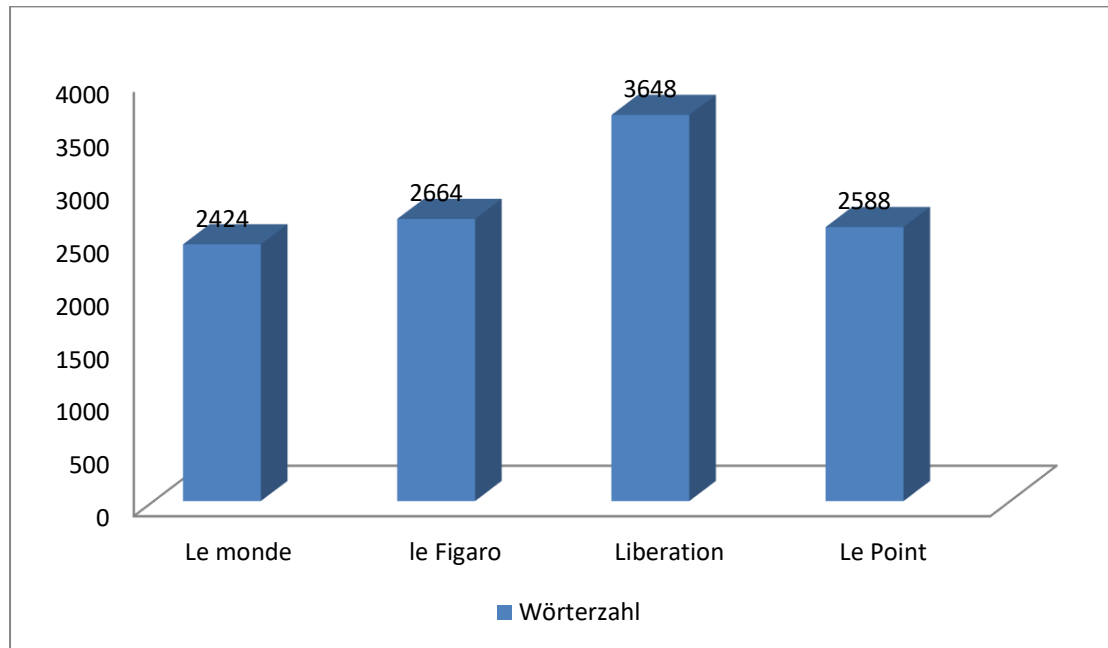


Abbildung N°05: Die Gesamtwörterzahl der untersuchten französischen Artikel.
Quelle: Eigene Darstellung.

Die Abbildung verdeutlicht, dass *die Libération* (links) die längsten Artikel enthält.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die französischen Zeitungen im Durchschnitt in ihrem Umfang stärker über das Ereignis berichteten als ihre deutschen Pendanten.

4.2 Die quantitative Analyse

4.2.1 Täter und Opfer Fokussierung

Bei dieser Kategorie wurde untersucht, ob eine Fokussierung in den untersuchten Zeitungen vorzufinden war. Es wurde auch untersucht, ob der Täter oder der Opfer in den Vordergrund gestellt wurden.

4. Kritische Diskursanalyse

Zeitung	Opfer	Täter
FAZ	14	34
TAZ	05	08
SZ	05	25
DIE ZEIT	14	42
Summe	38	109

Tabelle N° 06: Häufigkeit der Täter & Opfer im deutschen Korpus

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Analyse ergab, dass sich die deutschen Zeitungen mehr auf den Täter des Terroranschlags als auf die Opfer fokussierten. Die untersuchten deutschen Artikel haben die Opfer 38 Mal fokussiert und den Täter in 109 Mal.

Bei den untersuchten Artikeln in der *FAZ* wird 31.19% über den Täter und 36.84% über die Opfer berichtet.

Die *TAZ* informiert ihr Leser in 13.15 % der Beträge über die Opfer und in 7.33% über die Täter.

Die Süddeutsche Zeitung weist auf die Opfer 05 Mal auf, was einem Anteil von 13.15% entspricht und die Täter dagegen 25Mal, was einem Anteil von 22.93% entspricht.

Während die *ZEIT* 42 Mal (38.53%) auf die Täter fokussiert, hat sie über die Opfer 14 Mal gesprochen, was einen Anteil von 36.84% macht.

Bei den deutschen Tageszeitungen wurden 63.15% Prozent der Beiträge über die Opfer berichtet. Und 61.46% über den Täter.

Im Vergleich dazu war es bei den Wochenzeitungen 36.84% Prozent über die Opfer und 38.53 % über den Täter des Angriffs gesprochen.

4. Kritische Diskursanalyse

Die Beiträge, bei denen keine Fokussierung stattfand waren 03 Beiträge bei der TAZ und ein Beitrag bei jeder Zeitung (01) Beitrag bei der SZ, (01) bei der ZEIT und (01) bei der FAZ.

Die französischen Zeitungen unterscheiden sich kaum hinsichtlich der Opfer_ Täter_ Fokussierung. In allen französischen Artikel befindet sich eine Fokussierung des Täters und der Opfer. Die folgende Tabelle dient zu einer besseren Veranschaulichung in Bezug auf die Täter- Opfer Fokussierung im französischen Korpus:

Zeitung	Opfer	Täter
LE MONDE	35	05
LE FIGARO	03	22
LIBEATION	03	47
LE POINT	19	10
Summe	60	84

Tabelle N° 07: Häufigkeit des Worts Täter& Opfer im französischen Korpus

Quelle: Eigene Darstellung.

Die untersuchten französischen Tageszeitungen berichteten in 68.33% über die Opfer und 88.09% über den Täter des Anschlags. Die Wochenzeitungen berichteten in 31.66% über die Opfer und in 11.99% über den Täter.

Die Analyse ergab, dass sich bei den französischen Zeitungen mehr auf den Täter des Terroranschlags als auf die Opfer fokussierten. Sie weisen auf die Täter 84 Mal und 60 Mal auf Opfer des Angriffs.

Die *Libération* hat 47 Mal über den Täter gesprochen und sie ist damit die einzige Zeitung, die so häufig über Täter des Anschlags berichtete.

Bei den untersuchten Artikeln in der *Le Monde* wird 35-mal über die Opfer gesprochen und nur 5 Mal über den Täter. *Le Monde* enthält die höchste Zahl der Aussagen, die die Opfer beschreiben, was einem Anteil von 58.3%

4. Kritische Diskursanalyse

entspricht. *Le Point* informiert ihre Leser in 31.66 % der untersuchten Beiträge über die Opfer und in 11.90% über die Täter.

Le Figaro Zeitung weist auf die Opfer 03-mal auf, was einem Anteil von 5% entspricht und den Täter dagegen 22-mal, was einem Anteil von 26.19% entspricht.

Die Beiträge, bei denen keine Fokussierung stattfand waren 03 Beiträge bei *Liberation*, 02 Beiträge bei *Le Point* und dieselbe Zahl bei *Le Figaro*, und ein (1) Beitrag bei *Le Monde*. Es ist anzumerken, dass bei der *Liberation* in 3 Artikeln keine Fokussierung auf Opfer stattfand, d.h. nur in einem Artikel wird über Opfer gesprochen. Es wird dagegen 47 Mal über den Täter gesprochen.

Die Gesamtzahl der Beiträge, bei denen keine Fokussierung stattfand im deutschen Korpus beträgt (06) Beiträge und (08) im französischen Korpus.

Die folgende Abbildung soll zu einer besseren Veranschaulichung der Ergebnisse beitragen:

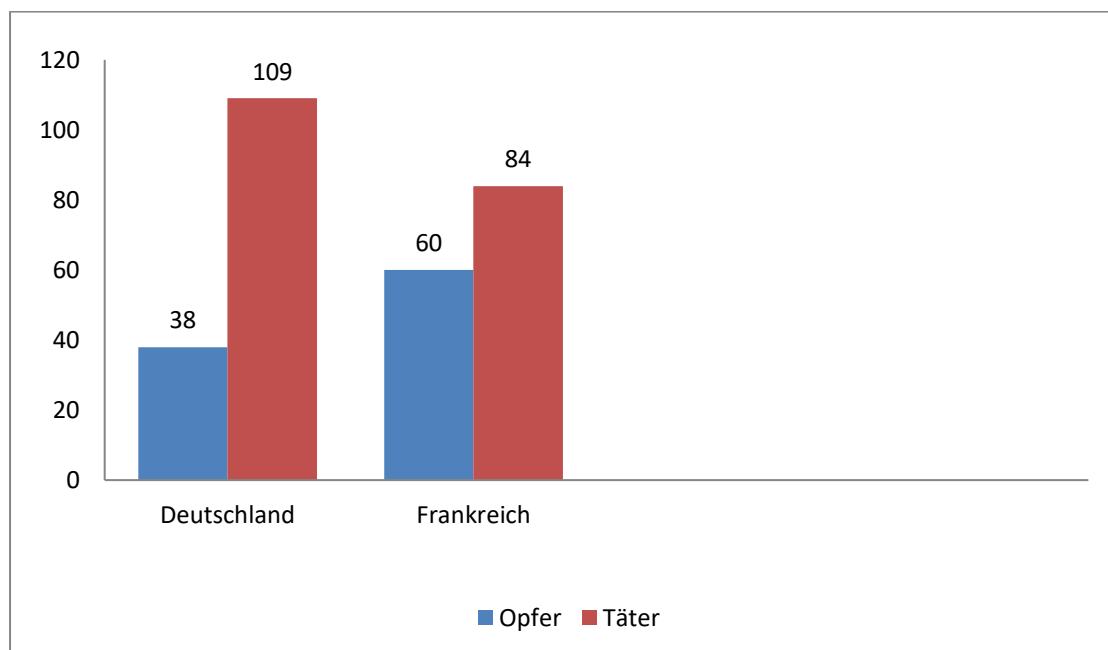


Abbildung N°06: Abbildung: Häufigkeit der Darstellungen der Täter & Opfer im Zeitungsvergleich.

Quelle: Eigene Darstellung.

4. Kritische Diskursanalyse

Bei der Analyse der untersuchten Zeitungen der beiden Länder wird es deutlich, dass die deutschen Zeitungen sehr häufig über den Täter berichten als die französischen. Die deutschen Zeitungen erwähnten den Täter 109 Mal, während bei den französischen Zeitungen die Erwähnung vom Täter 84 Mal stattfand.

Es kann sich folglich festgehalten werden, dass es sich bei den deutschen Zeitungen mehr über den Anschlag und seine Hintergründe berichteten als seine Ergebnisse.

Die französischen Zeitungen haben dagegen mehr auf die Folgen des Anschlags konzentriert als ihre deutschen Pendanten.

4.2.2 Benennung der Herkunft des Täters

Bei der Presseberichterstattung wird häufig von der Herkunft des Täters gesprochen. Dies zeigt die Wirkung der Nennung der Herkunft eines Täters auf die Rezipienten. In dieser Kategorie geht es um die Untersuchung der Häufigkeit der Benennung der Herkunft des Attentäters in den untersuchten Zeitungsartikeln der beiden Länder, um die Wirkung der Herkunft eines Täters auf die Rezipienten zu zeigen.

In den deutschen Zeitungen ist es deutlich zu erkennen, dass in der Berichterstattung in den beiden Ländern am häufigsten die Herkunft des Täters erwähnt wurde. Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse der Analyse im deutschen Korpus dar:

	Benennung der Herkunft	Prozent
FAZ	09	27.27%
TAZ	04	12.12%
SZ	13	39.39%
Die Zeit	07	21.21%
Summe	33	100%

*Tabelle N° 08: Die Benennung der Herkunft des Täters im deutschen Korpus.
Quelle: Eigene Darstellung.*

4. Kritische Diskursanalyse

Bei der Berichterstattung wird der Täter durch seinen Namen und Vornamen benannt. So wird zum Beispiel in der Zeit in einem Artikel am 4.12.2016 berichtet:

Beispiel 01:

„Sie (die Ermittler) stützen sich auch auf ein Video vom Bahnhof Zoo, wo Amri nach der Tat gefilmt worden sein soll.“

-Beispiel 02:

„Der verdächtige Anis Amri soll nach einer Aussage seines Vaters ...“

(Quelle: FAZ 22.12.2016.)

Genauso wie im deutschen Korpus wurde in den französischen Zeitungen den Namen und Vornamen des Attentäters gegeben. Einige Beispiele dafür:

-Beispiel: 03

„Mohamed Lahouaiej Bouhrel a réservé son camion frigorifique ... »

(Quelle: Le Figaro 17.07.2016.)

-Beispiel: 04

« Cette fois, Mohamed Lahouaiej Bouhrel n'a pas fait de quartier... »

(Quelle: Le Point 17.07.2016.)

Aber in den meisten Fällen benutzten die Zeitungen die Herkunft des Täters. Er wurde immer mit seinem Land verbunden. Beispiele dafür sind Ausdrücke wie: „der Tunesier“ oder „Tunesien“ „und „tunisische“ oder „le Tunesien“ im französischen Text.

Der Begriff „der Tunesier“ wurde häufig verwendet, um Anis Amri direkt zu benennen und seine Herkunft hervorzuheben. Dies war eine gängige Praxis in vielen Nachrichtenberichten, da seine Nationalität und Herkunft einen wichtigen Aspekt des Berichts über den Anschlag darstellten.

4. Kritische Diskursanalyse

Die Untersuchung zeigt, dass beim deutschen Korpus von der Herkunft des Täters deutlich häufiger als das Französische gesprochen wurde. So werden die Wörter „*der Tunesier*“ oder „*Tunesien*“ verwendet.

Insgesamt waren bei den untersuchten Deutschzeitungsartikeln 28 Mal Ausdrücke im Bezug zur Herkunft des Täters erkennbar.

Die häufigsten Fälle wurden bei der *FAZ* (32.14%) festgehalten. Dabei ist sie mit durchschnittlich neun (9) Mal diejenige mit den häufigsten Artikeln, die die Herkunft des Täters erwähnt haben, gefolgt von der *SZ*, die als linksliberal ausgerichtet mit durchschnittlich acht (8) Ausdrücke, was einem Anteil von 28.27% entspricht. So erwähnten die Zeitungen Ausdrücke wie:

-Beispiel: 05

„*der Tunesier*“, „*der 24-jährige Tunesier Anis Amri*“. „*In Tunesien*“ „*Tunis*“.

(Quelle: *SZ* 28.12.2016.)

Die Zeitungen berichteten über viele Aspekte dieses Anschlags, darunter auch die internationalen Verwicklungen, die Hintergründe zu Amri und seine Verbindungen zu Tunesien, seiner Heimat. Der Ausdruck „*der Tunesier*“ oder „*Tunesier*“ wurde in den Berichten verwendet, um auf Anis Amri zu verweisen, der während der Ermittlungen als der Hauptverdächtige galt, sowie um den Anschlag mit den Flüchtlingen zu verbinden.

Der Bezug zu „*Tunis*“, der Hauptstadt Tunesiens, hat in vielen Berichten ebenfalls eine Rolle gespielt, da Anis Amri aus dieser Region stammte. In vielen Fällen wurde darauf hingewiesen, dass er in der Nähe von Tunis geboren wurde und eine mehr oder weniger problematische Lebensgeschichte in seinem Heimatland hatte, was später als Teil des Hintergrunds für seine Radikalisierung und den Anschlag analysiert wurde.

Weiterhin benutzte sie in einem Artikel vom 22.12.2016 den Begriff „*Flüchtling*“, um den Attentäter zu beschreiben. Dabei wurden der Anschlag bzw. die Herkunft des Täters mit der Frage der Flüchtlinge thematisiert.

4. Kritische Diskursanalyse

Dabei wurde der Anschlag mit der Herkunft des Täters sowie mit der Frage der Flüchtlinge thematisiert. So z.B. Erwähnungen wie:

-Beispiel: 06

„Die Bundesanwaltschaft hat am Donnerstag Haftbefehl gegen den flüchtigen 24-jährigen Tunesier Anis Amri wegen des Lastwagen-Anschlags auf den Berliner Weihnachtsmarkt erwirkt.“

(Quelle: SZ 22.12.2016.)

Bei der Berichterstattung der *Zeit* liegen in zwei Artikeln Benennungen der Herkunft des Täters vor. So benutzte sie z.B. das Wort „Tunesier“ 07 Mal, was einen Anteil von 25% macht. Es wird zum Beispiel berichtet:

-Beispiel: 07

„Der Verdächtige Tunesier Anis Amri war schon lange im Fokus der Behörden“

(Quelle: Zeit 21.12.2016.)

-Beispiel: 08

„Der Tunesier sei in der Nacht zu...“

(Quelle: Zeit 28.12.2016.)

Bei der Berichterstattung der TAZ liegen vier Ausdrücke im Bezug zur Herkunft des Attentäters vor, was einen Anteil von 14.28% macht.

Besonders auffällig ist, dass die untersuchten Artikel den Täter häufig mit seiner Herkunft verbinden.

Weiterhin ist anzumerken, dass bei der konservativen TAZ noch weniger von der Herkunft des Täters berichtet wurde.

Bei den politisch eher konservativen ausgerichteten Leitmedien wurde die Benennung der Herkunft des Täters und seine Nationalität weniger als die anderen Zeitungen.

Genauso wie auf deutscher Seite wird in der französischen Berichterstattung eine Verknüpfung mit dem Islam stattgefunden. Das wiederholte Lesen zeigt,

4. Kritische Diskursanalyse

dass bei den untersuchten französischen Zeitungen die Herkunft des Täters (Tunesien) 18 Mal bei der Berichterstattung erwähnt wurde. Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse dar:

	Benennung der Herkunft	Prozent
Le Monde	01	5.55%
Le Figaro	02	11.11%
Libération	12	66.66%
L e Point	03	16.66%
Summe	18	100%

Tabelle N°09: Die Benennung der Herkunft des Täters im französischen Korpus.

Quelle: Eigene Darstellung.

Auf französischer Seite wird der Täter Mohamed Lahuaiej Bouhlel in meisten Fällen durch seinen Namen dargestellt. Die Benennung der Herkunft des Täters wurde am häufigsten bei der Berichterstattung der *Libération* verwendet (66.66%). Die *Libération*, die als Links bezeichnet, benannte das Heimatland des Täters 12 Mal in ihrer Berichterstattung. Die häufigsten Fälle fanden in einem Artikel am 17.07.2016 statt. So wird z.B. berichtet:

-Beispiel: 09

„ *Junesse en Tunisie, mariage violent à nice* „ „ *enfance tunisienne entre frustration et violence* »

(Quelle: *Liberation*, 17.07.2016.)

Die Analyse der Artikel der *Libération* zeigt aber, dass es keine direkte Verbindung zwischen dem terroristischen Akt und der Herkunft des Täters gab.

Dies wurde durch Aussagen wie:

-Beispiel: 10

„ *les Bouhlel sont une famille historique* ».

(Quelle: *Libération*, 17.07.2016.)

4. Kritische Diskursanalyse

Dabei wird gezeigt, dass, der Täter aus einer bekannten historischen Familie stammt, die keine Verbindung zum Terrorismus hat. Weiter berichtete die *Libération* über sein Leben in seiner Heimat. Hier erwähnte sie :

-Beispiel: 11

„*Il se souvient de Mohamed comme d'un bon élève qui avait réussi brillamment son bac* ».

(Quelle: *Libération*, 17.07.2016.)

Bei den untersuchten Artikeln der *Le Point*, liegen durchschnittlich drei Aussagen, die mit der Herkunft des Täters zu tun haben, wie zum Beispiel:

-Beispiel: 12

„*le tueur tunisien de 31ans Mohamed Lahauaiej Bouhleb a battu par la police...*“.

(Quelle: *Le Point*, 21.07.2016.)

Das einzige Leitmedium, das nicht eindeutig die Herkunft des Täters als Hintergrund zur Ausübung des Anschlags sieht, entspricht *le Monde* ihr politisches Profil als Medium der *Liberalen* Mitte der unterschiedlichen Standpunkte zu Worte kommen lässt. So fand bei ihrer Berichterstattung nur eine Aussage, die die Herkunft des Täters behandelte. So heißt es in einem Artikel vom 18/07/2016 dazu:

-Beispiel: 13

„*mauvance islamiste radicale du Tunisie ...*“

(Quelle: *Le Monde*, 18.07.2016.)

Bei der konservativen *le Figaro* liegen zwei (11.11%) Aussagen vor. So wird zum Beispiel das Wort « *Tunisien* » (Tunesier) erwähnt:

-Beispiel: 14

« *...un Tunisie qui se serait radicalisé très rapidement* ».

(Quelle: *Le Figaro*, 19.07.2016.)

4. Kritische Diskursanalyse

Dies wiederholt sich ein weiteres Mal in einem Beitrag am 17.07.2016:

-Beispiel: 15

„le Tunisien de 31 ans à l'existence tapageuse de fêtard s'est subitement livré à l'apologie de l'État islamique. »

(Quelle: Figaro, 17.07.2016.)

Daran wird deutlich, dass die *Libération* zwar etwas häufiger als die anderen Zeitungen über die Herkunft des Attentäters berichtet hat.

Während die konservative FAZ die Herkunft des Täters neun Mal wiederholte, hat die französische konservative *Le Figaro* auf der französischen Seite das nur in zwei (2) Aussagen erwähnt.

Besonders auffällig ist, dass die französischen Zeitungen die Herkunft des Täters nicht häufig erwähnten. Insgesamt waren bei den untersuchten deutschen Zeitungsartikeln 28Mal und 16 Mal Ausdrücke bei den französischen Zeitungsartikeln vertreten, welche für die Herkunft des Täters sprechen. In der nachfolgenden Abbildung ist die Anzahl der Benennung der Herkunft des Täters noch einmal deutlicher zu erkennen:

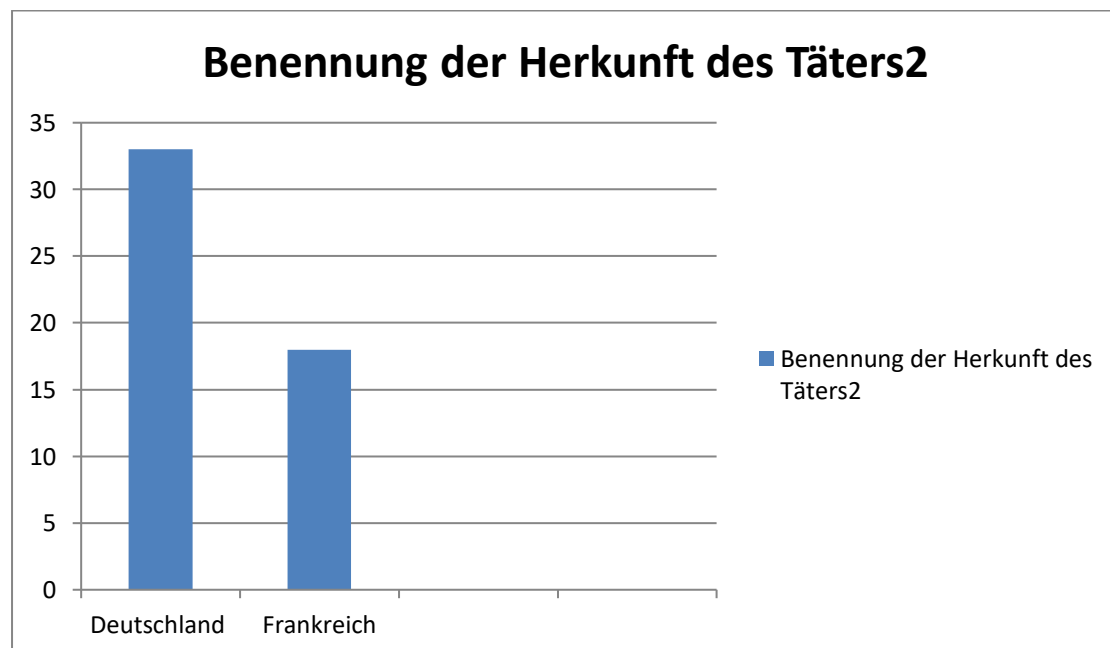


Abbildung N°07: Häufigkeit der Benennung der Herkunft des Täters im deutschen & französischen Korpus.

Quelle: Eigene Darstellung.

4. Kritische Diskursanalyse

Die Untersuchung zeigt, dass beim deutschen Korpus mehr auf die Herkunft des Täters als bei dem französischen Korpus konzentriert wurde. Hierbei stellt sich ein großer Unterschied zwischen den beiden Korpora heraus.

Wie oben erwähnt, sprechen die deutschen Zeitungen von der Herkunft deutlich häufiger an als die Religion des Täters.

Die Untersuchung zeigt, dass bei der Berichterstattung links- ausgerichteten Zeitungen in den beiden Ländern, wenig von der Herkunft des Täters gesprochen.

4.2.3 Religion des Täters

Diese Variable untersucht, ob ein Bezug zum Islam in den Artikeln vorhanden oder nicht. Dabei wird festgestellt werden, ob die Beiträge als Hauptverantwortlichen die Religion des Täters in den Vordergrund stellten.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen einen relativ geringen Unterschied zwischen den beiden untersuchten Korpora. Die nachfolgende Tabelle enthält die Artikel, die die Religion des Täters bei der Berichterstattung erwähnt haben:

Artikel	Frankreich	Deutschland	Gesamt
Islambezug	04	12	16
Kein Islambezug	05	11	16

Tabelle N°10: Häufigkeit der Beiträge mit und ohne Islambezug im Artikelvergleich.

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei der Analyse werden Ausdrücke, die den Terrorist oder die terroristischen Gruppen als Verantwortlicher des Anschlags sehen, als kein Bezug zum Islam angesehen und dementsprechend wird der Beitrag als ‘nicht vorhanden‘ codiert.

Wie wir weiter oben ausgeführt haben, wurde das Bild der islamischen Welt in den beiden Ländern von den terroristischen Ereignissen geprägt. Deshalb untersucht diese Variable die Ausdrücke, die den Anschlag mit dem Islam in Verbindung setzten.

4. Kritische Diskursanalyse

Nach dem Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt am 19. Dezember 2016 durch Anis Amri, berichteten die Medien intensiv über verschiedene Themen, darunter auch Islamismus. Diese Berichterstattung war aus mehreren Gründen ein zentrales Thema.

Beispiele für diese Ausdrücke waren Redewendungen wie:

-Beispiel: 16

- „die radikalen Islamisten“, Salafisten, Dihadisten...usw.

Oder im französischen:

-Beispiel: 17

- „les islamistes, les Soldats d'Allah“

(Quelle: Libération 21.07.2016)

Anis Amri, der mutmaßliche Täter, wurde schnell mit islamistischen und salafistischen Bewegungen in Verbindung gebracht. Amri war ein bekanntes Gesicht für die deutschen Sicherheitsbehörden, da er bereits als potenziell gefährlich eingestuft worden war.

Die Ergebnisse zeigen, dass 31.25% aller Artikel den Anschlag mit dem Islam in Verbindung setzten. So fanden in 11 (aus 16) Artikeln Verknüpfungen mit dem Islam in den deutschen Beiträgen. Dabei wird zum Beispiel der Besuch des Täters zu den Moscheen als Bezug des Islams betrachtet. Dies erfolgt ebenfalls eher implizit.

-Beispiel: 18

- „...besuchte der Täter während seiner Zeit in Nordrheinwestfallen ein Dutzend Moscheen...“

(Quelle: FAZ, 28.12.2016)

-Beispiel: 19

4. Kritische Diskursanalyse

-„Islamischer Terror“

(Quelle: TAZ, 31.12.2016)

Der Kontext dieser Beispiele bezieht sich auf die Medienberichterstattung nach dem Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt am 19. Dezember 2016, bei dem Anis Amri einen Terrorangriff durchführte. Diese Ausdrücke sind typische Begriffe, die in den Medien verwendet wurden, um verschiedene Gruppen und Einzelpersonen zu beschreiben, die mit extremistischem Islamismus oder Terrorismus in Verbindung gebracht werden. Diese Begriffe wurden oft verwendet, um die Bedrohung durch islamistische Terroristen zu erklären und zu betonen, dass diese Ideologien eine Gefahr für die Gesellschaft darstellen.

Die Ergebnisse zeigen, dass in 68.75% der Beiträge der Terrorist sich als schuldig an den Anschlag angesehen wurde. So wurde in fünf Artikeln eine Verknüpfung mit dem Islam stattgefunden. Hier wird ein Bezug zum Islam nicht vorhanden.

Das wiederholte Lesen der Beiträge zeigt, dass auf französischer Seite nur in 25% aller untersuchten Beiträge der Anschlag mit dem Islam in Verbindung gesetzt wurde. Beispiele für diese Unterstreichung waren Redewendungen wie:

-Beispiel: 20

- « Avec ce nouvel acte de guerre, l'État islamique a franchi une nouvelle étape dans l'échelle de l'horreur. »

Quelle : (Le Point, 17.07.2016).

-Beispiel: 21

- « Le Firdaws est devant toi ».

Quelle: (Le Figaro:15.07.2016)

4. Kritische Diskursanalyse

4.3 Die Kritische Diskursanalyse der Presseberichterstattung

Im Fokus dieses Kapitels stehen die Anschläge von Berlin und Nizza 2016. Das Ziel der Forschung ist es herauszuarbeiten, wie ausgewählte Zeitungen über den Anschlag berichteten.

Der vorliegende Teil dieses Kapitels befasst sich mit der Analyse der untersuchten Artikel nach den sprachlichen Kriterien bzw. qualitativen Kriterien.

Zunächst werden der Anschlag und seine Folgen beschrieben, wobei damit verbunden einzelne Fragen und Hypothesen aufgeworfen werden. Auf die Darstellung der verwendeten Begriffe durch die untersuchten Artikel bei der Berichterstattung folgt danach eine Diskursanalyse.

4.3.1 Der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt 2016

Der vorliegende Teil befasst sich mit der diskursiven Auseinandersetzung vier unterschiedlicher Zeitungen, der Online-Ausgabe der *Süddeutsche Zeitung*, der Online-Ausgabe der *Tageszeitung*, der Online-Ausgabe der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und der Online-Ausgabe der Wochenzeitung *die Zeit*. Neben einer Grob- Analyse der jeweiligen Zeitungen erfolgt eine Feinanalyse ausgewählter Artikel.

Hierbei wurde eine Grob- Analyse und eine Feinanalyse der Artikel durchgeführt, die nach dem Anschlag in den Zeitungen „Faz“, „Taz“, „SZ“ und „Die Zeit“ erschienen sind.

Der Terroranschlag von Berlin wurde am 19.12.2016 stattgefunden. Dabei starben zwölf (12) Menschen, 53 wurden teils lebensgefährlich verletzt. Die Opfer dieses Anschlags stammen aus insgesamt sechs Ländern neben dem erschossenen polnischen LKW- Fahrer.

Der Täter war ein Mann mit einem gestohlenen Sattelzug in den Weihnachtsmarkt gerast.

4. Kritische Diskursanalyse

Am Tag des Anschlags zeigte die Berichterstattung die große Beachtung. Es wurde über den Täter berichtet. Später basierte die Berichterstattung auf die Ermittlungen. Die Ermittlungen zeigten, dass am Breitscheidplatz neben dem Täter bis zu drei weitere IS- Terroristen vor Ort waren und den Terroranschlag live mitverfolgten.

Nachdem Anschlag orientierte sich die Berichterstattung an dem Anschlag selbst, später manifestierten sich dann die Abläufe und Veröffentlicht für das Ereignis in Personen. Die Personalisierung führt zur schnellen Benennung und Beschuldigung der Urheber der Handlung.

In der Folgezeit wurde das Ereignis tief analysiert. So haben die Beiträge die Folgen der Ermittlungen ergeben. Es wurde zum Beispiel berichtet, dass zur Tatausführung der Terrorist mit 20 Tonnen Stahlträgern beladenen LKW benutzte.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit besteht Interesse an folgenden Fragen:

In welcher Form wurde der Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt in den untersuchten Medien dargestellt?

- Welche Informationen wurden direkt nach dem Anschlag veröffentlicht?
- War eine objektive Berichterstattung im Zentrum?
- Wie wurde der Hergang des Attentats rekonstruiert?
- Wie emotional wurde berichtet?
- Welche Themen wurden angesprochen?
- Welches Vokabular wurde verwendet?
- Wurden Bilder veröffentlicht? Welche?
- In welchen Rubriken wurde über das Ereignis berichtet?
- Welche Fragen und Forderungen entstanden dadurch?

Auf Grundlage des ausgewählten Materialkorpus erfolgte die Aufarbeitung des Diskursverlaufs.

4.3.1.1 Frankfurter Allgemeine Zeitung: Grob-Analyse

In der Grob- Analyse wird untersucht, welche Themen werden jeweils aufgegriffen, welche fehlen? Welche Verknüpfungen werden hergestellt?

4. Kritische Diskursanalyse

Für die Grob- Analyse zum Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt wurde die Berichterstattung der Online- Ausgaben der FAZ von 21 Dezember bis 29 Dezember 2016 untersucht. Die ausgewählten Artikel beziehen sich auf den Anschlag.

Dabei handelt es sich um Artikel, welche das Ereignis und seine Hintergründe schildern. In dieser Zeitspanne wurden zahlreichen Artikel in der FAZ publiziert. Dies zeigt das große Interesse an diesem diskursiven Ereignis.

Die vier untersuchten Artikel der FAZ sind in den zentralen Rubriken vorzufinden. In den vier Berichten, wurde über den Terroristen und die Ausübung des Anschlags berichtet, wie die Artikel „Mutmaßlicher Kontaktmann Amris in Berlin festgenommen“ oder „Verdächtiger Anis Amri: Ein Portemonnaie und viele Fragen“. Auf anderer Seite wurde auch über den LKW- Fahrer Lukasz Urban, der vom Anis Amri getötet wurde, berichtet, wie der Artikel: „*Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre*“, der am 29.12.2016 veröffentlicht wurde.

Außerdem wurde über die Hintergründe des Anschlags bzw. über den Täter berichtet, wie der Artikel: „*Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert*“, der am 22.12.2016 erschien.

In dem ersten Artikel „*Verdächtiger Anis Amri: Ein Portemonnaie und viele Fragen*“, der am 21.12.2016 erschien, erstreckt sich die Berichtserstattung über den aktuellen Ermittlungen, da Einzelheiten zum Tathergang und über Amri erst später eruiert werden konnten.

Die FAZ berichtete, dass im Tatort einen Hinweis des Terroristen gefunden wurde und behauptete, dass der verdächtige Tunesier Anis Amri schon lange im Fokus der Behörden war.

Einige Tage nachdem Angriff, werden Texte strukturierter und zeugen von einer durchaus objektiven Arbeit. Nicht nur den Anschlag und seine Hintergründe, sondern auch die Opfer wurden in dem Artikel thematisiert

4. Kritische Diskursanalyse

„Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre“ (30.12.2016). Die FAZ demonstriert den Ausdruck der Solidarität mit den Opfern und Angehörigen.

Es kommt zur Ermittlung grundlegender Trends, zur Charakterisierung der offensichtlichsten Differenzen bspw. zwischen den behandelten Medien oder im Zeitverlauf, zur Charakterisierung der dominierenden Diskurspositionen und deren inhaltlicher Ausgestaltung.

Der Diskurs über Terrorismus ist infolge des terroristischen Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt am 19. Dezember 2016 entstanden. Die Sicherheit ist Ausgangspunkt der Debatte.

Das Diskursfragment wird dem des Textes als die empirisch fassbare Form von Diskursen vorgezogen, da Texte oftmals mehrere Themen miteinander verknüpfen.

Bezüglich der deutschen Texte lässt sich die Mehrheit der Diskursfragmente mit einer deutlich sichtbaren Diskursposition verbinden, die durch eine grundsätzliche Sympathie für Opfer sowie die Verschränkung der Sicherheitsmaßnahmen verbunden ist.

- Beispiel 22:

„wir sind sehr traurig“,

Quelle (FAZ: 30.12.2016)

Dies zeigt sich nicht nur in den hohen Graden an Emotionalität, sondern auch in der – je nach Sympathieverteilung – höchst unterschiedlichen Darstellung der einzelnen Themen.

Diskursfragmente bzw. Artikel der FAZ behandeln mehrere Themen. Die Flüchtlingskrise in Deutschland und in Europa im Allgemeinen wurde ein zentrales Thema politischer Debatten.

Auch die Themenauswahl unterscheidet sich zwischen den einzelnen Medien, viele Themen werden jedoch von mehreren Medien aufgegriffen.

4. Kritische Diskursanalyse

Die vier (4) untersuchten Artikel der FAZ behandeln den Anschlag und seine Hintergründe. Thematisch kann man folgende Aspekte in Bezug auf den Anschlag zusammenfassen:

- Die Schilderung des Tatherganges, Flucht und Tod vom Täter.
- Die Darstellung der Ergebnisse der Ermittlungen.
- Die Behandlung der Hintergründe des Anschlags.

Stark ist auch die Verflechtung mit anderen Diskursen.

Die links-Terrorberichterstattung ist durchdrungen von einer Vielzahl solcher Begriffe wie „Islamismus“, „Dschihadisten“, „Extremismus“ ...usw.

4.3.1.2 Frankfurter Allgemeine Zeitung: Feinanalyse

„Der Artikel vom 21.12.2016: „Verdächtiger Anis Amri: Ein Portemonnaie und viele Fragen“

Die fünf Hauptdimensionen, die die Feinanalyse als Ziel untersucht, sind:

1. Institutioneller Rahmen

Der institutionelle Rahmen umfasst wesentliche Kontextmerkmale des Artikels. Hierzu gehört die allgemeine Charakterisierung der Zeitung/Zeitschrift, der Redaktion, des/der AutorIn, der LeserInnenschaft sowie mediumsspezifische Aspekte wie die Textsorte und die Präsentation des Artikels.

Bei diesem Artikel handelt es sich um einen Bericht, der zwei Tage nach dem Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt veröffentlicht wurde. Zu betonen ist, dass dieser Bericht von *Eckart Lohse und Timo Steppat* verfasst und um 18.30 veröffentlicht wurde.

Weiterhin ist anzumerken, dass die FAZ auf einer allgemeinen Ebene für bestimmte linke Positionen steht.

2. Text- Oberfläche

Diese Analyseschritte sind mit dem Ziel durchgeführt, die inhaltliche und argumentative Struktur des Textes herauszuarbeiten.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Titel des Berichts ist fettgedruckt und größer geschrieben als der restliche Text geschrieben. Mit dem Titel „Verdächtiger Anis Amri: Ein Portemonnaie und viele Fragen“ versuchte die *FAZ* die Neugier des Lesers zu erwecken. Dies wird die Eigenschaft zugeschrieben, die Nähe zum Leser herzustellen. Der Bericht ist in drei Teile gegliedert:

- Neue Informationen über den Täter und seine Nationalität am Tatort.
- Die Festnahme anderer Verantwortlichen.
- Die Reaktion der Behörden auf den Täter.

- Beispiel 23:

„Nach dem Anschlag in Berlin finden die Ermittler erst spät einen Hinweis. Der verdächtige Tunesier Anis Amri war schon lange im Fokus der Behörden.“

- Beispiel 24:

„Offenbar gehört er in ein salafistisches Netzwerk rund um den inzwischen verhafteten Hildesheimer Islamisten Abu Walaa.“

Quelle (FAZ: 21.12.2016)

Es wurde berichtet, dass er zu einem salafistischen Netzwerk gehörte, was auf eine mögliche Verbindung zu anderen verdächtigen Personen hinweist. Der letzte Punkt ist mit der Zwischenüberschrift „Verdächtiger hatte verschiedene Anschläge geplant“ versehen. Es wird betont, dass der Terrorist schon lang bei den Behörden bekannt wurde.

Bereits im ersten Teil wurden Informationen über den Tathergang, Lastwagen, mit dem das Attentat verübt wurde, den Namen des Täters und seine persönlichen Daten wiedergegeben. Das dem Text beigefügte Bild zeigt Polizisten am Tatort, wo die Ermittler erst spät einen Hinweis gefunden haben.⁴

⁴ Sehe Anhang, S. 331.

4. Kritische Diskursanalyse

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Die strukturelle und inhaltliche Gliederung wird zu einem beträchtlichen Teil durch sprachliche und rhetorische Mittel bestimmt.

Der Hergang des Attentats wird sehr sachlich geschildert, es werden keine Metaphern oder bildhaften sprachlichen Elemente verwendet.

Die Dramatisierung des Ereignisses ist für die Medien von großer Bedeutung. Sie ist eine Form der Emotionalität und wird durch die dramatische Sprechweise erzeugt. In diesem Zusammenhang haben die untersuchten deutschen Zeitungen den Anschlag durch „Tat“, „Bluttat“⁵ charakterisiert, dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen.

Beispiel 25:

„Der noch am Tatabend verhaftete Pakistani kam als Täter wohl nicht länger in Frage“

Quelle (FAZ: 21.12.2016)

Beispiel 26:

„nach einer solchen Bluttat den ersten und bis dahin wichtigsten Verdächtigen zu verlieren.“

Quelle (FAZ: 21.12.2016)

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Bei dem Artikel wurde betont, dass es sich um einen vorsätzlichen Terroranschlag handelt.

5. Interpretation

Der Verfasser ist in seinem Artikel das Ereignis relativ objektiv. Seine Meinung zu den Anschlägen kommt hier überhaupt nicht vor.

⁵ FAZ 21/12/2016.

4. Kritische Diskursanalyse

Stattdessen beschreibt Eckart Lohse den aktuellen Stand und beschreibt, wie die Behörden auf den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt reagiert haben. Auffallend ist, dass der Täter hier noch als „Verdächtiger“ bezeichnet wird.

Der Artikel vom 22.12.2016: „Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert“.

1. Institutioneller Rahmen

Dieser Artikel wurde am 22.12.2016, drei Tage nach dem Anschlag veröffentlicht. Der Artikel läuft unter der Rubrik Politik. Er trägt den Titel: „Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert“.

2. Text- Oberfläche

Vom Oben über die Seitenmitte hinüber, befinden sich zwei Bilder vom Täter.⁶ Im linken Bild trägt er eine Brille und im rechten ist er ohne Brille. Bis auf ein Foto von Anis Amri, das bei der Suche nach ihm verwendet wurde, besteht die ganze restliche Seite aus Text. Hierin geht es um einen Bericht, der neue Informationen über Anis Amri vermittelt. Diese Informationen werden aus einem Interview von der britischen Zeitung „Times“ mit Amris Vater wiedergegeben.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

In diesem Artikel sind Merkmale der Dramatisierung des Anschlags vorhanden. In diesem Zusammenhang wird die Narrativierung als ein Anzeichen der Dramatik eingesetzt.

Die emotionale Funktion ist ein konstitutives Merkmal des Narrativen, da durch die Veränderung einer Situation ein hohes emotionalisierendes Potenzial, verbunden mit Kontrastierung und Dynamik entsteht. Dabei erwähnte die konservative Zeitung konkrete Zeitspanne in Bezug auf den Anschlag. Solche

⁶ Sehe Anhang, S. 331

4. Kritische Diskursanalyse

Angaben sind zentrale Merkmale der Narrativierung, weil sie den Ablauf und die Entwicklung der Geschichte sichtbar machen.

-Beispiel: 27

- *„Drei Tage nach dem Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt in Berlin. „*

Quelle: (FAZ:22.12.2016)

Der Verfasser des Artikels nennt die konkreten Urzeiten des Ereignisses und dies gilt als Mittel der Narrativierung bzw. der Emotionalität. Dies erlaubt dem Leser Texte schnell und leicht zu überfliegen und ermöglicht ihm eine hastige Lektüre, erzeugt innere Unruhe und suggeriert sich steigernde Spannung und Dramatik.

Für den presssprachlichen Sprachgebrauch ist die Metapher von großer Bedeutung. Zur Erzeugung von Emotionalität werden also Stillfiguren wie Metaphern eingesetzt.

-Beispiel: 28

- *„Als ich das Foto meines Bruders in den Medien gesehen habe, habe ich meinen Augen nicht getraut. „*

Quelle: (FAZ:22.12.2016)

Diese Aussage ist metaphorisch. Die Person beschreibt nicht wirklich, dass ihre Augen unzuverlässig sind, sondern vermittelt, dass sie etwas gesehen hat, das so erstaunlich oder unerwartet war, dass es schwer zu glauben war. Auffallend ist, dass der Täter hier noch als „Verdächtige“ bezeichnet wird.

- Beispiel 29:

„Der Verdächtige Anis Amri soll nach einer Aussage seines Vaters erst im Gefängnis in Italien in Kontakt mit radikalen Islamisten gekommen sein.“

4. Kritische Diskursanalyse

Quelle: (FAZ:22.12.2016)

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Artikel vermittelt Informationen aus einem Interview von Amris Vater mit der britischen Zeitung „Times“. Im Artikel wird mehrmals betont, dass der Attentäter sich seit kurzer Zeit radikalisiert hat. Durch diverse Zitate entsteht das Bild eines gestörten jungen Mannes, der es geschafft hat, von den deutschen BeamtInnen unbemerkt zum Attentäter zu werden.

-Beispiel 28:

„In Tunesien sei er zwar bereits gewalttätig, aber nicht „intolerant“ gegenüber anderen Religionen gewesen.“

-Beispiel 30:

„...sein Sohn bereits lange vor seiner Ausreise nach Europa ein „gewalttätiger“ Mann gewesen sei, sich aber erst in Europa radikalisiert habe.“

Quelle: (FAZ:22.12.2016)

5. Interpretation

Wenn auch wiederholt betont wird, dass es sich vermutlich um einen terroristischen Akt handelt, so wird mehrmals bestätigt, dass der Attentäter nur seit kurzer Zeit in Kontakt mit radikalen Islamisten gekommen ist.

- Beispiel 31:

„Amri habe vier Jahre im Gefängnis in Italien verbracht. Erst dort sei er in Kontakt mit extremistischen Gruppen gekommen, die ihn angezogen hätten. Vor seiner Abreise nach Europa sei sein Sohn „nie religiös“ oder intolerant gegenüber anderen Religionen gewesen, sagte sein Vater“

Quelle: (FAZ:22.12.2016)

4. Kritische Diskursanalyse

Der Verfasser möchte vermutlich darauf hinweisen, dass der Täter bereits gewalttätig, aber nicht „intolerant“ gegenüber anderen Religionen gewesen war.

Artikel vom 28.12.2016: „Berliner Anschlag: Mutmaßlicher Kontaktmann Anis Amris in Berlin festgenommen“.

1. Institutioneller Rahmen

Der Bericht erscheint in der Rubrik Politik. Er beschäftigt sich mit dem Attentat in Berlin. Dabei wird vor allem auf die Fahndung nach dem Attentäter und die Festnahme anderer Personen näher eingegangen.

2. Text- Oberfläche

Der untersuchte Artikel liegt im Zusammenhang mit dem untersuchten Ereignis. Der Titel des Artikels lautet: *„Berliner Anschlag: Mutmaßlicher Kontaktmann Amris in Berlin festgenommen“* und wird in schwarzer Schrift geschrieben. Darunter befindet sich ein Bild aus einer Kamera. Dieses Bild zeigt ein Mann, vermutlich geht es um den Attentäter⁷.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Die FAZ stellte in diesem Artikel am 28.12.2016 die Frage „Besaß Amri den Schlüssel zu einer Moschee in Dortmund?“ und versuchte dadurch den Leser zu animieren, den Text zu lesen um darin die Lösung der Frage zu finden.

- Beispiel 32:

„Nach Recherchen des Westdeutschen Rundfunks (WDR) besuchte der Tunesier während seiner Zeit in Nordrhein-Westfalen ein Dutzend Moscheen im Ruhrgebiet.“

Quelle: (FAZ:28.12.2016)

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

⁷ Sehe im Anhang, S. 332.

4. Kritische Diskursanalyse

Direkte negative Berichterstattung bezüglich des Islams wird in diesem Artikel seltener zu finden, es wird im Gegenteil implizit verwendet. Wie zum Beispiel die Verbindung des Attentäters mit dem Begriff „*Dжихadisten*“ oder „*Salafisten*“ oder mit den *terroristischen islamischen Organisationen* wie „IS“ oder „Daech“ (Arabischer Name des islamischen Staats).

-Beispiel: 33

- „*Die Dschihadistenmiliz.*“

- „*Islamischer Staat*“ (IS) hat die Tat für sich in Anspruch genommen.“

Quelle: (FAZ:28.12.2016)

Der Verfasser berichtete ebenfalls über den Besuch vom Täter zu den Moscheen:

-Beispiel: 34

- „...*besuchte der Tunesier während seiner Zeit in Nordrhein-Westfalen ein Dutzend Moscheen im Ruhrgebiet.*“

Quelle: (FAZ:28.12.2016)

Dabei lässt sich festhalten, dass Moscheen als Quelle der Islamisten bzw. Terroristen bezeichnet wird. Oftmals erfolgt in der Berichterstattung eine subtile Darstellung, dass die Bedrohung von den Moscheen ausgeht.

Dies bedeutet, dass Muslime häufig in negativen Kontexten präsentiert werden. Dies erfolgt ebenfalls eher implizit.

5. Interpretation

Die Kernaussage an die LeserInnen in diesem Artikel ist, dass die Gefahr von Anschlägen durch TerroristInnen des Islamischen Staats (IS) eine wirkliche Bedrohung ist. In diesem Artikel wird auch betont, dass der Attentäter den Islam nicht repräsentiert. Die Analyse ergab, dass in diesen Artikeln eine direkte negative Stereotype bezüglich des Islams und der Muslime selten zu finden ist.

4. Kritische Diskursanalyse

Eine Verwendung der Begriffe „Islamismus“ und „Radikalismus“ wird häufig bei der Berichterstattung in diesem Artikel. So wird z.B. berichtet: „*er hat sich radikalisiert*“. Weitere politische Aussagen sind nicht im Text enthalten. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass der Diskurs der FAZ sich als gespalten präsentiert.

Artikel vom 30.12.2016: „Getöteter Lastwagenfahrer: Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre“

1. Institutioneller Rahmen

Dieser Artikel wurde am 30.12.2016 in der Seite Politik veröffentlicht. Der Artikel wurde über das Online- Archiv der Frankfurter Allgemeine Zeitung <https://www.faz.de/> herangezogen.

2. Text- Oberfläche

Vom linken unteren über die Seitenmitte hinüber, befindet sich ein Bild, das die Trauerfeier zeigt⁸. Die Berichterstattung zum Anschlag des Berliner Weihnachtsmarktes beginnt auf der Titelseite mit dem in schwarzen Buchstaben und lautet:

- „*Getöteter Lastwagenfahrer: Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre*“

Quelle: (FAZ: 30.12.2016)

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Emotionen werden in der Berichterstattung dieses Artikels erkennbar. Dabei werden vor allem die Trauer und die Betroffenheit mit direkten und indirekten Zitaten ausgedrückt.

Die FAZ berichtete emotional über Lukasz Urban, Amris erstes Opfer. Dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen. Sie verwendete als Überschrift „*Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre*“. Mit diesem Titel fällt auf, dass

⁸Sehe im Angang, S. 332.

4. Kritische Diskursanalyse

die Zeitung den Leser dadurch in dem Text hineinzieht. Weiterhin berichtete sie:

-Beispiel: 35

„Angehörige, Freunde und Kollegen erwiesen ihm dort die letzte Ehre, landesweit blieben zu Beginn der Gedenkmesse Hunderte Lastwagen stehen und hupten.“

Quelle: (FAZ: 30. 12.2016)

Mitleid wurde mit Aussagen wie „*wir sind sehr traurig*“, „*Lukasz war ein sehr guter Mensch*“ geäußert. Hinsichtlich der Verwendung der „Wir- Form“ bei der Berichterstattung auf der deutschen Seite zeichnet sich vor allem *die Zeit* durch eine hohe Dichte an Mitteln zur Steigerung der Emotionalität aus. So enthalten die *Zeit*- Artikel zahlreiche Verwendungen der „Wir- Form“ .

-Beispiel: 36

- „*Wir sind traurig*“.

Quelle: (FAZ:30.12.2016)

Das Personalpronomen „*Wir*“ *schafft* Nähe zum Rezipienten.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Autor erwähnte, dass an der Trauerfeier auch Polens Präsident Andrzej Duda und Vertreter der polnischen Regierung und Deutschlands teilgenommen haben. Dabei möchte er vermutlich den Eindruck vermitteln, der auch eine mit den Polen solidarische Position vermittelt.

Der Artikel vermittelt eine gewisse Solidarität, wie sie auch die BewohnerInnen angeblich nach dem Terroranschlag fühlen. An der Trauerfeier nahmen auch Polens Präsident Andrzej Duda und Vertreter der polnischen Regierung und Deutschlands teil.

4. Kritische Diskursanalyse

5. Interpretation

Die Schilderung der Trauerfeier „blieben zu Beginn der Gedenkmesse Hunderte Lastwagen stehen und hupten“ zeigt, dass der Artikel sich an den christlichen Lesern wendet. Obwohl sich der Artikel kein einziges Mal den Glauben des Attentäters bezieht.

4. 3.1.3 Die Tageszeitung: die Grob- Analyse

Für die Grob- Analyse zum Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt wurde die Berichterstattung der Online- Ausgaben der TAZ von 20. Dezember bis 31. Dezember 2016 untersucht. Die ausgewählten Artikel beziehen sich auf den Anschlag.

Das Attentat fand am 19.12.2016 statt. In dieser Zeitspanne wurden zahlreichen Artikel in der TAZ publiziert. Dies zeigt das große Interesse an diesem diskursiven Ereignis.

Die vier untersuchten Artikel der TAZ sind in den zentralen Rubriken vorzufinden. In den 04 Berichten, wurde über dem Terroristen und die Ausübung des Anschlags berichtet, wie der Artikel *„Terror und Angst: Amris mutmaßlicher Kontaktmann in Haft.“* oder über die Reaktionen auf den terroristischen

Angriff sowie über die Sicherheitsmaßnahmen: *„Nach Anschlag auf dem Breitscheidplatz: Mehr Polizeipräsenz in Berlin“* oder *„Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real“*.

Die Taz berichtete auch über die Reaktion der Berliner einer Woche nach dem Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt in dem Artikel vom 3. Dezember 2016: *„Das war die Woche in Berlin: Die berühmt-berüchtigte Gelassenheit.“*

Wie bereits erwähnt ist der Diskurs ist eine Kette von Aussagen. Aus der strukturellen Ebene setzen sich Diskurse aus Diskursfragmenten zusammen. Diskursfragment kann ein Text oder Textteil sein, der ein bestimmtes Thema (Diskurssträng) behandelt.

4. Kritische Diskursanalyse

Diskursfragmente des gleichen Themas formen einen Diskursstrang. Diskursfragmente sind in dieser Analyse die ausgewählten Artikel und Diskursstränge sind die verschiedenen Themen, die die Artikel behandelt haben, also: „Die Forderung der Verschärfung von Sicherheitsmaßnahmen“

Bezüglich dieses Themenkomplexes wurde der Artikel *„Nach Anschlag auf dem Breitscheidplatz: Mehr Polizeipräsenz in Berlin“* am 20. Dezember 2016 veröffentlicht. Als Anfangszeitpunkt ist die Erklärung des Innensenators Andreas Geisel (SPD). Er betonte im Angesicht der Situation zu ergreifenden sicherheitspolitischen Maßnahmen. Im selben Atemzug wurde für eine Verstärkung der eingeführten Sicherheitsmaßnahmen plädiert.

Der andere Artikel, der die Analyse dieses Themenkomplexes ausgesucht wurde, ist auf den 28. Dezember 2016 datiert: *“ Mutmaßlicher Kontaktmann Amris in Berlin festgenommen“*. Unterthema wurde die Problematik der Steigerung von Hass und Rassismus gegen Muslime und Flüchtlinge nach dem Anschlag von Berlin.

4.3.1.4 Die Tageszeitung: die Feinanalyse

Artikel vom 20.12.2016: „Nach Anschlag auf dem Breitscheidplatz: Mehr Polizeipräsenz in Berlin“

1. Institutioneller Rahmen

Die TAZ ist links ausgerichtet. Der Artikel von Bert Schulz wurde am 20. Dezember 2016 in der Seite „Berlin“ online gestellt. Dieser Artikel beschäftigt sich mit dem Angriff auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. Dabei wird vor allem auf die Fahndung nach dem Täter und Sicherheitsmaßnahmen eingegangen.

2. Text- Oberfläche

Der Haupttitel des Artikels lautet: *„Mehr Polizeipräsenz in Berlin“*. Der Untertitel wird über dem Haupttitel in roten Buchstaben eingefügt und lautet: *„Nach Anschlag auf dem Breitscheidplatz“*. Im Hintergrund wurde ein Bild

4. Kritische Diskursanalyse

installiert, welches den Polizeieinsatzkräften zeigt⁹. Nach der Überschrift in größerer Schrift, folgt der Text.

Weiterhin wird in dem Bericht über die Sorge der Bevölkerung und wird betont, dass „nach wie vor es eine hohe Gefährdungslage gibt“

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Die Sprache ist einfach gehalten und der Text somit leicht verständlich. In diesem Artikel wurde die direkte Rede eingesetzt, um das Thema emotional zu präsentieren. Sie erzeugt Nähe zu den Personen, über die berichtet wird. Da der Leser quasi an der Gesprächssituation teilhaben kann wie die folgenden Beispiele:

-Beispiel: 37

„Generell sollen „deutlich mehr“ Polizisten in Berlin unterwegs sein“, sagte Innensenator Andreas Geisel (SPD), „Deren Sicherheitskonzept wird noch einmal deutlich überarbeitet“, erklärte Geisel.“

-Beispiel: 38

„Die „Bevölkerung mache sich zurecht Sorgen“, sagte Berlins Generalstaatsanwalt Ralf Rother.“

-Beispiel: 39

„Nach wie vor gibt es eine hohe Gefährdungslage“, sagte Kandt und fügte hinzu: „Das Schlimmste ist eingetreten.“

Quelle: (TAZ:20.12.2016)

Außerdem erwähnte der Autor in diesem Artikel die Aussagen des Generalstaatsanwalts von Berlin Ralf Rother, die über eine Gefahr gesprochen hat:

-Beispiel: 40

⁹ Sehe Anhang, S.330.

4. Kritische Diskursanalyse

„Bevölkerung mache sich zurecht Sorgen“.

Quelle: (TAZ:20.12.2016)

Hier äußert sich sehr deutlich die Angst der Bevölkerung. Er fährt fort:

-Beispiel 41:

„Nach wie vor gibt es eine hohe Gefährdungslage“. Durch die Verwendung vom Angstvokabular wird ein Drohszenario für Deutschland und ganz Europa inszeniert.“

Quelle: (TAZ:20.12.2016)

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

In diesem Bericht werden die Sicherheitsvorkehrungen auf deutschen Weihnachtsmärkten und die allgemeine Sicherheitslage sehr sachlich in den Blickpunkt gerückt. In diesem Zusammenhang wurden die Aussagen vom Innensenator Andreas Geisel erwähnt. Er betonte im Angesicht der Situation zu ergreifenden sicherheitspolitischen Maßnahmen.

Auffallend ist, dass in der Berichterstattung sehr häufig über die Verschärfung von Sicherheitsmaßnahmen berichtet wurde. In diesem Zusammenhang sagte der Innensenator Andreas Geisel:

-Beispiel 42:

„Generell sollen „deutlich mehr“ Polizisten in Berlin unterwegs sein“.

Quelle: (TAZ:20.12.2016)

Der Bericht im Allgemeinen befürwortet eine stärkere Überwachung der Zivilbevölkerung zum Schutz vor weiteren Terrorakten. Von dem Text lässt sich keine ideologische Aussage ableiten.

4. Kritische Diskursanalyse

5. Interpretation

Die Kernaussage an die LeserInnen in diesem Artikel ist, dass die Terrorgefahr in Deutschland eine gegenwärtige Bedrohung. Politische Aussagen bzw. Kommentare sind nicht direkt im Artikel enthalten.

In diesem Artikel wird über die Verschärfung von Sicherheitsmaßnahmen berichtet. Durch den Einsatz der Polizeibilder und Aussagen der Behörden wird gezeigt, dass es keine Gefahr gibt und alles in Ordnung ist, um die Öffentlichkeit zu versichern. Besonders auffällig ist, dass in der Berichterstattung mehrmals berichtet wird, dass die Sicherheitsmaßnahmen verschärft wurden.

Artikel vom 23.12.2016: „Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real“

1. Institutioneller Rahmen

Der von Hatice Kahraman verfasste Bericht „: „Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real“ erschien am 23.12.2016 in der Seite Gesellschaft.

„Rassismus und Hass nach dem Anschlag“ bilden die Hauptthemen des Berichts. Dabei wird vor allem über die Wirkung des Attentats auf Muslime, die als Verantwortlichen behandelt werden. Die Autorin erwähnt Aussagen der muslimischen Frauen, die wegen des Anschlags beleidigt werden.

Am Ende des Artikels hat die Autorin die Frage der Furcht vor dem Rassismus und Hass thematisiert.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wurde in größerer schwarzer Schrift geschrieben: „Hass ist real“. Der Untertitel wird über dem Haupttitel ebenfalls in roten Buchstaben eingefügt und lautet: „Rassismus nach dem Anschlag in Berlin“. Darin eingebunden ist ein Bild mit Blumen, Friedenssymbolen und Trauernden.¹⁰

Unter dem Foto wurde den folgenden Satz bzw. Aussage eingefügt:

¹⁰Sehe im Anhang, S. 330.

4. Kritische Diskursanalyse

-Beispiel 43:

„Es geht nicht um Muslime und Wutbürger, sondern um Opfer und Schuldige: Gedenken nach dem Anschlag“.

Quelle: (TAZ:23.12.2016)

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Der ganze Bericht ist stark emotionalisiert. Terroranschläge bieten viel Spielraum zur Verwendung von den Metaphern zur Erzeugung von Emotionalität. Eine wichtige Rolle spielen dabei Medien, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und das Ereignis dramatisch und emotional darzustellen. So finden bei diesem Artikel Metaphern statt. Beispiele dafür:

-Beispiel 44:

„Ich möchte nicht in dem Glauben leben, dass meine Heimat antimuslimisch eingestellt ist“ und „Dem Hass den Rücken kehren“

Quelle:(TAZ:23.12.2016)

Hier macht die Metapher etwas Abstraktes (*das Glauben, der Hass*) Vertrautem verständlich.

Wie bereits erwähnt, kann sich die emotionale Sprache auf syntaktischer Ebene durch den Einsatz vom Imperativ oder Fragesätze äußern. In diesem Zusammenhang verwendet die Verfasserin die folgende Frage: Noch mehr Beispiele? Fragesätze wecken die Neugier des Lesers und bauen Spannung auf.

Der Imperativ hebt sich auch als affektgeladenes Stilmittel ab. Wie zum Beispiel die erwähnte Aussage:

-Beispiel 45:

„Verschwende aus unserem Land“.

Quelle: (TAZ: 23.12.2016)

4. Kritische Diskursanalyse

Zusätzlich fördert der Einsatz der „Umgangssprache“ Mittel die gefühlsbetonte Präsentation des Themas. In diesem Artikel heißt es dazu:

-Beispiel 46:

- „*Die Araber haben unsere Stadt angegriffen. Scheiß Araber.*“

Quelle: (TAZ: 23.12.2016)

Dies kann starke Emotionen hervorrufen und starke Nähe schaffen, weil umgangssprachliche Ausdrücke Nähe zum Leser schaffen.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Ein Generalverdacht und falsche Schuldzuweisungen an Muslime entfachen eine Debatte, die völlig fehl am Platz ist. Es wird auf die Gefahr der Stigmatisierung des Attentäters in Verbindung mit dem Islam und auf eine potenzielle Verstärkung von Stereotypen hingewiesen.

5. Interpretation

Der Anschlag wird stark emotionalisiert, was starke Empathie beim Leser geweckt hat. Die Bilder der Kerzen und Blumen können auch Emotionen bei den LeserInnen hervorrufen.

Artikel vom 29.12.2016: „Terror und Angst: Amris mutmaßlicher Kontaktmann in Haft“

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 29.12. 2016 und ist der Seite Politik zugeordnet. Der Autor Konrad Litschko ist aus der Redaktion des Inlands. Er wurde über das Online- Archiv herangewogen.

Dieser Artikel liegt im Zusammenhang mit dem untersuchten Ereignis. Er behandelt die Festnahme von Amirs Mutmaßlicher Kontaktmann, der im Verdacht mit Anis Amri steht, dem beschuldigten Attentäter auf den Berliner Weihnachtsmarkt, in Verbindung gestanden zu haben.

4. Kritische Diskursanalyse

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift ist in größerer schwarzer Schrift eingefügt. Nach der Überschrift in größerer Schrift „Terror und Angst: Amris mutmaßlicher Kontaktmann in Haft“ folgt der Text.

Eine Spalte Text ist grau hervorgehoben. Hierin geht es um die Verhaftung vom Amris Mutmaßlicher Kontaktmann.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Die TAZ verwendete in der Ausgabe vom 29.12.2016 als Überschrift „Terror und Angst: Amris mutmaßlicher Kontaktmann in Haft“. Der Titel wirkt damit auf dem ersten Blick emotional. Der Verfasser versucht dadurch, das Thema bzw. das Ereignis emotional zu präsentieren. Weiterhin, beschreibt sie die Gefühle. So wird z.B. berichtet:

-Beispiel 47:

-, „Ein Gefühl, das zwölf Menschen in den Tod gerissen hat. Ein Gefühl, das Menschen in Trauer versetzt und eine Nation mit gemischten Gefühlen hinterlässt. Ein Gefühl, das sich selbst perpetuiert.“

Quelle: (TAZ: 29.12.2016)

Es fällt erneut auf, dass die Darstellung der Gefühle eine wichtige Rolle zur Steigerung der Emotionalität spielt.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Großteil der Artikel weist einen narrativen Charakter auf. Die Schilderung des Angriffs war der Schwerpunkt dieses Artikels. Der Artikel ist chronologisch geordnet, beginnend mit der Festnahme von Amris Mutmaßlicher Kontaktmann. Dann werden Details über den Lastwagen, mit dem das Attentat verübt wurde, veröffentlicht. Zudem wird der am Beifahrersitz aufgefundene, tote Mann erwähnt. Am Ende der Berichterstattung wurde über den Attentäter und seine Flucht nach dem Anschlag berichtet, und wie er verhaftet und getötet wurde.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Großteil des Artikels weist einen narrativen Charakter auf. Eine ideologische Haltung ist dabei nicht erkennbar.

5. Interpretation

Der Verfasser berichtet in einfacher Sprache und Satzstellung mit sehr viel Empathie. Der Artikel ist sehr emotional und zeigt viel Empathie und Solidarität mit den Opfern des Anschlags in Berlin. Durch die bewegende Sprache und die einfühlsame Darstellung drückt der Verfasser seine Anteilnahme und seine Unterstützung für die Betroffenen aus."

Artikel vom 31.12.2016: „Das war die Woche in Berlin: Die berühmt-berühmte Gelassenheit“

1. Institutioneller Rahmen

Der am 31. Dezember 2016 im TAZ in der Seite Berlin erschienene Artikel wurde von der Autorin Leonie Schlick verfasst. Anlass für den Artikel ist einerseits die Trauer und Fassungslosigkeit und andererseits der Wille, sich nicht unterkriegen zu lassen nach dem terroristischen Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.

In diesem Artikel wurde über die Reaktion des Menschen in Berlin auf den Anschlag berichtet. So wurden Gefühle der Trauer und Angst aber auch manchmal der Gleichgültigkeit dargestellt.

2. Text- Oberfläche

Oberhalb des Berichts zeigt ein farbiges Bild den Breitscheidplatz, welches als Symbol der Solidarität, in den deutschen Farben dargestellt ist. Kerzen und Blumen sind auch auf dem Bild unterhalb zu sehen¹¹.

Die Überschrift wird in größerer Schrift „Die berühmt-berühmte Gelassenheit“ eingefügt. Der Untertitel wird über dem Haupttitel ebenfalls in roten Buchstaben eingefügt und lautet: „Das war die Woche in Berlin“.

¹¹ Sehe im Anhang, S. 330.

4. Kritische Diskursanalyse

Nach der Überschrift folgt der Text. Durch dieses Bild wird der Anschlag stark emotionalisiert, indem Empathie geweckt wird.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

In der Einleitung wird über den Breitscheidplatz berichtet. Die Verfasserin beschreibt die Straße vor dem Anschlag und verwendet eine schöne Sprache, um das Ereignis emotional darzustellen. In diesem Artikel wird von Tänzer, Künstler, Touristen sowie von Blumen und Tauben berichtet.

Der ganze Artikel ist stark emotionalisiert, so wird emotional über die Stimmung in der Stadt berichtet.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

In diesem Artikel wird der Anschlag verurteilt. Der Artikel behandelt die Gleichgültigkeit des Menschen nach dem Anschlag. In diesem Zusammenhang erwähnte die Autorin die folgende Aussage einer Berlinerin: „Es ist eine hiesige Eigenart, dass einem relativ vieles egal ist. Vielleicht auch islamistischer Terror. Diese Gleichgültigkeit ist nicht zu verwechseln mit Trauer, denn die gibt es natürlich: Viele Berliner sind betroffen, es sind Menschen gestorben und verletzt worden“. Dies zeigt, dass die Autorin der Artikel nicht mit dem Umgang der Deutschen mit dem Terror zufrieden ist.

5.Interpretation

Der Artikel drückt aus, dass die Berliner zusammenrücken und sich trotz Trauer und Angst nicht unterkriegen lassen. Leonie Schlick erweckt den Eindruck, als wäre der Anschlag für die Franzosen und Französischen nicht von großer Bedeutung gewesen, als hätten sie die Angst, die sie damals gefühlt hätten, schon wieder vergessen.

4.3.1.5 Die Süddeutsche Zeitung: Grob- Analyse

Für die Grob- Analyse zum Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt wurde die Berichterstattung der Online- Ausgaben der Süddeutschen Zeitung vom

4. Kritische Diskursanalyse

19. Dezember bis 29. Dezember 2016 untersucht. Die ausgewählten Artikel beziehen sich auf den Anschlag. In dieser Zeitspanne wurde auf der www.sueddeutsche.de/ zahlreiche Artikel veröffentlicht, die sich auf den Terroranschlag beziehen.

Sie umfassen konventionelle Tagesberichterstattung. Es handelt sich größtenteils um vergleichsweise lange Artikel, um eine gewisse inhaltliche Ergiebigkeit zu gewährleisten. Im Zuge ihrer Auswahl wurde Bedacht darauf genommen, Redundanzen zu reduzieren.

In der durchgeführten Analyse der Zeitungen von SZ wurde das folgende Thema als ein Themakomplex betrachtet:

„Die Ausführung des Notfallstandes. Die Debatte über die Ausführung des Notfallstandes und die Flüchtlingskrise“.

Im Allgemeinen ist festzustellen, dass ein Großteil der publizierten Artikel diesem Themenkomplex in den Wochen nach dem Berliner Anschlag (19. Dezember 2016 bis 4. Januar 2017) veröffentlicht wurde.

Die Artikel bezüglich dieses Themenkomplex sind die Artikel: „Notfälle: Gauck: Schlimmer Abend für Berlin und unser Land“ und „Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen“. Sie sind der Kategorie Bericht zuzuordnen. Der Artikel „Anis Amri, Terrorist und Bruder“ (22. Dezember 2016) wurde vom *Tim Neshitov* verfasst. Die anderen Artikel wurden ohne Nennung eines Autors veröffentlicht.

Diese Artikel wurden unter der Rubrik „Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt „und „Berlin“ veröffentlicht:

- (DPA): Notfälle: Gauck: Schlimmer Abend für Berlin und unser Land, Ausgabe vom 19. Dezember 2016.
- Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt: Amri trainierte in Niedersachsen für IS in Syrien. Ausgabe vom 22. Dezember 2016.

4. Kritische Diskursanalyse

- Tim Neshitov: Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt: Anis Amri, Terrorist und Bruder, Ausgabe vom 28. Dezember 2016.
- „Abschiebungen: Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen“. Ausgabe vom 29. Dezember 2016.

Die Schlüsselbegriffe der Debatte über Terrorismus in der Süddeutschen Zeitung wurden in den Überschriften genutzt wie „Notfall“, „Flüchtlinge“.

4.3.1.6 Die Süddeutsche Zeitung: die Feinanalyse

Artikel vom 19.12.2016: Notfälle: Gauck: Schlimmer Abend für Berlin und unser Land“

1. Institutioneller Rahmen

Der am 19. Dezember 2016 in der Süddeutschen Zeitung in der Seite Panorama erschienene Artikel wurde von der DPA (Deutsche Presse Agentur) übernommen. Der Artikel wurde ohne Nennung des Autors veröffentlicht.

Die Veröffentlichung des Artikels „Schlimmer Abend für Berlin und unser Land“ erfolgte anlässlich des Berliner Anschlags 19. Dezember 2016. Dieser Artikel beschäftigt sich mit der Rede vom Bundespräsidenten Joachim Gauck. Die Schilderung der Ereignisse war der Schwerpunkt dieses Tages in der Zeitung. In diesem Artikel werden Informationen über den Anschlag, die Opfer sowie die Gefühle der Trauer und des Schocks vermittelt.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wird in größerer Schrift eingefügt und lautet „Notfälle: Gauck: Schlimmer Abend für Berlin und unser Land“. Nach der Überschrift folgt der Text. Der Artikel füllt zwei Drittel der Seite und enthält kein Foto. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt. Dieser Artikel erschien in der Seite „Politik“.

2. Sprachlich-rhetorische Mittel

Wie bereits durch den Titel erkennbar ist, widmet sich der Artikel primär den Emotionen nach dem Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt am 19.

4. Kritische Diskursanalyse

Dezember 2016. Der ganze Bericht ist stark emotionalisiert und fokussiert vor allem den Blick auf den Schock nach dem Attentat. In der Einleitung wird von Trauer Schrecken, Furcht und Terror berichtet. Der Autor bezeichnet den Anschlag als ein „schreckliches Geschehen“.

Weiterhin erweckt der Bericht Sympathie, durch die Erwähnung des Mitleids des Präsidenten Joachim Gauck mit den Opfern und ihren Angehörigen. Dies sollte an die Empathie der LeserInnen appellieren.

Der Verfasser berichtete in einfacher Sprache und verwendete die direkte Rede, um die Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck zu vermitteln. So wird zum Beispiel berichtet:

-Beispiel 48:

-"Das ist ein schlimmer Abend für Berlin und unser Land, der mich wie zahllose Menschen sehr bestürzt", teilte Gauck am Abend mit".

Quelle: (SD: 19.12.1016)

Die Verwendung der direkten Rede hat ein großes emotionales Potential. Dies kann Nähe zum Leser schaffen.

Der Verfasser verwendet viele Zitate, um das Ereignis zu beschreiben. So umgeht er, diese emotionalen Aussagen als seine eigene Meinung dastehen zu lassen. In diesem Zusammenhang wird z.B. berichtet:

-Beispiel 49:

„ein schlimmer Abend für Berlin“.

"schreckliche Geschehen".

Quelle: (SD: 19.12.1016)

4. Kritische Diskursanalyse

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Artikel wurde am Tag des Anschlags auf den Berliner Weihnachtsmarkt publiziert, er ist stark emotionalisiert. Er weckt Mitleid, Spannung, Angst, Horror und auch Trauer.

Am Ende des Artikels werden die Sicherheitsvorkehrungen auf deutschen Weihnachtsmärkten und die allgemeine Sicherheitslage sehr sachlich in den Blickpunkt gerückt. Eine ideologische Haltung ist dabei nicht erkennbar.

5. Interpretation

Das Entsetzen über den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt ist ein Hauptthema des Artikels, das am Tag des Anschlags erschien. Ausgedrückt wird dieses durch die Aussage vom Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt wird verurteilt, aber Details zum Hergang des Angriffs sind im Text nicht vorhanden, es ist aber augenscheinlich auch nicht Intention des Autors.

Artikel vom 22.12.2016: Amri trainierte in Niedersachsen für IS in Syrien.

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 22. Dezember 2016 um 17: 48 Uhr in der Rubrik Politik. Anlass für die Erscheinung des Artikels ist der Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. Der Artikel befasst sich mit den Ermittlungen. Dabei wird vor allem auf die Fahndung nach dem Täter Anis Amri und seine Anschlagpläne und seine Beziehung mit dem Islamischen Staat eingegangen.

Der Bericht endet mit der Beschreibung der Zufriedenheit von der Bundeskanzlerin Angela Merkel, die die Reaktion der Bürger auf den Anschlag lobte.

4. Kritische Diskursanalyse

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wurde in größerer schwarzer Schrift eingefügt: „Amri trainierte in Niedersachsen für IS in Syrien“. Der Artikel wurde unter Rubrik „Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt“ veröffentlicht. Er wurde ohne Nennung eines Autors veröffentlicht und ist der Kategorie „Bericht“ zuzuordnen.

Im Vordergrund befinden sich zwei Fotos vom Attentäter. In der linken unteren Ecke der Seite befindet sich ein Polizist¹². Bis auf ein Foto von Anis Amri, das bei der Suche nach ihm verwendet wurde, besteht die ganze restliche Seite aus Text.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Artikel wird drei Tage nach dem Terroranschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt publiziert. Die Verwendung der direkten Rede hat ein großes emotionales Potential. Sie erzeugt Nähe zu den Personen, über die berichtet wird. Da der Leser quasi an der Gesprächssituation teilhaben kann. So wird in diesem Artikel die direkte Rede verwendet.

-Beispiel 50:

-"Ich bin in den letzten Tagen sehr stolz gewesen, wie besonnen die Menschen, die große Zahl der Menschen auf diese Situation reagiert".

Quelle: (SD: 22.12.2016).

Abhängig davon, lässt sich festhalten, dass die Wiedergabe von den Handlungen der Hauptpersonen eine psychologische Nähe zum Leser bietet. Dies wird als Mittel zur Erzeugung von Emotionalität genutzt.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

In diesem Artikel wird der Anschlag als ein terroristischer Akt betrachtet. Die Kernaussage an die LeserInnen ist, dass die terroristische Bedrohung des

¹² Sehe Anhang, S. 329.

4. Kritische Diskursanalyse

Islamischen Staat (IS) eine wirkliche Bedrohung nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa.

5. Interpretation

Der Artikel drückt aus, dass der Attentäter schon Anschlagpläne hatte und er in einer starken Beziehung zu dem Islamischen Staat steht. Weitere politische Aussagen sind nicht im Text enthalten.

Artikel vom 28.12.2016: Anis Amri, Terrorist und Bruder“.

1. Institutioneller Rahmen

Der vom Tim Neshitov verfassten Artikel: „Anis Amri, Terrorist und Bruder“ erschien am 28.12.2016 um 11:15 Uhr in der Seite Politik. Dieser Artikel wurde über das Online- Archiv herangezogen.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wurde in größerer Schrift eingefügt. Der Untertitel wurde über dem Haupttitel ebenfalls in schwarzen Buchstaben eingefügt und lautet: „Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt“

Vom oben befindet sich ein Foto von Amris Vater neben seinem Bruder.¹³Nach der Überschrift und dem Verweis auf den Autor und der Veröffentlichungszeit folgt der dreizeilige Lead. Der Artikel ist in sieben Absätze gegliedert, wobei nur eine Zwischenüberschrift verwendet wird.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Dieser Artikel verwendet zahlreiche Mittel zur Erzeugung von Emotionalität. Dies äußert sich auf formaler Ebene durch die Verwendung des Bildes eines weinenden Vaters.

Auf sprachlicher Ebene hebt sich die SZ in diesem Artikel durch eine hohe Dichte von Mitteln emotionaler Sprache auf den Ebenen Wortschatz, Syntax sowie Rhetorische Mittel ab. In diesem Artikel werden zahlreiche Fragesätze auf syntaktischer Ebene eingesetzt wie z.B.

¹³ Sehe Anhang, S. 329.

4. Kritische Diskursanalyse

-Beispiel 51:

„Wie geht das? Diese Schwester fragt den Reporter: "Sie persönlich hassen ihn, oder? Ich verstehe das."

Quelle: (SD: 28.12.2016)

Diese Fragen wecken die Neugier des Lesers und bauen Spannung. Die Emotionalität kann auch durch die Verwendung von der direkten und indirekten Rede erzeugt werden. Wie das folgende Beispiel:

-Beispiel 52:

„Auf seiner Fahrt ins Außenministerium in Tunis - "Werden sie uns seine Leiche zurückgeben?" - begleiten ihn die Schwestern Halima und Najma“.

Quelle: (SD: 28.12.2016)

-Beispiel 53:

„Sie weinen und lachen in diesem Auto und bitten um Verzeihung“

Quelle: (SD: 28.12.2016)

Mit der Erwähnung dieser Aussage, versuchte der Verfasser, Empathie beim Leser zu erwecken. Dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Neshitov erweckt Mitleid und Empathie. Dieser Artikel soll stark an das Mitgefühl des Lesers beziehungsweise der Leserin appellieren, und sie ansatzweise nachvollziehen lassen, wie es der Familie des Täters ging als sie die Nachrichten sahen.

4. Kritische Diskursanalyse

5. Interpretation

Die Zeitung erweckt den Eindruck, dass falsche Schuldzuweisungen an Muslime entfachen eine Debatte, die völlig fehl am Platz ist. Denn es geht nicht um Muslime oder Flüchtlinge, sondern um Terroristen.

Artikel vom 29.12.2016: „Abschiebungen: Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen“

1. Institutioneller Rahmen

Der von *Hans Leyendecker, Georg Mascolo und Nicolas Richter* verfasste Artikel: „Abschiebungen: Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen“ erschien am 29. Dezember 2016 um 12: 59 Uhr in der Rubrik „Politik“. Die Veröffentlichung dieses Artikels erfolgte anlässlich des Attentats vom 19. Dezember 2016 auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.

Der Artikel beschäftigte sich mit der Rede vom österreichischen Außenminister *Sebastiane Kurz* und seine Reaktion auf den terroristischen Anschlag in Berlin. Österreichs Außenminister forderte eine bessere Sicherung der europäischen Außengrenzen. Kurz will Herkunftstaaten, die abgelehnte Asylbewerber aus Europa nicht zurücknehmen, die Entwicklungshilfe kürzen.

Das Attentat an sich sowie die Opfer stehen im Gegensatz zur Berichterstattung des Artikels nicht mehr im Fokus.

2. Text- Oberfläche

Der Artikel wurde über das Online- Archiv der Süddeutsche Zeitung <https://www.sueddeutsche.de/> herangezogen.

Dieser Artikel füllt fast die ganze Seite. Oben befindet sich die Überschrift, sie ist in schwarz großer Schrift eingefügt und lautet: „Abschiebungen: Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen“. Unter dem Titel befindet sich das Datum und die Uhrzeit der Erscheinung des Artikels.

4. Kritische Diskursanalyse

Auf der Seite befindet sich ein Foto vom österreichischen Außenminister *Sebastiane Kurz*.¹⁴ Das Bild wurde aus der DPA (Deutsche Presse Agentur) übernommen.

Der unterhalb des Bildes anschließende Inhalt des Artikels gliedert sich in 09 jeweils per Leerzeile getrennte Textblöcke, die wiederum von einer fett gedruckten Zwischenüberschrift in zwei Abschnitte unterteilt werden. Dieser Artikel wird von einer fett gedruckten Zwischenüberschrift in zwei Abschnitte unterteilt: „Berlin will Abschiebungen beschleunigen“

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser berichtet in einfacher Sprache. Der Großteil der Artikel weist einen narrativen Charakter auf. Dieser Artikel wird objektiv, sachlich und politisch korrekt berichtet.

Der Artikel enthält Aussagen des österreichischen Außenministers *Sebastiane Kurz*, so arbeitet der Autor in seinem Artikel mit vielen direkten und indirekten Zitaten. Um dies zu verdeutlichen, werden im Folgenden Textbeispiele aus dem Artikel aufgezeigt:

-Beispiel 54:

„Wörtlich sagte kurz: "Viele der Länder haben kein Interesse, dass wir ihre Staatsbürger zurückschicken.“

-Beispiel 55:

"Ländern, die nicht bereit sind, ihre Staatsbürger zurückzunehmen, müssen die Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit gekürzt werden", sagte Kurz.“

-Beispiel 56:

¹⁴ Sehe Anhang, S. 329.

4. Kritische Diskursanalyse

„Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sagte, dass die Zusammenarbeit zwar schon intensiviert wurde,“

Quelle: (SD: 29.12.2016).

Die Verwendung der direkten Rede schafft Nähe zum Leser. Neben diesem Merkmal verwendet der Autor auf Ebene der rhetorischen Mittel die Wir-Form, was eine Nähe zum Leser schaffen kann.

-Beispiel 57:

„Viele der Länder haben kein Interesse, dass wir ihre Staatsbürger zurückschicken.“

-Beispiel 58:

- "Wenn wir nicht kontrollieren können... "

Quelle: (SD: 29.12.2016)

Zu beachten, dass das Verwenden von der Wir- Form ebenfalls eine beliebte diskursive Strategie zur Einbeziehung des Lesers ist. In Bezug auf Sprache und rhetorische Stilistik gelten Metaphern als rhetorische Mittel zur Erzeugung von Emotionalität. In diesem Zusammenhang wird der Terrorismus bei der Berichterstattung entmenschlicht.

-Beispiel 59:

"Verschließt dem Terrorismus die Türen".

Quelle: (SD: 29.12.2016).

Dadurch wird das Abstrakte plastisch und lebendig erschienen. Dies hilft, die Sprache des Artikels bildhaft zu akzentuieren. Da der Attentäter von Berlin ein Flüchtling aus Tunesien war, wurde die Thematik der Flüchtlinge bei der Berichterstattung sehr häufig erwähnt. In diesem Artikel wird mehrmals über die Herkunft des Attentäters berichtet. Die Wörter „Tunesien“, „der Tunesier“ und „Tunesien“ wiederholten sich mehrmals im Artikel.

4. Kritische Diskursanalyse

Kurz kritisiert die deutsche Politik bezüglich der Flüchtlingskrise und sorgt sich um die nächste Flüchtlingswelle, die die Sicherheit in Europa bedroht. So wird berichtet:

-Beispiel 60:

„Zugleich forderte er eine bessere Sicherung der europäischen Außengrenzen: "Wenn wir nicht kontrollieren können, wer überhaupt in die EU einwandert und wer hier lebt, dann ist das ein Sicherheitsrisiko." Es wäre allerdings fatal, Flüchtlinge mit Terror gleichzusetzen...“.

Quelle: (SD: 29.12.2016)

Auffallend ist, dass der Täter hier noch als „Mutmaßlicher“ bezeichnet wird:

-Beispiel 61:

„Der mutmaßliche Berliner Attentäter Anis Amri war als Flüchtling nach Deutschland gekommen“.

Quelle: (SD: 29.12.2016).

Am Ende des Artikels erfolgt die Information über den arabischen Frühling in Tunesien und seine Auswirkung auf die Flüchtlinge.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Die Frage der Flüchtlinge und die Terrorgefahr bilden die Schwerpunkte dieses Artikels. Der Autor berichtet über die Sorge der Angehörigen um die Sicherheit in Europa.

In diesem Artikel wird die deutsche Flüchtlingspolitik kritisiert. Durch diverse Aussagen entsteht das Bild eines Feindes, der Sicherheit in Europa bedroht. Durch den Einsatz dieses Bildes wird ein Drohszenario für Europa und den West dargestellt. Die Anschläge werden verurteilt. Die Analyse ergab sich, dass in der Berichterstattung eine direkte Verbindung zwischen dem terroristischen Anschlag und seiner Herkunft. So wird in diesem Artikel „Tunesien“ mehrmals wiederholt Beispiele dafür:

4. Kritische Diskursanalyse

Beispiel 62:

„Nach UN-Schätzungen kämpfen mehr als 5000 Tunesier für dschihadistische Organisationen im Ausland...“.

Beispiel 63:

„Nach dem Terroranschlag in Berlin dringt auch die deutsche Bundesregierung auf schnellere Abschiebungen nach Tunesien“

Quelle: (SD: 29.12.2016)

Von den beiden Aussagen lässt sich ableiten, dass zwischen dem Berliner Terroranschlag und der Flüchtlingspolitik einen direkten Zusammenhang gibt. Es wird aber immer betont, dass der Terrorist als Flüchtling in das Land gekommen ist. Durch den Einsatz von solchen Aussagen wird ein Drohszenario für Europa und den West inszeniert. weitere politische Aussagen sind nicht im Text enthalten.

5. Interpretation

Die Kernaussage an die LeserInnen in diesem Artikel ist, dass die Terrorgefahr nicht nur in Österreich, sondern auch in der westlichen Welt das Alltagsleben verändern wird. Die Analyse des Artikels zeigt, dass Flüchtlinge öfters in negativen als in positiven Kontexten präsentiert werden. Dies erfolgt ebenfalls eher implizit:

-Beispiel 64:

„Auf der anderen Seite sei es ein Fehler zu glauben, aus Flüchtlingen könnten niemals Straftäter oder Terroristen werden ...“

Quelle: (SD: 29.12.2016)

Nach dem Terroranschlag in Berlin dringt auch die deutsche Bundesregierung auf schnellere Abschiebungen nach Tunesien:

-Beispiel 65:

4. Kritische Diskursanalyse

„Die Geldtransfers der Flüchtlinge aus Europa in die Heimat seien dort ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, so kurz“.

Quelle: (SD: 29.12.2016).

Hier ist eine indirekte Verbindung des Terroranschlags mit den Flüchtlingen bei der Berichterstattung erkennbar. Dies kann das Feindbild von Flüchtlingen bilden. Außerdem werden die Sicherheitsvorkehrungen auf Weihnachtsmärkten und die allgemeine Sicherheitslage in den Blickpunkt gerückt.

Zusammen mit dem Erwähnen zahlreicher Aussagen von PolitikerInnen - in diesem Fall Österreichs Außenminister Sebastian *Kurz*- ist damit der Artikel in der Rubrik „Politik“ gut platziert.

Weitere politische Aussagen bzw. Kommentare sind nicht direkt im Artikel enthalten.

4.3.1.7 Die Zeit: Grob- Analyse

Die Wochenzeitung „die Zeit“ ist eine der wichtigsten deutschen Wochenzeitungen. Sie wurde im Jahr 1946 in Hamburg gegründet. wird dem recht- liberalen Spektrum zugerechnet.

Die Grobanalyse der deutschen überregionalen Tageszeitung „Die Zeit“ bezieht sich auf die in der Onlineausgabe publizierten Artikel am 20.12.2016, 28.12.2016, 29.12.2016 und 04.01.2016).

Die ausgewählten Artikel wurden über das Online- Archiv der Zeit www.zeit.de herangezogen. Die untersuchten Artikel sind in dem Themakomplex: „Bezug des Anschlags zur Flüchtlingspolitik“ zugeordnet.

Die Artikel bezüglich dieses Themenkomplexes sind die Artikel: „Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für Terroranschlag“ (28. Dezember 2016) und „Festnahme in Berlin. Stoppt Bremssystem LKW?“ (29. Dezember 2016).

Der am 4. Januar 2017 erschienen Artikel „Amri soll nach Anschlag vor Überwachungskamera Posiert haben“ hat auch die Flüchtlingskrise in Bezug auf den terroristischen Anschlag in Berlin thematisiert.

4. Kritische Diskursanalyse

Unterthema ist die „sicherheitspolitischen Maßnahmen“ in Deutschland. Sicherheit ist ein zentrales Wahlkampfthema. Dieser Diskursstrang wurde in den untersuchten Artikeln gezogen.

Ein weiteres Unterthema ist der „Kriegszustand“. Die Berichterstattung verwendet den emotional stark besetzten Begriff „Krieg“. Dadurch wird ein Drohszenario für Deutschland inszeniert.

Auffallend ist, dass bei der Berichterstattung der rechts Zeitungen mehrmals diesen Begriff verwendet wurde. Dies zeigt, dass die rechts- ausgerichteten Zeitungen bzw. Parteien den Anschlag als Krieg bezeichnen.

Der Terrorismusexperte Bruce Hoffman grenzt Terror von Krieg ab, indem er darauf verweist, dass beide Arten von Gewalt sich dadurch unterscheiden, dass der Krieg Regeln kennt.

Im Hinblick auf das Thema „Krieg“ sprach der Vorsitzende der Innenministerkonferenz, Klaus Bouillon von einem „Kriegszustand“: „Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand“.

Der terroristische Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt wurde hier als „Kriegserklärung an Deutschland“ betrachtet.

4.3.1.8 Die Zeit: Die Feinanalyse

Artikel vom 20.12.2016: Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von „Kriegszustand“

1.Institutioneller Rahmen

Die Veröffentlichung des Artikels“ *Vorsitzenden der Innenministerkonferenz spricht von „Kriegszustand“* erfolgte anlässlich des Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt vom 19. Dezember 2016.

Dieser Artikel erschien am 20.12.2016 um 09:46 Uhr einen Tag nach dem Attentat in der Seite „Politik“.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Artikel beschäftigt sich mit der politischen Reaktion der Behörden auf den Anschlag. Er berichtet über die Reaktion des Vorsitzenden der Innenministerkonferenz, der von «Kriegszustand» sprach. Dann wurde auf die Sicherheitsmaßnahmen eingegangen.

2.Text- Oberfläche

Der Haupttitel des Artikels in schwarz grösser Schrift geschrieben und lautet: Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von „Kriegszustand“. Das Wort „Deutschland“ wird als Untertitel über dem Haupttitel ebenfalls in roten Buchstaben eingefügt.

Im Hintergrund wurde ein Bild installiert, welches den Vorsitzenden der Innenministerkonferenz zeigt.¹⁵ Unter dem Bild, folgt der Text.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser berichtet in einfacher Sprache. In diesem Artikel wird die direkte Rede eingesetzt. So arbeitet der Verfasser in seinem Artikel mit vielen direkten Zitaten wie Beispiel:

-Beispiel 66:

„Der saarländische Innenminister sagte am Dienstag dem Saarländischen Rundfunk: "Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand,“.

Quelle:(Die Zeit: 20.12.2016)

Bei den Mediendiskursen finden sich verschiedene Metaphern statt. Der Anschlag wurde in diesem Artikel als Krieg konstruiert.

Der Begriff „Krieg“ wird als die bekannteste Metapher für Terrorismus betrachtet. Nach dem 11/9 ist diese Metapher eine weitverbreitete Konstruktion im Mediendiskurs. Außer den klassischen Ausdrücken wie „Krieg gegen den Terrorismus“ und „Terrorismus gegen Amerika“ findet man in diesem Artikel einen anderen metaphorischen Ausdruck, der den Anschlag

¹⁵ Sehe Anhang, S. 332.

4. Kritische Diskursanalyse

als „*Kriegshandlung*“ begreift. In diesem Fall wird der Anschlag als „*Kriegszustand*“ metaphorisiert.

Die Reaktion vom Vorsitzenden der Innenministerkonferenz *Klaus Bouillon* wurde bekannt gegeben. Er bezeichnete den Anschlag als Kriegserklärung gegen Deutschland:

-Beispiel 67:

„Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand“

Quelle:(Die Zeit: 20.12.2016)

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Die Zeit verwendet auf dem Titel “ Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von einem "Kriegszustand". Der Anschlag wird in diesem Titel als Krieg dargestellt. Die Zeitung verwendet eine starke Sprache, um den Leser zum Lesen des Artikels anzuziehen. Dies zeigt, dass das Konzept „*Krieg*“ eine zentrale Position auch in den Titeln der Recht-liberalen Zeitungen hat.

Durch die Verwendung vom „Kriegsvokabular“ wird ein Drohszenario inszeniert.

Der Artikel fasst die Rede des Vorsitzenden der Innenministerkonferenz zusammen.

Ein weiteres Stilmittel zum Simulieren einer Nähe, das im Zusammenhang mit dem Anschlag oft genutzt wird, ist die Verwendung von „*Wir- Form*“. Diese diskursive Strategie dient zur Einbeziehung des Lesers. Beispiel davon:

-Beispiel 68:

„Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand“.

Quelle:(Die Zeit: 20.12.2016)

Weitere politische Aussagen sind nicht im Text enthalten.

4. Kritische Diskursanalyse

5. Interpretation

Der Artikel erweckt den Eindruck, als wäre der Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt eine Kriegserklärung gegen Deutschland gewesen. Die Opfer oder die Überlebenden werden nicht einmal erwähnt.

Anzumerken ist, dass die rechts- ausgerichteten Zeitungen mehrmals den Begriff „Krieg“ verwendeten. Es wird die Erwartung beim Leser geweckt, dass das Thema mit Vorsicht zu betrachten ist.

Artikel vom 28.12.2016: „Flüchtlingspolitik: Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für Terroranschlag“.

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 28. Dezember 2016 um 11: 37 Uhr in der Seite „Politik“. Die Veröffentlichung des Artikels „Flüchtlingspolitik: Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für Terroranschlag“ erfolgte anlässlich des Berliner Anschlags am 19. Dezember 2016.

Der Artikel berichtete über Ergebnisse einer Umfrage bezüglich der Flüchtlingspolitik und Terrorkampf. Die Mehrheit macht nicht die Flüchtlingspolitik mitverantwortlich für den Terroranschlag.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift des Artikels lautet „Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für den Terroranschlag“ und wurde in schwarzen Buchstaben eingefügt. Der Untertitel wurde über dem Haupttitel ebenfalls in roten Buchstaben eingefügt und lautet: „Flüchtlingspolitik“.

Der Artikel füllt zwei Drittel der Seite. Im Vordergrund befindet sich ein syrischer Flüchtling mit einem Bild von Bundeskanzlerin Angela Merkel bei seiner Ankunft am Münchner Hauptbahnhof.¹⁶

¹⁶ Sehe Anhang, S. 333.

4. Kritische Diskursanalyse

Dieses Foto füllt die oberste Stelle der Seite in der Größe der Überschrift und der Zusammenfassung. Bis auf ein Foto eines Flüchtlings mit einem Foto von Angela Merkel, besteht die ganze restliche Seite aus Text.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser arbeitet mit einfacher Sprache und Satzstellung. Auf plakative Ausdrücke wird verzichtet. Der letzte Teil des Artikels weist einen narrativen Charakter auf, beginnend mit dem Anschlag am 19. Dezember 2016, Toten, Verletzte, dem Attentäter, seiner Flucht nach Italien und wie er getötet wurde.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

In diesem Artikel wurde gezeigt, dass zwischen dem Berliner Terroranschlag und der Flüchtlingspolitik keinen direkten Zusammenhang gibt. Der Text ist objektiv und enthält keine ideologischen Aussagen.

5.Interpretation

Da der Attentäter von Berlin ein Flüchtling aus Tunesien war, wurde die Thematik der Flüchtlinge bei der Berichterstattung erwähnt. Eine direkte Verbindung zwischen dem Anschlag und den Flüchtlingen ist in diesem Artikel nicht vorhanden. Obwohl sich der ganze Artikel auf die Problematik der Flüchtlinge bezieht.

Es kann sich folglich festgehalten werden, dass nach der starken Kritik an Medien nach den terroristischen Anschlägen vom 9/11 ein neuer Diskurs in der Terrorismusberichterstattung erschien. Deshalb ist eine direkte Verbindung sehr selten. Somit kann festgehalten werden, dass die Wahrnehmung des Flüchtlingsimages starkem Maße durch Art und Ausmaß der Medienberichterstattung geprägt wird.

4. Kritische Diskursanalyse

Artikel vom 29.12.2016: „Terrorismus: Anschlag auf Weihnachtsmarkt: Festnahme in Berlin“

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel „Terrorismus: Anschlag auf Weihnachtsmarkt: Festnahme in Berlin“ erschien am 29.12.2016 um 07:04 Uhr, zehn Tage nach dem Attentat und wurde von der (DPA) Deutsche Presse Agentur übernommen. Der Artikel erschien in der Seite Politik und beschäftigte sich mit den Ermittlungen bezüglich des Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.

Nach einem Anschlag versuchen die Leser den Anschlag und seine Hintergründe zu verstehen. So setzte die Wochenzeitung *Zeit* diesen Artikel „Anschlag auf Weihnachtsmarkt: Festnahme in Berlin“. Hier werden Informationen über den Angreifer, die Opfer, Reaktionen der Behörden, Politiker, Experten...usw. Veröffentlicht.

2. Text- Oberfläche

Nach der Überschrift in größerer Schrift „Anschlag auf Weihnachtsmarkt: Festnahme in Berlin“, folgt der Text. Der Untertitel wurde in schwarzer Schrift eingefügt und lautet: Stoppte Bremssystem Lkw?

Im Vordergrund befindet sich ein Bild von einem bewaffneten Polizisten. Dieses Foto wird vom Michael Kappeler genommen. Durch dieses Bild wird eine Beruhigung übertragen und den Eindruck erweckt, dass es keine konkrete Gefahr für Frankreich gibt.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Fahndungsaufruf ist in möglichst einfachen Worten formuliert, um zu garantieren, dass LeserInnen aus den verschiedenen Bildungsschichten ihn vollständig verstehen können.

4. Kritische Diskursanalyse

Hinsichtlich der Verwendung von syntaktischen Merkmalen von Emotionalität Fragesätze, Ausrufesätze, expressive Vorstellungen zeichnet sich vor allem die Zeit- Zeitung durch eine hohe Dichte an Mitteln zur Steigerung der Emotionalität aus. Sie verwendet zum Beispiel die Frage: „*Stoppte Bremsystem Lkw?*“ auf die der Rezipient durch das Lesen des Artikels eine Antwort zu finden versucht. Die Wörter „Fahndung“, „Anis Amri“ und „Flucht“ wiederholten sich mehrmals in diesem Artikel.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Das Entsetzen über den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt ist ein Hauptthema des Artikels. Der Artikel stellt Fragen, wer dem Attentäter geholfen hat und warum sich Amri nach Italien absetzte und ob er dort Unterstützer hatte.

Eine politische oder ideologische Einstellung lässt sich aus dem Text nicht herauslesen.

5.Interpretation

Der Artikel ist in erster Linie sachlich gehalten. Im Bericht werden die Fakten sowie die Opferzahlen genannt. Der Verfasser ist bemüht, den LeserInnen eine objektive Zusammenfassung der Ereignisse ohne politische Kommentare zu vermitteln. Auffallend ist, dass der Täter hier noch als „Verdächtiger“ bezeichnet wird.

Artikel vom 04.01.2017: „Anschlag in Berlin: Amri soll nach Anschlag vor Überwachungskamera posiert haben“

1.Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 04. Januar 2017 um 18:16 Uhr (zwei Wochen nach dem Anschlag) in der Rubrik „Anschlag in Berlin“ und wurde von der AFP (Agence France Presse) übernommen.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Artikel beschäftigt sich mit dem Anschlag in Berlin. Dabei wurde vor allem auf Details des Attentats, die verwendete Waffe, Bezug zur Dschihadistenmiliz sowie die Flucht des Attentäters nach Italien näher eingegangen.

Zu diesem Zeitpunkt war klar, um wen bei dem Verantwortlichen handelt, so wurde er in diesem Bericht als „der Attentäter von Berlin Anis Amir“ und nicht „mutmaßlicher Fahrer des LKW“ bezeichnet. So wird z.B. berichtet:

-Beispiel 69:

„Die Bundesanwaltschaft ist sich sicher, dass Amri das Attentat auf dem Weihnachtsmarkt verübt hat.“

Quelle: (Die Zeit:04.04.2017)

Allerdings wurde mehrmals betont, dass es sich um einen „tunesischen Flüchtling“ handelt.

Der Artikel endet mit einer Frage, wie genau und warum Amri wieder nach Italien flüchtete und ob er dort Unterstützer hatte. Bisher gibt es keine Hinweise darauf.

2.Text- Oberfläche

Nach der Überschrift in größer Schrift „Amri soll nach dem Anschlag vor Überwachungskamera posiert haben „folgt der Text. Der Untertitel wird über dem Haupttitel ebenfalls in roten Buchstaben eingefügt und lautet: „Anschlag in Berlin“. Der Artikel füllt die größte Fläche der Seite. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser berichtet in einfacher Sprache. Der Bericht beschäftigt sich mit dem Anschlag und seinen Hintergründen. Es wird unaufgeregt, objektiv, sachlich und politisch korrekt berichtet.

4. Kritische Diskursanalyse

In der Pressesprache wird die direkte Rede eingesetzt, dies kann Nähe zu den Personen, über die berichtet wird, erzeugen. Da der Leser quasi an der Gesprächssituation teilhaben kann. So wird z.B. berichtet:

-Beispiel 70:

"...Nach unseren Erkenntnissen, nach all dem, was wir zusammengetragen haben, gehen wir davon aus, dass Anis Amri den Anschlag begangen hat", heißt es aus Karlsruhe. "

Quelle: (Die Zeit:04/01/2017)

Außerdem schüren rhetorische Fragen wie beispielsweise die in diesem Artikel (Amri soll nach Anschlag vor Überwachungskamera posiert haben) erwähnte Frage, wie genau und warum Amri wieder nach Italien flüchtete und ob er dort Unterstützer hatte, einen Stereotyp eines Attentäters.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Details zum Hergang des Angriffs auf den Berliner Weihnachtsmarkt sind im Text vorhanden. Es wird betont, dass dieser Anschlag einen islamistischen Hintergrund hat. Um dies zu verdeutlichen, werden im Folgenden Textbeispiele aus dem Artikel aufgezeigt:

-Beispiel 71:

„So würde sich der Mann, der auf den Bildern zu sehen ist und den die Ermittler als Amri zu erkennen glauben, der Kamera zuwenden und den sogenannten Tauhīd-Gruß zeigen“

-Beispiel 72:

- „ein Gruß, der auch von Anhängern des "Islamischen Staats" (IS) bekannt ist.“

-Beispiel 73:

4. Kritische Diskursanalyse

- „Die Dschihadistenmiliz hatte sich zu dem Anschlag vom 19. Dezember bekannt“

Quelle: (Die Zeit:04.01.2017)

5. Interpretation

Im Artikel wird über die weiteren Ermittlungen über den Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt berichtet. Am Beginn wird der Terrorist des Islamischen Staats (IS) Anis Amri als Verursacher des Anschlages genannt.

Weiterhin ist anzumerken, dass bei diesem Artikel häufig von der Herkunft des Attentäters gesprochen wird. Er wird mehrmals mit seinem Land verbunden. Beispiele dafür sind Ausdrücke wie: „der Tunesier“, „des Tunesiers“ oder „26-jährigen Tunesier „.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Kritischen Diskursanalyse (Grobanalyse bzw. der Feinanalyse) der Presseberichterstattung zu dem Terroranschlag von Nizza dargestellt:

4.3.2 Der Terroranschlag von Nizza 2016

Der Forschungsfokus liegt auf dem Anschlag in Nizza, das sich am 15. Juli 2016 ereignete. Ziel der Forschung ist es herauszuarbeiten, wie ausgewählte Zeitungen über den Anschlag berichteten.

Die mediale Darstellung des Täters und der Opfer dieses Anschlags ist ein wesentlicher Aspekt der Analyse. Zudem wird auf etwaige Reaktionen der französischen Behörden im Zusammenhang mit dem Anschlag vom 15. Juli 2016 eingegangen.

Die Analyse erfolgt ausgehend von folgenden Forschungsfragen:

-Wie berichteten ausgewählte Printmedien in der bildlichen und textlichen Darstellung über die Opfer des ausgewählten Terroranschlags?

4. Kritische Diskursanalyse

-Wie wurde der Attentäter in der Berichterstattung thematisiert?

-Wie emotional wurde berichtet?

-Welche Themen wurden angesprochen?

-Wurden Bilder veröffentlicht? Welche?

-In welchen Rubriken wurde über das Ereignis berichtet?

Hierbei wurde eine Grob- Analyse und eine Feinanalyse der Artikel durchgeführt, die nach dem Anschlag in den Zeitungen „Le Monde“, „Le Figaro“, „Libération“ und die Wochenzeitung „Le Point“ erschienen sind.

Der Anschlag von Nizza am 14.07.2016 gehört zu den schwerwiegendsten Terroranschlägen in der Geschichte von Frankreich.

Beim Anschlag von Nizza wurden vierundachtzig Personen getötet, darunter zehn Kinder. Dutzende Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Der Präsident François Hollande rief wenige Stunden später den nationalen Notstand aus. Die Ermittler gehen davon aus, dass es sich bei dem Täter um den 24-jährigen Mohamed Lahouiej Bouhlal handelt. Die Ermittlungen haben gezeigt, dass der Attentäter seit kurzer Zeit zum islamischen Staat gehört hat.

Die Berichterstattung auf französischer Seite war sehr umfangreich. Am Tag des Anschlags zeigte die Berichterstattung auch eine große Beachtung des Anschlags. Später berichteten die Medien sehr genau, wie der Täter vorgegangen ist.

Der Islamische Staat (IS) hat sich zu dem terroristischen Anschlag auf la „Promenade des Anglais“ in Nizza bekannt.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus werden ausgebaut und Sicherheitsmaßnahmen eingeführt.

Der mediale Diskurs rund um diesen Anschlag sowie die daraus entstandenen Forderungen nach erhöhten Sicherheitsmaßnahmen und deren Umsetzungen in die Praxis werden in den nächsten Kapiteln dargestellt.

4. Kritische Diskursanalyse

4.3.2.1 Le Monde: Die Grobanalyse

Für diese Grobanalyse zum Anschlag von Nizza wurde die Berichterstattung der Online- Ausgaben der Le Monde vom 15. Juli bis 23. Juli 2016 untersucht. Die ausgewählten Artikel beziehen sich auf den Anschlag.

Dabei handelt es sich um Artikel, welche das Ereignis und seine Hintergründe schildern. In dieser Zeitspanne wurden zahlreiche Artikel in Le Monde publiziert. Dies zeigt das große Interesse an diesem diskursiven Ereignis. Dies ist auf die Aktualität des Geschehens zurückzuführen sowie auf das allgemeine Bestreben der Medien, die Bevölkerung über die aktuelle politische Lage zu informieren.

Die vier untersuchten Artikel in Le Monde sind in den zentralen Rubriken vorzufinden. In den vier Artikeln, wurde über den Terroristen und die Ausübung des Anschlags, sowie über die Reaktionen der Behörden und der Bürger berichtet, wie der Artikel: „Qui sont les victimes de l’attentat de Nice?“ (15.07.2016), « Le sentiment d’impuissance et d’épuisement » des Niçois après l’attentat » am 16.07.2016, der Artikel « Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l’ultraviolence » am 18.07.2016 und « A Nice, des tensions accrues depuis l’attentat », der am 23.07.2016 erschien.

Wie bereits erwähnt, sind Diskursstränge die verschiedenen Themen, die die Artikel behandelt haben. In der Berichterstattung der Le Monde wurden verschiedene Themen behandelt.

Diskursfragmente des gleichen Themas formen den folgenden Diskursstrang: „Die Steigerung des Rassismus gegen Muslime und Sympathie für die Flüchtlinge „

Bezüglich dieses Themenkomplexes wurde der Artikel: „A Nice, des tensions accrues depuis l’attentat » am 23. Juli 2016 veröffentlicht. Die untersuchten Artikel wurden in der Seite „Société“ veröffentlicht und sie sind der Kategorie

4. Kritische Diskursanalyse

Berichte zuzuordnen. Die Schlüsselbegriffe der Debatte über Terrorismus in Le Monde wurden in den Überschriften genutzt wie: „Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l’ultraviolence“. Die am häufigsten Aussagen sind:

- Beispiel 74 :

« la montée de la haine envers les musulmans ».

- Beispiel 75 :

« Des Niçois d’origine maghrébine, inquiets ».

- Beispiel 76 :

« Regards noirs et insultes, désormais il baisse les yeux et ne s’attarde pas... ».

Quelle (Le Monde 23.07.2016)

Das Verhalten des Menschen wird kritisiert. Hier ist eine Sympathie für Araber und Muslime deutlich zu sehen. Als Unterthema wurde die Frage der „Sicherheitsmaßnahmen in Frankreich“ thematisiert. Dabei wird betont, dass alles in Ordnung ist und keine Gefahr gibt. So wird zum Beispiel berichtet:

- Beispiel 77 :

- *« Les quatre policiers qui arpentent la Prom’, comme on l’appelle ici, sont formels : « Rien à signaler. C’est comme d’habitude. »*

-« l’auteur de l’attentat est mort »

Quelle (Le Monde 23.07.2016)

Dadurch wird den Eindruck beim Leser erzeugt, dass die Sicherheitsmaßnahmen verschärft werden. Die Mehrpolizeipräsenz zeigt, dass Frankreich trotz Trauer und Terror nicht unterkriegen lässt.

4. Kritische Diskursanalyse

Der andere Artikel, der die Analyse dieses Themenkomplexes ausgesucht wurde, ist auf den 18. Juli 2016 datiert. Seine Überschrift lautet: « *Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l'ultraviolette* ». Die Schlüsselwörter der Debatte sind die Begriffe wie „Islamisten“, „Islamismus“, „Radikalen“,...

4.3.2.2 Die Feinanalyse : Le Monde

Artikel vom 15.07.2016: „Qui sont les victimes de l'attentat de Nice ?

1. Institutioneller Rahmen

Die Veröffentlichung dieses Artikels erfolgte anlässlich des Attentats vom 14. Juli 2016 in Nizza. Die Schilderung der Ereignisse war der Schwerpunkt dieses Tages in der Zeitung. Mehrere AutorInnen berichteten ausführlich über die Lage, die Opfer, die Stimmung und über Aussagen von Augenzeugen des Terrors.

Dieser Bericht wurde von *Mattea Battaglia*, *Camille Stromboni* und *Béatrice Jérôme* berichtet und erschien einen Tag nach dem Attentat in der Rubrik „société“. Im Bericht wird über die Opfer berichtet. Er berichtet über das Schicksal einzelner Opfer. Hierin geht es um den Anschlag auf „la promenade des Anglais“ in Nizza, und wie viele Opfer es gegeben hat.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift dieses Artikels lautet: „Qui sont les victimes de l'attentat de Nice? Der Titel des Artikels ist fett und größer geschrieben als der restliche Text und wirkt damit auf dem ersten Blick emotional und fokussiert vor allem den Blick auf den Schock nach dem Attentat.

Der Text enthält einen Untertitel. Nach der Einleitung befindet sich ein Titel und lautet: „*Parmi les victimes françaises, une famille de Meurthe-et-Moselle*“. Der Artikel enthält einen weiteren Titel: „*Quatre Tunisiens, trois Allemandes et de nombreux étrangers*“. Unter dem Text sind die Autoren (*Mattea Battaglia*, *Camille Stromboni* et *Béatrice Jérôme*) ausgewiesen und abgebildet.

4. Kritische Diskursanalyse

Die Namen der Toten und ihre Herkunft sind im Artikel erwähnt. Der Artikel setzte keine Fotos der Opfer und der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Auf syntaktischer Ebene kann sich die emotionale Sprache durch den Einsatz vom Imperativ, Fragesätze Aufforderungssätze oder Ausrufesätze äußern. Hierbei hebt sich die Tageszeitung le Monde mit ihrer Überschrift: „*Quisontlesvictimes de l’attentat de Nice?* (Wer sind die Opfer des Anschlags von Nizza?“ „hervor. Sie ist in eine Form eines Fragesatzes realisiert und zieht den Leser dadurch in den Text hinein.

Hierbei ist zu beachten, dass die Verwendung der Fragesätze in der Überschrift von großer Wichtigkeit ist, denn Fragen erwecken die Neugier des Lesers und bauen Spannung auf.

Die Autoren zeigen die Dramatik der Situation ohne explizite Darstellung von Leichen und Schwerstverletzten. Durch die detaillierte Beschreibung des Opfers erweckt die Zeitung den Eindruck, dass der Anschlag schrecklich war.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Im Bericht wird betont, dass die Opfer dieses terroristischen Anschlags Menschen aus verschiedenen Ländern waren. Dies kann Angst und Schrecken auf der ganzen Welt verbreiten. Die Kernaussage an die LeserInnen in diesem Artikel ist, dass die Bedrohung der Terroranschläge eine wirkliche Bedrohung ist. Die Anschläge werden verurteilt. Es wird die Gefahr aufgezeigt, die allen Menschen im friedlichen Europa bzw. in der Welt durch Terroranschläge droht.

5.Interpretation

Details zum Hergang des Angriffs auf den Berliner Weihnachtsmarkt sind im Text nicht vorhanden. Eine falsche Schuldzuweisung an Muslime entfachen eine Debatte, die völlig fehl am Platz ist. Denn es geht nicht um Muslime oder

4. Kritische Diskursanalyse

um Wutbürger. Es geht um die Hinterbliebenen, die jemanden verloren haben. Und um Schuldige, die gefasst werden müssen.

Es wird betont, dass die Fehler bei der Identifikation der Opfer sind zu vermeiden, weil solche Fehler schlechte Auswirkung auf Menschen haben. Und das ist was im Anschlag von Paris 2015 passierte.

Artikel vom 16.07.2016: Le « sentiment d'impuissance et d'épuisement » des Niçois après l'attentat »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 16. Juli 2016 um 18: 23 Uhr in der Seite „société“. Der Autor ist Pascal Galinier (Nizza, Sonderkorrespondent).

Im Bericht wird zwei Tage nach dem Terroranschlag von Nizza über Gefühle des Menschen berichtet.

Wie bereits durch den Titel erkennbar ist, widmet sich der Artikel primär den Emotionen nach dem terroristischen Anschlag am 14. Juli 2016.

2. Text- Oberfläche

In diesem Artikel berichtet *Pascal Galinier* über Emotionen und Gefühle nach dem Anschlag. Die Überschrift ist fett und größer geschrieben als der restliche Text und lautet: *Le « sentiment d'impuissance et d'épuisement » des Niçois après l'attentat »*. Der Artikel enthält weitere Untertitel: *Ce n'est pas un mémorial qu'il nous faut, c'est des actes ! »* sowie *« On va être obligés de vivre avec ça »* in Schwarzer großer Schrift.

Vom rechten oberen Eck über die Seitenmitte hinüber, befindet sich ein Bild. Das Bild zeigt eine Fotografie roter Trauerkerzen in Nahaufnahme, wobei der Fokus auf die Kerze in der Bildmitte gerichtet ist.¹

¹ Sehe Anhang, S. 333.

4. Kritische Diskursanalyse

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Wie der Titel zeigt, ist dieser Artikel stark emotionalisiert. In der Einleitung beschrieb der Autor die Straße „la Promenade des Anglais“ vor dem Anschlag. Es wird von einem gewöhnlichen Tag, mit flanierenden FußgängerInnen sowie einem unbeschwert begonnenen Abend berichtet. Danach kommt die Information über einen terroristischen Anschlag in Nizza.

Weiterhin erwähnte der Bericht Aussagen der Opfer und Angehörigen und so wird von der Trauer, von Blumen und Kränzen am „la Promenade des Anglais“ berichtet.

Galinier verwendete zahlreiche Mittel zur Erzeugung von Emotionalität. Er beginnt seinen Text mit einer Frage: „*Comment reprendre le cours normal des choses après l’horreur?* » und versuchte dadurch den Leser zu animieren, den Text zu lesen um darin die Lösung der Frage zu finden.

Der Text ist reich an expressiven Wortstellungen wie Ausrufesätze und Aufforderungssätze.

-Beispiel 78:

« Ce n’C’est pas un mémorial qu’il nous faut, c’est des actes! ».

Quelle : (Le Monde: 16.07.2016)

Dies erlaubt es dem Rezipienten, den Text schnell und leicht zu lesen. Außerdem werden in diesem Artikel viele direkte und indirekte Zitate verwendet. *Pascal Galinier* arbeitete in seinem Artikel mit vielen direkten und indirekten Zitaten.

Auf Ebene des Wortschatzes kann auch die Emotionalität erzeugt werden. Dies wird durch die Verwendung von affektivem Wortschatz erzeugt, wie Angst, Schrecken, Trauer... usw.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Artikel berichtet emotional über die Stimmung in der Stadt. In diesem Zusammenhang versucht der Autor Empathie durch bestimmte Ausdrücke zu erwecken, wie:

-Beispiel 79:

« *Dans la ville meurtrie* »

Quelle :(*Le Monde*: 16.07.2016)

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Dieser Artikel soll stark an das Mitgefühl des Lesers beziehungsweise der Leserin appellieren. Die dramatische Situation wird schon mit dem Bild und der Überschrift angezeigt.

Die Veröffentlichung dieses Artikels erfolgte anlässlich des Attentats vom 14. Juli 2016 in Nizza. Das Entsetzen über den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt ist ein Hauptthema des Artikels. Ausgedrückt wird dieses durch die Aussagen diverser Augenzeugen.

5. Interpretation

Die Schilderung des Attentats war der Schwerpunkt dieses Tages in der Zeitung. Mehrere AutorInnen berichteten ausführlich über die Lage, die Opfer, die Stimmung und über Aussagen von Augenzeugen des Terrors.

Der Verfasser lässt Betroffene zu Wort kommen und wertet damit seinen Artikel auf. So werden nur Zeugenaussagen genommen, um ein Bild von der Situation, die dort herrschte, skizzieren zu können.

4. Kritische Diskursanalyse

Artikel vom 18.07.2016: „Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l’ultraviolence »

1. Institutioneller Rahmen

Die Veröffentlichung erfolgte am 18. Juli 2016 um 19:17 Uhr in der Rubrik „Politique et Justice“. Der Autor des Artikels ist Soren Seelow, ein Journalist in Le Monde und publiziert in dieser Tageszeitung Artikel.

Die inhaltliche Komplexität der angesprochenen Themen, sowie die Stellung des Autors innerhalb der Zeitung repräsentieren ein typisches Diskursfragment von Le Monde.

Dieser Artikel erschien vier Tage nach dem Attentat auf „Promenade des Anglais“ und beschäftigte sich vor allem mit dem Attentäter und seinem Leben. In diesem Artikel wird mehrmals betont, dass der Attentäter sich in Europa radikalisiert hat.

2. Text- Oberfläche

Der Artikel füllt fast die ganze Seite. Oben befindet sich die Überschrift, sie ist in schwarz großer Schrift eingefügt und lautet: „*Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l’ultraviolence*«. Ein kurzer Satz wurde als Unterüberschrift nachgestellt: « *Unintérêt certain et récent pour la mouvance djihadiste* ».

Als Einstieg berichtete der Autor über das Attentat und die weitere Entwicklung der Ermittlungen. Dann liefert der Artikel Zahlen und Daten und Orte in Bezug auf den Anschlag.

Der Artikel enthält kein Foto bezüglich des Anschlags oder des Täters. Nach der Überschrift folgt der Text. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt. Nachdem die Bildquellen nicht mehr verfügbar sind, kann nicht analysiert werden wie das Bild auf den Text wirkt oder umgekehrt.

4. Kritische Diskursanalyse

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser berichtet in einfacher Sprache. In der Einleitung wird über die Radikalisierung des Attentäters und seine Beziehung zum Terrorismus berichtet. Ansonsten ist der Artikel chronologisch geordnet, beginnend mit dem Leben vom Attentäter vor dem Anschlag in Tunesien, seiner Flucht nach Frankreich, wie er den Anschlag verübt hat und wie er schließlich verhaftet und getötet wurde. Am Ende des Artikels erfolgt die Information über die Beziehung zwischen diesem Attentat und dem Attentat von Charlie Hebdo.

Le Monde verwendet als Überschrift: « *Le tueur de nice, un homme perturbé fasciné par l'ultraviolence* » Dies erzeugt innere Unruhe und suggiert sich steigende Spannung und Dramatik.

Seelow verwendet viele Zitate, um den Attentäter zu beschreiben. So umgeht er, diese emotionalen Aussagen als seine eigene Meinung dastehen zu lassen.

Dies wird durch die Beschreibung des Täters als:

-Beispiel 80:

« *perturbé* »

« *fasciné par l'ultraviolence* »

« *violent* »

« *trés éloigné des considérations religieuse* »

Quelle :(*Le Monde: 18.07.2016*)

Inhaltlich ist zu beobachten, dass der Autor in diesem Artikel den Anschlag mit der Gewalt verbindet. Durch die Erwähnung des Begriffs „Radikalismus“ wird der Terrorist zum Ausdruck gebracht; So wird z.B. berichtet:

-Beispiel 81:

« *La mouvance djihadiste radicale* ».

4. Kritische Diskursanalyse

Quelle :(Le Monde: 18.07.2016)

In der Berichterstattung dieses Artikels findet eine starke Verbindung zwischen dem Anschlag und dem islamischen Staat (IS) statt, so wird der Anschlag als einen terroristischen Akt dargestellt. Aus diesem Grund wird häufig vom Thema „Islamismus“ bzw. Radikalismus gesprochen.

Dabei werden das Ereignis bzw. der Täter mit extremen Begriffen verbunden.

-Beispiel 82:

„Le soldat de Daech“.

„ le tueur“.

La mouvance djihadiste radicale“.

“ Alqaida“ „ l'état islamique (EI)“.

Quelle :(Le Monde : 18.07.2016)

In diesem Artikel kann man von einer negativen Stereotypisierung sprechen.

-Beispiel 83:

« Mohamed Lahouaiej Bouhlel avait manifesté un « intérêt certain », mais « récent », pour la « mouvance islamiste radicale », selon le procureur de la République de Paris ... »

Quelle :(Le Monde: 18.07.2016)

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Eine Verwendung vom Begriff „Islamismus“ wird häufig bei der Berichterstattung. Dabei wird der Islam als Ganzes mit einer Nähe zum Extremismus und Gewalt verbunden.

Eine solche Verwendung des Begriffs „Islamismus“ kann auch als neoethnisch bezeichnet werden. Dabei kann man vom „Negativismus“ bei der medialen Darstellung von Muslime sprechen.

4. Kritische Diskursanalyse

Wie bereits schon geschildert, sind die Anschläge vom 11/09 als Ausgangspunkt für das mediale Interesse am Thema „Islam“ zu sehen. Dabei ist die Rede von einer negativen Stereotypisierung. Direkte negative Berichterstattung bezüglich des Islams wird seltener zu finden, es wird im Gegenteil implizit verwendet. Wie zum Beispiel die Verbindung des Attentäters mit dem Begriff „Djihadisten“ oder „Salafisten“ oder mit den *terroristischen islamischen Organisationen* wie „IS“ oder „Daech“ (Arabischer Name des islamischen Staats).

Dies bedeutet, dass Muslime häufig in negativen Kontexten präsentiert werden. Dies erfolgt ebenfalls eher implizit.

5. Interpretation

In diesem Artikel wird es deutlich, dass der Anschlag auf „La Promenade des Anglais“ ein islamischer Angriff bezeichnet wird. Der implizite Bezug zum Islam zeigt sich in Wörtern wie:

-Beispiel 84:

„sourates du Coran „ , „Anachid“, „Djihadist“ .

„ Les Soldats d'Allah“², „le Firdaws“³.

Quelle :(Le Monde : 18.07.2016)

Schließlich lässt sich festhalten, dass bei der Berichterstattung der Le Monde den Begriff „Islamismus“ am häufigsten erwähnt wurde. So wurde die Religion des Täters behandelt.

Es wird immer betont, dass das Attentat islamische Hintergründe hat. Dabei wird eine terroristische Bezeichnung auf die gesamte Religion verallgemeinert, denn durch diese Formulierungen zugegeben wird, dass es bei den Terroranschlägen häufig das Wort Islam verwendet wird. Dies kann ein Feindbild des Islam bilden.

² Libération 21.07.2016.

³ Le Figaro 15.07.2016.

4. Kritische Diskursanalyse

Artikel vom 23.07.2016: « A Nice, des tensions accrues depuis l'attentat »

1. Institutioneller Rahmen

Der am 23. Juli 2016 um 10:57 Uhr (Mehr als eine Woche nach dem Anschlag) in Le Monde in der Rubrik Société erschienene Artikel wurde von der Journalistin *Louise Couvelaire* verfasst. In diesem Artikel wurde über die Auswirkungen des terroristischen des Anschlags auf die Bürger berichtet. Dabei wird die Frage der Rassismus thematisiert.

2. Text- Oberfläche

Der Titel des Berichts: „*A Nice, des tensions accrues depuis l'attentat* » ist fett und größer geschrieben als der restliche Text und wirkt damit auf dem ersten Blick emotional und fokussiert vor allem den Blick auf den Schock nach dem Attentat. Über den Text ist die Autorin *Louise Gouvelaire* ausgewiesen und abgebildet.

Als Einstieg beschrieb die Autorin den Anschlag als „Massacre“. Die Verfasserin berichtete über das Leben auf „La Promenade des Anglais“ eine Woche nach dem Anschlag. Danach erwähnte le Monde eine Zwischenüberschrift, die lautet: « *La montée de la haine envers les musulmans est terrifiante* ».

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser berichtet in einfacher Sprache und Satzstellung mit sehr viel Empathie. In diesem Zusammenhang verwendete die Verfasserin ausschmückende Adjektive.

-Beispiel 85:

4. Kritische Diskursanalyse

„Regards noirs“ oder „La montée de la haine envers les musulmans est terrifiante“.

Quelle :(Le Monde: 23.07.2016)

In Bezug auf Sprache und rhetorische Stilistik zeichnet sich *Gouvelaires* Artikel vor allem als eine Kontrastierung ihres subjektiven Empfindens gegenüber den medial und gesellschaftlich wahrnehmbaren Reaktionen aus.

Die Schilderung des Attentats auf „la Promenade des Anglais“ beginnt mit der Beschreibung des Lebens in der Stadt „Nizza“ nach dem Anschlag. So wurde über Alten und Kinder, Mädchen sowie FußgängerInnen berichtet. Weiterhin wurde emotional über die Stimmung in der Stadt berichtet:

-Beispiel 86:

„Restent les fleurs, les bougies, les petits mots et les peluches déposés en mémoire des victimes et regroupés »

Quelle :(Le Monde: 23.07.2016)

Dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen. Die Verfasserin berichtete über den Hass nach dem Anschlag. In diesem Zusammenhang erwähnte sie Aussagen über die Furcht vor Rassismus gegen Araber und Muslime. Dabei verwendete sie emotionale Sprache, um Empathie beim Leser zu erwecken.

-Beispiel 87:

- « Il est arabe et il conduit un camion... » Regards noirs et insultes, désormais il baisse les yeux et ne s'attarde pas. Il n'est pas le seul. Les Niçois d'origine maghrébine, eux, ne sont pas là. Ni sur la Prom' ni dans le Vieux-Nice. “

Quelle :(Le Monde : 23.07.2016)

4. Kritische Diskursanalyse

In diesem Artikel wurden viele direkte und indirekte Zitate verwendet. *Louise Gouvelaire* arbeitete in ihrem Artikel mit vielen direkten und indirekten Zitaten.

-Beispiel 88:

« *Si j'encroise une avec un foulard, je la plombe, qu'elle rentre chez elle* »

Quelle :(Le Monde: 23.07.2016)

Die Verwendung der direkten und indirekten Rede erzeugt Nähe zu den Personen, über die berichtet wird. Da der Leser quasi an der Gesprächssituation teilhaben kann.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Artikel drückt aus, dass es bei diesem Anschlag diesem Angriff nicht um Muslime oder Wutbürger geht, sondern es geht um Schuldige, die gefasst werden müssen.

Die Anschläge werden verurteilt. Die Autorin möchte vermutlich darauf hinweisen, dass eine falsche Schuldzuweisung an Muslime eine Debatte entfacht, die völlig fehl am Platz ist.

Die Analyse ergab sich, dass in diesem untersuchten Artikel ein direkter negativer Stereotyp bezüglich der Araber und Muslime vorhanden ist. Deshalb versuchte die Autorin dieses negative Bild zu verändern.

5.Interpretation

Der Artikel ist emotional. Er weckt Mitleid, Angst, Horror und auch Trauer. Dieser Artikel soll stark an das Mitgefühl des Lesers beziehungsweise der Leserin appellieren, und sie ansatzweise nachvollziehen lassen, wie sich Araber und Muslim wegen Hass und Rassismus nach diesem terroristischen Anschlag fühlen.

4. Kritische Diskursanalyse

4.3.2.3 Le Figaro: Grobanalyse

„Eine Verbindung zum Islamischen Staat IS“. Die Artikel bezüglich dieses Themen komplexes sind die Artikel: « Attentat de Nice : Une méthode qui rappelle des consignes de l'Etat islamique » am 15.07.2016, « Attentat de Nice : la ville refuse de détruire 24 heures d'images de vidéosurveillance » am 21 .07.2016 und « Attentat de Nice : le terroriste avait soigneusement planifié son acte » am 17.07.2016.

Die Artikel wurden unter der Rubrik „Aktualität“ veröffentlicht und sie sind der Kategorie Berichte zuzuordnen. Die Autoren dieser Artikel sind der Chefredakteur und Journalisten und Korrespondenten.

Die Schlüsselbegriffe der Debatte über Terrorismus bzw. über den terroristischen Anschlag wie (Français Djihadistes, L'état islamique) sind in den Überschriften der Artikel wiederzufinden.

Durch die Verwendung der Verben wie „s'est radicalisé“ wird der Eindruck beim Leser erzeugt, dass es sich um „Radikalismus“ handelt. Die Kernaussage an Leser ist, dass die Terrorgefahr eine gegenwärtige Bedrohung ist. Es wird die Erwartung beim Leser geweckt, dass das Thema mit Vorsicht zu betrachten ist. Dabei verwenden die Autoren viele Aussagen vom Terrorismusjournalist *David Thompson*, der das Buch“ les Français Djihadistes“ verfasst hat. Thompson stellte fest, dass der Täter sehr schnell radikalisiert hat.

Im Artikel: «Attentat de Nice: une victime sur trois était musulmane 15.07.2016 » wurde über muslimische Opfer berichtet. Dabei wird der Eindruck beim Leser erzeugt, dass es sich um einen terroristischen Anschlag handelt, der keine Verbindung zur Religion hat.

Die Diskursposition in diesem Artikel ist: Der Anschlag wurde verurteilt und eine Verallgemeinerung auf Muslime und Flüchtlinge wurde

4. Kritische Diskursanalyse

abgelehnt. Als Unterthema in diesen Artikeln wurde die Thematik der Ermittlungen thematisiert. Dabei wurde das Löschen aller Videos der Überwachungskamera von den französischen Behörden kritisiert.

Unterthema wurde auch die Problematik der Steigerung von Hass und Rassismus gegen Muslime und Flüchtlinge nach dem Anschlag von Berlin. In diesem Zusammenhang wurden Aussagen vom *Otmane Aïssaoui*, Imam der Großmoschee in Paris erwähnt.

-Beispiel 89:

„je crains la montée de la haine“.

Quelle : (Le Figaro : 07.2016)

4.3.2.4 Die Feinanalyse :

Artikel vom 15 .07.2016: « Attentat de Nice : Une méthode qui rappelle des consignes de l'Etat islamique »

1.Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien in le Figaro Ausgabe vom 15. Juli 2016 in der Rubrik „Société“ um 03:11 Uhr. Anlass für das Erscheinen war der Anschlag auf „la Promenade des Anglais“ in Nizza am 14. Juli 2016.

Die Schilderung des Anschlags und seine Hintergründe war der Schwerpunkt der Berichterstattung in le Figaro an diesem Tag. Zu diesem Zeitpunkt war unklar, um wen bei dem Verantwortlichen handelte, so wurde er in diesem Bericht als „ein terroristischer Akt“ bezeichnet.

Besonders auffällig ist, dass im Artikel eine direkte Verbindung zwischen dem Anschlag und dem Islamischen Staat (IS) gezeigt wurde.

4. Kritische Diskursanalyse

2. Text- Oberfläche

Der Artikel wurde über das Online- Archiv der Le Figaro <https://www.lefigaro.fr/> herangezogen. Die Überschrift des Artikels lautet: « Attentat de Nice: Uneméthode qui rappelle des consignes de l'Etat islamique » und wurde in schwarzen großen Buchstaben eingefügt.

Unter dem Titel befindet sich das Datum und die Uhrzeit der Erscheinung des Artikels. Auf der Seite befindet sich ein Foto, das einen Terrorist zeigt.⁴ Darunter wurde der Name dieses Terroristen geschrieben: „Abou Mohammed Al-Adnani“. Das Bild wurde aus der AFP (Agence France Presse) übernommen. Vermutlich gehört dieser Terrorist zu dem Islamischen Staat (Daech). In der rechten oberen Ecke der Seite befindet sich Werbung. Sie nimmt etwa ein Drittel der Seite in Anspruch. Diese fällt sofort auf, weil sie sehr groß ist.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Bericht ist in einfacher Sprache verfasst. Der Autor verwendet einfache kurze Sätze. Auf syntaktischer Ebene kann sich die emotionale Sprache durch den Einsatz vom Imperativ oder Fragesätze äußern. Bei diesem Artikel wurde den Imperativ verwendet, Beispiele dafür:

-Beispiel 90:

« ...Débrouillez-vous pour vous retrouver seul avec un infidèle français ou américain ».

-Beispiel 91:

« fracassez-lui le crâne avec une pierre, tuez-le à coups de couteau ».

⁴ Sehe Anhang, S. 334.

4. Kritische Diskursanalyse

-Beispiel 92:

« renversez-le avec votre voiture, jetez-le d'une falaise, étranglez-le, empoisonnez-le ».

Quelle: (Le Figaro:15.07.2016)

Zur Erzeugung der Emotionalität werden also Stillfiguren wie Metaphern eingesetzt. So befinden sich in diesem Artikel auf Ebene des Wortschatzes Metaphern wie:

-Beispiel 93:

« Le Firdaws est devant toi ».

Quelle: (Le Figaro:15.07.2016)

Die Verwendung von Metaphern in diesem Fall hilft die Sprache bildhaft zu akzentuieren und assoziative Verbindungen zu schaffen. Dabei wird ein Abstraktes entmenschlicht.

Ein weiteres Stilmittel zum Simulieren einer Nähe, das im Zusammenhang mit dem Anschlag oft genutzt wird, ist die Verwendung von „Wir- Form“.

-Beispiel 94:

« François Hollande, qui a clairement établi un lien avec Daech: « Nous continuerons à frapper ceux qui, justement, nous attaquent sur notre propre sol, dans leur repère »

Quelle: (Le Figaro:15.07.2016)

Diese diskursive Strategie dient zur Einbeziehung des Lesers.

4. Kritische Diskursanalyse

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Artikel erschien am 15. Juli 2016, einen Tag nach dem Attentat. Zu diesem Zeitpunkt war, um wen bei dem Verantwortlichen handelt, wurde mehrmals von einer Beziehung zwischen dem Anschlag von Nizza und dem Islamischen Staat gesprochen.

Die Rede vom französischen Präsidenten *François Hollande* nach dem Anschlag drückt aus, dass die Franzosen und Französinen zusammenrücken und sich trotz Trauer und Angst nicht unterkriegen lassen. Mit folgender Aussage von Holland wird diese Haltung betont:

-Beispiel 95:

« *Nous continuerons à frapper ceux qui, justement, nous attaquent sur notre propre sol, dans leur repère* », a-t-il prévenu, annonçant une intensification des frappes françaises en Irak et en Syrie. »

Quelle: (*Le Figaro*:15.07.2016)

5. Interpretation

Die Beziehung zwischen dem Anschlag von Nizza und dem Islamischen Staat ist ein Hauptthema des Artikels. Ausgedrückt wird dieses durch die Aussagen von PolitikerInnen, in diesem Fall des französischen Präsidenten *François Hollande*.

Der Artikel erschien einen Tag nach dem Attentat, so war der Schuldige noch nicht bekannt, trotzdem wiederholt betont wurde, dass es sich um einen terroristischen Akt handelte.

4. Kritische Diskursanalyse

Artikel vom 17.07.2016: « Attentat de Nice : le terroriste avait soigneusement planifié son acte »

1. Institutioneller Rahmen

Der am 17. Juli 2016 in le Figaro in der Seite „Société“ erschienene Artikel wurde von der Autorin *Christophe Cornevin* (aus der Redaktion) verfasst. *Cornevin* arbeitete bei le Figaro seit 2003 und hat 1927 Artikel berichtet.

Nach einem Anschlag versuchen die Leser den Anschlag und seine Hintergründe zu verstehen. In diesem Zusammenhang werden Informationen über den Angreifer, die Opfer, Reaktionen der Politiker, der Behörden, der Experten ...usw. gegeben bzw. veröffentlicht.

In diesem Artikel wird über das Ereignis und seine Hintergründe berichtet. Die Ermittlungen zeigen, dass der Terrorist *Mohamed Lahouaiej Bouhlel* zu einer terroristischen Organisation gehört.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wird in größerer Schrift „« Attentat de Nice: le terroriste avait soigneusement planifié son acte»“ eingefügt. Im Hintergrund befindet sich in Großaufnahme eine Seitenansicht des Lasters mit zerbrochenen Scheiben und Feuerwehr- sowie Polizeieinsatzkräften. Davor sind Absperrgitter hingestellt. Nach der Überschrift folgt der Text. Der Artikel füllt fast die ganze Seite. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt.

Dazwischen befindet sich ein Foto vom Täter *Mohamed Lahouaiej Bouhlel*.⁵ Der Artikel erwähnte eine Aussage vom *David Thompson*, ein Journalist in der RFI, Spezialist im Terrorismus, die Aussage wurde in einer großen schwarzen Schrift eingefügt:

⁵ Sehe Anhang, S.334.

4. Kritische Diskursanalyse

-Beispiel 96:

« À la différence d'al-Qaida, l'État islamique accepte toutes les recrues qui se présentent, car il pose comme principe de ne faire aucune discrimination parmi les musulmans ».

Quelle: (Le Figaro:17.07.2016)

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Das Ereignis stieß bei den Lesern auf höchstes Interesse. Der Artikel ist in emotionaler Sprache berichtet. Le Figaro erweckt Empathie durch die Ausdrücke :

-Beispiel 97:

« le carnage de Nice » oder *« Cette brutale métamorphose a été corroborée par au moins un autre des gardés à vue, parmi lesquels se trouve un couple d'Albanais ».*

Quelle: (Le Figaro:17.07.2016)

Hier äußern sich sehr deutlich die Angst und die Trauer. Die konservative *Le Figaro* lenkt durch die Verwendung des emotionsgeladenen Lexems „*Tod*“ Aufmerksamkeit.

-Beispiel 98:

« soit la veille de semer la mort sur la promenade des Anglais ».

Quelle: (Le Figaro:17.07.2016)

Dadurch versucht der Autor das Publikum in Angst und Entsetzen zu versetzen. Dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Artikel zeichnet sich durch die häufige Verwendung der direkten Rede aus, die beim Leser viel Nähe zu den Personen, über die berichtet wird, erzeugt. Einige Beispiele dafür:

-Beispiel 99:

„...il disait: « Si vous ne pouvez pas faire sauter une bombe ou tirer une balle (...) débrouillez-vous (...) renversez-les avec votre voiture. »

Quelle: (Le Figaro:17.07.2016)

Neben dieses Merkmal wird auch die Dramatisierung eingesetzt, um das Thema emotional zu präsentieren. In diesem Artikel wird die Dramatisierung des Ereignisses durch die dramatische Sprechweise erzeugt. In diesem Zusammenhang wurde der Anschlag durch „*le carnage*“ und „*massacre*“ charakterisiert. Dies kann auch eine Dramatik bewirken. Dabei werden Gefühle erzeugt.

Zur Erzeugung von Emotionalität werden also Stillfiguren wie Metaphern eingesetzt. Terroristen werden bei den konzeptuellen Metaphern als *Krieger* in einer *terroristischen Armee* konstruiert. Im Fall dieses Artikels wird der Terrorist als «...*Un Soldat de Daech*» metaphorisiert.

Gewaltdarstellungen nehmen zu und die Visualisierung sowie die bildliche Darstellung von Emotionen haben deutlich an Bedeutung gewonnen. So wird z.B. berichtet:

-Beispiel 100:

„les suspects ont dépeint l'ex-chauffeur livreur comme un individu à la personnalité impulsive, chaotique, en proie à une violence sourde ».

Quelle: (Le Figaro:17.07.2016)

4. Kritische Diskursanalyse

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Bereits Vokabular und Stil machen also deutlich, was *Christophe Cornevin* und in der Konsequenz *le Figaro* generell von den Opfern und besonders den Reaktionen auf den Anschlag auf „La Promenade des Anglais“ halten.

Insgesamt werden zum eigentlichen Tathergang lediglich die Fakten veröffentlicht, die als solche schon bestätigt werden können.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der dem Artikel entnommen werden kann, ist die Betonung, dass der Terrorist seine Religion nicht respektiert. So lässt sich festhalten, dass bei dieser Berichterstattung von einer positiven Stereotypisierung gesprochen wird.

5. Interpretation

Die Kernaussage an die Leser und Leserinnen in diesem Artikel ist, dass der Terrorist von Nizza, sich seit kurzer Zeit radikalisiert hat und zum Islamischen Staat gehörte.

Es wird mehrmals betont, dass es die Religion nicht praktiziert und eine gewaltige Person ist. Allerdings wird sehr wohl erwähnt, dass es sich um einen Flüchtling“ aus Tunesien handelt. Außerdem wird bei dem Berichten dieses Artikels eine emotionale Sprache verwendet, um den Leser zu beeinflussen und das Attentat zu dramatisieren.

Artikel vom 19.07.2016: « Attentat de Nice : une victime sur trois était musulmane »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 19. Juli 2016 um 13:17 Uhr in der Seite „Actualité“. Er ist der Rubrik „Attentat de Nice“ zugeordnet.

4. Kritische Diskursanalyse

Die Autorin ist *Eugénie Bastié* aus der Redaktion, eine Journalistin bei le Figaro seit 2014. Sie hat 1303 Artikel geschrieben. Anlass für die Erscheinung des Artikels ist der terroristische Anschlag auf „la Promenade des Anglais“ in Nizza am 14. Juli 2016.

Der Artikel beschäftigt sich mit dem Anschlag auf la Promenade des Anglais. Dabei wurde vor allem über den Täter, die Opfer sowie die Reaktionen berichtet. Er liefert hauptsächlich Zahlen, Daten und Orte. Im Artikel wird über das Schicksal muslimischer Opfer fünf Tage nach dem Terroranschlag auf „la Promenade des Anglais“ in Nizza berichtet.

2.Text- Oberfläche

Die Autorin berichtete in diesem Artikel über die Opfer des Anschlags. Hauptthema des Artikels ist die muslimischen Opfer des Anschlags.

Die Überschrift des Artikels ist fettgedruckt und größer als der restliche Text und lautet: «Une victime sur trois était musulmane». Vom rechten oberen Eck über die Seitenmitte hinüber, befindet sich ein Bild vom Otmane Aïssaoui, der Rektor der Großen Moschee der Stadt Nizza. ⁶ Unter dem Bild folgt der Text und erfüllt zwei Drittel der Seite. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Anschlag auf „la Promenade des Anglais“ steht im Fokus dieses Artikels. Die Überschrift wirkt auf dem ersten Blick emotional und fokussiert vor allem den Blick auf die Trauer nach dem Attentat.

In der Einleitung wird über die Tote und Verletzte aus mindestens 15 Ländern, berichtet. In diesem Artikel werden viele direkte und indirekte Zitate verwendet. Die Autorin erwähnte in ihrem Artikel Aussagen der Überlebende

⁶ Sehe Anhang S. 334.

4. Kritische Diskursanalyse

und Angehörigen. Dies kann starke Emotionen hervorrufen und Empathie erzeugen.

-Beispiel 101:

« Ce n’C’est pas des musulmans (les responsables de cette attaque, ndlr), car la première personne qu’ils ont fauchée était une musulmane » s’est lamentée sa fille interrogée ».

Quelle :(Le Figaro: 19.07.2016).

Es werden Zeugenaussagen genommen, um ein Bild von der Situation, die dort herrschte, skizzieren zu können. Zur Erzeugung von Emotionalität werden also Stillfiguren wie Metaphern eingesetzt. In diesem Artikel kommen Metaphern zur Anwendung, um Emotionalität zu erzeugen, wie z.B. die folgende Aussage:

-Beispiel 102:

„rester fidèle au sang qui a coulé ».

Quelle :(Le Figaro: 19.07.2016)

Hier wird das Blut durch Metapher entmenschlicht. Dies kann Dramatik bzw. Sympathie für die Opfer erzeugen. Die Verwendung von Metaphern in diesem Fall hilft die Sprache bildhaft zu akzentuieren und assoziative Verbindungen zu schaffen.

Die konservative *Le Figaro* lenkt durch die Verwendung des emotionsgeladenen Lexems „*Tod*“ Aufmerksamkeit, um dies zu verdeutlichen, werden im Folgenden Text- Beispiele aus dem untersuchten Artikel aufgezeigt:

-Beispiel 103:

„ L’attentat terroriste a couté la vie de 84 Personnes sur la promenade des anglais“.

4. Kritische Diskursanalyse

-Beispiel 104:

„ 4 Tunisiens ont perdu la vie“.

-Beispiel 105:

„ 5 Algériens ont trouvés la mort“

Quelle :(Le Figaro: 19.07.2016)

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Artikel berichtet emotional über die getöteten Opfer. Er berichtete über den schrecklichen Tag in Nizza. Dann werden im Artikel die Fakten sowie die muslimischen Todesopfer genannt, Zeugen und Betroffene zitiert und ihre Ängste beschrieben.

Die Autorin betont, dass beim Anschlag viele Muslime getötet werden. *Eugénie Bastié* bestätigt auch in ihrem Artikel, dass die Menschen traumatisiert und traurig sind. Andere ertragen diese Trauer nicht mehr und wollen ihre Ruhe. Im letzten Absatz des Artikels wird eine Befürchtung von *Otmane Aïssaoui*, der Rektor der Großmoschee der Stadt Nizza vor eine Steigerung des Rassismus und Hass gegen Muslime, wie das Beispiel:

-Beispiel 106:

„ je crains la montée de la haine“.

Quelle :(Le Figaro: 19.07.2016)

5.Interpretation

In diesem Artikel wird vor dem Rassismus gegen Muslime gewarnt. Durch die Erwähnung der Aussagen der Opfer sollte an die Empathie der LeserInnen appellieren. Die Autorin berichtete in emotionaler Sprache. Sie versucht

4. Kritische Diskursanalyse

dadurch, das Thema bzw. das Ereignis emotional zu präsentieren. Weiterhin, beschreibt sie die Gefühle der Opfer.

Artikel vom 21.07.2016: « Attentat de Nice: la ville refuse de détruire 24 heures d'images de vidéo surveillance »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien in der Seite « Société » am 21. Juli 2016. Dieser Artikel wird von *Eugénie Bastié* und *Paule Gonzalès* verfasst. *Gonzalès* arbeitet als Redakteur bei *le Figaro* seit 2010 und hat 2649 Artikel verfasst. Als Hauptthema behandelt der Artikel die Arbeit der Ermittler und die weiteren Ergebnisse der Ermittlungen über den Anschlag auf „la Promenade des Anglais“.

Das Attentat an sich sowie die Opfer stehen im Gegensatz zur Berichterstattung des Artikels nicht mehr im Fokus.

2. Text- Oberfläche

Der erschienene Artikel verwendete als Überschrift: „la ville refuse de détruire 24 heures d'images de vidéo surveillance“. Sie wird in großen schwarzen Buchstaben eingefügt. Dieser Artikel ist der Rubrik „Attentat de Nice“ zugeordnet. Im Vordergrund wurde ein Bild eingeblendet, welches eine Überwachungskamera am Meer zeigt.⁷

Der Artikel füllt zwei Drittel der Seite und enthält kein Foto. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt. Er wurde der von einer fett gedruckten Zwischenüberschrift in zwei Abschnitte unterteilt. Diese Zwischenüberschrift lautet: „*Image partagées par plusieurs services*“

⁷ (*Le Figaro*: 21.07.2016), siehe Anhang S. 335.

4. Kritische Diskursanalyse

Vom rechten unteren Eck über die Seitenmitte hinüber, befindet sich ein Bild von einem offiziellen Dokument.⁸ Dieses Dokument ist eine dringende gerichtliche Anfrage.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Artikel wird in einfacher Sprache berichtet. Er vermittelt weitere Informationen über die Ermittlungen über den Anschlag auf „la Promenade des Anglais“.

In diesem Artikel werden viele direkte und indirekte Zitate verwendet. *Eugénie Bastié* und *Paule Gonzalès* arbeiteten in ihrem Artikel mit vielen direkten und indirekten Zitaten. Um dies zu verdeutlichen, werden im Folgenden Textbeispiele aus einigen Zeitungen aufgezeigt:

-Beispiel 107:

« le parquet de Paris a confirmé l'information et précisé: « cela a été fait dans ce cas précis pour éviter la diffusion non contrôlée et non maîtrisée de ces images ».

- Beispiel 108:

« C'est la première fois que l'on nous demande de détruire des preuves, précise une source proche du dossier ».

Quelle (Le Figaro: 21.07.2016)

Die Direkte Rede wird in der Pressesprache eingesetzt, um das Thema emotional zu präsentieren. Sie erzeugt Nähe zu den Personen, über die berichtet wird.

⁸ Sehe Anhang S. 335.

4. Kritische Diskursanalyse

Auf Ebene des Wortschatzes kann die Emotionalität erzeugt werden. Dies wird durch die Verwendung von affektivem Wortschatz erzeugt wie Angst, Schrecken, Trauer... usw. In diesem Zusammenhang erweckt der konservative *le Figaro* Empathie durch die Ausdrücke wie:

Beispiel 109:

„le lendemain du drame tragique ».

Quelle (Le Figaro: 21.07.2016)

Der untersuchte Artikel verwendet Fragesätze, um die Neugier beim Leser zu bauen.

-Beispiel 110:

„Faudra-t-il demander à l'Élysée de restituer le CD qui lui est parvenu? ».

Quelle (Le Figaro: 21.07.2016)

Fragen sollen beim Leser Unruhe stiften und ihm dazu animieren, den Rest des Textes zu lesen, um darin die Lösung der Frage zu finden.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Anschlag an sich sowie die Opfer stehen zur Berichterstattung dieses Artikels nicht im Fokus. In diesem Artikel kritisieren die Verfasser die Frage der „Vernichtung der Beweise“. In diesem Zusammenhang bestätigte der Pariser Staatsanwaltschaft die Angaben und präziserte:

-Beispiel 111:

„Dies geschah in diesem konkreten Fall, um die unkontrollierte und unkontrollierte Verbreitung dieser Bilder zu verhindern.“

4. Kritische Diskursanalyse

Quelle (Le Figaro: 21.07.2016)

Politische Aussagen bzw. Kommentare sind nicht direkt im Artikel enthalten.

Eine weitere politische oder ideologische Einstellung lässt sich aus dem Text nicht herauslesen.

5. Interpretation

Am Mittwoch, den 20. Juli, wurde eine dringende gerichtliche Anordnung an die Stadtaufsichtsbehörde von Nizza geschickt. In diesem Artikel werden die unkontrollierte Verbreitung und die böswillige Verwendung der Bilder des Anschlags gerückt. Dabei sorgt sich der Verfasser um die unkontrollierte Verbreitung dieser Bilder. So wurde betont, dass es notwendig ist, die Verbreitung dieser Bilder zu verhindern.

4.3.2.5 Libération: Grobanalyse

„Kein Bezug zum Islam“

Dieser Schritt geht einher mit der Grobanalyse, welche Themen und Unterthemen werden jeweils aufgegriffen und welche Verknüpfungen werden hergestellt? Die Mehrheit der Diskursfragmente lässt sich mit einer deutlich sichtbaren Diskursposition verbinden, die den terroristischen Akt in Berlin mit Gewalt verbunden ist. Einige Beispiele dafür: „*son passé violent*“, „*Junesse instable, brutale, narcissique*“. Der Täter wurde als „Verrückt“, der an psychischen Problemen leidet, betrachtet. So wird z.B. berichtet:

- Beispiel 112:

„ *un homme au comportement bizarre*“.

« *son traitement pour dépression*“.

-« *troublementaux* ».

4. Kritische Diskursanalyse

Außerdem stellten die untersuchten Artikel den IS (Islamischer Staat) als verantwortlich für den Anschlag dar. Dies zeigt sich deutlich in der Sympathie für Muslime durch die verschiedenen Aussagen wie:

„ *éloigné de la religion*“.

„ *il n'a aucun rapport avec l'islam*“.

« *il ne faisait pas le ramadan* ».

Die Berichterstattung der *Libération* führte keine Verbindung zum Islam. In diesem Zusammenhang wird betont, dass der Täter sich sehr schnell radikalisiert hat:

„ *il s'était brutalement converti au terrorisme*“

„ *semble s'être radicalisé très rapidement*“.

4.3.2.6 Libération : Die Feinanalyse

Artikel vom 17.07.2016 : « Sur les traces du tueur de Nice »

1. Institutioneller Rahmen

Der am 17. Juli 2016 um 21: 11Uhr in *Libération* in der Rubrik „Société“ erschienen Bericht wurde von *Stéphanie Harounyan*, *Sylvain Mouillard*, (in Nizza), *Mathieu Galtier*, (in Tunis) und *Willy Le Devin* verfasst.

Der Bericht erschien zweiundsiebzig Uhr nach dem Attentat und behandelt als Hauptthema das Leben des Attentäters Mohamed *Lahouaiej Bouhlel* vor dem Anschlag auf „La Promenade des Anglais“.

2. Text- Oberfläche

Libération verwendet in diesem Bericht als Überschrift: « Sur les traces du tueur de Nice». Sie wurde in großen schwarzen Buchstaben eingefügt. Der Reportage enthält auch die Untertitel: „ *Une enfance tunisienne entre frustration et violence*“, „ *A Nice, un homme au comportement „bizarre*“,

4. Kritische Diskursanalyse

solitaire et violent et loin de la religion », « *Des antécédents judiciaires* » und « *Une radicalisation ces dernières semaines ?* »

Vom rechten oberen Eck über die Seitenmitte hinüber, befindet sich ein Bild vom Haus, wo Mohamed Lahouaiej Bouhlel lebte.⁹ In der Mitte der Seite befindet sich eine Werbung. Sie nimmt etwa ein Drittel der Seite. Der Text füllt den Rest der Seite.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Das VerfasserInnen berichteten in einfacher Sprache und Satzstellung mit sehr viel Empathie. In der Einleitung wurde über das Profil des Attentäters berichtet, weil der Leser neue Details und Informationen über den Täter versucht.

Die Zeitung verwendet als Überschrift „*Sur les traces du tueur de Nice*“. Dabei wird die Neugier des Lesers geweckt und die Spannung aufgebaut. Der Bericht ist geordnet beginnend beim Leben des Täters vor dem Anschlag, seiner Flucht nach Frankreich, seiner Radikalisierung, wie er den Anschlag verübte und wie wurde er dann getötet. Die Verfasser verwendeten viele Adjektive, um den Attentäter bzw. das Attentat zu beschreiben wie:

- Beispiel 113 :

„homme brutal, insaisissable et éloigné de la religion »

- Beispiel 114 :

« l'auteur de l'attaque meurtrière » oder „carnage de la promenade des Anglais“.

⁹ (*Libération*: 17.07.2016), *Sehe Anhang, S.337.*

4. Kritische Diskursanalyse

Quelle :(Libération: 17.07.2016)

Dieser Bericht zeichnet sich durch die häufige Verwendung der direkten und indirekten Rede aus, die beim Leser Nähe zu den Personen, über die berichtet wird, erzeugt. Beispiele davon sind Aussagen vom Vater, Bruder und einem Nachbar des Attentäters:

- Beispiel 115 :

« Il faisait la misère à sa femme », raconte Karim.

- Beispiel 116 :

« Mondher Lahouaiej Bouhlel illustre assez crûment : « Il a toujours été un peu brutal. ».

- Beispiel 117 :

- « Il ne parlait à personne », se rappelle Walid, un jeune voisin. ».

Quelle :(Libération: 17.07.2016)

In diesem Bericht kommen Metaphern zu Anwendung. Der Terrorismus wird als Krankheit charakterisiert. Diese konzeptuelle Metapher „*Terrorismus als Krankheit*“ konstruiert den Terrorismus als Krankheit. So wird der Terrorismus als „Krankheit“ und der Terrorist als „Krank“, „Irrer“ oder „Verrückter“. In diesem Bericht der *Libération* wurde der Attentäter als „*Irrer*“ metaphorisiert. So wird z.B. erwähnt:

- Beispiel 118 :

„ tous dicrivent un fou à la limite de la psychiatrie ».

- Beispiel 119 :

« Un homme solitaire qui serait presque passé sous les radars de la société ».

4. Kritische Diskursanalyse

Quelle :(Libération: 17.07.2016)

So lässt sich festhalten, dass die Assoziation vom Terrorismus mit der Krankheit ein wichtiger Aspekt im Diskurs der *Libération* ist. Der Terrorist wird häufig als „Verrückter“, der einen Psychiater besuchen soll. Der Terrorismus wird in diesem Fall als Krankheit metaphorisiert.

Weiterhin verwendeten die Verfasser Aussagen, um ihn zu beschreiben. Die Darstellung der Angst in der Zeitung liegt mit den Aussagen wie:

- Beispiel 120 :

« Ses yeux me faisaient peur ».

Quelle :(Libération: 17.07.2016)

Hier äußert sich sehr deutlich die Angst.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Wenn auch wiederholt betont wird, dass es sich um einen terroristischen Akt handelt, den von einem Flüchtling verübt wird, so wird mehrmals über " Gewalt" gesprochen.

In diesem Zusammenhang wird in der *Libération* bestätigt, dass es sich um eine gewaltige Aktion handelt. So wird häufig über Gewalt gesprochen:

- Beispiel 121:

« Une enfance tunisienne entre frustration et violence».

- Beispiel 122 :

« Il a toujours été un peu brutal. », “Il m'a même endommagé mon camion deux fois. ».

Quelle :(Libération : 17.07.2016)

4. Kritische Diskursanalyse

Weiterhin wurde von der Gewalt gesprochen wie: « *Des faits de violences sont signalés aux autorités* »

Libération betont, dass der Terrorist seine Religion nicht respektiert. In diesem Zusammenhang zitiert sie im selben Artikel:

- Beispiel 123 :

« ...qu'il ne priait pas systématiquement et qu'il ne respectait pas le ramadan à la lettre. Le père assure que son fils n'avait « aucun lien avec la religion ». « Il ne faisait pas la prière, il ne jeûnait pas, il buvait de l'alcool, il se droguait même ».

Quelle :(Libération: 17.07.2016)

Die Berichterstattung endet mit der Bestätigung, dass der Anschlag ein terroristischer Akt ist und der Täter den Islam nicht darstellt. Einige Beispiele dafür :

- Beispiel 124:

« ... il est éloigné de la religion »

-Beispiel 125:

« Loin de la religion musulmane ».

Quelle :(Libération: 17.07.2016)

Durch diese Formulierung wird gezeigt, dass Muslime keine Terroristen sind, sondern auch Opfer in diesem Anschlag sind.

5. Interpretation

Da der Attentäter von Berlin ein Muslim aus Tunesien war, wurde in diesem Bericht über den Täter und sein Verhalten berichtet. Es wird von einem Irren gesprochen, der den Islam nicht darstellt. So ist eine direkte Verbindung des Islams mit dem Anschlag in diesem Bericht nicht vorhanden. Außerdem

4. Kritische Diskursanalyse

bezieht sich der ganze Bericht auf das Leben des Attentäters in Tunesien und seine Radikalisierung in Frankreich. Der Bericht beschreibt den Attentäter als „Irrer“ und ein „*soldat de Daech*“ gleichzeitig, dies deutet darauf hin, dass die Verfasser die psychische Krankheit als Grund seiner Radikalisierung sehen.

Artikel vom 18.07.2016 : « Mohamed Lahouaiej Bouhlel, terroriste d'un genre nouveau »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel « *Mohamed Lahouaiej Bouhlel, terroriste d'un genre nouveau* » erschien am 18. Juli 2016 um 21:01 Uhr, vier Tage nach dem Attentat und wurde von *Aude Massiot* verfasst. Der Artikel erschien in der Rubrik „Société“ und beschäftigte sich mit den Ermittlungen bezüglich des Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.

Nach dem Anschlag versuchen die Leser den Anschlag und seine Hintergründe zu verstehen. So setzte die Wochenzeitung *Libération* diesen Artikel, der neue Details und Informationen über den Angreifer veröffentlicht hat.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wurde in größerer Schrift eingefügt und lautet: « *Mohamed Lahouaiej Bouhlel, terroriste d'un genre nouveau* ». Unter dem Haupttitel befindet sich eine Werbung. Sie füllt etwa ein Drittel der Seite. Danach folgt der Text. Neben der Überschrift enthält der Artikel die folgenden Zwischenüberschriften:

« *Nouvelle stratégie* » und « *Œil pour œil* ».

4. Kritische Diskursanalyse

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Am Beginn wird der Tunesier *Mohamed Lahouaiej Bouhlel* als verantwortliche für den Anschlag auf „la Promenade des Anglais“ in Nizza dargestellt. Dabei wurde der Islamische Staat (IS) als Verursacher des Anschlages genannt.

Weiterhin wurde erwähnt, dass der Tunesier sich sehr schnell radikalisiert hat:

- Beispiel 126 :

„ il s'est radicalisé très rapidement“.

Quelle :(Libération: 18.07.2016).

Weiterhin wurde eine Fragestellung aufgeworfen auf die der Rezipient durch lesen des Artikels eine Antwort zu finden hofft.

- Beispiel 127 :

« Mohamed Lahouaiej Bouhlel a-t-il vraiment voulu porter la propagande de l'Etat islamique ? »

Quelle :(Libération: 18.07.2016)

Der Artikel zeichnet sich durch die häufige Verwendung der direkten und indirekten Rede aus. Diese Verwendung erzeugt die Nähe beim Leser zu den Personen, über die berichtet wird, so wird z.B. erwähnt:

- Beispiel 128 :

« le ministre de l'Intérieur, Bernard Cazeneuve, l'annonçait samedi, le Tunisien s'est « radicalisé très rapidement ».

- Beispiel 129 :

« Il buvait de l'alcool, mangeait du porc et se droguait », a décrit son père, qui vit en Tunisie ».

Quelle :(Libération: 18.07.2016)

4. Kritische Diskursanalyse

Außerdem verwendete der Verfasser das Sprichwort «*Œil pour œil*». Dabei wird gezeigt, dass Terroristen diese Akte machen, um gewältige Impulse zu rechtfertigen. Deshalb handeln sie aus Rachegefühlen, Auge um Auge, Zahn um Zahn, gegen die Gesellschaft, die die ablehnt.

Abwandlungen von Sprichwörtern, in diesem Fall «*Œil pour œil*» sind besonders einprägsam und erzeugen eine große emotionale Wirkung.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Wie bereits gesehen, werden Terroristen bei den konzeptuellen Metaphern als *Krieger* in einer *terroristischen Armee* konstruiert z.B.

- Beispiel 130:

« ... *Un Soldat de Daech* »

- Beispiel 131:

„ *Un Soldat de l'Etat islamique qui a répondu aux appels lancés pour prendre pour cible les ressortissants des pays de la coalition qui combattent l'EI* ».

Quelle :(*Libération*: 18.07.2016).

Libération verwendet das Ausdruck „*la france face au terrorisme* „Hier wird der terroristische Angriff als Krieg und der Attentäter „*le soldat der Daech*“ (IS) als Krieger konstruiert.

5. Interpretation

In diesem Artikel wird betont, dass der terroristische Anschlag, der von *Mohamed Lahouaiej Bouhlej* verübt wurde, keine Verbindung zum Islam hat.

Es ist für ihn eine Möglichkeit, gewalttätige Impulse zu rechtfertigen. Diese Denkweise ist bei Dschihadisten mehr als einmal zu beobachten. "Sie handeln aus Rachegefühlen, Auge um Auge, Zahn um Zahn, gegen die Gesellschaft, die sie ablehnt.

4. Kritische Diskursanalyse

Artikel vom 20.07.2016: « Le portable de Mohamed Lahouaiej Bouhlel continue de parler »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 20. Juli 2016 in der Seite „Société“ und wurde vom *Willy Le Devin* verfasst. Anlass für den Artikel ist die Vermittlung von Informationen und Details bezüglich des Täters bzw. des Anschlags.

Dabei wurden Informationen über den Hergang des Anschlags sowie über den Täter Mohamed Lahouaiej Bouhlel vermittelt.

Die Ermittler haben das Handy des Attentäters analysiert, das wichtige Informationen enthielt.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wurde in größerer weißer Schrift eingefügt und lautet: „*Le portable de Mohamed Lahouaiej Bouhlel continue de parler*“.

Über den Haupttitel wurden den Name und Vorname des Autors sowie das Datum und die Uhrzeit gegeben. Unter dem Haupttitel befindet sich ein Bild. Dieses Bild zeigt eine Gruppe von Kieselsteinen. In diesem Bild befinden sich auch Blätter. Auf einem Blatt wurde „*Wild Killer*“ geschrieben. Auf einem anderen Blatt wurde „*Assassin sauvage*“ geschrieben.¹⁰

Unter dem Foto wurde den folgenden Satz eingefügt: « *Sur la promenade des Anglais, samedi, à l'endroit où Lahouaiej Bouhlel a été tué.* » Darin eingebunden ist die Quelle des Bildes (*Photo Olivier Monge. Myop*).

Der Artikel füllt zwei Drittel der Seite und der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser berichtete in einfacher Sprache. Die *Liberation* versucht durch ihre Überschrift: „*Le portable de Mohamed Lahouaiej Bouhlel continue de*

¹⁰ (*Libération: 20.07.2016*), *Sehe im Anhang, S.337.*

4. Kritische Diskursanalyse

parler“ die Neugier des Lesers zu erwecken und zieht ihn dadurch in den Artikel hinein. In der Einleitung wurde über die Ermittlungen berichtet. Dabei wurde vom Handy des Attentäters gesprochen. Willy Le Devin verwendet in seinem Artikel viele direkte und indirekte Zitate. So wird zum Beispiel berichtet:

- Beispiel 132 :

"François Molins, avait révélé que le terroriste s'était intéressé à un article du journal Nice-Matin (daté du 1 janvier) ».

Quelle :(Liberation: 20.07.2016)

Die Verwendung der direkten und indirekten Rede erzeugt die Nähe beim Leser zu den Personen, über die berichtet wird.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

In diesem Artikel werden nur die Fakten über den terroristischen Anschlag erwähnt, nämlich wie der Attentäter den Anschlag verübte und wer ihm geholfen hat. Der Artikel vermittelt Informationen über die Ergebnisse der Ermittlungen. Ansonsten werden die Opfer nicht erwähnt. Das kann darauf hindeuten, dass *Willy Le Devin* diesen Artikel so neutral wie möglich halten wollte und Informationen über Opfer, Überlebende oder Angehörige nur Emotionen hervorgerufen hätten, die im Zuge dieses Artikels keinen Platz gehabt hätten.

Besonders auffällig ist, dass bei der Berichterstattung keinen direkten Zusammenhang zwischen Migranten bzw. Flüchtlingen und dem Anschlag gibt. Dies wird aber implizit ausgedrückt. So wird häufig von Terroristen aus verschiedenen Ländern gesprochen. Wie das folgende Beispiel:

- Beispiel 133:

4. Kritische Diskursanalyse

„Un Albanais de 38 ans est notamment suspecté d'avoir fourni à Lahouaiej Bouhrel le pistolet 7,65 mm avec lequel il a ouvert le feu sur les policiers. ».

Quelle :(Libération: 20.07.2016)

5. Interpretation

Die französische Zeitung *Libération* berichtete über die Ergebnisse der Ermittlungen. So werden neue Informationen bezüglich des Täters vermittelt. Ein weiterer wichtiger Punkt, der dem Artikel entnommen werden kann, ist die Verhaftung von fünf Personen mit Hilfe von Daten, die die Ermittler im Handy des Attentäters gefunden haben.

Artikel vom 21.07.2016: « Nice : « plusieurs mois » de préméditation et cinq complices présumés déférés »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel „Nice:« Plusieurs mois de préméditation et cinq complices présumés déférés » erschien am 21.07.2016 um 20 :41 Uhr, eine Woche nach dem Attentat und wurde von *Willy Le Devin* berichtet. Der Artikel erschien in der Seite „Société“ und beschäftigte sich mit den Ermittlungen bezüglich des Anschlags auf „La Promenade des Anglais“ in Nizza 2016.

2. Text- Oberfläche

Libération verwendet als Überschrift : « Nice: plusieurs mois de préméditation et cinq complices présumés déférés » “. Sie wird in großer schwarzer Schrift eingefügt. Der Untertitel wird über dem Haupttitel in roten Buchstaben eingefügt und lautet: „Point sur l'enquête “.

Der Inhalt des Artikels gliedert sich in sechs jeweils per Leerzeile getrennte Textblöcke, die wiederum von einer fett gedruckten Zwischenüberschrift in zwei Abschnitte unterteilt werden.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Autor erwähnt zwei Zwischenüberschriften: „*Plainte des victimes*“ und „*Kalachnikov*“.

Unter dem Haupttitel befindet sich ein Foto vom Staatsanwalt François Molins. Dieses Foto wurde von AFP übernommen.¹¹

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Bezüglich des Textes lässt sich konstatieren, dass die Positionen (Experten, Politiker und Täter) neutral vorgetragen und mit Hintergrundinformationen zur Tat kontextualisiert werden.

Im Artikel wurde betont, dass der Täter seit längerer Zeit den Anschlag geplant hat. Dies wurde im Lead erwähnt. Außerdem wurde der Anschlag innerhalb dieses Artikels mit Kriminalität verbunden. Dabei ist ein explosives Vokabular aufgefallen. So wurden emotionsgeladene Ausdrücke benutzt, wie:

- Beispiel 134 :

„le projet criminel“

Quelle : (Libération : 21.07.2016)

Dies kann auch eine Dramatik bewirken. Dabei werden Gefühle erzeugt. Die emotionale Sprache kann sich auf syntaktischer Ebene durch den Einsatz vom Imperativ äußern. In diesem Artikel kommen Ausdrücke zur Erzeugung von Emotionalität vor, wie:

- Beispiel 135 :

« Charge le camion, mets dedans 2 000 tonnes de fer, coupe-lui les freins mon ami et moi je regarde. »

Quelle : (Libération:21.07.2016)

Es befinden sich sowohl Zitate des Staatsanwalts François Molins im Text, als auch Aussagen in Form der indirekten Rede.

¹¹ (Libération:21.07.2016), siehe Anhang, S. 338.

4. Kritische Diskursanalyse

- Beispiel 136 :

« Mohamed Lahouaiej Bouhrel semble avoir mûri son projet criminel plusieurs mois avant son passage à l'acte. » Par ces mots, prononcés jeudi lors d'une conférence de presse, le procureur de la République de Paris, François Molins ».

- Beispiel 137 :

« Je ne suis pas Charlie... Je suis content. Ils ont envoyé les soldats d'Allah pour finir le travail. ».

Quelle :(Libération:21.07.2016)

Dies kann beim Leser Nähe zu den Personen über die berichtet wird, erzeugen.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Artikel „Point sur l'enquête: Nice: «plusieurs mois» de préméditation et cinq complices présumés déferés» beschäftigte sich mit den Aussagen des Staatsanwaltes François Molins. Dabei wurde Details und neue Informationen bezüglich des terroristischen Anschlags auf « la Promenade des Anglais» vermittelt.

Die Ermittlungen zeigen, dass am Tag des Attentats am Platz des Anschlags neben Mohamed Lahouaiej Bouhrel weitere Terroristen vor Ort waren. In diesem Artikel wurde betont, dass der Attentäter sich in Europa radikalisiert hat und, dass er zu einer terroristischen Organisation (IS) gehört hat. Der Verfasser berichtete über die Personen, die Kontakt zum Attentäter hatten. Dabei haben sie ihre Namen vermittelt.

Oftmals wird die Frage des Islams in Europa als Frage der Unsicherheit und Gefahren behandelt. Der Islam wird also in den medialen Diskursen als Bedrohung behandelt. Nach den Anschlägen wird der Terror in den meisten Fällen mit Islam verbunden. In diesem Artikel wurde die Rede von einer islamischen Bedrohung. Dies wird aber nicht explizit erwähnt.

4. Kritische Diskursanalyse

5. Interpretation

Insgesamt vollzieht sich im Artikel eine sachlich-informative Darlegung. Der Autor *Willy Le Devin* verwendet im Artikel hauptsächlich die Aussagen vom Staatsanwalt *François Molins*, um die Anschläge auf „La Promenade des Anglais“ in Nizza vom 14. Juni 2016 in den Fokus zu stellen.

Es befinden sich sowohl Zitate des Staatsanwalts *François Molins* im Text, als auch Aussagen in Form der indirekten Rede. Auffallend ist, dass der Täter hier als „der Tunesier“ bezeichnet wurde.

Bei der Presseberichterstattung dieses Artikels wird häufig von der Herkunft des Täters gesprochen. Dabei wurde der Anschlag mit der Herkunft des Täters sowie mit der Frage der Flüchtlinge thematisiert. Dies erfolgt ebenfalls eher implizit.

4.3.2.7 Le Point: Die Grobanalyse

Für die Grobanalyse zum Anschlag auf la Promenade des anglais in Nizza am 14. Juli 2016 wurde die Berichterstattung der Online- Ausgaben der Le Point-Zeitung von 15. bis 21 Juli 2016 untersucht. In dieser Zeitspanne wurde auf der www.lepoint.fr /zahlreiche Artikel, die sich auf den Terroranschlag beziehen.

Der mediale Diskurs rund um diesen Anschlag sowie die daraus entstandenen Forderungen nach erhöhten Sicherheitsmaßnahmen. Die Artikel wurden unter der Rubrik „Société“ veröffentlicht. Sie sind der Kategorie „Bericht“ zuzuordnen. Die Schlüsselbegriffe der Debatte über Terrorismus, die in der Berichterstattung der le Point sind: „la guerre“ (dt. Krieg), „situation exceptionnelle“, „l'état de guerre“ (dt. Kriegszustand).

Durch die Verwendung dieser Begriffe wird der Eindruck beim Leser erzeugt, dass es sich bei diesem Anschlag um einen Krieg gegen Frankreich handelt.

4. Kritische Diskursanalyse

Neben dem Begriff „Krieg“ erschienen in den untersuchten Artikeln auch die Ausdrücke „*France, un pays notamment visé par les jihadistes*“, „*l’attaque terroriste barbare et lâche*“, „*l’attaque affreuse*“ und „*laviolence jihadiste en france*“.

Der am 19. Juli 2016 erschienene Artikel « *A Nice, les larmes des personnels médicaux après l’attentat* » ist stark emotional. Die Analyse zeigt, dass dieser Artikel den höchsten Grad an Emotionalität aufweist.

Die am häufigsten Aussagen sind: „la douleur“, „les victimes“, „c’est très dur“, « les larmes » ...

Inhaltlich lässt sich festhalten, dass bei der diskursiven Berichterstattung der *Le Point*, der Anschlag von Nizza als ein wirklicher Krieg betrachtet wurde. Der Begriff „guerre“ wird benutzt, um die Situation zu beschreiben.

4.3.2.8 Le Point: Die Feinanalyse

Artikel vom 15.07.2016 : « Attentat de Nice : 84 morts sur la Promenade des Anglais »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien in der Online- Ausgabe der Wochenzeitung *Le Point* vom 15. Juli 2016 um 06:18 Uhr und ist der Rubrik „Attentat de Nice“ zugeordnet und erschien in der Seite „Société“. Dieser Artikel wurde von der AFP (Agence France Presse) übernommen.

Die Veröffentlichung des « *Attentat de Nice: 84 morts sur la Promenade des Anglais* » erfolgte anlässlich des Anschlags auf „La Promenade des Anglais“ 14. Juli 2016. Dieser Artikel beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Attentat in Nizza. Dabei wird vor allem auf die Fahndung nach dem Täter und Sicherheitsthemen näher eingegangen.

4. Kritische Diskursanalyse

Die Schilderung des Ereignisses war der Schwerpunkt dieses Artikels. Dabei wurde über die Opfer sowie über die Aussagen der Augenzeuge berichtet.

2.Text- Oberfläche

Der Artikel erscheint in der Seite „Société“. Die Überschrift des Artikels lautet: «*Attentat de Nice: 84 morts sur la Promenade des Anglais*». Sie wird in großen schwarzen Buchstaben eingefügt.

Der Artikel füllt zwei Drittel der Seite. Er ist stark bebildert und enthält acht Fotos in Bezug auf den Anschlag in Nizza. Im Hintergrund wurde ein Bild installiert, welches die Wissenschaftliche Polizei zeigt. In der Mitte des Artikels wurde ein Foto der Feuerwehkräfte eingefügt.

Links befindet sich ein Bild vom französischen Präsidenten *Fraçois Hollande*, der eine Rede nach dem terroristischen Anschlag geäußert hat.¹² Unten links im Artikel wurde ein Foto des Präsidenten der Region Paca, *Christian Estrosi* eingefügt.¹³

Le Point setzte ein weiteres Bild, welches die Dramatik der Situation mit der Darstellung von Leichen und Schwerstverletzten zeigt.¹⁴ Dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen. Im linken unteren Eck befindet sich eine geografische Karte zeigt genau die Lage der Stadt Nizza und „La Promenade des Anglais“.

Ein kleineres Foto zeigt ebenfalls einen Gebäudeeingang mit einer weinenden Frau, die von einem Mann umarmt wird.¹⁵ Dieses Bild zeigt einander tröstende Menschen. Hier äußert sich sehr deutlich die Emotionalität.

¹² (*Le Point: 15.07.2016*), Sehe Anhang, S. 335.

¹³ Sehe Anhang, S. 335.

¹⁴ Sehe Anhang, S. 335.

¹⁵ Sehe Anhang, S. 335.

4. Kritische Diskursanalyse

Unterhalb des Berichts zeigt ein farbiges Foto die internationalen Sehenswürdigkeiten, welche als Symbole der Solidarität, in den französischen Farben dargestellt sind.¹⁶

Hier ist besonders anzumerken, dass der Artikel reich bebildert ist. Dies deutet darauf hin, dass der Artikel stark emotionalisiert ist.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Die Schilderung der Ereignisse war der Schwerpunkt dieses Tages in der Zeitung. In diesem Artikel wird ausführlich über die Lage, die Opfer, die Stimmung und über Aussagen von Augenzeugen des Terrors, über die Reaktionen der Politiker sowie über die internationale Solidarität berichtet.

Ein Tag nach dem Anschlag von Nizza titelt die Wochenzeitung *le Point* „Attentat de Nice: 84 morts sur la Promenade des Anglais ». Solche Titel ziehen den Leser an, weil er immer nach Informationen über Opfer sucht.

Der ganze Artikel ist stark emotionalisiert. Neben den Bildern verwendet der Autor Stilmittel, um das Ereignis emotional darzustellen. Durch die detaillierte Beschreibung der Opfer, der Verletzte sowie der Augenzeuge versuchte *Le Point* *Empathie* zu erzeugen. In diesem Zusammenhang werden Gefühle beschrieben:

- Beispiel 138:

„c'était le chaos absolu", "des gens hurlaient", "Nous avons vu des gens touchés et des débris voler partout « des dizaines de blessés, dont 18 se trouvaient "en état d'urgence absolue », « Attaque affreuse ».

Quelle :(Le Point: 15.07.2016)

¹⁶ siehe Anhang S.335.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Verfasser verwendete viele Zitate, um die Trauer zu beschreiben. Dabei soll der Leser tiefim Herzen berührt werden, sodass er am Ende Trauer und Schmerzen sowie Mitleid nachempfinden kann.

Der Artikel zeichnet sich durch die häufige Verwendung der direkten Rede aus, die beim Leser Nähe zu den Personen, über die berichtet wird, erzeugt. Beispiele dafür:

- Beispiel 139 :

« c'était le chaos absolu", "des gens hurlaient", a décrit Robert Holloway ».

- Beispiel 140 :

« Nous avons vu des gens touchés et des débris voler partout", a-t-il encore raconté »

Quelle :(Le Point: 15.07.2016)

Ein weiteres Stilmittel zum Simulieren einer Nähe, das im Zusammenhang mit dem Anschlag oft genutzt wird, ist die Verwendung von „Wir- Form“. Diese diskursive Strategie dient zur Einbeziehung des Lesers.

- Beispiel 141:

- « Nous avons vu des gens touchés et des débris voler partout ».

Quelle :(Le Point: 15.07.2016)

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

In diesem Artikel sind politische Aussagen direkt enthalten. Es wird wiederholt betont, dass es sich vermutlich um einen terroristischen Akt handelt. In Anbetracht der Tatsache, dass der Terroranschlag bei Veröffentlichung dieses Artikels noch nicht lange zurücklag, ist zu verstehen, dass auch noch kaum über Tatsachen berichtet wird und werden kann. Eine Verbreitung falscher Tatsachen findet eben auch nicht statt.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Artikel enthält mehrere Äußerungen von dem bekannten PolitikerInnen, wie die Aussagen des französischen Präsidenten *François Hollande* und des Präsidenten der Region Paca, *Christian Estrosi*.

Interpretation

Durch die Bilder wird der Anschlag stark emotionalisiert, indem Empathie geweckt wird. Viele Fotos zeigen die Menschen in der Natur. Der Anschlag wird verurteilt und die Kernaussage an die LeserInnen in diesem Artikel ist, dass die Terrorgefahr in Frankreich eine gegenwärtige Bedrohung ist. So wird zum Beispiel berichtet:

- Beispiel 142 :

« Ce nouvel attentat confirme que la menace terroriste est toujours très élevée en France, un pays notamment visé par les jihadistes pour son intervention contre l'organisation Etat islamique en Syrie. »

Quelle : (Le Point : 15.07.2016)

Artikel vom 17.07.2016: « Les 4 premières leçons de l'attentat de Nice »

1. Institutioneller Rahmen

Der von Jérôme *Cordelier* verfasste Artikel „Les 4 premières leçons de l'attentat de Nice“ erschien am 17. Juli 2016 in der Rubrik „Société“. Der Autor ist ein Chefredakteur in Le Point. Im Artikel wird über den Anschlag auf „La Promenade des Anglais“ in Nizza.

2. Text- Oberfläche

Der Autor berichtet in diesem umfangreichen Artikel über den Anschlag. Die Überschrift lautet : « Les 4 premières leçons de l'attentat de Nice ». Der Titel des Berichts ist fett und größer geschrieben als der restliche Text.

4. Kritische Diskursanalyse

Vom rechten oberen Eck über die Seitenmitte hinüber, befindet sich eine Werbung. Oberhalb des Artikels befinden sich detaillierte Informationen zu Autor und Artikel (Name und Vorname des Autors und Datum und Uhrzeit der Erscheinung). Unter dem Lead des Artikels ist das Foto des Autors angebracht.

Im Vordergrund wurde ein das Bild installiert, welches den Platz „La Promenade des Anglais“ zeigt. Unter diesem Bild folgt der Text.¹⁷ Der unterhalb des Bildes anschließende Inhalt des Artikels gliedert sich in sechs jeweils von einer fett gedruckten Zwischenüberschrift getrennte Textblöcke. Diese Zwischenüberschriften sind in schwarzen Buchstaben eingefügt und lauten: „*Les enfants pour cible*“, „*Un profil atypique*“, „*La province visée*“ und „*Polémique*“. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

In der Einleitung wird von der Bedrohung des Terrorismus in Frankreich berichtet. Der Autor *Jérôme Cordelier* berichtete über die Charakteristika des terroristischen Anschlags auf „La Promenade des Anglais“.

Wie bereits erwähnt, können nach Lakoff zwei Arten von Metaphern unterschieden werden. „Konzeptuelle Metaphern“ und „Metaphorische Ausdrücke“. Bei den Mediendiskursen werden Terroranschläge durch konzeptuelle Metaphern konstruiert.

In *Jérôme Cordeliers* Artikel kommen zwei Konzeptuelle Metaphern zur Anwendung: „*Terrorismus als Krieg*“ und „*Terrorismus als Naturereignis*“.

Metaphern projizieren einen Herkunftsbereich wie Krieg auf einen Zielbereich wie Terrorismus so gibt dem Zielbereich einen neuen Bedeutungsgehalt.

- Beispiel 143 :

- « *Avec ce nouvel acte de guerre, l'État islamique a franchi une nouvelle étape dans l'échelle de l'horreur.* »

Quelle: (*Le Point*, 17.07.2016).

¹⁷ (*Le Point*, 17.07.2016), siehe Anhang S. 336.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Kampf für den islamischen Staat gilt hier als eine Kriegserklärung. Deshalb lassen sich alle diese metaphorischen Ausdrücke unter dem Konzept Krieg Clustern.

Außerdem wird der Terroranschlag von Nizza in diesem Artikel als ein natürliches Ereignis konstruiert. So wird z.B. erwähnt:

- Beispiel 144 :

« *la vague d'attentats attribués à Daech...* »

Quelle: (Le Point, 17.07.2016).

In diesem Fall konstruiert die konzeptuelle Metapher den Terrorismus als „eine Welle“ bzw. als ein *Naturereignis*;

Durch die Metaphorisierung des Terrorismus als eine *Welle* versucht die Wochenzeitung le Point dem Leser zu zeigen, dass man den Terror nicht aufhören kann.

Genauso wie eine Welle kann man kaum davon überzeugen, nicht auf die Küste zu treffen als natürliche Ereignisse ist sie unaufhaltbar sie wird passieren egal was man versucht.

Die Darstellung von Angst im Artikel wird durch den Einsatz von schockierenden, schrecklichen Aussagen erzeugt, wie:

- Beispiel 145 :

« ... *l'État islamique a franchi une nouvelle étape dans l'échelle de l'horreur* »

- Beispiel 146 :

« *Ce carnage présente au moins quatre traits inédits.* »

Quelle :(Le Point, 17.07.2016)

Jérôme Cordelier berichtete in seinem Artikel über die Auswirkung des terroristischen Anschlags auf die Kinder und versuchte dabei Empathie beim Leser zu erwecken. z.B. Erwähnungen wie:

4. Kritische Diskursanalyse

- Beispiel 147:

« ...d'autres ont assisté à des scènes d'horreur qui altéreront fortement leurs maturations psychologiques et leurs vies futures. ».

Quelle :(*Le Point*, 17.07.2016)

Diese zielen durchaus auf das Mitgefühl der LeserInnen ab.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Die Berichterstattung verwendet den emotional stark besetzten Begriff „Krieg“. Durch die Verwendung von Kriegsvokabular wird ein Drohszenario für Frankreich und die westliche Welt im Allgemeinen inszeniert.

Das Verständnis von Terrorismus als „Krieg“ wird in diesem untersuchten Artikel weiter durch die Metaphern verstärkt. Die Terroristen werden z.B. als « *Un Soldat de l'état islamique* » bezeichnet.

In diesem Fall wird der Terroranschlag als eine „Kriegserklärung „ bezeichnet.

5. Interpretation

Der terroristische Anschlag auf „la Promenade des Anglais“ wurde verurteilt. Und wurde als ein barbarischer Akt (Fr. „*cet acte barbare*) bezeichnet. Befürchtungen einzelner Personen – in diesem Fall von Politikerinnen und Politikern- sind als solche für die LeserInnenschaft auch gekennzeichnet. Auch ein Verlangen nach mehr Sicherheitsvorkehrungen wird laut. Am Ende des Artikels kritisiert der Verfasser die die Befürchtung des Ministers *Christian Estrosi* vor Terroranschlägen nicht ernst genommen zu haben.

Details zum Hergang des Angriffs auf den Berliner Weihnachtsmarkt sind im Text nicht vorhanden, aber *Jérôme Cordelier* sorgt sich um die nächsten Terroristischen Anschläge.

4. Kritische Diskursanalyse

Artikel vom 19.07.2016: « A Nice, les larmes des personnels médicaux après l'attentat »

1. Institutioneller Rahmen

Le Point ist rechts- liberal ausgerichtet. Dieser Artikel wurde am 19. Juli 2016, drei Tage nach dem Anschlag um 14: 37 Uhr veröffentlicht. Der Artikel läuft unter der Rubrik Politik. Er trägt den Titel:« A Nice, les larmes des personnels médicaux après l'attentat». Der Autor *Eric Gaillard* ist aus der Redaktion des Inlands. In diesem Artikel wird über die Gefühle des medizinischen Personals nach dem Angriff. So werden Gefühle der Trauer und Angst dargestellt.

2. Text- Oberfläche

Die Überschrift wird in größerer Schrift eingefügt und lautet: « A Nice, les larmes des personnels médicaux après l'attentat». Oberhalb des Berichts befindet sich ein Bild vom Eingang des Krankenhauses.¹⁸ Dieses Bild zeigt den französischen Präsidenten *François Hollande*, der das Personal des Pasteur-Krankenhauses in Nizza besuchte. Der Besuch vom französischen Präsidenten, gibt den Eindruck, dass es keine konkrete Gefahr vor Frankreich gibt. Unter diesem Bild folgt der Text, der zwei Drittel der Seite füllt. Der Rest der Seite ist mit Werbung gefüllt.

In der Mitte des Artikels befindet sich ein Bild von einer weinenden Frau.¹⁹ Die Frau schreit vor Schmerzen nach dem Tod ihres Enkels im Anschlag von Nizza am 16. Juli 2016. Unten links im Artikel wurde ein Foto von Zivilschutzbeamten eingeblendet.²⁰ Dieses Bild zeigt, die Zivilschutzbeamte einen Angehörigen trösten.

¹⁸ (*Le Point*, 19.07.2017), siehe Anhang S.336.

¹⁹ (*Le Point*, 19.07.2017), siehe Anhang S.336.

²⁰ siehe Anhang S. 336.

4. Kritische Diskursanalyse

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der ganze Bericht ist stark emotionalisiert. Der Autor *Eric Gaillard* verwendet als Überschrift: « A Nice, les larmes des personnels médicaux après l'attentat ». Diese emotionale Überschrift wird als Attraktivmacher zur Aktivierung der Leser eingesetzt. Dieser Titel weckt Mitleid, Spannung, Angst, Horror und auch Trauer.

In der Einleitung wird von der Trauer des medizinischen Personals des Pasteur-Krankenhauses nach dem terroristischen Anschlag in Nizza berichtet.

Der Artikel erweckt Empathie durch Ausdrücke wie:

- Beispiel 148:

« *Ceux que nous rencontrons se mettent tous à pleurer* ».

- Beispiel 149:

« *"C'est lourd, ils ont vu des choses qu'ils n'ont pas l'habitude de voir* ».

- Beispiel 150:

« *Le médecin évoque le "chaos" avec des blessés "polytraumatisés* ».

Quelle: (Le Point, 19.07.2016).

Dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen.

Die Emotionalität auf Ebene des Wortschatzes kann mit Hilfe vom affektischem Wortschatzerzielt werden. Dies sind Wörter aus dem Vorstellungsbereich „Erregung“ beispielsweise die Lexeme:

- Beispiel 151:

„ *pluerer*“, „ *la douleur*“, „ *colère*“ ... usw.

Quelle: (Le Point, 19.07.2017)

Ein affektischer Wortschatz erhöht den Leseanreiz.

4. Kritische Diskursanalyse

Der Text zeichnet sich durch die häufige Verwendung der direkten Rede aus, die beim Leser viel Authentizität und Nähe zu den Personen, über die berichtet wird, erzeugt. Einige Beispiele dafür:

- Beispiel 152:

« ... expliquant qu'il ne savait pas ce qui se passait ailleurs: "Cette coordination là nous a manqué, on était un peu à l'aveugle de chaque côté".

- Beispiel 153:

"Ce qui est paradoxal, c'est que ça a été moins compliqué avec les blessés étrangers qu'avec les Français car les personnels de leur consulat se sont occupés de toutes les formalités et de la médiation avec les familles", relève-t-elle ».

Quelle: (Le Point, 19.07.2017).

Die Berichterstattung verwendet den emotional stark besetzten Begriff „Krieg“. Dadurch wird Drohszenario für Frankreich inszeniert. Z.B.

- Beispiel 154 :

« C'est secondairement qu'on prend conscience de l'état de guerre ».

Quelle: (Le Point, 19.07.2017).

Am Ende des Artikels werden Fakten über die Opfer und Verletzte erwähnt.

4.Inhaltlich- ideologische Aussagen

Details zum Hergang des Angriffs auf den Berliner Weihnachtsmarkt sind im Text nicht vorhanden, es ist aber augenscheinlich auch nicht Intention des Autors. Das Entsetzen über den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt ist ein Hauptthema des Artikels. Ausgedrückt wird dieses durch die Aussagen diverser Personen.

4. Kritische Diskursanalyse

Des Weiteren ergibt sich durch die Aussagen des medizinischen Personals eine Vielzahl von diskursiven Strategien, die von Trauer und Angst bis hin zur Unterstützung und Mitgefühl.

5. Interpretation

Der Artikel weckt Mitleid, Spannung, Angst, Horror und auch Trauer. Er soll stark an das Mitgefühl des Lesers beziehungsweise der Leserin appellieren, und sie ansatzweise nachvollziehen lassen, wie es dem medizinischen Personal ging, als sie im Krankenhaus Dutzende Opfer und Verletzte gesehen haben.

Der Autor hat Zeugenaussagen genommen, um ein Bild von der Situation, die dort herrschte, skizzieren zu können.

Artikel vom 21.07.2016: « Attentat de Nice : une kalachnikov saisie dans une cave »

1. Institutioneller Rahmen

Der Artikel erschien am 21. Juli 2016 um 10:51 Uhr (eine Woche nach dem Anschlag) in der Seite „Société“ und wurde von der AFP (Agence France Presse) übernommen.

Der Artikel beschäftigt sich mit dem Anschlag auf „La Promenade des Anglais“ in Nizza. Dabei wurde vor allem auf Details des Attentats, die verwendete Waffe im terroristischen Anschlag, den Bezug zu den radikalen Organisationen sowie die Festnahme mutmaßlichen Personen näher eingegangen.

2. Text- Oberfläche

Der Artikel nimmt sich mit 390 Wörtern durchschnittlich kurze aus. Der Inhalt des Artikels gliedert sich in fünf (5) jeweils per Leerzeile getrennte Textblöcke. Die Überschrift wurde in größerer schwarzer Schrift eingefügt und lautet: « Attentat de Nice: une kalachnikov saisie dans une cave ».

4. Kritische Diskursanalyse

Im Vordergrund wurde ein das Bild installiert, welches die Ermittler- sowie Polizeieinsatzkräften zeigt. Dieses Foto wurde von AFP übernommen. Unter diesem Bild folgt der Text.²¹ Der Autor erwähnt eine Zwischenüberschrift: „Deux ans de prison“. Sie wird in schwarzen Buchstaben eingefügt.

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Le Point hebt sich hierbei mit ihrer Überschrift „Attentat de Nice: Une kalachnikov saisie dans une cave» hervor und zieht den Leser dadurch in den Text hinein.

Der Artikel berichtete über den Anschlag und seine Hintergründe, so berichtete über die Waffe, die in dem Attentat verwendet wurde. Am Ende des Artikels erfolgt die Information über die Verhaftung von fünf Verdächtigen. Dann erwähnte der Verfasser Informationen über den Anschlag, so wurde die Zahl der Tote und Verletzte eingegeben.

In Bezug auf die Sprache und die rhetorische Stilistik ist diesem Artikel, wird er in einfacher Sprache berichtet. Es wird unaufgeregt, objektiv, sachlich und politisch korrekt berichtet. Das Merkmal „Horror- Effekten“ wurde am häufigsten verwendet, um das Attentat zu dramatisieren. In diesem Zusammenhang werden emotionsgeladene Begriffe wie: „*carnage*“ oder „*la tuerie*“ eingesetzt:

- Beispiel 155:

“ *...le tueur juste avant son carnage et évoquant des armes* ».

« *sur la tuerie qui a fait 84 morts le 14 juillet sur la promenade des Anglais* »

Quelle: (Le Point, 21.07.2016)

²¹ (Le Point,21.07.2017), siehe Anhang, S.337.

4. Kritische Diskursanalyse

Dies kann auch eine Dramatik bewirken. Außerdem wird dadurch der Anschlag stark emotionalisiert, indem Empathie geweckt wird.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Die Ergebnisse der Ermittlungen, die Verhaftung von Verdächtigen, sowie die verwendete Waffe beim Anschlag, zählen zu den Kernaussagen dieses Textes. Politische Aussagen bzw. Kommentare sind nicht direkt im Artikel enthalten.

5. Interpretation

Der Artikel enthält keinerlei Stilfiguren, zeichnet sich jedoch durch objektive Sprache. Es wird über Ursachen des Anschlags relativ wenig berichtet. Anti-Terror- Maßnahmen werden dagegen umso häufiger thematisiert.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der dem Artikel entnommen werden kann, ist die Erwähnung der Herkunft des Attentäters. So wird er immer mit „der Tunesier“ verbunden. So wird z.B. berichtet:

- Beispiel 156:

« ... le tueur tunisien de 31 ans Mohamed Lahouaiej Bouhlel, abattu par la police ».

Quelle: (Le Point, 21.07.2017).

Fazit

Terroranschläge besitzen einen hohen massenmedialen Aufmerksamkeitswert. Nach den Anschlügen von Berlin und Nizza wurden zahlreiche Artikel publiziert. Dies ist auf die Aktualität des Geschehens zurückzuführen sowie auf das allgemeine Bestreben der Medien, die Bevölkerung über die aktuelle politische Lage zu informieren.

4. Kritische Diskursanalyse

Wie die Medien über Terroranschläge berichten, hat einen entscheidenden Einfluss auf die Leser Wahrnehmung eines Geschehens.

Die Pressesprache ist durch die Verwendung von Neuschöpfungen und Fremdwörter gekennzeichnet. Die Medien versuchen, das Publikum zu erreichen. In diesem Zusammenhang zeigt die Analyse der französischen Zeitungen, dass die meisten Artikel zahlreiche Marker der Emotionalität bzw. der Dramatisierung enthalten. So verwendeten die Zeitungen viele Zitate und Bilder, um das Attentat emotional zu beschreiben.

Der Diskurs über den Terrorismus ist infolge des Terroranschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. Die Sicherheit und Flüchtlingskrise sowie die Ausführung des Notfallzustandes sind die Hauptthemen der Mediendiskurse in den deutschen Zeitungen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die untersuchten deutschen Zeitungen in der Berichterstattung zu dem Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt die größte Dichte an Merkmalen von Emotionalität aufweisen.

Abschließend, lässt sich festhalten, dass das mediale Interesse an den Anschlägen von Nizza und Berlin sehr groß war, weil diese Ereignisse bei den Lesern auf höchstes Interesse stießen.

Ergebnisse

Die Ergebnisse

Die Ergebnisse

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der kritischen Diskursanalyse (KDA) der Presseberichterstattung über die Terroranschläge von Nizza und Berlin 2016 dargestellt:

Fast man die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zur Darstellung der Terroranschläge zusammen, so zeichnet sich die Berichterstattung über Terroranschläge vor allem auf negativ orientierte Darstellung aus.

Deutlich wurde das große Interesse an den beiden diskursiven Ereignissen in sämtlichen untersuchten Zeitungen. Dies spiegelt sich in der Anzahl der Artikel nach den Anschlägen. Ein Großteil der publizierten Artikel zu diesem Thema wurde in der Woche nach dem Anschlag veröffentlicht. Dies ist auf die Aktualität des Anschlags zurückzuführen.

Zu beachten ist, dass der Großteil der untersuchten Artikel als Berichte publiziert worden sind. Es wurden außerdem einige Artikel in der Kategorie Analyse veröffentlicht. Die Analyse macht deutlich, dass die untersuchten Zeitungen in unmittelbarer zeitlicher Korrelation intensiv über die Anschläge von Nizza und Berlin und ihre Hintergründe berichtet haben.

Auffallend ist, dass innerhalb der ersten Tage nach den Anschlägen von Nizza und von Berlin 2016 eine Rubrik gegründet wurde die, „Anschlag auf dem Weihnachtsmarkt“ hieß. Das Gleiche gilt für die französische Berichterstattung über den Anschlag von Nizza „Anschlag auf la Promenade des Anglais“.

Größtenteils sind Themen von vornherein negativ besetzt wie z.B. das Thema „Flüchtlinge“. Dieses Thema dominiert die Berichterstattung, Sicherheit und Drohung stehen dabei im Vordergrund.

Analysen bzw. Erklärungen für den Anschlag, seine Ursachen und Begründungen für politisch beschlossene Anti-Terror- Maßnahmen werden bei den links- ausgerichteten Zeitungen wie TAZ medial angeboten.

Die Ergebnisse

Die Untersuchung ergab, dass links, konservative und rechtliche Berichterstattungen eindeutig differenziert und unterschiedlich über den Terroranschlag berichteten.

Die Analyse ergab, dass die links ausgerichteten Zeitungen häufig über die Emotionen wie Trauer, Angst und Schrecken berichteten. Dabei handelt es sich vor allem um bildliche Darstellungen von Opfern, Verletzten/Toten.

Rassistische Aussagen sind dagegen in der Berichterstattung der links-Zeitungen selten zu finden. Die Untersuchung zeigte, dass mehr als die Hälfte der Beiträge mit starken Dramatisierungseffekten von den links- ausgerichteten Zeitungen stammen.

Links- Zeitungen berichteten, dass der Terrorist seine Religion nicht darstellt. Eine Verallgemeinerung auf die Religion ist nicht erkennbar. Wohingegen bei den rechtausgerichteten Zeitungen eine Verbindung mit dem Islam gab, so wurde häufig über „Islamismus“ bzw. „Salafismus“ berichtet.

Die Analyse der untersuchten französischen Zeitungen zeigt auch, dass der Terroranschlag bei der Berichterstattung der rechts- ausgerichteten Zeitungen als ein wirklicher Krieg thematisiert wird. Dabei wurde über eine Terrorgefahr berichtet.

Die Berichterstattung über die Flüchtlinge ist durch Gewalt charakterisiert. In Bezug auf die Frage der Verbindung des Terrorismus mit den Flüchtlingen bzw. mit der Integration ist in den untersuchten Zeitungen eine deutliche Wahrnehmung festzustellen. Im selben Atemzug wurde die Herkunft des Attentäters häufig erwähnt. Es wurde sowohl im französischen als auch im deutschen Korpus mehrmals über Tunesien berichtet. Die Wörter „Tunesien“, „der Tunesier“ und „le Tuniseien“ wiederholten sich mehrmals in den Artikeln.

Allerdings zeigte sich auch, dass die untersuchten Zeitungen zur Benennung der Gewaltakte viel häufiger Nominalattributionen gebrauchten als zur

Die Ergebnisse

Benennung der Gewalttäter. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die deutschen Zeitungen mehr über den Täter als die Opfer berichtet haben. In der französischen Berichterstattung wird weniger auf den Täter konzentriert als ihre deutschen Pendants.

In den ersten Tagen stellten die Zeitungen schnell den Terrorismus als verantwortlich für den Anschlag dar und führten Verbindung zu dem IS (der Islamische Staat) an. Der Anschlag wurde als Kriegserklärung gegen Deutschland bezeichnet.

Der terroristische Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt wurde nur in vier Artikeln implizit in Verbindung mit dem Islam gesetzt. So fanden hier Beiträge, die den Anschlag zum Islam ausdrücklich betonten. Dabei lagen rassistische Aussagen vor. Oftmals erfolgt in der Berichterstattung eine Darstellung, dass die Bedrohung von Islam ausgeht.

Im Gegensatz zum deutschen Korpus, war beim französischen Korpus in 75% der Beiträge kein Bezug zum Islam vorhanden. So wird hier ein Bezug zum Islam nicht vorhanden.

Die Islamfeindlichkeit wurde auch von Medien problematisiert, so finden sich bei der Berichterstattung Metaphern, Adjektive und andere Elemente aus dem Islamdiskurs.

Durch bestimmte Ausdrücke wird das Ereignis in Berlin 2016 wie der Angriff, das Attentat, der Anschlag dargestellt und es wird mehrmals mit dem Ausdruck „der islamische Anschlag“ verbindet, um den Angriff immer mit der Religionszugehörigkeit des Täters zu verbinden.

Die Analyse ergab, dass sich die recht- Zeitungen mehr auf den Täter des Terroranschlags als auf die Opfer fokussierten. Die linke Presse dagegen konzentriert sich mehr auf die Trauer und Angst der Opfer. Das Leid wird detailliert beschrieben. In diesem Zusammenhang berichteten die Zeitungen über das private Leben der Opfer.

Die Ergebnisse

Die Analyse der Zeitungen mit einer Rechts-Linie hat gezeigt, dass diese Zeitungen in beiden Ländern sich mehr auf die Konsequenzen des Anschlags als der Anschlag an sich konzentriert haben. Deshalb befinden sich bei diesen Artikeln viele Ausdrücke, die die Folgen der Anschläge behandeln. Außerdem gab es wenige Ausdrücke, die die Gefühle beschreiben.

Außerdem waren bei den konservativen Zeitungen (FAZ/ Le Figaro) Anzeichen für eine Dramatisierung vorhanden, wohingegen dieses Merkmal bei den rechtlichen Zeitungen (Le Monde/ SZ) weniger vorzufinden war.

Bei den liberal-bzw. links-liberal ausgerichteten Zeitungen wird bei der Berichterstattung mehr auf die Maßnahmen aufgewiesen. Der Anschlag wurde als Krieg dargestellt. Dabei wurden Begriffe wie „la guerre“, „Kriegszustand“ eingesetzt.

Bei den konservativen Zeitungen wurde weniger über Emotionen berichtet. Die erhöhten Sicherheitsmaßnahmen wurden dagegen häufig thematisiert. Dabei wurde über mögliche Folgen vereitelter Terroranschläge, über die mit einer dramatischen Sprache berichtet, dies verstärkt den Charakter der als konservativ geltenden Tageszeitungen.

Es bleibt festzuhalten, dass bei den linksausgerichteten Zeitungen eine vernünftige Berichterstattung herrscht. Die Journalisten bei dieser Richtung plädieren im Allgemeinen für die Gleichheit und die Toleranz, sowohl auf sozioökonomischer als auch auf kultureller und religiöser Ebene.

Die Untersuchung ergab, dass es eine starke Beziehung zwischen Medien und Terrorismus gibt. Die Terroranschläge besitzen einen hohen massenmedialen Aufmerksamkeitswert und die Medien dienen einem wesentlichen Ziel vom Terrorismus nämlich das Erreichen von Öffentlichkeit. Danach kann Hypothese eins (1) bestätigt werden: Die Medien dienen einem wesentlichen Ziel von dem Terrorismus, nämlich das Erreichen von Öffentlichkeit. Der

Die Ergebnisse

Terrorismus kann ohne die massenhafte Verbreitung der Gewaltbotschaften durch Medien nicht funktionieren.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Berichterstattung über Terroranschläge in den beiden Untersuchungsländern eine große Bedeutung hat. Die Menge der Berichte mit Terrorismusbezug zeigt, dass eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema stattfindet.

Schlussfolgerung

Schlussfolgerung

Als Mittler zwischen dem Staat und der Gesellschaft spielen Medien eine entscheidende Rolle bei der Wahrnehmung des Ereignisses und seine Folgen durch die öffentliche Meinung.

Die terroristischen Anschläge haben nicht nur Europa ins Herz getroffen, sondern die gesamte Welt, deshalb bestimmen zurzeit Terrorismusdebatten den aktuellen Mediendiskurs. Die Terroranschläge besitzen einen hohen massenmedialen Aufmerksamkeitswert. In dieser Arbeit wurde das Thema die Berichterstattung zu den Terroranschlägen am Beispiel der Terroranschläge in Berlin und Nizza 2016 beleuchtet.

Ziel der vorliegenden Arbeit war es zu untersuchen, wie die Tages- und Wochenzeitungen in Frankreich und in Deutschland die Anschläge in Nizza und Berlin 2016 medial umgesetzt haben. Zudem sollte festgestellt werden, ob es Unterschiede zwischen den Berichterstattungen der beiden Länder gibt oder ähnliche Vorgehensweisen vorherrschen.

Es wurden nur Artikel untersucht, die das Thema behandelt haben. Eine Verbindung des Beitrags zu den Terroranschlägen ist gegeben, sobald ein gesendeter Beitrag das Attentat erwähnt bzw. thematisiert. Um die Forschungsfragen beantworten zu können, wurde eine kritische Diskursanalyse (KDA) durchgeführt. Dabei sollten mittels einer Quantitativanalyse sowohl formale als auch inhaltliche Merkmale aller mit den Anschlägen in Verbindung stehenden Beiträge analysiert werden.

Die Methode der kritischen Diskursanalyse in Anlehnung an Siegfried Jäger bildete eine gute Grundlage, um den Diskurs sowohl in einen konstitutionellen Rahmen zu setzen, als auch seine sprachlichen Ebenen zu untersuchen und die Argumentationslogik nachzuvollziehen. Dadurch konnte der Diskurs auf seine Machtwirkung überprüft werden.

Wie bereits geschildert, werden diskurslinguistische Arbeiten durch Methoden ergänzt. Basierend auf Ansätzen aus der Diskursanalyse führte die Analyse der Beiträge auch eine Metaphernanalyse. Dabei wurde der Begriff Terrorismus als Krieg, als Naturereignis als Verbrechen, sowie als Krankheit metaphorisiert bzw. analysiert.

In den untersuchten Zeitungen der beiden Länder wurde innerhalb des Untersuchungszeitraums täglich über die Ereignisse sowohl in Frankreich als auch in Deutschland berichtet. Zudem platzierten die deutschen bzw. die französischen Zeitungen das Ereignis in allen Untersuchungstagen als Aufmacher des Artikels.

Im Allgemeinen ist festzustellen, dass ein Großteil der publizierten Artikel zu diesem Thema in dem Monat nach den Anschlägen von Nizza und Berlin 2016 veröffentlicht wurde. Dies ist auf die Aktualität des Geschehens zurückzuführen.

Rund um den Anschlag auf „La Promenade des Anglais“ am 14. Juli 2016 wurde medial viel berichtet. In den deutschen Zeitungen erfuhr der Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt am 19. Dezember 2016 mehr Aufmerksamkeit als gewöhnliche Alltagsnachrichten.

Bei der Berichterstattung in den beiden Ländern wurde das Thema „Sicherheitsmaßnahmen“ problematisiert. Nach diesen Anschlägen haben PolitikerInnen, BürgerInnen und Medien für mehr Sicherheit appelliert.

In Folge dieser Ereignisse wurden die Sicherheitsvorkehrungen in Deutschland bzw. in Frankreich eingeführt. Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus wurden ausgebaut. Dies zeigt, dass die mediale Berichterstattung zur Erhöhung von Sicherheitsvorkehrungen beitrug.

Eines der hervorstechendsten Merkmale in der Berichterstattung über die Terroristischen Anschläge in den beiden Ländern ist die häufige Erwähnung

der Herkunft des Täters. In der französischen Presse kommen Flüchtlinge überproportional oft in negativen Kontexten vor.

In der durchgeführten Analyse wurde die Islamfeindlichkeit von Medien thematisiert, so wurden Muslime in manchen Zeitungen wie *die Tageszeitung* und *Libération* als Opfer dargestellt. Bei den rechts geltenden Zeitungen wie *Le Point* und *die Zeit* wurde das Bild Muslime von negativen Stereotypen geprägt. In diesem Zusammenhang haben wir festgestellt, dass der Islam immer noch als „*Andere*“ gilt, der die Demokratien bedroht.

Ein weiteres zentrales Thema war die Terrorgefahr. Dieses Thema dominierte die Berichterstattung sowohl in Frankreich als auch in Deutschland. Die Gefahr und Drohung stehen dabei im Vordergrund. Darüber hinaus wurde das Thema „*étatd’urgence*“, der sogenannte Notstand oder Ausnahmezustand in der Berichterstattung der französischen Presse viel diskutiert. Dabei wurde für eine Verstärkung der eingeführten Sicherheitsmaßnahmen plädiert.

Die Untersuchung ergab, dass es eine starke Beziehung zwischen Medien und Terrorismus gibt. Die Terroranschläge besitzen einen hohen massenmedialen Aufmerksamkeitswert und die Medien dienen einem wesentlichen Ziel vom Terrorismus nämlich das Erreichen von Öffentlichkeit.

Außerdem behandelte die Arbeit die Wirkung der Mediensprache in der Terrorismusberichterstattung auf die Meinungsbildung der Rezipienten in Deutschland bzw. in Frankreich.

Die Mediensprache wurde in dieser Arbeit kritisch analysiert. Die Bedeutungen der Aussagen wurden nach der kritischen Diskursanalyse analysiert. So wurden die Marken der Emotionalität bzw. der Dramatisierung in den untersuchten Artikeln behandelt.

Bei der Berichterstattung der beiden Länder lagen Merkmale der Dramatisierung bzw. der Emotionalität vor. Die Zeitungen konzentrierten sich

Schlussfolgerung

fast identisch mit der Beschreibung des Anschlags und seinen Auswirkungen auf die Opfer bzw. auf Deutschland und Frankreich insgesamt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei der Berichterstattung der links- ausgerichteten Zeitungen die größte Dichte an Merkmalen von Emotionalität aufweisen. Dabei wurde der Anschlag dramatisch dargestellt.

Die Zeitungen mit einer Linkslinie wiesen fast die doppelte Anzahl an Dramatisierungsmerkmalen auf als die rechtliche.

Überprüfung der Hypothesen

Die Untersuchung ergab, dass es eine starke Beziehung zwischen Medien und Terrorismus gibt. Die Terroranschläge besitzen einen hohen massenmedialen Aufmerksamkeitswert und die Medien dienen einem wesentlichen Ziel vom Terrorismus nämlich das Erreichen von Öffentlichkeit. Danach kann Hypothese eins (1) bestätigt werden: „Die Medien dienen einem wesentlichen Ziel von dem Terrorismus, nämlich das Erreichen von Öffentlichkeit“. Der Terrorismus kann ohne die massenhafte Verbreitung der Gewaltbotschaften durch Medien nicht funktionieren.

Hypothese 2

„Die französischen Zeitungen berichten über die Ereignisse aufgrund der Religion und historischen Faktoren“

Bei den rechts geltenden Zeitungen wie Le Point und die Zeit wurde das Bild Muslime von negativen Stereotypen geprägt. In diesem Zusammenhang haben wir festgestellt, dass der Islam immer noch als „Andere“ gilt, der die Demokratien bedroht. Darüber hinaus wurde in der Berichterstattung häufig von den Flüchtlingen berichtet, dabei wurde die Herkunft des Täters mehrmals erwähnt.

Eines der hervorstechendsten Merkmale in der Berichterstattung über die Terroristischen Anschläge in den beiden Ländern ist die häufige Erwähnung der Herkunft des Täters. In der französischen Presse kommen Flüchtlinge überproportional oft in negativen Kontexten vor. Folglich kann Hypothese zwei teilweise bestätigt werden: „Die französischen Zeitungen berichten über die Ereignisse aufgrund der Religion und historischen Faktoren“.

Zudem sei erwähnt, dass bei den Links- Zeitungen wurde betont, dass der Terrorist seine Religion nicht darstellt. Eine Verallgemeinerung auf die Religion ist nicht erkennbar. Wohingegen bei den rechtsausgerichteten Zeitungen eine Verbindung mit dem Islam gab, so wurde häufig über „Islamismus“ bzw. „Salafismus“ berichtet

Die Berichterstattung über die Flüchtlinge ist durch Gewalt charakterisiert. In Bezug auf die Frage der Verbindung des Terrorismus mit den Flüchtlingen bzw. mit der

Integration ist in den untersuchten Zeitungen eine deutliche Wahrnehmung festzustellen.

Hypothese 03

In den ersten Tagen stellten die Zeitungen schnell den Terrorismus als verantwortlich für den Anschlag dar und führten Verbindung zu dem IS (der Islamische Staat) an. Der Anschlag wurde als Kriegserklärung gegen Deutschland bezeichnet.

Bei der Berichterstattung weisen die links- ausgerichteten Zeitungen die größte Dichte an Merkmalen von Emotionalität auf. Dabei wurde der Anschlag dramatisch dargestellt. Die Zeitungen mit einer Linkslinie wiesen fast die doppelte Anzahl an Dramatisierungsmerkmalen auf als die rechtliche.

Die Analyse ergab auch, dass die links ausgerichteten Zeitungen in Deutschland häufig über die Emotionen wie Trauer, Angst und Schrecken berichteten. Dabei handelt es sich vor allem um bildliche Darstellungen von Opfern, Verletzten/Toten.

Die Untersuchung zeigte auch, dass mehr als die Hälfte der Beiträge mit starken Dramatisierungseffekten von den links- ausgerichteten Zeitungen stammen.

Analysen bzw. Erklärungen für den Anschlag, seine Ursachen, Hintergründe und Begründungen für politisch beschlossene Anti-Terror- Maßnahmen werden bei den rechts- ausgerichteten Zeitungen medial angeboten.

Damit kann Hypothese drei (03) teilweise bestätigt werden: Die Mediendiskurse in Deutschland konzentrieren sich mehr auf den Terroranschlag als solchen und nicht auf dessen Hintergründe.

Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

Bücher

- **Ata, Mehmet (2011):** Der Mohammed-Karikaturenstreit in den deutschen und türkischen Medien. Eine vergleichende Diskursanalyse, VS Verlag, Heidelberg

- Bach Jensen, R.:** The Pre-1914 Anarchist "Lone Wolf" Terrorist and Governmental Responses, in: Pfahl, Armin: (Hrsg.): Terrorismus – Merkmale, Formen und Abgrenzungsprobleme, Traugber Unter: <https://www.bpb.de/apuz/228864/terrorismus-merkmale-formen-und-abgrenzungsprobleme>, 25.12.2020.

- Barth, Peter (2003):** Internationaler Terrorismus im Zeitalter der Globalisierung, Studiengesellschaft für Friedensforschung E.V., München. Unter: www.peterbarth.de , pdf.

- Berger, Maximilian:** Der Islam im deutschen Mediendiskurs: Grenzziehungen und Fremdheitskonstruktionen am Beispiel der Wulff- Debatte 2010.

- **Berger, L. & Weber, F. (2008):** Terrorismus (2., erweiterte und überarbeitete Aufl.). Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. In: Nico, Dietrich (Hrsg.): Medienwissenschaftliche Analysen über Terror und Terrorismus seit dem 11.09.2001, S. 8.

- Bergsdorf, Wolfgang (2002):** Die Repräsentative Demokratie und die Macht der Medien, Sankt Augustin.

- **Bluhm, C.; Deissler, D.; Scharloth, J.; Stukenbrock, A. (2000):** Schwerpunkt: Linguistische Diskursgeschichte. In: Anna, Andreeva: Metaphern im ethnischen Diskurs, eine kognitiv- linguistische Analyse anhand der modernen deutschen Presse, Stauffenberg Verlag GmbH, 2016, S.19.

- **Bourdieu, Pierre (1982):** Ce que parler veut dire.

- **Bormann, Inka (2011):** Zwischenräume der Veränderung, VS Verlag, Wiesbaden, unter: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-531-92709-1>, pdf, Zugriff am 29.10.2022 & 1/1/2011.

- **Brand, Alexander** (2012): Medien- Diskurs- Weltpolitik. Wie Massenmedien die internationale Politik beeinflussen, Transcript Verlag, Dresden.
- **Bronner, Stephan** (2012): Gewalt der Zeichen. Terrorismus als symbolisches Phänomen.
- **Bublitz, Hannelore** (1998): das Geschlecht der Moderne, Genealogie und Archäologie das Geschlecht, Frankfurt.
- **Busse, D.; Teubert, W.** (1994): Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Opladen, Westdeutscher Verlag. In: Kujawa, Izabella: Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006-2010, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt, 2014, S.14
- Büttner, Christian** (2001): Mit Gewalt ins Paradies: Psychologische Anmerkungen zu Terror und Terrorismus, Standpunkte Beiträge zum demokratischen Frieden, HSFK, Nr. 7/2001.
- Diegmann, Daniel** (2013): Die Diskursanalyse, Research Gate, 15. 02.2018, verfügbar unter: <https://www.researchgate.net/publication/323187145>.
- Dreesen, P., Komiega; L.:** Mediendiskursanalyse. Diskurs- Dispositive- Medien- Macht, in: Reiner, Keller(Hrsg.): Mediendiskursanalyse, Augsburg, Springer VS, 2012,S. 13.
- **Elgamel, Ahmad** (2017): Metaphorik in der politischen Pressesprache. Untersucht am Sprachenpaar Deutsch_ Arabisch, Iudicium-Verlag.
- **Feron, Elise** (2003) : La représentation médiatique du phénomène terroriste : Quelque enseignement du cas Nord- Irlandais, unter : <https://www.cairn.info/revue-topique-2003-2-page-135.htm>, pdf, Zugriff am 8.10.2019.
- **Foucault, Michel** (1978): Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit, Merve Verlag Berlin, in: Reiner, Keller(Hrsg.): Theorie und Praxis der Diskursforschung, Augsburg, Springer VS, 2012, S. 10.
- **Foucault, Michel** (1981): Archäologie des Wissens, Frankfurt am Main.
- **Glück, Cornelia** (2007): ETA und die Medien. In: Tennes, Judith (2010):

- Görke, Alexander** (1993): Den Medien vertrauen? Glaubwürdigkeitskonzepte in der Krise, in: Felix, Marcinowski (2017): Rechtsextreme Gewalt in deutschen Printmedien. Eine geschichtssoziologische Analyse der Berichterstattung zum Nationalsozialistischen Untergrund (NSU), Inaugural_ Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades, Ludwig- Maximilians_ Universität, München, S. 74.
- Habermas, Jürgen** (1971, S.139) in: Izabella, Kujawa (Hrsg.): Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006- 2010, Peter Lang Verlag, 2014, S. 27.
- Hare Isabelle** (2016) : Médiats et terrorisme entre changements et continuités. Les Cahiers de la SFSIC, Société française des sciences de l'information et de la communication.
- Haußecker, Nicole** (2002): Nachrichtenberichterstattung über Terrorismus. Eine Analyse der TV- Nachrichten über die Terroranschläge in Kenia.
- Hoffman, Bruce** (2006): Terrorismus, der unerklärte Krieg. Neue Gefahren politischer Gewalt. In: <https://www.bpb.de/apuz/228864/terrorismus-merkmale-formen-und-abgrenzungsprobleme> , 21.12.2021.
- Hirschmann, Kai** (2003): Terrorismus. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg,
- Hirschmann, Kai** (2004): Terrorismus in neuen Dimensionen; Hintergründe und Schlussfolgerungen.
- Hoffmann, Bruce** (2006) Terrorismus – der unerklärte Krieg, Neue Gefahren politischer Gewalt, Frankfurt am Main. In: Frank Philipp Hübner (Hrsg.): Terrorismusbekämpfung der Europäischen Union, 2009, S. 17.
- Jenkins, Brian Michael:** (1974): International terrorism: A new kind of warfare. Santa Monica, CA: The Rand Corporation, verfügbar unter: <https://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/papers/2008/P5261> , pdf.
- Jäger, Siegfried** (2010): Lexikon kritische Diskursanalyse, eine Werkzeugkiste, UNRAST Verlag, Münster, S. 10.
- Jäger, Siegfried** (1999): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. In: Izabela, Kujawa (Hrsg.): Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse

am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006-2010, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt, 2014, S. 77.

-**Jäger, Siegfried** (2015): Eine Einführung. Edition des Duisburger Instituts für Sprach und Sozialforschung im UNRAST Verlag, Münster.

-**Jäger, Siegfried** (2019): Lexikon Kritische Diskursanalyse. Eine Werkzeugkiste, 2; Auflage, Unrast Verlag.

- **Jochen Marburg, Fischer:** Gewalt statt Anerkennung. Aspekte des 11/09/2001 und seiner Folgen, https://www.fes.de/ipg/arc_05_d/02_05_d/r_2_05_4.htm ,Pdf, 25.12.2020.

- **Keller, Reiner** (2012): Theorie und Praxis der Diskursforschung, Springer VS, Augsburg.

- **Kock, Daniel** (2010): Diskurs im kulturellen Kontext. Versuch einer Zusammenführung von Luhmann, Habermas und Foucault, AVM- Verlag, München.

-**Kron, T.; Heinke E. M.** (2013): Terrorismus als Bedrohung in einer globalisierten Welt, Springer VS, Wiesbaden.

- **Kujawa, Izabella** (2014): Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006-2010, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt.

-**Larcher, Sylvia B.** (2015): Linguistische Diskursanalyse, Tübingen, Narr, 2015.

-**Landwehr, Achim** (2008): Historische Diskursanalyse. Frankfurt am Main, Campus Verlag. In: Marcinowski, Felix: Rechtsextreme Gewalt in deutschen Printmedien. Eine geschichtssoziologische Analyse der Berichterstattung zum Nationalsozialistischen Untergrund (NSU), Inaugural_ Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades, Ludwig- Maximilians_ Universität, München, 2017.

-**Laqueur, Walter** (1977): Terrorismus. Kronberg: Athenäum Verlag. In: Regener, Erena (Hrsg.): Conflict & Communication online (6) 2007, Pdf, unter: <https://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/10575/>, 25.05.2020.

- Laqueur, Walter** (2003): Krieg dem Westen. Terrorismus im 21. Jahrhundert. München: Propyläen. In: Tennes, Judith (Hrsg.): Internetnutzung islamistischer Terror- und Insurgentengruppen unter besonderer Berücksichtigung von medialen Geiselnahmen in Irak, Afghanistan, Pakistan und Saudi-Arabien. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie, Saarland Universität, 2010, S. 3.
- **Link, Jürgen** (1982): Kollektivsymbolik und Mediendiskurse, in Kulturrevolution.
- Luhmann, Niklas** (1995): Die Realität der Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag, in: Schäfer, Nike: Korrespondenzanalyse von Mediendiskursen, Zur empirischen Verbindung von Öffentlichkeitstheorie und Diskursanalyse, Universität Zürich, 2008, S. 5.
- **Mannoni, P.** (2008) : Le terrorisme comme arme psychologique ou les triomphes du paradoxe. Le Journal des Psychologues, (257), 28–32.
<https://doi.org/10.3917/jdp.257.0028>, 10.12.2022.
- Musolff, Andreas** (1996): Krieg gegen die Öffentlichkeit; Terrorismus und politischer Sprachgebrauch, Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen.
- Niehr, Thomas** (2014): Einführung in die linguistische Diskursanalyse, WBG, Darmstadt.
- **Neumann, Annasophie Cornelia** (2015): Eine Analyse der Auswirkungen der Terroranschläge der letzten 20 Jahre auf den Incomming Terrorismus in Deutschland und dessen Zukunftsvisionen, Diplomarbeit, Hochschule Mittweida.
- **O’keeffe, Anne** (2011): Media and discourse analysis, London, Routledge. Unter: <http://hdl.handle.net/10395/1681>, 01.12. 2021.
- **Pöttker, Horst** (2014): Geheim, verändert, unbekannt. Lücken von Öffentlichkeit. Worüber Medien gern schweigen- und warum sie das tun. In: **Felix, Marcinowski** (Hrsg.): Rechtsextreme Gewalt in deutschen Printmedien. Eine geschichtssoziologische Analyse der Berichterstattung zum Nationalsozialistischen Untergrund (NSU), Inaugural_ Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades, Ludwig- Maximilians_ Universität, München, 2017, S. 74.

- Pürer, H.; Raabe, J.** (2007): Presse in Deutschland. In: Schönbrunn, Bianka (Hrsg.): Emotionalität in der Berichterstattung deutscher und französischer Tageszeitungen. Ein interkultureller Vergleich, Frank & Timme Verlag, Berlin, 2015, S. 14.
- Regener, Erena** (2007): Conflict & Communication online (6) 2007, Pdf. Unter: <https://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/10575/>, 15.10.2020.
- Reuband, Karl-Heinz:** Kriminalitätsfurcht. In: Trosten, Preuss (Hrsg.): Terrorismus und Innere Sicherheit. Eine Untersuchung der politischen Reaktion in Deutschland auf die Anschläge des 11.09.2001, Universität Leipzig, 2012, S. 35.
- Rager, G.; Rinsdorf L.** (2002): Gesellschaftlicher Diskurs und journalistisches Handeln. In: Marcinowski, F. (Hrsg.): Rechtsextreme Gewalt in deutschen Printmedien. Eine geschichtssoziologische Analyse der Berichterstattung zum Nationalsozialistischen Untergrund, Universität München, Doktorarbeit, 2017, S. 76.
- Richardson, Louise** (2007): Was Terroristen wollen – Die Ursachen der Gewalt und wie wir sie bekämpfen können, Bonn. In: Frank Phillip Hübner (Hrsg.): Terrorismus Bekämpfung als Aufgabe der europäischen Union, Universität Regensburg, 2009, S. 17.
- Ricoeur, Paul:** Temps et récit, in : Lamy Aurélia (Hrsg.): La médiatisation de L'Apocalypse. Le Traitement médiatique des attentats du 11 .9.2001aux Etats-Unis dans la Presse et à la Télévision française 11-18 Septembre 2001, Université Paul Verlaine Metz, 2005.
- Sageman, Marc** (2005): Understanding Jihadi Networks. In: Strategic Insights, Bd. 4, H. 4, unter: http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/nps/sageman_apr05.pdf, 07. 04.2023.
- Schneckener, Ulrich** (2006, S. 21): Transnationaler Terrorismus. Frankfurt/Main. In: Sandra, Köstler: Sicher ist nur die Angst. Angstkommunikation als Form sozialer Erwartungsbildung in Medienberichterstattung über Terrorismus, 2011, S.20.

- Schäfer, Nike** (2008): Korrespondenzanalyse von Mediendiskursen, Zur empirischen Verbindung von Öffentlichkeitstheorie und Diskursanalyse, Universität Zürich.
- **Schönbrunn, Blanka** (2015): Emotionalität in der Berichterstattung deutscher und französischer Zeitungen, ein interkultureller Vergleich, Frank & Timme Verlag, Berlin.
- Spillner, Dan** (1981), in: Ahmad Elgamel (Hrsg.): Metaphorik in der politischen Pressesprache. Untersucht am Sprachenpaar Deutsch_ Arabisch, IudiciumVerlag, 2017, S. 52.
- O'keeffe, Anne** (2011): Media and discourse Analysis. Unter: <https://core.ac.uk/download/pdf/47242624.pdf>.
- **V. Rada, Roberta** (2016): Politiker_Innen im Diskurs, eine diskurslinguistische Analyse, Germanistische Studien.
- **Schwarz- Friesel, Monika** (2014): Metaphern der Gewalt, Franke Verlag.
- Spillner, Dan** (1981: 241). In: Elgamel, Ahmad: Metaphorik in der politischen Pressesprache. Untersucht am Sprachenpaar Deutsch_ Arabisch, Iudicium Verlag, 2017.
- **Spitzmüller, Jürgen, Warnke, Ingo H.** (2011): Diskurslinguistik: eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin, New York, De Gruyter. In: Bubenhofer, Noah ; Scharloth, Joachim : Korpulinguistische Diskursanalyse : Der Nutzen empirisch quantitativer Verfahren, Universität Zürich, 2013, S.1.
- **Steinberg, Guido** (2005): Die Anschläge von Amman. Zur Strategie Abu Musab Az- Zarquwis. Unter: http://www.swpberlin.org/de/common/get_document.php?asset_id=2592.
- **Steinseifer, Martin** (2011): Terrorismus zwischen Ereignis und Diskurs, Walter de Gruyter.
- Tafari, Florent.** (2017). Affects, médias et terrorisme. (Mémoire d'études supérieures cinématographiques). Université de Montréal, Canada.

- **Trosten, Preuß** (2012): Terrorismus und Innere Sicherheit, Leipzig.
- **Waldmann, Peter** (2001): Terrorismus. Provokation der Macht, Gerling Akademie Verlag, München.
- Weber, Klaus (2016): Terroranschläge unter der Lupe, Klaemauer.TV CH- 9430-st. Margrethen.
- **Wengeler, Martin** (2011), in: Keller, Reiner (Hrsg.): Theorie und Praxis der Diskursforschung, Augsburg, Springer VS, 2012, S10.
- **Wodak, R.; Titscher, S. ; Mayer, M. ; Vetter, E.** (2001): Diskurs, Politik und Identität. In: Kujawa, Izabella: Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006-2010, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt, 2014, S.80.

Wissenschaftliche Arbeiten

- **Bernard, Idelson:** Méthodologie d'analyse d'un corpus de presse : le cas du Quotidien de la Réunion (1976/1997), LCF-UMR 6058 du CNRS – Université de La Réunion, 2000, S. 1.
- **Croll, Elizabeth** (2001): Discrimination and Development in Asia, in : Lamy, Aurélia (Hrsg.) : La médiatisation de l'Apocalypse. Le traitement médiatique des attentats de 11/09 aux états unis dans la presse et la télévision française (11-18 Septembre 2001), Université Paul Verlaine Metz, 2005.
- **Dietrich, Nico** (2010): Medienwissenschaftliche Analysen über Terror und Terrorismus seit dem 11.09.2001. Eine Literaturrecherche Fokus auf Araber und Muslime, Bachelorarbeit zur Erlangung des Akademischen Grades, Friedrich Schiller Jena Universität.
- **Eckard, Johanssen:** Internationaler Terrorismus, Herausarbeit, Christian-Albrechts-Universität, Kiel, www.herausarbeit.de 25/6/2020.
- **Hübner, Frank Philipp** (2009): Terrorismusbekämpfung der Europäischen Union, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Juristischen Fakultät der Universität Regensburg.

- **Gringhuis, Sanne** (2016) : Représentations Poste Charlie Hebdo de L’islam dans la Presse écrite française, Mémoire de fin d’études de MA de la communication interculturelle, Université d’Utrecht.
- **Hartmann, Anja** (2011): Trauma und Terror in ausgewählten Romanen zum 11/9/2001, Desertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Universität Ludwig-Maximilians-Universität.
- **Idelson, Bernard** (2017): Méthodologie d’analyse d’un corpus de presse : le cas du Quotidien de la Réunion (1976/1997), LCF-UMR 6058 du CNRS – Université de La Réunion, France. Unter : https://hal.univ-reunion.fr/hal-01595852/file/Idelson_Methodo_analyse_corpus_presse_2000_hal.pdf.
- Johanssen, Eckard**: Internationaler Terrorismus, Herausarbeit, Christian Albrechts Universität, Kiel, www.herausarbeit.de, 25/6/2020.
- Kjolvik , Anne Kate** (2013): une Analyse du discours politique des chefs d’état Français et norvégien à la Suite d’un attentat dans leur pays, mémoire élaboré en vue de l’obtention diplôme du Master, université de Bergen .
- **Köstler, Sandra** (2011): Sicher ist nur Angst. Angstkommunikation als Form sozialer Erwartungsbildung in Medienberichterstattung über Terrorismus, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades in der Philosophie, Bielefeld-Universität.
- Lamy, Aurélia** (2005) : La Médiatisation de l’Apocalypse. Le Traitement médiatique des attentats du 11.9.2001aux Etats-Unis dans la Presse et à la Télévision française 11-18 Septembre 2001, Université Paul Verlaine Metz.
- Marcinowski, Felix** (2017): Rechtsextreme Gewalt in deutschen Printmedien. Eine geschichtssoziologische Analyse der Berichterstattung zum Nationalsozialistischen Untergrund (NSU), Inaugural_ Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades , Ludwig- Maximilians_ Universität, München,
- **Mertins, Claudius** (2017): Der Terror der Anderen. Postkoloniale Perspektiven auf westliche Narrative, Universität Bremen.

- **Monagas, Alexander** (2013): Die Omnimediale Gesellschaft: Eine Literatur- und medienwissenschaftliche Betrachtung intermedialer Kommunikation in medialen Systemen, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie, Universität Maximilian Ludwig, München.
- Sidiropoulou, Irini** (2011): Die Finanzkrise und ihre Wirkung auf die deutschgriechischen Beziehungen: Das Beispiel der Metapher im Mediendiskurs, Masterabschlussarbeit, Aristoteles Universität Thessaloniki.
- **Tennes, Judith** (2010): Internetnutzung islamistischer Terror- und Insurgentengruppen unter besonderer Berücksichtigung von medialen Geiselnahmen in Irak, Afghanistan, Pakistan und Saudi-Arabien. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie, Saarland Universität.
- **Trosten, Preuß** (2012)): Terrorismus und Innere Sicherheit. Eine Untersuchung der politischen Reaktionen in Deutschland auf die Anschläge des 11.09.2001. Universität Leipzig.
- Weller, Christoph** (2002): Die massenmediale Konstruktion der Terroranschläge am 11/9/2001. Eine Analyse der Fernsehberichterstattung und ihre theoretische Grundlage, Institution für Entwicklung und Frieden der Gerhard Mercator, Universität Duisburg, pdf.
- Wieviorka, M., & WOLTON, D.** (1987). Terrorisme à la une : Media, terrorisme et démocratie. (Au vif du sujet). Paris: Gallimard. In : Marine, Delhale : L'impact de la personnalité et des médias sur la perception du terrorisme, Thèse de Master en sciences psychologiques, 2017, S. 20.

Wissenschaftliche Artikel

- Bakonyi, Jutta, Ulrike, Borschardt: Terrorismus und Krieg, Bedeutungen und Konsequenzen des 11.09.2001, Universität Hamburg, Arbeitspapier, N./ 2001.
- **Bartel, D.; Ulrich, P.; Ehrlich, C.** (2008): Kritische Diskursanalyse: Darstellung der Analyse der Nahostberichterstattung linker Medien, technische Universität Berlin.

- **Bronner, Stephan** (2012): Gewalt der Zeichen. Terrorismus als symbolisches Phänomen, Universität von Bamberg Press, Band 3.

- **Büttner, Christian** (2001): Mit Gewalt ins Paradies: Psychologische Anmerkungen zu Terror und Terrorismus, Standpunkte Beiträge zum demokratischen Frieden, Nr. 7/2001.

-**Hoffman, Bruce**: Terrorismus, der unerklärte Krieg. Neue Gefahren politischer Gewalt, 2006, in: Armin Pfahl, Traugber (Hrsg.): Terrorismus_ Merkmale, Formen und Abgrenzungsprobleme. Unter: <https://www.bpb.de/apuz/228864/terrorismus-merkmale-formen-und-abgrenzungsprobleme>, 25.12.2020.

- **Laqueur, Walter**: Internationaler Terrorismus, in: Eckhard, Johanssen (Hrsg.): Internationaler Terrorismus, Herausarbeit, Christian Albrechts- Universität Kiel, 2003, verfügbar unter: www.herausarbeiten.de, 25/6/2020.

- **Schäfer, Nike Steffen** (2008): Diskurskoalitionen in den Massenmedien. Ein Beitrag zur theoretischen und methodischen Verbindung von Diskursanalyse und Öffentlichkeitssoziologie, Kölner Zeitschrift, Research Gate.

-**Weller, Christoph** (2002): Die massenmediale Konstruktion der Terroranschläge am 11.9.2001. Eine Analyse der Fernsehberichterstattung und ihre theoretische Grundlage, Institution für Entwicklung und Frieden der Gerhard Mercator, Universität Duisburg.

Internetreferenzen

-**Richard, A. Bach, J.** (2014): The Pre-1914 Anarchist "Lone Wolf" Terrorist and Governmental Responses. In: Pfahl Traugber, Armin (Hrsg.): Terrorismus-Merkmale, Formen und Abgrenzungsprobleme, Unter <https://www.bpb.de/apuz/228864/terrorismus-merkmale-formen-und-abgrenzungsprobleme>, 25.12.2020.

-**Androutsopoulos, Jannis**: Medienlinguistik, Beitrag für den Deutschen Fachjournalisten- Verband e. <http://www.dfjv.de>, 11/09/2003, S. 3.

Literaturverzeichnis

-Le terrorisme comme arme psychologique ou les triomphes du paradoxe. Le Journal des Psychologues, (257), 28–32. <https://doi.org/10.3917/jdp.257.0028>.

-Was ist Diskurs, Was ist Diskurs, verfügbar unter: https://files.adulteducation.at/uploads/vater_uni/Foucault_Diskurs1.pdf, S. 11.

- **Schneckener, Ulrich** (2002): Netzwerke des Terrors. Charakter und Strukturen des transnationalen Terrorismus (Online). Unter: http://www.swp-berlin.org/de/common/get_document.php?asset_id=177 ,S.10.

- **Waldmann, Peter** (2001): Terrorismus. Provokation der Macht. In: Pfahl, Armin(Hrsg.): Terrorismus, Merkmale, Formen und Abgrenzungsprobleme, Traugher, unter: www.bpb.de/apuz/228864/terrorismus-merkmale-formen-und-abgrenzungsprobleme, zugriff am 25.12.2020.

- **Hasan Alpogu** (2009): Der Königsweg der Forschung Rolle und Bedeutung der Vergleichenden Analyse, unter: Vergleichenden Analyse (researchgate.net), 09.01.2023.

Artikelverzeichnis

Alle Artikel der Zeitungen wurden über das Online- Archiv der jeweiligen Zeitung herangezogen.

Die Zeit

-Deutschland: Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von Kriegszustand, 20.12.2016.

- Flüchtlingspolitik: Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für Terroranschlag, 28.12.2016.

- Terrorismus: Anschlag auf Weihnachtsmarkt: Festnahme in Berlin, 29.12.2016.

- Agence France Presse: Anschlag in Berlin: Amri soll nach Anschlag vor Überwachungskamera posiert haben, AFP, 04.01.2017.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

- Steppat, Timo; Lohse, Eckart: Verdächtiger Anis Amri: Ein Portemonnaie und viele Fragen, 21.12.2016.
- Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert, 22.12.2016.
- Berliner Anschlag: Mutmaßlicher Kontaktmann Amris in Berlin festgenommen, 28.12.2016.
- Getöteter Lastwagenfahrer: Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre, 30.12.2016.

Tageszeitung (TAZ)

- Nach Anschlag auf dem Breitscheidplatz: Mehr Polizeipräsenz in Berlin, 20.12.2016.
- Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real, 23.12.2016.
- Litschko, Konrad: Terror und Angst, Amris mutmaßlicher Kontaktmann in Haft, 29.12.2016.
- Schlick, Leonie: Das war die Woche in Berlin: Die berühmt-berüchtigte Gelassenheit“ 31.12.2016.

Süddeutsche Zeitung (SZ)

- Deutsche Presse Agentur (DPA): Notfälle, Gauck: Schlimmer Abend für Berlin und unser Land, 19.12.2016.
- Hans Leyendecker, Georg Mascolo und Nicolas Richter: Amri trainierte in Niedersachsen für IS in Syrien, 22. 12. 2016.
- Tim Neshitov: Anis Amri: Terrorist und Bruder, 28.12.2016.
- Hans Leyendecker, Georg Mascolo und Nicolas Richter: Abschiebungen: Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen, 29.12.2016.

Le Monde

- Battaglia, Metta ; Stromboli, Camille ; Jérôme, Béatrice : Qui sont les victimes de l'attentat de Nice, 15.07.2016.
- Galinier, Pascal : Le sentiment d'impuissance et d'épuisement » des Niçois après l'attentat, 16.07.2016.
- Seelow, Soren : Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l'ultraviolence, 18.07.2016.
- Couvelaire, Louise: A Nice, des tensions accrues depuis l'attentat, 23 .07.2016.

Le Figaro

- Bastie, Eugenie: Attentat de Nice : Une méthode qui rappelle des consignes de l'Etat islamique, 15 .07.2016.
- Cornevin, Christophe: Attentat de Nice : le terroriste avait soigneusement planifié son acte, 17.07. 2016.
- Bastie, Eugenie: Attentat de Nice : une victime sur trois était musulmane, 19.07.2016.
- Bastie, Eugenie, Gonzalès, Paule : Attentat de Nice : la ville refuse de détruire 24 heures d'images de vidéosurveillance, 21.07.2016.

Libération

- Stéphanie Harounyan, Sylvain Mouillard, (in Nizza), Mathieu Galtier, (in Tunis), Willy Le Devin : Sur les traces du tueur de Nice, 17.07.2016
- Massiot, Aude : Mohamed Lahouaiej Bouhlel, terroriste d'un genre nouveau ,18 .07.2016.
- Le Devin, Willy : *Le* portable de Mohamed Lahouaiej Bouhlel continue de parler, 20.07.2016.
- Nice : « plusieurs mois» de préméditation et cinq complices présumés déférés, 21.07.2016.

Le Point

- AFP (Agence France Presse) : Attentat de Nice: 84 morts sur la Promenade des Anglais, 15.07.2016.

Literaturverzeichnis

- Cordelier, Jérôme: Les 4 premières leçons de l'attentat de Nice, 17.07.2016.
- Gaillard, Eric : A Nice, les larmes des personnels médicaux après l'attentat, 19.07.2016.
- AFP (Agence France Presse) : Attentat de Nice : une kalachnikov saisie dans une cave, 21.07.2016.

Anhang

Anhang

a. Deutsche Zeitungen

Fall 01: Die Zeit 20. Dezember 2016

Deutschland: Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von "Kriegszustand"

AFP (Agence France Presse)

Saarbrücken (AFP) Der Vorsitzende der Innenministerkonferenz, Klaus Bouillon (CDU), spricht nach dem mutmaßlichen Anschlag in Berlin von einem "Kriegszustand". Der saarländische Innenminister sagte am Dienstag dem Saarländischen Rundfunk: "Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand, obwohl das einige Leute, die immer nur das Gute sehen, nicht sehen möchten". Bouillon kündigte verschärfte Sicherheitsmaßnahmen an. Es stehe zu befürchten, dass es Nachahmer gebe.

Fall 02: Zeit 28.12.201

- Flüchtlingspolitik: Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für Terroranschlag, 28.12.2016

Flüchtlingspolitik: Mehrheit sieht keine Schuld bei Merkel für Terroranschlag.

Innere Sicherheit ist schon jetzt ein zentrales Wahlkampfthema. Laut einer Umfrage ist Merkels Flüchtlingspolitik für viele Deutsche nicht schuld am Anschlag von Berlin.

Einer Umfrage zufolge sieht die Mehrheit der Deutschen zwischen dem Berliner Terroranschlag und der Flüchtlingspolitik von Kanzlerin Angela Merkel (CDU) keinen direkten Zusammenhang. In einer Forsa-Umfrage für das Magazin *Stern* machten nur 28 Prozent der Befragten die Flüchtlingspolitik mitverantwortlich für den Anschlag. 68 Prozent sahen hingegen keinen Zusammenhang.

Gut drei Viertel der Bundesbürger (76 Prozent) gehen allerdings davon aus, dass die Terrorgefahr und die Sicherheitslage in Deutschland im Bundestagswahlkampf eine wichtige Rolle spielen werden. Für die Umfrage wurden 1.003 repräsentativ ausgesuchte Bundesbürger befragt. 67 Prozent der Befragten rechnen damit, dass eine Debatte zum Thema Innere Sicherheit Kanzlerin Merkel im Wahlkampf eher schaden würde. 17 Prozent gehen davon aus, dass ihr eine solche Debatte eher nutzt.

Nach dem Terroranschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt legte die CDU/CSU im *Stern*-RTL-Wahlrend zwei Prozentpunkte auf 38 Prozent zu. Damit hätte die Union ihre Verluste aus dem Jahresverlauf wettgemacht und wieder ihren Höchstwert des Jahres vom Januar erreicht. Die AfD gewann einen Punkt auf zwölf Prozent hinzu.

Am 19. Dezember war ein Mann mit einem gestohlenen Sattelzug in den Weihnachtsmarkt gerast. Dabei starben zwölf Menschen, 53 wurden teils lebensgefährlich verletzt. Ermittler gehen davon aus, dass es sich bei dem Täter um den 24-jährigen Anis Amri handelt, der am vergangenen Freitag in Mailand von italienischen Polizisten getötet wurde.

Mehrheit für stärkere Videoüberwachung

Nach dem Anschlag in Berlin und dem Tod des mutmaßlichen Attentäters befürwortet eine Mehrheit der Deutschen eine verstärkte Videoüberwachung im öffentlichen Raum. Auch Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) forderte den Berliner Senat in der *Bild am Sonntag* dazu auf, seine Haltung zur Videoüberwachung dringend zu überdenken. Der rot-rot-grüne Senat hatte jedoch angekündigt, die Videoüberwachung nicht ausweiten zu wollen.

Fall 03: Zeit 29.12.2016

„Anschlag auf Weihnachtsmarkt: Festnahme in Berlin“ „Stoppte Bremssystem Lkw?“

Berlin/Rom (dpa) „Deutsche Presse Agentur“

Gut eine Woche nach dem Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt haben Ermittler einen möglichen Kontaktmann des mutmaßlichen Attentäters Anis Amri festgesetzt. Die Telefonnummer des 40-jährigen Tunesiers hatte Amri in seinem Handy gespeichert.

"Die weiteren Ermittlungen deuten darauf hin, dass er in den Anschlag eingebunden gewesen sein könnte", teilte die Bundesanwaltschaft mit. Bis Donnerstag werde geprüft, ob Haftbefehl beantragt werde. Einem Sprecher der Bundesanwaltschaft zufolge nahmen die Ermittler den 40-Jährigen in Berlin vorläufig fest. Seine Wohn- und Geschäftsräume wurden durchsucht. "Spiegel Online" zufolge liegen diese im südlichen Stadtteil Berlin-Tempelhof.

Der 24-jährige Amri war den Ermittlungen zufolge am Montag vor Weihnachten mit einem Lastwagen in den Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche in Berlin gefahren. Zwölf Menschen starben, 55 wurden verletzt. Nach offiziellen Angaben werden 20 Verletzte noch in Krankenhäusern behandelt, elf von ihnen auf der Intensivstation.

Ermittler rekonstruieren zugleich die Fluchtroute Amris durch mehrere Länder. Vier Tage nach dem Anschlag hatten ihn italienische Polizisten nahe Mailand erschossen, nachdem er bei einer Personenkontrolle das Feuer auf die Beamten eröffnet hatte. Am Vorabend filmte ihn eine Überwachungskamera in Turin, wie am Mittwoch bekannt wurde.

Vieles spricht dafür, dass Amri neben Frankreich auch durch die Niederlande kam. Zwei Tage nach dem Anschlag habe ihn "sehr wahrscheinlich" eine Überwachungskamera auf dem Bahnhof in Nimwegen nahe der deutschen Grenze aufgenommen, sagte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft der Deutschen Presse-Agentur. Zur selben Zeit wurden dort gratis Sim-Karten verteilt. Eine solche hatten italienische Ermittler bei dem Tunesier entdeckt.

Die französischen TV-Sender TF1/LCI und BFMTV berichteten, Amri sei per Fernbus von Nimwegen nach Lyon gelangt. Er sei vom 21. auf den 22. Dezember

gereist, meldete die französische Nachrichtenagentur AFP unter Berufung auf Ermittlerkreise.

Zu Tathergang und Fluchtroute sind aber auch mehr als eine Woche nach dem Attentat noch viele Fragen offen. So soll Amri einem "Focus"-Bericht zufolge zehn Minuten vor dem Anschlag noch Sprachnachrichten und Fotos verschickt haben - möglicherweise an andere Islamisten. Unter den Empfängern soll der 40-jährige Tunesier gewesen sein, der am Mittwoch in Berlin festgenommen wurde.

Unklar ist etwa auch, warum sich Amri nach Italien absetzte. Die Behörden prüfen, ob der 24-Jährige dort Unterstützer hatte. Die Nachrichtenagentur Ansa meldete, es habe mehrere Hausdurchsuchungen bei Personen gegeben, zu denen Amri während seiner Zeit im Gefängnis in Italien Kontakt hatte. Amri war 2011 als Flüchtling in das Land gekommen, wurde zu einer Haftstrafe von vier Jahren verurteilt und verbüßte diese in verschiedenen Gefängnissen.

Amris Leiche befindet sich italienischen Ermittlern zufolge nach wie vor in der Gerichtsmedizin in Mailand, wo sie obduziert wird. In Rom soll in den kommenden Tagen geklärt werden, ob Amri mit derselben Waffe auf die Polizisten in Mailand schoss, mit der auch der eigentliche Lastwagenfahrer bei dem Terroranschlag in Berlin getötet wurde. Dafür soll eine Kopie des Projektils von Deutschland nach Italien geschickt worden sein. Deutsche Ermittler befänden sich derzeit nicht im Land, hieß es in Mailand.

Der eigentliche Lkw-Fahrer aus Polen wurde tot auf dem Beifahrersitz gefunden. Er soll am Freitag in seiner Heimat bei Stettin beigesetzt werden. Es war spekuliert worden, ob er dem Attentäter ins Lenkrad griff und so noch Schlimmeres verhinderte.

Nach Informationen von "Süddeutscher Zeitung", NDR und WDR aus Ermittlerkreisen kam der Lkw nach 70 bis 80 Metern zum Stehen, weil die Zugmaschine mit einer Bremsautomatik ausgerüstet war. Dieses reagiert demnach auf einen Aufprall und betätigt von selbst die Bremsen. Diese Technik habe nach Angaben aus Berliner Regierungskreisen Leben gerettet.

In Deutschland hat der Anschlag eine Debatte über schärfere Gesetze und mehr Videoüberwachung auf Plätzen und Straßen ausgelöst. Amri galt als "Gefährder", dem ein Anschlag zugetraut wurde, verschwand aber vom Radar der Behörden. Recherchen des WDR ergaben, dass er im Ruhrgebiet gut vernetzt war und ein Dutzend Moscheen besucht hatte.

Fall 04: Zeit 4.1.2017.

Anschlag in Berlin: Amri soll nach Anschlag vor Überwachungskamera posiert haben.

Die Ermittler haben die Zeit vor und nach dem Anschlag rekonstruiert. Sie stützen sich auch auf ein Video vom Bahnhof Zoo, wo Amri nach der Tat gefilmt worden sein soll.

Der Attentäter von Berlin, Anis Amri, ist direkt nach dem Anschlag von einer Kamera am Bahnhof Zoo aufgezeichnet worden. Davon geht die Generalbundesanwaltschaft (GBA) aus und berichtet von einer gezielten Provokation des Tunesiers. So würde sich der Mann, der auf den Bildern zu sehen ist und den die Ermittler als Amri zu erkennen glauben, der Kamera zuwenden und den sogenannten Tauhīd-Gruß zeigen. Er sei sich der Aufzeichnung offenkundig auch bewusst gewesen, sagte GBA-Sprecherin Frauke Köhler zu den Erkenntnissen ihrer Behörde. Der Mann habe den erhobenen Zeigefinger in Richtung Kamera gezeigt – ein Gruß, der auch von Anhängern des "Islamischen Staats" (IS) bekannt ist.

Die Dschihadistenmiliz hatte sich zu dem Anschlag vom 19. Dezember bekannt, bei dem Amri mit einem zuvor gekaperten Lkw auf den Weihnachtsmarkt nahe der Berliner Gedächtniskirche gerast war. Zwölf Menschen wurden getötet, etwa 50 weitere verletzt, viele von ihnen schwer. Amri wurde wenige Tage danach von Polizisten am Bahnhof Sesto San Giovanni in der Nähe von Mailand bei einer Routinekontrolle getötet. Zuvor hatte er auf die Beamten geschossen.

Die Waffe, die er dabei benutzte, ist dieselbe, mit der der Lkw-Fahrer bei dem Anschlag auf dem Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche in Berlin getötet

wurde. Dies teilte GBA-Sprecherin Köhler mit und bestätigte damit Angaben der italienischen Polizei per Twitter, die zuvor von den Ergebnissen der ballistischen Untersuchungen berichtet hatte. Wie Köhler weiter ausführte, wurde der polnische Lkw-Fahrer nicht erst am Anschlagort am Breitscheidplatz, sondern bereits zuvor am Parkplatz des Lastwagens am Friedrich-Krause-Ufer erschossen. Die Schmauchspuren hätten zudem ergeben, dass der Fahrer zu dem Zeitpunkt auf dem Beifahrersitz gesessen habe und die Schüsse vom Fahrersitz abgegeben wurden. Die Bundesanwaltschaft ist sich sicher, dass Amri das Attentat auf dem Weihnachtsmarkt verübt hat. "Nach unseren Erkenntnissen, nach all dem, was wir zusammengetragen haben, gehen wir davon aus, dass Anis Amri den Anschlag begangen hat", heißt es aus Karlsruhe.

Für die italienischen Behörden ist der Tunesier Amri kein Unbekannter. Er war 2011 als Flüchtling in das Land gereist und saß dort wegen diverser Straftaten lange Zeit im Gefängnis. Nun prüfen die Ermittler, wie genau und warum Amri wieder nach Italien flüchtete und ob er dort Unterstützer hatte. Bisher gibt es keine Hinweise darauf.

Haftbefehl gegen Kontaktperson

In Deutschland wiederum sind die Behörden dem Attentäter und seinem Umfeld weiter auf der Spur. Am Dienstag gab es dazu Durchsuchungen in einem Flüchtlingsheim und einer Wohnung. Die Einsätze galten zum einen einem 26-jährigen Tunesier, der beschuldigt wird, Amri möglicherweise bei dem Anschlag geholfen zu haben. Laut Bundesanwaltschaft kannte er Amri seit spätestens Ende 2015 und hatte "noch in zeitlicher Nähe zum Anschlag" zu ihm Kontakt. Er gilt offiziell als Beschuldigter. Die Berliner Generalstaatsanwaltschaft hat inzwischen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Allerdings wegen Sozialbetrugs – die Verdachtsmomente im Hinblick auf ein Treffen des Manns mit Amri am Vorabend der Tat reichten für einen Haftbefehl der Bundesanwaltschaft wegen Mitwisserschaft demnach nicht aus.

Im zweiten Fall geht es um einen früheren Mitbewohner Amris, den die Bundesanwaltschaft als Zeugen führt. Auch dieser Mann soll um den Anschlag herum Kontakt zu Amri gehabt haben. Die Durchsuchung habe dazu gedient, "weitere Erkenntnisse über das Vor- und Nachtatverhalten von Anis Amri zu gewinnen", hieß es dazu aus Karlsruhe.

Noch sind zahlreiche Fragen offen: So ist nach wie vor ungeklärt, an wen Amri unmittelbar vor dem Anschlag aus dem Fahrerhaus des Lasters heraus eine Sprachnachricht und ein Foto versendet hat. Zu klären ist auch, wo sich Amri am 20. Dezember aufhielt – bevor er dann ab dem 21. Dezember erst nach Nimwegen und Amsterdam in den Niederlanden, dann weiter nach Lyon und Chambéry in Frankreich und schließlich nach Turin und Mailand in Italien gereist war. GBA-Sprecherin Köhler zufolge gibt es Erkenntnisse, wonach Amri den Tag nach der Tat in Nordrhein-Westfalen gewesen sein. Zu Medienberichten, er habe möglicherweise am Tag nach der Tat sein Facebook-Profil von dem Bundesland aus gelöscht, lägen keine Erkenntnisse vor.

Polizei hielt einen Anschlag Amris für eher unwahrscheinlich

Nach Informationen des Rechercheverbunds aus *Süddeutscher Zeitung*, WDR und NDR mehren sich die Hinweise darauf, dass die Sicherheitsbehörden die Gefährlichkeit des Tunesiers völlig falsch einschätzten. Die Polizei habe sich mehr als ein Jahr lang mit Amri befasst und gewusst, dass er im Kontakt mit der Dschihadistenmiliz "Islamischer Staat" (IS) gestanden hat, heißt es in dem Bericht, der sich auf Unterlagen des Staatsschutzes beruft. Dennoch sei ein Anschlag für eher unwahrscheinlich gehalten worden.

Demnach war Amri von den Behörden seit dem 17. Februar 2016 aufgrund zahlreicher gewichtiger Hinweise als sogenannter Gefährder eingestuft. Er bot sich IS-Mitgliedern als Selbstmordattentäter an, wollte Bomben bauen und suchte Komplizen für einen Anschlag. Im Juli vergangenen Jahres wurde über Amris sofortige Abschiebung beraten – und anschließend verworfen. So ist es nach Paragraph 58a des Aufenthaltsgesetzes eine solche Abschiebung möglich, wenn eine "auf Tatsachen

gestützte Prognose zur Abwehr einer besonderen Gefahr für die Sicherheit der Bundesrepublik vorliegt". Eine Arbeitsgruppe im Gemeinsamen Terrorismusabwehrzentrum (GTAZ) sei aber mit Blick auf Amri zu dem Ergebnis gekommen, dass eine "akute Gefährdungslage derzeit nicht in gerichtsverwertbarer Form" vorliege.

Die Tageszeitung

Fall 01: Die Tageszeitung 20.12.2016.

Nach Anschlag auf dem Breitscheidplatz: Mehr Polizeipräsenz in Berlin.

Auf Weihnachtsmärkten sollen Beamte mit Maschinenpistolen die Eingänge kontrollieren. Sicherheitskonzept für Silvester wird überarbeitet.

Nach dem Anschlag auf dem Breitscheidplatz verschärft die Berliner Polizei die Sicherheitsvorkehrungen auf den rund 60 Weihnachtsmärkten in der Stadt. „Robuste Polizei“ soll bis aus weiteres in den Eingangsbereichen „sichtbar präsent“ sein, kündigte Polizeipräsident Klaus Kandt am Dienstagmittag an.

Soll heißen: Die Beamten werden mit Maschinenpistolen und Schutzwesten ausgestattet sein. Vor größeren Märkten sollen nun zudem Steinbarrieren aufgestellt werden, um eine ähnliche Tat zu verhindern. Auch in anderen Bundesländern wurden die Sicherheitsvorkehrungen auf Weihnachtsmärkten verstärkt, etwa in Nordrhein-Westfalen und Hamburg.

Generell sollen „deutlich mehr“ Polizisten in Berlin unterwegs sein, sagte Innensenator Andreas Geisel (SPD). Dafür stünden – wenn nötig – auch Einheiten der Bundespolizei zur Verfügung. Verstärkt werden zudem die Kontrollen beim Bundesligaheimspiel von Hertha BSC am Mittwoch und für die große Silvesterfeier am Brandenburger Tor. „Deren Sicherheitskonzept wird noch einmal deutlich überarbeitet“, erklärte Geisel, ohne Details zu nennen. Zu der Party werden wie jedes Jahr mehrere hunderttausend Menschen erwartet.

Die „Bevölkerung mache sich zurecht Sorgen“, sagte Berlins Generalstaatsanwalt Ralf Rother. „Nach wie vor gibt es eine hohe Gefährdungslage“, sagte Kandt und fügte hinzu: „Das Schlimmste ist eingetreten.“

Am Dienstag blieben die meisten Weihnachtsmärkte geschlossen. Darum hatte Innensenator Geisel die Betreiber „aus Pietätsgründen“ gebeten – und fast alle folgten diesem Aufruf. Rechtlich habe er keine Möglichkeit, die Öffnung zu verhindern, sagte Geisel. Der Markt auf dem Breitscheidplatz soll auf jeden Fall auch noch am Donnerstag geschlossen bleiben, kündigte dessen Betreiber an.

Wie nach anderen Anschlägen in der Vergangenheit, soll das Brandenburger Tor ein Ort des Erinnerns und Gedenkens sein, sagte Geisel. Es werde in den Nationalfarben angeleuchtet werden – diesmal den deutschen.

Fall 02: TAZ 23.12.2016.

Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real

Wenn Anschläge wie der in Berlin geschehen, häufen sich Angriffe auf Muslime. Ich weigere mich, darin mehr als Einzelfälle zu sehen.

„Verschwindet aus unserem Land“, schreit ein Mann am Mittwoch und spuckt dabei ein junges Mädchen auf offener Straße an. Das Mädchen trägt ein Kopftuch. Sie heißt Asma und ist zu dem Zeitpunkt in Frankfurt mit zwei Freundinnen unterwegs. Nachdem der Mann mit seinem Fahrrad verschwunden ist, fängt Asma an zu weinen. Später berichtet sie auf Facebook, was ihr zugestoßen ist.

Ich lese die Kommentare unter ihrem Post. Sie ist nicht allein. Ein paar Freunde versuchen sie zu trösten, andere erzählen von ähnlichen Vorfällen. Einzelfälle, denke ich, und versuche keine Verbindung zu den jüngsten Ereignissen in Berlin aufzubauen – dem Lkw, der auf den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz fuhr. Es war nur einen Tag zuvor passiert.

Das Attentat in Berlin ist höchstwahrscheinlich aus Hass geschehen.

Ein Gefühl, das zwölf Menschen in den Tod gerissen hat. Ein Gefühl, das Menschen in Trauer versetzt und eine Nation mit gemischten Gefühlen hinterlässt. Ein Gefühl, das sich selbst perpetuiert. Hass, der Hass gebiert. Das mag komisch klingen, ist für

einige Muslime aber Realität. Sie kennen das: Geschieht ein terroristischer Akt, verleiht das einigen Deutschen offenbar den Mut, ihren Hass zu artikulieren.

Noch mehr Beispiele? Samet ist Berliner und ebenfalls ein Freund. Vor zwei Tagen hat er beobachtet, wie eine Frau in der U-Bahn in bedrohlicher Art und Weise auf ein kleines arabisches Mädchen im Rollstuhl zugeht. Währenddessen schrie sie die ganze Zeit: „Die Araber haben unsere Stadt angegriffen. Scheiß Araber.“

Wieder versuche ich mir einzureden, dass auch das nur ein Einzelfall war. Einzelfälle, bei denen Muslime bedroht, bespuckt oder beleidigt werden. Aber dennoch Einzelfälle. Ich möchte nicht in dem Glauben leben, dass meine Heimat antimuslimisch eingestellt ist. Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Mit Einzelfällen kann ich besser leben.

Dem Hass den Rücken kehren

Aber wenn ich höre, was meine Freunde und Bekannten nach Anschlägen wie dem jüngsten in Berlin erleben, verliere manchmal auch ich die Hoffnung. Ich möchte Muslime nicht in die Opferrolle stecken und nicht mit dem unguuten Gefühl weiterleben, dass sie Opfer sind. Aber ignorieren kann ich auch nicht, was gehäuft passiert. Hass ist real. Und Hass trifft nach terroristischen Anschlägen leider die, die nichts damit zu tun haben.

Kurz nach der Lkw-Attacke in Berlin schrieb eine muslimische Freundin in eine WhatsApp-Gruppe, dass sie wieder Angst davor habe, unter Generalverdacht gestellt zu werden, und fragte, ob man nicht etwas dagegen tun könne. Sie schlug vor, Geld unter uns Freunden zu sammeln und Geschenke an unsere christlichen Nachbarn und Freunde zu verschenken. Eine schöne Idee an Weihnachten. Aber völlig übertrieben, finde ich.

Das impliziert nämlich, dass wir es nötig haben, uns zu rechtfertigen und das Image der Muslime verbessern zu müssen. Stattdessen sollten sich die Menschen Gedanken machen, die bei hasserfüllten Attentaten mit Hass reagieren. Die ihren Mitbürgern ins Gesicht spucken, ihnen das Kopftuch vom Kopf abziehen und sie anschreien.

Gedanken machen sollten sich Menschen, die keine andere Lösung als Hass kennen, die ihre Emotionen nicht unter Kontrolle haben und denken, dass ein friedliches Leben durch Hass erreicht werden kann. Nicht aber die Opfer, nicht die Trauernden,

nicht die Muslime. Ich weigere mich, mir nach einem Anschlag Sorgen um mein Image zu machen oder in Angst zu leben. Ich werde zwar trauern, aber weiterleben. Ein Generalverdacht und falsche Schuldzuweisungen an Muslime entfachen eine Debatte, die völlig fehl am Platz ist. Denn es geht nicht um Muslime oder um Wutbürger. Es geht um die Hinterbliebenen, die jemanden verloren haben. Und um Schuldige, die gefasst werden müssen. Schwere Zeiten überstehen wir nur, wenn wir weiterleben, feiern, auf Weihnachtsmärkte gehen und vor allem zusammenhalten. Wir müssen dem Hass den Rücken kehren. Das ist die einzige Lösung, der ich in meinem Kopf Platz gewähre. Und daran halte ich fest.

Fall 03: TAZ 29.12.2016.

Terror und Angst: Amris mutmaßlicher Kontaktmann in Haft.

Von Konrad Litschko

Polizei ermittelt, Politik greift ein, mögliche Mittäter werden geschnappt, aber dennoch: Bürger rüsten auf

TERROR Tunesier in Berlin festgenommen. Er soll in Verbindung mit Berlin-Attentäter gestanden haben BERLIN *taz/dpa* | Sie kamen am frühen Morgen. Im Berliner Stadtteil Tempelhof nahmen Polizisten am Mittwoch einen 40-jährigen Tunesier fest. Laut Bundesanwaltschaft steht er im Verdacht mit Anis Amri, dem beschuldigten Attentäter auf den Berliner Weihnachtsmarkt, in Verbindung gestanden zu haben. Durchsucht wurden die Wohnung und Geschäftsräume des Mannes, teilte die Behörde mit. Amri haben dessen Telefonnummer auf seinem Handy gespeichert gehabt. „Die weiteren Ermittlungen deuten darauf hin, dass er in den Anschlag eingebunden gewesen sein könnte“, so die Bundesanwaltschaft.

Anis Amri war wenige Tage vor Weihnachten mit einem Lastwagen in den Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz gefahren. Zwölf Menschen starben dabei, rund 50 wurden teils schwer verletzt. Der 24-jährige Tunesier wurde schließlich am 23. Dezember von Polizisten in Sesto San Giovanni bei Mailand erschossen, nachdem er das Feuer auf die Beamten eröffnet hatte.

Laut WDR war Amri in Nordrhein-Westfalen, wo er offiziell gemeldet war, besser vernetzt als angenommen. Mehr als ein Dutzend Moscheen soll er im Ruhrgebiet

besucht und zu einer auch einen Schlüssel besessen haben. Dort soll Amri wiederholt übernachtet haben. Seinen Lebensmittelpunkt soll er seit Anfang 2016 in Berlin gehabt haben.

Die Bundesanwaltschaft versucht den Fluchtweg Amris nach der Tat nachzuvollziehen. Geprüft wird, ob er auch über die Niederlande reiste. Laut Medienberichten fanden Ermittler in seinem Rucksack eine SIM-Karte aus den Niederlanden. Laut einer örtlichen Staatsanwaltschaft war Amri zwei Tage nach dem Anschlag im niederländischen Nimwegen: Er sei „sehr wahrscheinlich“ auf Bildern von Überwachungskameras am Bahnhof zu sehen.

Später soll Anis Amri mit einem Bus nach Frankreich und dann weiter nach Italien geflohen sein. Die italienische Polizei veröffentlichte am Mittwoch ein Foto einer Überwachungskamera, das Amri wenige Stunden vor seinem Tod auf einem Bahnhof in Turin zeigen soll. Dort, wie auch auf dem Bild in Nimwegen, ist der Tunesier unbegleitet zu sehen.

Derweil soll am Freitag der erschossene Lastwagenfahrer im polnischen Banie bei Stettin beerdigt werden. Der 37-jährige Lukasz U. sollte für seine Spedition Baustahl aus Italien in Berlin abladen.

Fall 04: TAZ 31.12.2016.

Das war die Woche in Berlin: Die berühmt-berüchtigte Gelassenheit.

Von Leonie Schlick

Anschlag Breitscheidplatz: Berliner reagierten mit Angst und Trauer, aber auch mit Gleichgültigkeit – typisch Berlin eben. Ein Erklärungsversuch.

Der Breitscheidplatz ist für viele Berliner ein vertrauter Ort. Er ist einerseits Transitzone zwischen Ku'damm und Zoo. Andererseits ist dort einiges los: Straßenkünstler sitzen auf dem Platz, bieten Porträts und Karikaturen von bekannten Persönlichkeiten an, Touristen lassen sich zeichnen. Vor dem Weltkugelbrunnen – dem „Wasserklops“ – zeigen Tänzer und andere Kreative ihr Können, oft bildet sich eine große Mensentraube um sie herum. Zwei Schritte weiter, vor dem Europacenter, trinken Berliner und Besucher Kaffee, laufen hinüber zum Kino Zoopalast, besichtigen die Gedächtniskirche ...

So kenne ich den Breitscheidplatz seit meiner frühen Kindheit – wie viele meiner Bekannten bin ich in Charlottenburg aufgewachsen. In der Nacht des Anschlags klingelten bei uns die Telefone. „Alles in Ordnung?“, fragten Eltern und Freunde. Plötzlich war das, was Terror genannt wird, mitten in unter uns. „Ich bin kurz nach dem Anschlag auf der Tauentzien Straße gewesen“, erzählt eine Freundin; Schüler meines alten Gymnasiums waren zur Tatzeit am Kino.

Doch trotz dieser unmittelbaren Nähe zum Anschlagort ebte die Aufregung unter meinen Bekannten schnell wieder ab. Nach den Pariser Anschlägen waren einige von ihnen bei der Französischen Botschaft, haben Blumen niedergelegt. Diesmal fährt niemand zur Gedächtniskirche.

Es wundert mich nicht. Als Berlinerin finde ich: Es ist eine hiesige Eigenart, dass einem relativ vieles egal ist. Vielleicht auch islamistischer Terror. Diese Gleichgültigkeit ist nicht zu verwechseln mit Trauer, denn die gibt es natürlich: Viele Berliner sind betroffen, es sind Menschen gestorben und verletzt worden.

Weder Angst, noch kollektive Verunsicherung

Die meisten Leute, die ich kenne, hat der Anschlag aber weder in Angst versetzt, noch herrscht kollektive Verunsicherung. „Maximal unbeeindruckt“ nannte *Spiegel Online* letzte Woche die Stimmung in der Stadt. In anderen Medien war von der berühmt-berüchtigten „Berliner Gelassenheit“ die Rede. Ich finde, sie haben recht. Sicher, der ein oder andere Berliner wird nun bestimmt etwas bedachter durch die Stadt gehen. Vielleicht mehr nach links und rechts schauen, auf ungewöhnliche Geräusche achten. Aber die Angst den Alltag verändern lassen? Und plötzlich Menschenmassen meiden? Zumindest in meinen Bekanntenkreis wird das kaum jemand tun.

Es ist eine hiesige Eigenart, dass dem Berliner relativ vieles egal ist

Ein paar Tage nach dem Anschlag war meine Mutter auf einem Weihnachtsmarkt in Spandau – nein, sie habe „keine Angst“ gehabt. Und mein Großvater fürchtet sich immer noch mehr vor einem Aufstieg der Neuen Rechten als vor einem Terroranschlag.

Fall 01: Die Frankfurter Allgemeine Zeitung 21.12.2016.

Ein Portemonnaie und viele Fragen

VON TIMO STEPPAT und ECKART LOHSE

Nach dem Anschlag in Berlin finden die Ermittler erst spät einen Hinweis. Der verdächtige Tunesier Anis Amri war schon lange im Fokus der Behörden.

Am Dienstagmittag, keine vierundzwanzig Stunden nach dem Anschlag auf dem Berliner Breitscheidplatz, hatte es den Verantwortlichen einschließlich des Generalbundesanwalts längst gedämmert: Der noch am Tatabend verhaftete Pakistani kam als Täter wohl nicht länger in Frage. Zwar wurde das formal erst am Abend durch die Bundesanwaltschaft bestätigt, aber schon die öffentlichen Äußerungen der Berliner Polizei hatten es zuvor erkennen lassen. Ein sehr schwieriger Moment muss das für die Behörden und die Politik gewesen sein, nach einer solchen Bluttat den ersten und bis dahin wichtigsten Verdächtigen zu verlieren.

Etwa um diese Zeit fanden die Ermittler in der Fahrerkabine des Lastwagens, mit dem die Tat verübt worden war, ein Portemonnaie. Es enthielt Personaldokumente, unter anderem die Duldungsbescheinigung eines Tunesiers namens Anis Amri. Für Ermittler ist so etwas natürlich sehr wertvoll. Am Mittwoch gingen die Einschätzungen von Fachleuten auseinander, ob es ungewöhnlich sei, dass ein so wichtiges Objekt erst einen knappen Tag nach dem Anschlag gefunden wurde.

Keine Kritik an den Ermittlern

Die einen fanden das erstaunlich spät, andere sagte mit Hinweis auf die umfassenden übrigen Arbeiten am Tatort, das sei schon vorstellbar. Offene Kritik an den Ermittlungsbehörden gab es jedenfalls nicht für den späten Fund. Schließlich musste er gründlich geprüft werden. Und es gab etwa 500 Hinweise auf Tat und Täter, die ebenfalls zu untersuchen waren.

Der Linken-Politiker Frank Tempel sagte am Mittwochnachmittag sogar, dass diese Spur im Lkw möglicherweise „gelegt“ worden sei. Von anderer Seite hieß es, das

Portemonnaie habe gut bei einem Kampf zwischen dem Täter und dem tot im Führerhaus gefundenen ursprünglichen Lastwagenfahrer, einem Mann aus Polen, aus der Tasche gefallen sein können. Dass es einen solchen Kampf gegeben hat, darauf deutet inzwischen vieles hin.

Ermittlung abseits der Öffentlichkeit von Vorteil

Die Verantwortlichen gingen fortan jedenfalls der Spur von Anis Amri nach. Zunächst lief die Fahndung nicht öffentlich. Für die Behörden bedeutete das einen Vorsprung. Während die Öffentlichkeit sich noch mit dem Pakistani beschäftigte, konnte man die Suche nach Anis Amri beginnen, ohne dass dieser oder sein Umfeld sofort darauf aufmerksam wurden. Doch damit war bald Schluss. Schon am späten Mittwochvormittag gelangten Informationen über einen tatverdächtigen Tunesier an die Öffentlichkeit.

Nach einer Sondersitzung des Innenausschusses im Bundestag, bei der neben Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) auch die Leiter der Sicherheitsbehörden zugegen waren, um die Abgeordneten zu informieren, sagte Tempel, ein gelernter Polizist, dass es die Arbeit der Ermittler nicht erleichtere, wenn frühzeitig Informationen öffentlich würden.

Anis Amri gehört vermutlich zu einem salafistischen Netzwerk

Solange Anis Amri nicht wusste, dass sein Portemonnaie in den Händen der Polizei war, konnte er noch mutmaßen, es irgendwo anders bei seiner Flucht verloren zu haben. Nun war ihm klar, dass seine Identität bekannt war – vorausgesetzt, es handelt sich um eine echte Spur. Doch Behörden und Politikern war schnell klar, dass nicht nur die Fahndung so erschwert war.

Anis Amri ist kein Unbekannter, ganz im Gegenteil. Noch im November war der Mann Gegenstand einer Besprechung im Gemeinsamen Terrorismusabwehrzentrum, in dem die Sicherheitsbehörden einschließlich der Nachrichtendienste sich besprechen. Der Mann hat nicht nur unterschiedliche Identitäten benutzt. Offenbar

gehört er in ein salafistisches Netzwerk rund um den inzwischen verhafteten Hildesheimer Islamisten Abu Walaa.

Verdächtiger hatte verschiedene Anschläge geplant

Die Zeitschrift „Focus“ berichte mit Bezug auf Akten der Bundesanwaltschaft, er habe unter anderem Anschläge auf Polizeikräfte geplant, auch sei es darum gegangen, einen Lastwagen mit Sprengstoff in eine Menschenmenge zu steuern. Die Sicherheitsbehörden tauschten demnach Informationen über den Mann über das gemeinsame Terrorabwehrzentrum von Bund und Ländern aus, zuletzt im November.

Fall 02: Die Frankfurter Allgemeine Zeitung 22.12.2016.

Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert.

Der Verdächtige Anis Amri soll nach einer Aussage seines Vaters erst im Gefängnis in Italien in Kontakt mit radikalen Islamisten gekommen sein. In Tunesien sei er zwar bereits gewalttätig, aber nicht „intolerant“ gegenüber anderen Religionen gewesen.

Drei Tage nach dem Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Berlin hat der Vater des verdächtigen Tunesiers Anis Amri angegeben, dass sein Sohn bereits lange vor seiner Ausreise nach Europa ein „gewalttätiger“ Mann gewesen sei, sich aber erst in Europa radikalisiert habe. In einem Interview mit der britischen Zeitung „Times“ sagte der Vater, sein Sohn sei schon in Schwierigkeiten gewesen, bevor er Tunesien im März 2011 in Richtung Italien verlassen habe. „Er brach die Schule ab und reiste nach Italien, wo er in einen Diebstahl und einen Brandstiftung an einer Schule verwickelt war“, sagte er. Amri habe vier Jahre im Gefängnis in Italien verbracht. Erst dort sei er in Kontakt mit extremistischen Gruppen gekommen, die ihn angezogen hätten. Vor seiner Abreise nach Europa sei sein Sohn „nie religiös“ oder intolerant gegenüber anderen Religionen gewesen, sagte sein Vater.

Amri stammt aus der Stadt Oueslatia in der nordöstlichen tunesischen Provinz Kairouan, die als Islamistenhochburg gilt. Sein Vater sagte der „Times“ weiter, er habe seinen Sohn seit dessen Abreise aus Tunesien vor sechs Jahren nicht mehr

gesehen. Bis die Sicherheitsbehörden ihn nach dem Anschlag in Berlin aufgesucht hätten, habe er sich um Anis aber keine Gedanken gemacht. Die Eltern des Verdächtigen leben demnach offenbar getrennt.

Medienberichten zufolge sollen an der Tür des bei dem Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt eingesetzten Lkw die Fingerabdrücke Amris gefunden worden sein. Das berichteten „Süddeutsche Zeitung“, NDR und WDR am Donnerstag unter Berufung auf eigene Informationen. Eine offizielle Bestätigung lag zunächst nicht vor. Den deutschen Sicherheitsbehörden ist Amri offenbar bereits vor Monaten durch alarmierende Äußerungen aufgefallen. Nach Informationen des „Spiegel“ tauchten bei Ermittlungen gegen mehrere Hassprediger Ergebnisse aus der Telekommunikationsüberwachung auf, in der sich Amri offenbar als Selbstmordattentäter anbot. Allerdings seien die Äußerungen so verklausuliert gewesen, dass sie nicht für eine Festnahme gereicht hätten.

Der 23 Jahre alte Anis Amri war am Mittwoch vom Bundeskriminalamt öffentlich zur Fahndung ausgeschrieben worden; in ganz Europa wird seither nach ihm gesucht. Er wird dringend verdächtigt, am Montagabend den Lkw gesteuert zu haben, der auf dem Breitscheidplatz an der Gedächtniskirche in eine Menschenmenge raste und dabei zwölf Menschen tötete und rund 50 weitere verletzte. Die Ermittler hatten unter dem Fahrersitz des Lastwagens nach Angaben aus Sicherheitskreisen eine Duldungsbescheinigung aus Nordrhein-Westfalen gefunden, die auf den Namen Anis Amri ausgestellt ist. CH fahndet nach Tatverdächtigem mit 100.000 Euro Belohnung Tunesische Ermittler hatten Amris Familie bereits am Mittwoch in Oueslatia befragt, wie die tunesische Zeitung „Al-Chourouk“ berichtete. Die Familie versicherte den Beamten demnach, dass sie keinen ständigen Kontakt zu Amri habe, seit dieser das Haus während der arabischen Aufstände Ende 2010 verlassen habe. Amris Bruder Abdelkader Amri sagte am Mittwoch der Nachrichtenagentur AFP, er könne nicht glauben, dass sein Bruder solch ein Verbrechen begangen habe. „Als ich das Foto meines Bruders in den Medien gesehen habe, habe ich meinen Augen nicht getraut“,

wurde er zitiert. Falls sich wider Erwarten aber doch herausstellen sollte, dass sein Bruder für den Anschlag verantwortlich sei, verdiene er „jede Strafe“.

Fall 03: Die Frankfurter Allgemeine Zeitung 28.12.2016.

Mutmaßlicher Kontaktmann Amris in Berlin festgenommen.

Im Zusammenhang mit den Ermittlungen gegen den mutmaßlichen Attentäter von Berlin, Anis Amri, ist in der Hauptstadt eine Person festgenommen worden. Das Bundeskriminalamt durchsuchte Wohn- und Geschäftsräume.

Die Bundesanwaltschaft hat die Wohn- und Geschäftsräume einer möglichen Kontaktperson des mutmaßlichen Attentäters Anis Amri durch Beamte des Bundeskriminalamts durchsuchen lassen. Anlass dafür bot die Recherche, dass im Mobiltelefon Amris die Rufnummer eines 40 Jahre alten tunesischen Staatsangehörigen gespeichert war. Die weiteren Ermittlungen deuten darauf hin, dass er in den Anschlag verwickelt gewesen sein könnte. Er wurde deshalb vorläufig festgenommen.

Inwieweit sich der bestehende Verdacht gegen den Festgenommenen weiter erhärten lässt, bleibt den weiteren Ermittlungen vorbehalten. Bis zum Ablauf des morgigen Tages wird geprüft, ob gegen den Mann Haftbefehl beantragt werden wird.

Anis Amri wird dringend verdächtigt, am Abend des 19. Dezember mit einem gestohlenen Lastwagen in den Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz gefahren und dabei zwölf Personen getötet zu haben, darunter den polnischen Speditionsfahrer des Lasters. Dutzende Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Dschihadistenmiliz „Islamischer Staat“ (IS) hat die Tat für sich in Anspruch genommen.

Amri war danach über Frankreich nach Italien geflohen und am Freitag in Sesto San Giovanni nördlich von Mailand von der italienischen Polizei erschossen worden. Ein Bild aus einer Überwachungskamera bestätigte, dass der Tunesier auf seiner Flucht den Mailänder Hauptbahnhof passiert hatte. Der 24 Jahre alte Amri sei am Freitag

um 00.58 Uhr gefilmt worden, bestätigte die Polizei der Nachrichtenagentur dpa in Rom.

Am Mittwoch wurde außerdem bekannt, dass Amri bei seiner Flucht offenbar auch durch die Niederlande gereist war. Der Tunesier sei in der Nacht zum 22. Dezember von der niederländischen Stadt Nimwegen mit einem Fernbus ins östfranzösische Lyon gefahren, verlautete am Mittwoch aus französischen Ermittlerkreisen. Der Bus fuhr den Ermittlern zufolge zum Bahnhof Lyon-Part-Dieu, wo Amri später von einer Überwachungskamera gefilmt wurde. Von Lyon aus fuhr der 24 Jahre alte Tunesier mit dem Zug in die französische Alpenstadt Chambéry und dann weiter nach Italien.

Eine Sim-Karte als Hinweis

Dass Amri auf seiner Flucht offenbar auch durch die Niederlande gereist war, hatte am Mittwoch bereits die italienische Tageszeitung „La Repubblica“ berichtet. Die Ermittler hätten eine niederländische Sim-Karte in Amris Rucksack gefunden. Diese stamme aus einem Bestand an Sim-Karten, die zwischen dem 20. bis 22. Dezember in Zwolle, Breda und Nimwegen in Kaufhäusern verteilt wurden.

Eine Bestätigung dafür gab es zunächst nicht. Die niederländische Staatsanwaltschaft prüfe Hinweise darauf, dass Amri über die Niederlande geflüchtet sein könnte, sagte Sprecher Wim de Bruin. Die deutsche Bundesanwaltschaft äußerte sich dazu auf Anfrage zunächst nicht. Nach Angaben italienischer Ermittler gibt es noch keinen Beweis dafür, dass Amri auf seiner Flucht auch Halt in den Niederlanden gemacht hat. Er könnte auch auf andere Weise an die bei ihm gefundene Sim-Karte gekommen sein.

Nimwegen, von wo aus Amri nach Angaben französischer Ermittler nach Frankreich aufgebrochen sein soll, liegt nahe der Grenze zu Nordrhein-Westfalen. Wie Amri von Berlin aus dorthin gelangt sein könnte, war zunächst unklar. Amri war im Ruhrgebiet allerdings deutlich besser vernetzt, als bislang angenommen.

Besaß Amri den Schlüssel zu einer Moschee in Dortmund?

Nach Recherchen des Westdeutschen Rundfunks (WDR) besuchte der Tunesier während seiner Zeit in Nordrhein-Westfalen ein Dutzend Moscheen im Ruhrgebiet. Er soll zudem sehr gute Kontakte nach Dortmund gehabt und einen Schlüssel zu einer Moschee besessen haben, in der er übernachtete. Seit Ende 2015 sei er regelmäßig zwischen Berlin und dem Ruhrgebiet gependelt, wie der WDR berichtete.

Offen ist noch, ob der mutmaßliche Attentäter Amri Teil eines terroristischen Netzwerks war. Der IS hat sich zu dem Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt bekannt und ein Video veröffentlicht, in dem der mutmaßliche Attentäter Anis Amri der Terrororganisation die Treue schwört. Es ist aber bis heute nicht abschließend geklärt, ob der IS tatsächlich hinter dem Anschlag steckt.

Auch im Hinblick auf die Aufenthaltsorte Amris vor dem Anschlag von Berlin wurden am Mittwoch neue Erkenntnisse öffentliche. Die Spur des mutmaßlichen Attentäters führte offenbar auch nach Karlsruhe: Bei der Entlassung nach seinem kurzen Aufenthalt in der JVA Ravensburg im Sommer habe Amri als Wohnanschrift eine Adresse in Karlsruhe angegeben, sagte ein Sprecher des Justizministeriums. Zuvor hatten die „Badischen Neusten Nachrichten“ berichtet, dass Amri eine Karlsruher Adresse genannt hatte. Ob er in Karlsruhe tatsächlich auch gemeldet war, ist nicht klar. Die Stadt äußerte sich zunächst nicht. Die Bundesanwaltschaft sagte dazu nichts.

Amris Spur führte offenbar auch nach Karlsruhe

Amri war am 30. Juli mitten in der Nacht am Busbahnhof Friedrichshafen bei einer Routinekontrolle aufgegriffen worden. Da er zur Abschiebung anstand, wurde er in die JVA Ravensburg gebracht. Der zuständige Bereitschaftsrichter hatte angeordnet, dass er dort über das Wochenende bleiben sollte. Dort wurde die Entscheidung der zuständigen Ausländerbehörde Kleve abgewartet. Diese verfügte am 1. August die

Entlassung Amris aus der Haft, da noch keine Passersatzpapiere aus Tunesien vorlagen.

Abschiebehaft wird nur als gerechtfertigt erachtet, wenn der Betroffene innerhalb von drei Monaten abgeschoben werden kann. Solche Verfahren mit Tunesien dauerten in der Regel aber sechs Monate oder länger, hatte dazu vergangene Woche ein Sprecher des nordrhein-westfälischen Innenministeriums gesagt.

Fall 04: FAZ 30.12.2016.

Polen erweisen Lukasz Urban die letzte Ehre.

In seiner Heimat wird der in Berlin getötete Lastwagenfahrer beigesetzt. Freunde und Verwandte finden bewegende Worte für Lukasz Urban.

Der bei dem Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt getötete polnische Lastwagenfahrer Lukasz Urban ist am Freitag in seinem Heimatdorf Banie bei Stettin beigesetzt worden. Angehörige, Freunde und Kollegen erwiesen ihm dort die letzte Ehre, landesweit blieben zu Beginn der Gedenkmesse Hunderte Lastwagen stehen und hupten. An der Trauerfeier nahmen auch Polens Präsident Andrzej Duda und Vertreter der polnischen Regierung und Deutschlands teil.

Später wollten mehr als hundert Lastwagenfahrer mit einem Konvoi nach Banie dem Opfer und seiner Familie ihre Anteilnahme bezeugen. Der britische Lastwagenfahrer Dave Duncan sammelte für die Witwe seines 37 Jahre alten Kollegen Urban, Zuzanna, und deren siebzehnjährigen Sohn mehr als 200.000 Euro. Polnische Lkw-Fahrer starteten eine ähnliche Spendenaktion. Die Bestattungskosten übernahm der polnische Staat.

Der Weihbischof in Stettin-Cammin, Henryk Wejman, verwies in seiner Predigt auf die Großherzigkeit des Verstorbenen. Dies hoben auch andere Menschen hervor, die von Urban Abschied nahmen. „Wir sind sehr traurig“, sagte seine Freundin aus

Kindertagen, Danuta Jurewicz. „Lukasz war ein sehr guter Mensch. Er fuhr mich und Zuzannas Schwester zur Schule. Nie hat er jemandem etwas abgeschlagen.“

Das Familienmitglied Zofia Zurek erinnerte sich an die Fernsehbilder vom Anschlag. „Wir haben seinen Laster erkannt, wir wussten, dass er es ist. Bis zur Identifizierung der Leiche haben wir gehofft. Lukasz war ein fantastischer Junge, und er kümmerte sich vorbildlich um seine Familie.“

Fall 01: Süddeutsche Zeitung, 19.12.2016

Deutsche Presse Agentur (DPA): Notfälle, Gauck: Schlimmer Abend für Berlin und unser Land.

Berlin dpa Bundespräsident Joachim Gauck hat sich tief betroffen über das schreckliche Geschehen auf einem Berliner Weihnachtsmarkt mit mindestens neun Toten geäußert. Das ist ein schlimmer Abend für Berlin und unser Land, der mich wie zahllose Menschen sehr bestürzt., teilte Gauck am Abend mit. Er sei in Gedanken bei den Opfern, bei ihren Angehörigen, bei allen Menschen, die um Familienangehörigen oder Freunde fürchten Er danke den Helfern und Sicherheitskräften für ihren Einsatz, ergänzte das Staatsoberhaupt.

Fall 02: Süddeutsche Zeitung 22.12.2016.

Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt: Amri trainierte in Niedersachsen für IS in Syrien.

Aus Ermittlungsakten geht hervor, dass die Behörden seit Sommer dieses Jahres Kenntnis davon hatten, dass Anis Amri über Anschlagspläne redete.

- Ermittler haben an der Tür des beim Anschlag in Berlin eingesetzten Lastwagens die Fingerabdrücke des tatverdächtigen Anis Amri gefunden.
- Dokumente der Ermittler weisen darauf hin, dass er möglicherweise eine Ausreise nach Syrien plante, um für den "Islamischen Staat" zu kämpfen.

- Außerdem soll er vergangenes Jahr Teil einer Truppe gewesen sein, die sich für den Kampf in Syrien trainieren ließ.

Die Bundesanwaltschaft hat am Donnerstag Haftbefehl gegen den flüchtigen 24-jährigen Tunesier Anis Amri wegen des Lastwagen-Anschlags auf den Berliner Weihnachtsmarkt erwirkt. Das teilte eine Sprecherin der Behörde am Abend in Karlsruhe mit. Ermittler haben nach Informationen von *Süddeutscher Zeitung*, NDR und WDR an der Tür des beim Anschlag eingesetzten Lastwagens die Fingerabdrücke des 24-Jährigen gefunden. Das bestätigte am Nachmittag Bundesinnenminister Thomas de Maizière. Er sei "mit hoher Wahrscheinlichkeit der Täter".

Im Fahrerhaus des Lkw war zuvor ein Personaldokument des Tunesiers entdeckt worden. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) lobte unterdessen die Reaktion der Bürger auf den Anschlag: "Ich bin in den letzten Tagen sehr stolz gewesen, wie besonnen die Menschen, die große Zahl der Menschen auf diese Situation reagiert", sagte sie in Berlin.

Fall 03: SZ 28.12.2016

Anis Amri: Terrorist und Bruder

Von Tim Neshitov

Anis Amris Vater Mustafa (li.) und Bruder Walid mit einem Portrait des mutmaßlichen Attentäters von Berlin vor dem Haus der Familie in Oueslatia, Tunesien.

Sie erinnern sich an einen saufenden, kiffenden, prügelnden Bruder. Geliebt haben sie ihn trotzdem. Unterwegs in Tunesien mit Geschwistern des mutmaßlichen Mörders von Berlin.

Neun Geschwister wachsen in einer kargen Gegend im tunesischen Landesinneren auf, aber nur einer von ihnen, der Jüngste, kommt mitten im Arabischen Frühling auf die Idee, sich nach Europa durchzuschlagen: Anis Amri, der mutmaßliche Mörder

von Berlin. Der Jüngste ist in diesem Fall auch der Verzogene. "Anis, was möchtest du essen? Anis, gefallen dir die Schuhe?"

Weihnachten 2016 in Tunesien: Unterwegs mit drei Amri-Geschwistern, die sich an einen saufenden, kiffenden, prügelnden Bruder erinnern, den sie aber bis zuletzt doch sehr liebten. Bruder Walid, ein schwächlicher Lkw-Fahrer, hat vor Jahren versucht - und das klingt im Nachhinein besonders bitter - auch aus Anis einen Lkw-Fahrer zu machen. Damit der endlich Geld verdiente. Anis hatte aber keinen Bock.

Schwester Najma liebte Anis' Stimme, er sang für sie Volkslieder, zuletzt über Skype aus Berlin. Kurz bevor er dort zwölf Menschen umbrachte.

Halima, eine ältere Schwester, weint nur noch fassungslos: Der kleine Anis, er soll auch *ihren* eigenen Sohn, ihren 18-jährigen Fedi von Europa aus indoktriniert haben! Über die Telegram-App. Wie geht das? Diese Schwester fragt den Reporter: "Sie persönlich hassen ihn, oder? Ich verstehe das."

Amris Vater glaubt, das Ganze sei eine Verschwörung

Die Geschwister des Attentäters halten zusammen. Die tunesischen Behörden behandeln die Familie nicht sonderlich gut - vom Tod ihres Jüngsten haben die Amris aus dem Fernsehen erfahren. Eine offizielle Bestätigung haben sie immer noch nicht, was wiederum die Eltern, vor allem den 80-jährigen Vater, dazu veranlasst, an den Tod des Sohnes eben nicht zu glauben. Der Vater ist ein Tagelöhner, er hat nur einen Arm, arbeitet aber weiter, er fährt auf seiner Eselkutsche Gemüse aus. Er glaubt, das Ganze sei eine Verschwörung.

Walid Amri, der 30-jährige, lastwagenfahrende Bruder des Attentäters, ist der Ansprechpartner für die tunesischen Behörden. Er muss zur Kaserne der Nationalgarde, wo der Problemneffe Fedi gerade einsitzt (Fedi darf er nicht sehen, er bringt den Ermittlern nur dessen Schulsachen vorbei). Walid bemüht sich auch um die Überführung der Leiche aus Italien.

Auf seiner Fahrt ins Außenministerium in Tunis - "Werden sie uns seine Leiche zurückgeben?" - begleiten ihn die Schwestern Halima und Najma. Sie kennen den Weg nicht so gut, steigen um in das Auto des Reporters. Sie weinen und lachen in diesem Auto und bitten um Verzeihung. Und sie zeigen einige Fotos, die Anis ihnen aus Europa über Facebook geschickt hat.

Fall 04: SZ 29.12.2016

Abschiebungen: Wien droht Herkunftsländern von Flüchtlingen mit Sanktionen

Von Hans Leyendecker, Georg Mascolo und Nicolas Richter

Österreichs Außenminister Kurz will Herkunftstaaten, die abgelehnte Asylbewerber aus Europa nicht zurücknehmen, die Entwicklungshilfe kürzen.

Der mutmaßliche Berliner Attentäter Amri hätte im Sommer dieses Jahres nach Tunesien abgeschoben werden sollen, es lagen dafür allerdings noch nicht die notwendigen Papiere vor.

Knapp zwei Wochen nach dem Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt meldet sich der österreichische Außenminister Sebastian Kurz zu Wort. Der mutmaßliche Berliner Attentäter Anis Amri war als Flüchtling nach Deutschland gekommen, sein Asylantrag wurde allerdings abgelehnt. Abgeschoben werden konnte er dennoch nicht, weil noch keine Passersatzpapiere aus seinem Heimatland Tunesien vorlagen. Um solche Fälle künftig zu verhindern, will der Wiener Chefdiplomat den Druck auf Staaten erhöhen, abgelehnte Asylbewerber aufzunehmen. Kurz fordert im *Spiegel*, solchen Ländern die Entwicklungshilfe zu kürzen.

Wörtlich sagte Kurz: "Viele der Länder haben kein Interesse, dass wir ihre Staatsbürger zurückschicken." Die Geldtransfers der Flüchtlinge aus Europa in die Heimat seien dort ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, so Kurz. Die EU müsse deshalb nach dem "Less-for-less-Prinzip" handeln. "Ländern, die nicht bereit sind, ihre Staatsbürger zurückzunehmen, müssen die Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit gekürzt werden", sagte Kurz. Schon die Androhung würde zu einem massiven Umdenken führen.

Zugleich forderte er eine bessere Sicherung der europäischen Außengrenzen: "Wenn wir nicht kontrollieren können, wer überhaupt in die EU einwandert und wer hier lebt, dann ist das ein Sicherheitsrisiko." Es wäre allerdings fatal, Flüchtlinge mit Terror gleichzusetzen.

Auf der anderen Seite sei es ein Fehler zu glauben, aus Flüchtlingen könnten niemals Straftäter oder Terroristen werden. "Ich habe schon vor anderthalb Jahren gewarnt, dass die Flüchtlingsrouten auch von Terroristen genutzt werden können. Das hat sich leider als richtig herausgestellt", sagte Kurz, der der konservativen Österreichischen Volkspartei (ÖVP) angehört und immer wieder den deutschen Kurs in der Flüchtlingspolitik kritisiert hat.

Berlin will Abschiebungen beschleunigen

Nach dem Terroranschlag in Berlin dringt auch die deutsche Bundesregierung auf schnellere Abschiebungen nach Tunesien. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sagte, dass die Zusammenarbeit zwar schon intensiviert wurde, der Rückführungsprozess allerdings deutlich beschleunigt und die Zahl der Abgeschobenen erhöht werden müsse.

In Tunesien selbst gab es nach dieser Ankündigung Proteste gegen die Rückkehr einheimischer Dschihadisten, die sich oft erst im Ausland radikalieren. Bei einer Demonstration in Tunis hielten Einheimische Plakate mit Aufschriften wie "Verschließt dem Terrorismus die Türen" und "Keine Toleranz, keine Rückkehr".

Nach UN-Schätzungen kämpfen mehr als 5000 Tunesier für dschihadistische Organisationen im Ausland, zumeist im Irak, Syrien oder Libyen. Viele von ihnen wollten freiwillig zurückkehren, hatte der Präsident Anfang Dezember gesagt. Für ihre Verhaftung fehlten Plätze im Gefängnis, sie würden aber überwacht. Nach Angaben der tunesischen Behörden stehen mindestens 800 Extremisten bereits unter Beobachtung.

Seit dem Arabischen Frühling 2011, der in Tunesien begonnen hatte, wurden in dem nordafrikanischen Land mehr als hundert Soldaten und Polizisten bei Anschlägen getötet - außerdem rund 20 Zivilisten und 59 ausländische Touristen.

b. Französische Zeitungen:

Fall 01 : L e Monde 15.07.2016.

Qui sont les victimes de l'attentat de Nice ?

Von Battaglia, Metta ; Stromboni, Camille ; Jérôme, Béatrice

L'identité des personnes tuées lors de l'attaque qui s'est produite sur la promenade des Anglais jeudi soir est dévoilée au compte-gouttes.

C'est au compte-gouttes que l'identité des 84 personnes tuées, dont 10 enfants et adolescents, est dévoilée depuis jeudi. Un pôle d'identification des victimes – composé notamment de magistrats – a été mis en place au sein de la cellule de crise du parquet de Paris. Ce dernier a la responsabilité d'établir la liste officielle et unique des victimes (morts, blessés, impliqués). Samedi, la porte-parole de la Fondation Lenal, l'hôpital des enfants de Nice, a affirmé que 16 corps de victimes restaient à identifier.

Parmi les victimes françaises, une famille de Meurthe-et-Moselle

- **Deux retraités** audois de 63 et 68 ans, présents à Nice pour rendre visite à leur fils et passer du temps en famille ;
- **Une mère de famille de 31 ans**, dont les deux enfants ont survécu. Originaire de Madagascar, un proche l'a décrit comme une personne « joyeuse », « très impliquée au sein de la communauté malgache de Nice »

- **Un pisciculteur de 44 ans** qui vivait à Roquebillière, un village à une cinquantaine de kilomètres de Nice ;
- **Une dame de 49 ans** tuée avec ses deux petit-enfants venus lui rendre visite pour les vacances ;
- **Un buraliste de 27 ans** était venu de Paris avec sa femme, enceinte de sept mois. Voyant le camion foncer sur eux, le futur papa l'a protégée mais n'a pas survécu ;
- Originaires de Herserange (Meurthe-et-Moselle), **quatre membres d'une même famille** – un couple de retraités accompagnés de leur fille et de leur petit-fils – ont péri. Ce dernier, âgé de 28 ans, était professeur d'économie dans un lycée privé à Longwy, dans le même département ;
- **Six habitants du petit village de Gattières** (Alpes-Maritimes), dont une mère et son fils de 17 ans, ont également péri jeudi soir ;
- Le **numéro deux de la police aux frontières des Alpes-Maritimes**, qui était venu « en civil » assister aux festivités du 14-Juillet, selon *Le Parisien* ;
- **Un salarié d'un casino du groupe Barrière** âgé de 42 ans ;
- Un journaliste d'une revue locale a perdu **sa fille de 12 ans**. « *Les mots dont nous sommes censés être les spécialistes sont soudain vidés de sens* », ont posté ses confrères sur Facebook ;
- **Un homme de 60 ans**, président et entraîneur du club d'athlétisme de Marcigny en Saône-et-Loire, dont il était originaire. Marié et père d'une fille, il devait assister vendredi à un meeting d'athlétisme à Monaco avec d'autres membres de son club, sortis indemnes de l'attaque.

Quatre Tunisiens, trois Allemandes et de nombreux étrangers

Nice étant la deuxième ville française la plus fréquentée par les touristes, de nombreux étrangers ont également perdu la vie sur la promenade des Anglais, jeudi soir.

- **Deux soeurs polonaises** de 20 et 21 ans. Elles visitaient la France avec leurs deux autres soeurs, qui ont survécu ;
- **Quatre Tunisiens**, dont une mère et son petit garçon de 4 ans ;
- **Deux Américains** respectivement âgés de 51 ans et de 11 ans, originaires de Lakeway, près d'Austin (Texas). Ce père et son fils, passionné de baseball, étaient venus en vacances en famille à Nice, après avoir visité Pampelune et Barcelone en Espagne ;
- **Une Marocaine** résidant à Nice, était venue avec ses enfants voir le ciel s'illuminer au-dessus de la baie des Anges, la nuit du feu d'artifice. Elle est morte, fauchée par le camion. *« C'était la première victime, il n'y avait pas d'autre cadavre avant elle, a expliqué un de ses fils au journal L'Express. Elle était avec ses neveux et nièces. Mon frère a essayé de la ranimer, mais elle est décédée sur le coup, nous ont dit les deux médecins. »*
- **Trois ressortissantes allemandes**, une enseignante et deux lycéennes de l'établissement Paula-Fürst dans le quartier de Charlottenburg de la capitale de l'Allemagne, dont la mort a été annoncée par le rectorat de Berlin ;
- **Deux Suisses** font partie des tués, un enfant et une femme de 54 ans. Cette inspectrice des douanes se trouvait en vacances sur la Côte d'Azur avec son mari, un Français qui a survécu l'attentat, selon la mairie d'Agno (Tessin, sud) ;
- **Une touriste russe** de 20 ans, étudiante à l'Université des finances auprès du gouvernement russe, à Moscou, a indiqué l'établissement dans un communiqué.

- La **Chine**, l'**Algérie** et l'**Arménie** ont également déploré la disparition d'au moins l'un de leurs ressortissants.

De nombreuses personnes restent toutefois portées disparues, dont les visages ont, dès jeudi soir, commencé à circuler sur les réseaux sociaux. « *Il y a eu des erreurs d'identification après les attentats de Paris, les autorités ne veulent plus faire la même erreur* », explique Isabelle Buchet, une psychologue détachée par le conseil départemental des Alpes-Maritimes. C'est pour cette raison, selon elle, que les familles recherchant un proche ne peuvent pas encore voir les personnes toujours en réanimation dans les hôpitaux de Nice.

Fall 02 : Le Monde 16.07.2016.

Le « sentiment d'impuissance et d'épuisement » des Niçois après l'attentat

Von PASCAL GALINIER.

Dans la ville meurtrie, les habitants s'interrogent sur la vie après l'attentat. Comment reprendre le cours normal des choses après l'horreur ?

« *Le feu d'artifice, c'est un moment de Niçois, un moment collectif, tout le monde y est* », explique Sophia, 18 ans. Jeudi soir, elle se trouvait sur la plage Castel, au nord-est de la promenade des Anglais, à deux pas de la vieille ville, avec sa bande de copains qui fêtaient leur réussite au bac. Jusqu'au moment où ils ont vu déferler « *une grosse marée de gens qui hurlaient, sans qu'on sache quoi ni pourquoi* », raconte Sophia. Elle s'est réfugiée dans un restaurant, jusque tard dans la nuit, lorsque ses parents sont venus la chercher. « *Cela fait dix-huit ans que je me sens en sécurité dans cette ville. Quand ce genre de choses se passe à Paris, c'est loin, c'est autre chose...* », souffle l'adolescente, qui va monter à la capitale faire ses études à la Sorbonne l'an prochain.

Roxane, 18 ans, était elle-aussi du « bon » côté de la promenade des Anglais le jeudi noir. « *Je me sens épargnée* », dit-elle, encore sidérée de la soirée « *très anxiogène* » vécue jeudi. Elle se sent d'autant plus « *concernée* » qu'elle était à Paris le 13 novembre 2015 : « *Mais le Bataclan, comme Charlie, c'était ciblé sur des gens particuliers. Cette fois, c'est différent, cela nous touche au cœur, directement. A Nice, c'est tout le monde qui était ciblé. Les familles au premier chef, comme on l'a vu avec le grand nombre de petites victimes. Plus personne ne peut se dire qu'il est à l'abri* », observe cette bachelière qui va, elle, rester à Nice pour poursuivre des études littéraires, en hypokhâgne au lycée Massena.

« C'est pas un mémorial qu'il nous faut, c'est des actes ! »

A Nice, il y a toujours eu un mélange de touristes aisés et de classes moyennes et modestes, qui se côtoient sur les immenses plages de la baie des Anges. Côté habitants, le tramway a brassé la ville, les quartiers populaires viennent plus facilement au centre et sur la promenade des Anglais. Le 14 juillet, le feu d'artifice est l'occasion de venir faire la fête pour les habitants des quartiers de l'Ariane ou du Chêne-Blanc.

« *Les intellos, les bobos, ils étaient cours Saleya, dans la vieille ville, pas sur la promenade...* », raille une quinquagénaire en paréo qui s'apprête, ce samedi matin, à aller à sa plage habituelle, en contrebas de la promenade des Anglais – même si « *ce ne sera plus jamais pareil...* », soupire-t-elle. Elle fait une halte devant le parterre de gazon jonché de fleurs, de petits mots, de drapeaux tricolores, qui s'est improvisé, parmi tant d'autres, à deux pas de l'office du tourisme, à deux pâtés de maison de ce Palais de la Méditerranée devant lequel a fini par être arrêté et tué le camionneur meurtrier jeudi soir. La dame refuse de décliner quoi que ce soit de son identité – ni nom, ni prénom, ni adresse (« *par là* », fait-elle d'un geste vague de la main). Elle est ici pour se recueillir mais ne peut s'empêcher de dire aux journalistes présents ce qu'elle a sur le cœur, sans élever la voix : « *C'est pas un mémorial qu'il nous faut, c'est des actes ! Hollande, si je l'avais eu devant moi, hier, je l'aurai giflé... Pas le président de la République, l'homme...* »

Nice, le 16 juillet 2016. autour de la promenade des Anglais. avant la réouverture. FRANCE KEYSER/MYOP POUR "LE MONDE"

Béatrice P, qui serait plutôt à classer dans la « caste » des bobos, peu suspects d'« estrosisme », laisse percer un certain ras-le-bol des critiques du fameux quadrillage de la ville par quinze caméras de surveillance au kilomètre carré : « *très honnêtement, je pense que les caméras sont finalement précieuses pour les enquêteurs, elles leur font gagner du temps* ».

Marion, elle, faisait son footing en début de soirée, le 14 juillet, sur la coulée verte, elle a pu constater que les accès à la promenade des Anglais, du côté de la vieille ville, étaient ce soir-là « *aussi verrouillés que les fan-zones de l'Euro de foot* ». Mais le tueur avait choisi d'entrer par l'autre côté de la promenade, au sud-ouest, la partie la plus « *populaire* », la plus « *familiale* » de la prom', dit-elle. « *D'où le nombre de jeunes victimes* », observe sa fille Violette, 18 ans, amie de Sophia et de Roxane, qui n'était pas à Nice jeudi, précise-t-elle.

« On va être obligés de vivre avec ça »

Et maintenant ? Que sera le jour d'après ? Faut-il craindre de voir « *monter la colère, monter la haine* », comme le dit Christian Estrosi, le président du conseil régional Provence-Alpes-Côte d'Azur et maire adjoint de Nice, dans une lettre ouverte aux Niçois publiée dans le quotidien *Nice Matin*, samedi 16 juillet ? « *A Nice, il y avait déjà une fracture sociale au sein de la population. Le feu d'artifice du 14 juillet était justement un moment fort de brassage et de convivialité. Je ne sais pas comment on va pouvoir recoudre tout ça...* », se demande Roxane.

Harpiste fraîchement émoulue du conservatoire de Nice, la jeune fille devait jouer en public vendredi 15 juillet et a annulé son concert. Sans être sûre d'avoir pris la bonne décision : « *c'était tout ce que je pouvais faire, place au silence dans ce moment terrible* ». Elle ressent « *un sentiment d'impuissance et d'épuisement* », consciente que le discours, récurrent après chaque attentat islamiste, sur le risque d'amalgame et

sur le « vivre ensemble » s'épuise lui-aussi. « *On va être obligés de vivre avec ça, confirme Sophia qui, comme ses deux copines, votera pour la première fois l'an prochain. L'impact politique va être inévitable.* »

Fall 03 : Le Monde 18.07.2016.

Le tueur de Nice, un homme « perturbé » fasciné par l'ultraviolence.

Von Soren Seelow

Mohamed Lahouaiej Bouhlel avait manifesté un « intérêt certain », mais « récent », pour la « mouvance islamiste radicale », selon le procureur de la République de Paris.

Les enquêteurs commencent à y voir un peu plus clair sur la personnalité, les préparatifs et les soutiens logistiques de Mohamed Lahouaiej Bouhlel, qui a tué 84 personnes sur la promenade des Anglais, à Nice, le 14 juillet. Lundi, le procureur de la République de Paris, François Molins, a tenu une conférence de presse dans laquelle il est revenu en détail sur les dernières avancées des investigations.

Le magistrat s'est attardé sur la personnalité trouble du Tunisien, décrit par de nombreux témoins comme « *très éloigné des considérations religieuses* », « *particulièrement violent à l'égard de son épouse et de ses enfants* », consommant du porc, de l'alcool et de la drogue, et ayant une « *vie sexuelle débridée* ». Selon les informations du *Monde*, plusieurs de ses proches ont rapporté que le tueur avait une sexualité particulièrement violente à l'égard des femmes, et fréquentait tout autant les hommes.

Malgré ce profil en apparence peu compatible avec l'idéologie rigoriste de l'organisation Etat islamique (EI), Mohamed Lahouaiej Bouhlel a donné quelques signes de radicalisation récente. Un témoin a ainsi affirmé aux enquêteurs que le tueur avait récemment évoqué l'EI, expliquant qu'« *il ne comprenait pas pourquoi Daesh (l'acronyme arabe de l'EI) ne pouvait pas prétendre à un territoire* ».

« Un intérêt certain et récent pour la mouvance djihadiste »

L'exploitation de son ordinateur révèle en outre qu'il a effectué de façon « *quasi quotidienne* », entre le 1^{er} et le 13 juillet, des recherches de vidéos de sourates du Coran et d'*anachid*, ces chants religieux utilisés, selon les mots du procureur, comme « *outils de propagande* » par les organisations terroristes. Des clichés de cadavres et de combattants arborant le drapeau de l'EI ont également été découverts, ainsi qu'une couverture de *Charlie Hebdo* et des portraits de deux leaders d'Al-Qaida, Oussama Ben Laden et Mokhtar Belmokhtar.

« Si aucun élément de l'enquête ne démontre à ce stade une allégeance de Mohamed Lahouaiej Bouhlel à l'organisation terroriste ni des liens avec des individus se réclamant de cette organisation, l'exploitation de son ordinateur (...) illustre un intérêt certain et récent pour la mouvance djihadiste radicale », a souligné le magistrat.

Fall 04 : Le Monde 23.07.2016.

A Nice, des tensions accrues depuis l'attentat.

VON LOUISE COUVELAIRE

Plus d'une semaine après le massacre perpétré par Mohamed Lahouaiej Bouhlel, une parole raciste semble se libérer. Des Niçois d'origine maghrébine, inquiets, disent éviter désormais la promenade des Anglais ou le Vieux-Nice.

Les petits vieux sont là, ils ont repris leur place sur les chaises bleues, face à la baie des Anges. Les amoureux déambulent main dans la main, les marchands de bonbons sont revenus, de même que les filles en bikini, les touristes, les enfants et les poussettes, les joggeurs et les amateurs de rollers. Huit jours après l'attentat du 14 juillet, qui a fait 84 morts et 330 blessés, la promenade des Anglais a retrouvé ses allures estivales.

Les quatre policiers qui arpentent la Prom', comme on l'appelle ici, sont formels : « *Rien à signaler. C'est comme d'habitude.* » Les pierres et les ordures qui avaient été amoncelées là où Mohamed Lahouaiej Bouhlel, l'auteur de l'attentat, est mort ont disparu. Restent les fleurs, les bougies, les petits mots et les peluches déposés en mémoire des victimes et regroupés, le 18 juillet, autour et en face du kiosque à musique du jardin Albert-I^{er}.

Le Figaro

Fall 01 : Le Figaro 15.07.2016.

« Attentat de Nice : une méthode qui rappelle des consignes de l'Etat islamique »

En septembre 2014, un important cadre de l'Etat islamique appelait ses partisans à utiliser n'importe quel moyen pour tuer, y compris des véhicules-béliers.

Abou Mohammed Al-Adnani, en 2012 *Son* nom est Abou Mohammed Al-Adnani. Ce syrien, vétéran du djihad depuis l'invasion américaine en Irak, est connu des services de renseignement occidentaux pour être le porte-parole de l'Etat islamique et son «ministre des attentats». En septembre 2014, il livrait une consigne à ses partisans, «les soldats du califat», qui rappelle fortement l'attaque de jeudi soir, à Nice,

«Si vous ne pouvez pas faire sauter une bombe ou tirer une balle, débrouillez vous pour vous retrouver seul avec un infidèle français ou américain et fracassez-lui le crâne avec une pierre, tuez-le à coups de couteau, renversez-le avec votre voiture, jetez-le d'une falaise, étranglez-le, empoisonnez-le», disait-il dans long message audio diffusé en septembre 2014 par Al Furqan, l'un des principaux canaux de communication de l'EI.

«Que l'infidèle soit combattant ou civil est sans importance. Leur sentence est la même: ce sont tous deux des ennemis. Leur sang est permis», ajoutait le

terroriste. Déjà à Nice, trois militaires avaient d'ailleurs été attaqués par un homme armé de couteaux, en février 2015.

Si l'attaque de Nice n'a pour l'instant pas été revendiquée, la section antiterroriste du parquet de Paris s'est d'ores et déjà saisie de l'enquête. Plusieurs partisans de l'État islamique s'en sont par ailleurs très vite félicités sur les réseaux sociaux. Enfin, c'est le président de la République lui-même, François Hollande, qui a clairement établi un lien avec Daech: «Nous continuerons à frapper ceux qui, justement, nous attaquent sur notre propre sol, dans leur repère», a-t-il prévenu, annonçant une intensification des frappes françaises en Irak et en Syrie.

Par ailleurs, le journaliste de RFI David Thomson, relève via son compte Twitter que l'attaque de Nice intervient alors qu'un djihadiste français a appelé, jeudi, ses partisans à ne plus rejoindre la Syrie ou l'Irak pour privilégier des attaques dans l'Héxagone. «Déchire ton billet pour la Turquie, le firdaws est devant toi, tu manipules deux/trois voyous, tu trouves une arme dans n'importe quel quartier», dit-il dans une vidéo.

Fall 02 : Le Figaro 17.07.2016.

« Attentat de Nice : le terroriste avait soigneusement planifié son acte »

Von CHRISTOPHE CORNEVIN

Les premiers éléments de l'investigation attestent que Mohamed Lahouaiej Bouhlel a préparé l'attaque bien en amont, menant notamment des repérages sur la promenade des Anglais. Les enquêteurs sont convaincus qu'il a bénéficié de complicités.

Le 13 juillet, et peut-être même la veille, Mohamed Lahouaiej Bouhlel avait effectué des repérages afin d'avoir la certitude de faire le maximum de victimes sur le trajet programmé.

L'hypothèse d'une équipée sanglante soudain menée dans la baie des Anges par un fou sur le coup d'une bouffée délirante vole en éclats. Comme l'a révélé dimanche *Le Figaro*, le carnage de Nice, soldé par un bilan provisoire de 84 morts jeudi soir et revendiqué 72 heures plus tard par l'État islamique, a été orchestré exactement dix jours avant son exécution. En effet, Mohamed Lahouaiej Bouhlel a réservé son camion frigorifique dès le 4 juillet avant d'aller le chercher à Saint-Laurent-du-Var une semaine plus tard. Le procureur François Molins a précisé jeudi que le tueur aurait dû rendre son engin le 13 juillet, soit la veille de semer la mort sur la promenade des Anglais. Au lieu de cela, comme l'attestent divers éléments techniques, l'ancien chauffeur a effectué ce jour-là, et peut-être même la veille, des repérages afin d'avoir la certitude de faire le maximum de victimes sur le trajet programmé. Quelque 30.000 personnes s'étaient réunies pour assister au feu d'artifice.

Par ailleurs, la piste du tueur isolé, évoquée au premier stade de l'enquête, pourrait elle aussi faire long feu. En effet, les enquêteurs sont convaincus que le «soldat de Daech» a disposé de complicités. Dimanche, sept personnes de son entourage, toutes soupçonnées d'avoir apporté un «soutien logistique», étaient en garde à vue dans le cadre de l'enquête pour «assassinats en bande organisée» confiée à la Direction générale de la sécurité intérieure (Dgsi) et à la Sous-direction antiterroriste (Sdat). Une source proche du dossier a indiqué au *Figaro* que Mohamed Lahouaiej-Bouhlel a envoyé un SMS à 22h27, c'est-à-dire quelques minutes avant l'attaque, pour «commander des armes supplémentaires» à un mystérieux correspondant. L'identité de ce dernier, qui pourrait être l'un des gardés à vue, est en cours de vérifications. Mais celles-ci sont compliquées dans la mesure où, toujours selon nos informations, une cinquantaine de lignes sont passées au crible et qu'elles ne correspondent pas toutes au nom de leurs propriétaires.

« À la différence d'al-Qaida, l'État islamique accepte toutes les recrues qui se présentent, car il pose comme principe de ne faire aucune discrimination parmi les musulmans »

David Thompson, journaliste pour RFI, spécialiste des questions djihadistes

Mohamed Lahouaiej-Bouhlel, qui a envoyé une série d'autres messages en cours d'exploitations opérationnelles, se serait aussi félicité de «s'être procuré un pistolet 7.65». Enfin, il s'est par ailleurs pris à plusieurs reprises en photo à l'aide de son téléphone portable, posant devant ainsi qu'au volant du camion entre le 11 et le 14 juillet. Au moins un de ces clichés aurait été envoyé à son frère en Tunisie, là encore par SMS. Au total, plus de 200 enquêteurs de la Direction centrale de la police judiciaire (DCPJ) sont mobilisés pour identifier l'ensemble des destinataires de ces messages.

Depuis 96 heures, les enquêteurs cherchent par ailleurs à déterminer la provenance de son pistolet 7.65, une arme de petit calibre, assez répandu dans le milieu des cités.

Lors de son audition et avant d'être relâchée dimanche, l'ex-compagne du tueur, en instance de divorce après des violences conjugales, a affirmé que Mohamed Lahouaiej-Bouhlel s'est radicalisé très récemment. Dans les quinze derniers jours précédant l'attaque, selon nos informations, le Tunisien de 31 ans à l'existence tapageuse de fêtard s'est subitement livré à l'apologie de l'État islamique. Cette brutale métamorphose a été corroborée par au moins un autre des gardés à vue, parmi lesquels se trouve un couple d'Albanais. Unanimes, les suspects ont dépeint l'ex-chauffeur livreur comme un individu à la personnalité impulsive, chaotique, en proie à une violence sourde. Depuis 2010, date de ses déboires judiciaires pour vols ou coups et blessures, il ne s'était jusqu'alors distingué que pour faire la fête, boire de l'alcool avec sa voisine de palier ou encore danser la salsa. N'observant guère le ramadan, ni ne mettant a priori jamais les pieds dans une salle de prières, il se comportait donc en apparence comme les «mécréants» que honnissent les propagandistes de Daech. A-t-il pu être un adepte de la «taqiya», c'est-à-dire la technique islamique de la dissimulation pour n'émettre que d'imperceptibles signaux et ainsi passer sous les radars des services? Rien n'est moins sûr tant le personnage, volontiers décrit comme d'une «intelligence limitée», semblait peu structuré et d'un genre plutôt instable.

Or, c'est précisément parmi ces personnalités faibles et influençables que Daech tente de recruter. «À la différence d'al-Qaida, l'État islamique accepte toutes les recrues qui

se présentent, quel que soit leur pedigree, car il pose comme principe de ne faire aucune discrimination parmi les musulmans, confiait en septembre dernier au *Figaro* le journaliste David Thompson, auteur du livre *Les Français jihadistes* (éditions Les Arènes). Même si les médecins ou les ingénieurs sont très recherchés, des aveugles, des personnes en fauteuil roulant ou présentant tout type de handicap peuvent rejoindre leurs rangs. Les seuls tests, portant sur la personnalité du candidat et ce qu'en disent les réseaux sociaux, visent à débusquer les espions...»

Archétype du «lumpenterroriste» qui n'a jamais mis les pieds en zones de combat, ni même peut-être jamais pris physiquement contact avec un responsable de l'organisation terroriste, Mohamed Lahouaiej-Bouhlel a juste répondu aux stimuli du porte-parole officiel de l'EI, Abou Mohammed Al-Adnani, quand il disait: «Si vous ne pouvez pas faire sauter une bombe ou tirer une balle (...) débrouillez-vous (...) renversez-les avec votre voiture.»

Inconnu des services spécialisés, tant en France qu'à l'étranger, Mohamed Lahouaiej-Bouhlel n'a, au dernier stade de l'enquête, rédigé aucun testament. Ni prêté allégeance à Daech comme le font les djihadistes morts en «martyrs». Pour l'instant, l'exploitation du matériel informatique et du téléphone saisis n'a pas permis d'éclairer les circonstances de son indicible raid.

Fall 0 3 : Le Figaro 19.07.2016.

Attentat de Nice : une victime sur trois était musulmane.

VON EUGENIE BASTIE.

Trente musulmans ont été fauchés par le camion de Mohamed Lahouaiej-Bouhlel lors de l'attentat terroriste qui a coûté la vie à 84 personnes sur la promenade des Anglais. Un chiffre basé sur le rite funéraire demandé par les familles, confirme une source au sein de la municipalité.

Otmane Aïssaoui, le recteur de la Grande Mosquée de la ville, appelle «au calme, à la retenue, à la cohésion sociale» pour «honorer la mémoire des morts et rester fidèle au sang qui a coulé».

Les musulmans ont payé un lourd tribut lors de l'attentat de Nice, revendiqué par l'État islamique et perpétré par Mohamed Lahouaiej-Bouhlel, un Tunisien qui se serait radicalisé très rapidement. Le journal *La Croix* évoque le chiffre de trente victimes, un chiffre confirmé par une source municipale qui précise qu'il est basé sur le rite funéraire demandé par les familles. Otmane Aïssaoui, le recteur de la Grande Mosquée de la ville, évoque de son côté «entre 20 et 30 victimes musulmanes». «Parmi les 84 personnes tombées sur la promenade, il y avait des Niçois, des touristes de toute nationalités et des gens de toute confession», rappelle le président de l'Union des musulmans des Alpes-Maritimes. Parmi elles «des Français, des Tunisiens, des Marocains, des Algériens, des Tchétchènes», précise-t-il.

Selon Hamed Ben Brahim, consul général de Tunisie à Nice, quatre Tunisiens ont perdu la vie, et trois ont été blessés. Leurs corps seront rapatriés en Tunisie, une fois accomplis les rites funéraires. Le ministre algérien des Affaires étrangères a lui annoncé que cinq Algériens au moins ont trouvé la mort, dont Laurence Tavet, épouse de Sahraoui Kamel et son petit-fils Yanis, sept ans, qui seront tous deux enterrés en Algérie. Selon le consulat du Maroc, quatre Marocains, deux femmes, un homme et un enfant de 13 ans ont été tués, une autre (la jumelle du garçon tué) est blessée. Parmi elles, Fatima Charrihi première victime du camion, mère marocaine de sept enfants. « C'est pas des musulmans (les responsables de cette attaque, ndlr), car la première personne qu'ils ont fauchée était une musulmane» s'est lamentée sa fille interrogée .

Évoquant les fractures qui divisent une ville où la communauté musulmane est très nombreuse, Otmane Aïssaoui appelle «au calme, à la retenue, à la cohésion sociale» pour «honorer la mémoire des morts et rester fidèle au sang qui a coulé». «Je crains la montée de la haine, les politiciens qui vont faire l'amalgame de tous les dossiers», confie-t-il au *Figaro*. «Chacun dans notre pays porte une responsabilité, les politiques, les médias, les associations, les imams, tout le monde doit se remettre en question», affirme le responsable religieux. Avec d'autres imams, il a pris l'initiative

de lancer à la rentrée des «assises de réflexion et d'action», pour réfléchir à la radicalisation. «On veut à notre échelle, se mettre autour d'une table, pour faire un bilan et établir concrètement où est la faille, qu'est-ce qu'on a raté». Ce mardi, il célébrera dans la Grande Mosquée la prière pour une famille tunisienne, un petit enfant et sa mère, tués sur la promenade des Anglais.

Fall 04 : Le Figaro 21.07. 2016

Attentat de Nice: la ville refuse de détruire 24 heures d'images de vidéosurveillance

Von Bastie, Eugenie, Gonzalès, Paule

Une réquisition judiciaire urgente a été envoyée au centre de supervision urbain de Nice mercredi 20 juillet. Le parquet de Paris évoque un souci «d'éviter la diffusion non contrôlée de ces images». La municipalité refuse et va demander au procureur de mettre ces images sous séquestre.

Panique et incompréhension à la mairie de Nice. Mercredi à 11 heures, la sous-direction antiterroriste (SDAT) a envoyé aux agents qui gèrent la vidéosurveillance de la ville une réquisition citant les articles 53 et L706-24 du code de procédure pénale et de l'article R642-1 du Code pénal leur demandant l'effacement «complet» de 24 heures d'images provenant de six caméras nommées et numérotées, mais aussi de toutes les scènes depuis le début de l'attentat ayant eu lieu sur la promenade des Anglais, dans la nuit du 14 juillet.

« C'est la première fois que l'on nous demande de détruire des preuves. »

De quoi mettre en état de sidération les agents du centre de supervision urbain de Nice. «C'est la première fois que l'on nous demande de détruire des preuves, précise une source proche du dossier. Le centre de vidéosurveillance et la ville de Nice pourraient être poursuivis pour cela et d'ailleurs les agents en charge du dispositif n'ont pas compétence pour se livrer à de telles opérations».

La demande paraît d'autant plus étonnante que la SDAT a envoyé depuis vendredi dernier des serveurs afin de récupérer les 30.000 heures de vidéosurveillance liées aux événements. Une opération de sauvegarde qui va s'étendre encore sur plusieurs jours. «Nous ne savons pas si donner un ordre de destruction alors que nous sommes en pleine sauvegarde ne va pas mettre en rideau tout le système», s'inquiète-t-on dans l'entourage du dossier.

« Cela a été fait dans ce cas précis pour éviter la diffusion non contrôlée et non maîtrisée de ces images. »

Contacté par *Le Figaro*, le parquet de Paris a confirmé l'information et précisé: «cela a été fait dans ce cas précis pour éviter la diffusion non contrôlée et non maîtrisée de ces images». Du côté de la police nationale, on rappelle que «sur les mille caméras installées à Nice, 140 présentaient des éléments d'enquête intéressants. La police judiciaire a récupéré 100% des vidéos de ces dernières. La PJ et le parquet ont donc demandé d'effacer les images de ces 140 caméras afin d'éviter l'utilisation malveillante de ces dernières par souci de la dignité des victimes et pour éviter la reprise de ces images par les sites internet djihadistes à des fins de propagande ». Enfin, à la chancellerie, on précise que la demande d'un effacement « complet » s'explique par l'impossibilité de procéder à des destructions partielles sur ce type de matériel.

Images partagées par plusieurs services

Le lendemain du drame tragique de la promenade des Anglais, des officiers de police judiciaire étaient venus faire une première recension des caméras en prise directe avec l'événement. Cela a donné lieu à un premier rapport envoyé au ministère de l'Intérieur. Étrangement, ce serait ces mêmes caméras qui sont visées par la réquisition de la SDAT.

Dès samedi, l'Élysée avait demandé copie des images de l'attentat. Une autorisation accordée par le parquet de Paris. « Ce n'est pas choquant que le président de la République ait voulu visionner l'attentat. Faudra-t-il demander à l'Élysée de restituer

le CD qui lui est parvenu ?», s'interroge un bon connaisseur du dossier. En tout état de cause, ces vidéos sont partagées par plusieurs services concomitamment à savoir ceux de la Police et de la gendarmerie nationales, de la police judiciaire et des pompiers.

Vendredi, l'avocat de la ville de Nice a indiqué à *Nice-Matin* que la municipalité refuserait de répondre à cette demande. Me Philippe Blanchetier a par ailleurs fait savoir que la ville s'apprêtait à demander au procureur de la République de Nice la mise sous séquestre des images, « afin de ne pas hypothéquer les éventuelles autres procédures qui pourraient voir le jour au-delà de l'enquête antiterroriste en cours »

Fall 01 : Libération 17.07.2016.

Sur les traces du tueur de Nice

Von Stéphanie Harounyan, Sylvain Mouillard, (Nice), Mathieu Galtier, (Tunis) und Willy Le Devin.

Jeunesse instable en Tunisie, mariage violent à Nice : le profil de Mohamed Lahouaiej Bouhlel, dont l'attaque a été revendiquée par l'EI, dessine un homme brutal, insaisissable et éloigné de la religion.

Tueur de masse psychotique, soldat du califat dissimulé, suicidaire narcissique, un peu tout en même temps ? Soixante-douze heures après le carnage de la promenade des Anglais, qui a causé jeudi soir la mort de 84 personnes et en a blessé 256 autres (parmi lesquelles 49 sont en urgence absolue), toutes les hypothèses circulent sur le profil trouble de Mohamed Lahouaiej Bouhlel.

Alors que l'enquête sur le tueur et son entourage ne fait que commencer, *Libération* retrace le parcours du Tunisien de 31 ans.

Une enfance tunisienne entre frustration et violence

Né en janvier 1985, Mohamed Lahouaiej Bouhlel était originaire de Msaken, une ville située au sud de Sousse (Tunisie). Ici, les Bouhlel sont une famille historique.

Cinq frères originaires de la péninsule arabe auraient fondé la ville au XV^e siècle. Depuis, les descendants sont désignés comme les « Nobles ». Les Bouhlel descendent de l'un de ces frères. A proximité de la maison familiale se trouvent un cimetière et un hammam qui portent d'ailleurs le nom Bouhlel.

Raconter le début de la vie de Mohamed Lahouaiej Bouhlel, c'est immédiatement évoquer ses récurrentes éruptions de violence. Mohamed Dahmoul est un habitant de Msaken qui connaît la famille depuis vingt-six ans. Il se souvient de Mohamed comme d'un bon élève qui avait réussi brillamment son bac. Selon plusieurs autres voisins, Mohamed serait parti étudier à la faculté de Monastir, surnommée « l'école des dinosaures » car les élèves ont tendance à redoubler plus que la moyenne à cause du bon niveau exigé. « *Le surmenage dû aux études a peut-être joué dans son instabilité* », concède son père, Mondher Lahouaiej Bouhlel. Pour les jeunes de la cité Ennour où vit la famille Lahouaiej Bouhlel, le tueur de Nice était souvent énervé parce qu'il rêvait de partir étudier à l'étranger, ce que son père lui avait refusé pour qu'il travaille avec lui sur ses terres. Possiblement frustré par sa situation qu'il considérait sans issue, Mohamed Lahouaiej Bouhlel se réfugie alors dans la musculation, découverte à l'adolescence. En solitaire. « *Il marchait toujours seul pour rejoindre la salle de musculation [qui est à une vingtaine de minutes à pied, ndlr], il ne parlait à personne* », se rappelle Walid, un jeune voisin.

Ce dimanche 17 juillet, le père de Mohamed Lahouaiej Bouhlel revient chez lui en vélo. A la vue des journalistes, il esquisse un mouvement de tête : « Attendez. » Il redescend de sa maison aux murs blancs une photocopie à la main. Celle de l'ordonnance prescrite par le psychiatre Hamouda Chemceddine, installé à Sousse, à 20 km au nord de Msaken. Datée du 20 août 2004, la prescription comprend du Haldol 1 mg, du Tranxène 10 et de l'Elavil 10 pour un mois, respectivement un neuroleptique (médicament antipsychotique et anti délirant), un anxiolytique et un antidépresseur. Un diagnostic que le père, Mondher Lahouaiej Bouhlel illustre assez crûment : « *Ila toujours été un peu brutal. Même enfant, il frappait parfois les autres gamins. A la maison, il a cassé des portes, la télévision. Il m'a même endommagé*

mon camion deux fois. Tout le monde prenait des précautions avec lui. » Entre 2007 et 2008, Mohamed se marie en Tunisie avec Hajer, l'une de ses cousines, de nationalité française, vivant à Nice. Il acquiert une carte de séjour et le couple part s'installer sur les hauteurs de la baie des Anges (dans le nord de Nice).

A Nice, un homme au comportement « bizarre », solitaire et violent

Très vite, la vie conjugale du couple, qui a trois enfants en bas âge se détériore. « *Il faisait la misère à sa femme* », raconte Karim (1), un ancien voisin. Des faits de violences sont signalés aux autorités. Plusieurs mains courantes auraient été déposées, ainsi qu'une plainte, prélude d'une procédure de divorce qui serait encore en cours. Les proches de son ex-épouse affirment que Mohamed Lahouaiej Bouhleb était peu présent pour sa famille. D'autres décrivent un homme porté sur la boisson, enchaînant les conquêtes féminines et masculines, capable d'accès de colère. « *Il faisait vraiment des trucs bizarres, glisse Karim. Il urinait et déféquait dans son appartement. Une fois, il a aussi frappé sa belle-mère.* » Tous décrivent un « fou », « *à la limite de la psychiatrie* ». Rien à voir, en tout cas, avec le comportement de sa belle-famille, très appréciée dans le quartier.

Après sa séparation, il y a environ deux ans, Mohamed Lahouaiej Bouhleb quitte le quartier Bateco pour celui des anciens abattoirs, dans l'est de Nice. Dans un immeuble à la façade jaune de trois étages, il habite au premier. Jasmine, qui demeure au rez-de-chaussée, affirme que l'individu ne retournait jamais ses salutations. « *Ses yeux me faisaient peur. Il me fixait. J'ai même dit à mes enfants de ne plus lui répondre.* » Pour la plupart des anciens voisins que *Libération* a pu rencontrer, Mohamed Lahouaiej Bouhleb faisait avant tout figure d'homme solitaire, qui serait presque passé sous les radars de la société.

Loin de la religion musulmane

A Msaken, tous les témoignages concordent pour dire que Mohamed était un jeune homme qui buvait, qu'il ne priait pas systématiquement et qu'il ne respectait pas le

ramadan à la lettre. Le père assure que son fils n'avait « aucun *lien avec la religion* ». « *Il ne faisait pas la prière, il ne jeûnait pas, il buvait de l'alcool, il se droguait même* », a-t-il raconté. Une description corroborée par ses anciens voisins à Nice : « *Il mangeait du porc, n'allait jamais à la mosquée, soulignent-ils. Rien à voir avec l'islam.* »

Mohamed Lahouaiej Bouhlel travaillait pour une entreprise de transport dans la plaine du Var, près de Nice. « *Il faisait de la livraison de colis sur palettes, indique Karim, habitant de son ancien quartier. On appelle ça de la messagerie. Je suis chauffeur moi-même, c'est un métier où on est seul, où on gamberge beaucoup. Soit on met ses idées en place, soit on les déplace, ça dépend de sa personnalité. On peut vite devenir parano, selon qui vous êtes.* »

Dans la résidence de son ex-compagne, les habitants voyaient régulièrement son camion vert stationné sur le parking. « *Mais depuis trois mois, ce n'était plus le cas* », remarque Mourad, un autre ancien voisin. Quand il vivait encore ici avec son épouse, les résidents le croisaient parfois, avec ses enfants, sans vraiment discuter avec lui. « *C'était bonjour, au revoir, c'était tout* », reprend Mourad, qui décrit un homme « *bizarre, méchant* ». Le seul loisir connu de cet homme costaud semblait être la musculation et la boxe, plus précisément le MMA - le Mix Martial art -, un sport de combat aussi appelé free fight où quasiment tous les coups sont permis. « *Il était très soucieux de son apparence* », raconte un ancien voisin.

Des antécédents judiciaires

Le casier judiciaire de Mohamed Lahouaiej Bouhlel ne présente que quelques lignes. « *Deux ou trois mentions, pas plus* », explique Corentin Delobel [*mise à jour le 20 juillet : Corentin Delobel s'était présenté à tort comme l'avocat du chauffeur*]. Interrogé par *Libération*, cet avocat au barreau de Nice l'avait défendu en mars, alors qu'il était jugé après une altercation au volant. Lahouaiej Bouhlel avait alors écopé de six mois de prison avec sursis pour avoir attaqué un autre automobiliste avec une planche de palette de bois, suite à une dispute qui avait mal

tourné. Commis d'office, l'avocat décrit un homme « dans *la réserve, un peu nonchalant, du moins qui minimisait son geste et qui savait que cette affaire n'irait pas très loin* ». Rien dans son comportement, assure-t-il, ne lui avait paru suspect à l'époque : « *Il ne montrait aucun signe de troubles psychologiques éventuels.* »

Son client était certes violent : avant la condamnation de mars, il avait déjà eu affaire à la justice, pour des faits de violence conjugale et de vols commis à partir de 2010. Mais rien, dans ces délits, n'annonçait l'ampleur de la violence à laquelle il s'est livré le soir du 14 Juillet. Le procureur de la République de Paris a également indiqué, vendredi, que le trentenaire était « *totalelement inconnu des services de renseignement* » et ne faisait l'objet d'aucun signalement pour une quelconque radicalisation.

Une radicalisation ces dernières semaines ?

Interrogé sur RTL, Jean-Jacques Urvoas, le ministre de la Justice, a affirmé que le passé pénal de Lahouaiej Bouhlel n'annonçait « *en rien les actes dont il est aujourd'hui accusé* ». Pourtant, la revendication de l'attentat formulée par Daech samedi - via son agence Amaq - laisse entendre que l'auteur de l'attaque meurtrière du 14 Juillet aurait pu avoir des liens avec l'organisation terroriste, si récents et ténus soient-ils. Comme le rappelle le journaliste David Thomson, spécialiste du jihadisme, « *l'EI ne revendique pas d'attentat de façon opportuniste* ». L'enquête devra faire la lumière sur cet aspect, les premières investigations n'ayant pour l'heure mis au jour aucun testament, revendication posthume ou allégeance à l'Etat islamique (EI). Ce qui n'a pas empêché le ministre de l'Intérieur, Bernard Cazeneuve, de déclarer qu'« *il semble qu'il [Lahouaiej Bouhlel] se soit radicalisé très rapidement* ».

Ces éléments proviennent des interrogatoires de cinq personnes - des proches du tueur - placées en garde à vue jeudi soir. Selon une source bien informée, elles ont révélé aux policiers que Mohamed Lahouaiej Bouhlel a récemment « *évoqué explicitement l'Etat islamique* ». Dans le téléphone du tueur, les policiers ont en outre repéré qu'il avait consulté des sites sur lesquels des vidéos d'exécutions sont visibles. M^e Delobel émet quant à lui quelques réserves : « *Il n'avait, à l'époque, aucun*

discours, aucune référence » pouvant laisser penser qu'il était dans un processus de radicalisation. « Quand on le voyait, ce n'est pas du tout l'image qu'il donnait », assure-t-il. Karim, l'ancien voisin, se veut encore plus direct : « Si lui est terroriste, moi je suis Obama ! Ce mec a pété un câble. »

Un profil inédit pour les policiers chargés de la lutte antiterroriste, qui pourrait poser de nouveaux défis. Seule certitude, l'homme avait prémédité son massacre, le camion de 19 tonnes ayant été réservé le 4 juillet et récupéré le 11. De même, des repérages ont été effectués dans les jours précédant le 14 Juillet.

Dimanche, trois nouvelles personnes ont été interpellées. Un homme de 37 ans et un couple d'Albanais, soupçonnés d'avoir fourni à Mohamed Lahouaiej-Bouhlel l'arme avec laquelle il a tiré sur les policiers peu avant la fin de sa course meurtrière.

Dans les minutes qui ont précédé la tuerie, le Tunisien a envoyé plusieurs SMS avec son téléphone. Dans l'un, il fait part de sa volonté d'acquérir plus d'armes. Décortiqués par les enquêteurs, ces messages permettront sans doute de lever le voile sur son entourage. « Pour l'instant, des noms apparaissent, mais tout est assez filandreux et embrouillé, atteste un policier antiterroriste. Lahouaiej Bouhlel évoluait dans un magma regroupant des délinquants [de la cocaïne, des téléphones et de l'argent liquide ont été saisis chez l'un des gardés à vue, ndlr] et des relations d'Omar Diaby, une figure d'Al-Qaeda présente en Syrie et originaire de Nice. Mais il faut vérifier que ce ne soient pas d'anciennes connaissances. A ce stade, son passé dans l'islamisme radical ne saute en tout cas pas aux yeux. » Une description fidèle à celle que fait Mohamed Dahmoul, un ami de Msaken, qui connaît les Bouhlel depuis vingt-six ans. La dernière fois qu'il a vu le tueur, c'était il y a trois semaines, au début du ramadan, dans un café de Nice, rue Trachel. Il raconte : « Il a bu un café, preuve qu'il n'était pas rigoriste [un musulman pratiquant est censé ne pas boire la journée durant le ramadan, ndlr]. Il ne faisait pas ramadan et il ne priait pas. Je savais qu'il avait des problèmes dans la tête mais ça ne se voyait pas au quotidien. »

Fall 02 : Libération 18 .07.2016.

Mohamed Lahouaiej Bouhlel, terroriste d'un genre nouveau.

VON AUDE MASSIOT

Le Tunisien responsable de l'attaque semble s'être radicalisé très rapidement. En cela, il s'inscrirait dans la nouvelle stratégie de l'EI.

Le profil de Mohamed Lahouaiej Bouhlel est déconcertant. Le Tunisien de 31 ans, vivant à Nice, ne faisait pas le ramadan et avait une « *vie sexuelle débridée* », selon le procureur de la République de Paris, François Molins. « *Il buvait de l'alcool, mangeait du porc et se droguait* », a décrit son père, qui vit en Tunisie. Et rien ne laisse penser, dans les éléments révélés par l'enquête, qu'il pratiquait la « *taqiya* », cette dissimulation dans la société occidentale recommandée par l'Etat islamique (EI). Pourtant, le ministre de l'Intérieur, Bernard Cazeneuve, l'annonçait samedi, le Tunisien s'est « *radicalisé très rapidement* », en deux semaines semblerait-il. Le même jour, l'EI revendiquait l'attentat de Nice, via son agence de communication Aamaq, désignant, dans un communiqué laconique, Mohamed Lahouaiej Bouhlel comme « *un soldat de l'Etat islamique qui a répondu aux appels lancés pour prendre pour cible les ressortissants des pays de la coalition qui combattent l'EI* ».

Pour l'heure, les investigations n'ont mis au jour aucune lettre ou testament du tueur revendiquant son acte. Mohamed Lahouaiej Bouhlel a-t-il vraiment voulu porter la propagande de l'Etat islamique ? Aucun lien n'a encore été établi par les enquêteurs entre l'auteur de la tuerie et les relais de l'Etat islamique en Syrie. Son passé violent, son traitement pour dépression et les différentes poursuites judiciaires dont il a été l'objet pour altercations brutales laissent entrevoir un terreau fertile au passage à l'acte ultraviolent.

Pour Farhad Khosrokhavar, sociologue et directeur d'études à l'Ecole des hautes études en sciences sociales (EHESS), spécialiste de l'islam en prison, « *si cet individu est radicalisé, il l'est par mimétisme ou par métaphore. Il n'y a apparemment pas de*

dimension idéologique dans son acte ». Selon le chercheur, les troubles mentaux de Mohamed Lahouaiej Bouhlel expliqueraient en grande partie son geste : « *Il aurait fait de la mise à mort des autres une thérapie pour son propre suicide.* » On aurait affaire à la figure du «héros négatif», un individu qui se sent rejeté par la société dans laquelle il vit et qui obtiendrait par la haine sociale provoquée par l'attentat commis une glorification dans la mort.

« **Œil pour œil** ». Clarisse Feletin, réalisatrice, notamment, du documentaire *Engrenage : la France face au terrorisme*, diffusé sur France 5 en janvier, s'accorde à dire que « *l'acte commis par Mohamed Lahouaiej Bouhlel n'a aucun rapport avec l'islam. C'est un moyen pour lui de justifier des pulsions violentes et, par extension, sa propre mort* ». Ce schéma de réflexion a été observé plus d'une fois chez les jihadistes. « *Ils agissent par sentiment de vengeance, œil pour œil, dent pour dent, contre la société qui les rejette* », explique la documentariste. Hugo Micheron, doctorant au Centre de recherches internationales (Ceri) de Sciences-Po et spécialiste du jihadisme, voit, lui, dans l'acte de Mohamed Lahouaiej Bouhlel « *le produit de sa radicalisation* ». Mais celle-ci se révèle différente de celle observée chez les terroristes du 13 Novembre. Son profil se rapprocherait plus de celui d'Omar Mateen, l'auteur du massacre d'Orlando en Floride, le 12 juin, ou de Larossi Abballa, l'assassin des deux policiers de Magnanville tués le 13 juin, bien que ce dernier ait eu des liens avérés avec des réseaux jihadistes.

Nouvelle stratégie.

« *Les éléments de l'enquête que nous avons, montrent que le terroriste a commis un acte prémédité sur un mode opératoire prôné par Daech* », rappelle Hugo Micheron. En septembre 2014, Abou Mohammed al-Adnani, porte-parole de l'Etat islamique, appelait en effet dans un message audio à passer à l'acte par tous les moyens. Pour le chercheur, la tuerie de Nice est la conséquence du récent virage stratégique opéré par l'organisation terroriste, dont le territoire en Syrie et Irak ne cesse de diminuer. Dans un message daté du 22 mai, Al-Adnani incitait les « soldats » de l'EI à ne plus

se rendre en Syrie et à agir plutôt directement dans leur pays. « *Ce changement est grave car il démontre une autonomisation de l'action de l'EI en France*, souligne Hugo Micheron, qui a travaillé deux ans sur les réseaux jihadistes de Nice. *La popularité des thèses de Daech permet à des individus de passer à l'acte selon les modes opératoires prônés par l'EI, mais sans être forcément en contact avec le centre opérationnel de l'organisation terroriste.* »

Mohamed Lahouaiej Bouhlel est un terroriste d'un genre nouveau, incompréhensible au regard des précédents attentats de l'Etat islamique en Europe. Mais il pourrait bien initier une nouvelle stratégie de l'EI qui consiste à adouber tout acte violent, symbolique, qui correspondrait plus ou moins aux modes opératoires prônés par l'organisation. Ces attaques, tout aussi dévastatrices, étant plus difficiles (voire impossibles) à prévenir.

Fall 03 : Libération 20.07.2016.

« Le portable de Mohamed Lahouaiej Bouhlel continue de parler »

VON Willy Le Devin

Les enquêteurs ont notamment trouvé dans le téléphone du tueur des photos du feu d'artifice du 15 août 2015 à Nice.

L'analyse du téléphone de Mohamed Lahouaiej Bouhlel, auteur de l'attentat du 14 Juillet à Nice, continue de procurer de nombreuses surprises aux enquêteurs. Outre ses multiples selfies et les portraits de ses conquêtes, des clichés de manifestations avec une foule importante ont été retrouvés. Il s'agit de photos du feu d'artifice niçois du 15 août 2015 et d'images d'une course à pied sur la promenade des Anglais. Cependant, les policiers ignorent à ce stade si ces images constituent de simples souvenirs ou des repérages en vue d'une action meurtrière. Plus troublant, le tueur a photographié, selon nos informations, les horaires d'ouverture et de fermeture de la fan-zone située place Masséna durant l'Euro de foot. Autre interrogation : un cliché où Mohamed Lahouaiej Bouhlel pose sur la promenade des Anglais avec un véhicule utilitaire. Là encore, la symbolique s'avère déroutante,

même si le Tunisien de 31 ans était chauffeur-livreur de profession : lundi, lors d'une conférence de presse, le procureur de la République de Paris, François Molins, avait révélé que le terroriste s'était intéressé à un article du journal *Nice-Matin* (daté du 1 janvier) intitulé « Il fonce volontairement sur la terrasse d'un restaurant ». Mercredi, cinq personnes - des proches et des connaissances du tueur - étaient toujours en garde à vue afin d'être interrogées. Un Albanais de 38 ans est notamment suspecté d'avoir fourni à Lahouaiej Bouhlel le pistolet 7,65 mm avec lequel il a ouvert le feu sur les policiers.

Samedi, un homme portant le même prénom qu'un des suspects, surnommé «C» dans un des SMS trouvés sur le portable de Mohamed Lahouaiej Bouhlel, a été interpellé par erreur. Il a été relâché après quarante-huit heures, non sans émoi : « *La garde à vue n'a pas été facile, son épouse a subi des pressions des journalistes et des voisins et a dû changer de domicile. En outre, leur fils de 4 ans, présent lors de l'interpellation, a été traumatisé* », a expliqué son avocate.

Fall 04 : Libération 21.07.2016.

Nice : « plusieurs mois » de préméditation et cinq complices présumés déférés »

De nouveaux éléments montrent que l'attentat a été préparé de longue date, et en groupe.

« *Mohamed Lahouaiej Bouhlel semble avoir mûri son projet criminel plusieurs mois avant son passage à l'acte.* » Par ces mots, prononcés jeudi lors d'une conférence de presse, le procureur de la République de Paris, François Molins, a largement relativisé l'idée selon laquelle l'auteur de l'attentat de Nice s'était brutalement converti au terrorisme. Surtout, les importantes investigations effectuées sur la téléphonie ont permis de démontrer que le tueur avait bénéficié de soutiens et de complicités. Jeudi soir, cinq personnes étaient déférées en vue de leur mise en examen pour « *participation à une association de malfaiteurs en relation avec une entreprise terroriste* ».

Kalachnikov

Il y a tout d'abord Ramzi A., un Franco-Tunisien de 22 ans, condamné à six reprises, notamment pour vol et violences. De la cocaïne et de l'argent ont été saisis à son domicile dans le cadre des perquisitions. C'est lui qui semble avoir servi d'intermédiaire à Lahouaiej Bouhlel pour se procurer le pistolet 7,65 mm avec lequel ce dernier a tiré sur les policiers. En témoignent divers SMS reçus par Ramzi A., notamment un dans lequel le tueur le félicitait pour l'acquisition du revolver. A l'origine, l'arme pourrait provenir des mains d'Artan H., un Albanais de 38 ans, également déféré.

Mercredi, une kalachnikov a été retrouvée dans une cave en lien avec Ramzi A. Toutefois, il n'est pas établi à ce stade que le fusil d'assaut était destiné au projet criminel de Lahouaiej Bouhlel.

Les rôles de deux autres hommes, Chokri C., 37 ans, et Mohamed Walid G., 40 ans, intéressent fortement les enquêteurs, qui se demandent notamment s'ils ne préparaient pas de nouvelles opérations dans un futur proche. D'après des relevés d'empreintes digitales, le passage du premier dans le camion avant les faits est avéré. Le 4 avril 2016, le même Chokri C. a envoyé le message Facebook suivant à Mohamed Lahouaiej Bouhlel : « Charge le camion, mets dedans 2 000 tonnes de fer, nique, coupe-lui les freins mon ami et moi je regarde. »

Quant à Mohamed Walid G., le procureur évoque 1 278 échanges téléphoniques avec le tueur de Nice lors de l'année écoulée. Le 10 janvier 2015, il lui adresse aussi ce SMS : « Je ne suis pas Charlie... Je suis content. Ils ont envoyé les soldats d'Allah pour finir le travail. » Enfin, des images extraites du portable de Mohamed Walid G. le montrent après l'attentat, sur la promenade des Anglais, en train de se filmer lui-même.

Plainte des victimes

Dans les jours qui viennent, un nouveau front judiciaire pourrait s'ouvrir. Cette fois, il s'agit de certaines victimes de l'attentat du 14 Juillet qui envisagent de porter plainte contre les autorités - Etat, mairie de Nice - afin d'établir d'éventuelles responsabilités. Selon *le Parisien*, au moins quatre personnes, dont un père ayant perdu son fils de 4 ans, s'apprêtent à engager des procédures devant le tribunal administratif. En la matière, il existe un précédent récent. Le 12 juillet, la juridiction administrative de Nîmes a condamné l'Etat à verser près de 50 000 euros aux proches d'un des soldats tués le 15 mars 2012 par Mohamed Merah. Le père d'Abel Chennouf reprochait notamment aux services de renseignement l'arrêt de la surveillance du tueur au scooter. Ce motif ne pourra cependant pas être retenu dans le cas de Nice, puisque le tueur n'était, lui, pas connu des services spécialisés.

Le Point

Fall 1 : Le Point 15.07.2016:

« Attentat de Nice : 84 morts sur la Promenade des Anglais »

Attentat de Nice : 84 morts sur la Promenade des Anglais.

Un attentat le jour même de la Fête nationale : à Nice, un homme au volant d'un camion a commis un carnage jeudi soir, quelques instants après la fin du feu d'artifices du 14 juillet, tuant 84 personnes en leur fonçant dessus sur la Promenade des Anglais.

18 blessés sont toujours en "urgence absolue", selon le dernier bilan du ministère de l'Intérieur.

Huit mois après les attaques jihadistes commises en novembre 2015 à Paris et Saint-Denis, le président de la République François Hollande a évoqué, quelques heures après les faits, "une attaque dont le caractère terroriste ne peut être nié", annonçant la prolongation de trois mois de l'état d'urgence, qui devait s'achever le 26 juillet. Il est

attendu à Nice vendredi en compagnie du Premier ministre Manuel Valls, qui a évoqué dans la nuit une "immense douleur".

Sur la Promenade des Anglais, qui était fermée à la circulation en ce soir de 14 juillet, les témoins de l'attaque, dont un journaliste de l'AFP présent sur place, Robert Holloway, ont décrit des scènes de panique lorsque le camion a fendu la foule, composée notamment de nombreuses familles.

Autour, "c'était le chaos absolu", "des gens hurlaient", a décrit Robert Holloway, qui assistait aux festivités du 14 juillet dans cette ville de la Côte d'Azur. "Nous avons vu des gens touchés et des débris voler partout", a-t-il encore raconté, ajoutant qu'il avait très vite compris, que la "trajectoire en ligne droite" d'un camion de cette taille ne pouvait être que le résultat d'un "acte totalement délibéré".

-Une grenade inopérante et des armes factices-

Plusieurs personnes ont enjambé le parapet de la promenade pour se jeter en contrebas sur la plage et échapper au véhicule, dont la course longue de quelque 2 km s'est arrêtée non loin du Palais de la Méditerranée, pneus crevés et pare-brise criblé de balles. Son chauffeur a été abattu par les forces de l'ordre.

Fall 02 : Le Point 17/07/2016.

Les 4 premières leçons de l'attentat de Nice

Von Jérôme Cordelier

La France est une cible privilégiée des terroristes. Mais on peut déceler 4 caractéristiques inédites à l'attentat sur la promenade des Anglais.

L'attentat de Nice du jeudi 14 juillet 2016 restera gravé dans la mémoire collective. Et ce sera pour des raisons différentes de celles des attaques de *Charlie Hebdo*, de l'Hyper Cacher ou encore du Bataclan. Avec ce nouvel acte de guerre, l'État islamique a franchi une nouvelle étape dans l'échelle de l'horreur. Ce carnage présente au moins quatre traits inédits.

Les enfants pour cible

D'abord, pour la première fois dans la vague d'attentats attribués à Daech, des enfants en bas âge ont été touchés. En juin, le tueur de Magnanville avait épargné le garçonnet du couple de policiers qu'il a sauvagement assassinés. Cette fois, Mohamed Lahouaiej Bouhlel n'a pas fait de quartier en s'attaquant à un rassemblement festif vécu le plus souvent en famille. De nombreux enfants sont morts sur la promenade des Anglais, beaucoup ont été gravement blessés, d'autres ont assisté à des scènes d'horreur qui altéreront fortement leurs maturations psychologiques et leurs vies futures.

Un profil atypique

Deuxième trait singulier de cet acte barbare, le profil du tueur tel qu'il commence à se dessiner : un père de famille (trois enfants, dont un bébé), qui a commis son crime seul et se serait radicalisé de manière « très rapide », selon le ministre de l'Intérieur Bernard Cazeneuve.

La province visée

Ensuite, pour la première fois dans la série d'attentats aveugles de masse perpétrée par Daech, ce n'est pas Paris qui a été visée – si l'on met à part l'affaire Merah à Toulouse, d'un autre type. La cible, Nice, est la métropole sans doute la plus sécurisée de France, qui plus est dans un périmètre truffé de caméras et de capteurs technologiques sur lequel la moindre poussière fait l'objet d'une surveillance microscopique.

Polémique

Enfin, dernière nouveauté, à Nice a été rompue la loi tacite de concorde face à l'émotion collective. Les politiques n'ont pas attendu la fin du deuil national pour lancer la polémique sur les responsabilités en matière de sécurité. Les plus prompts à attaquer le gouvernement sur le terrain sont deux grands élus locaux. L'un est directement concerné puisqu'il s'agit de Christian Estrosi, président de la métropole Nice Côte d'Azur, lequel, naguère raillé pour ses prises de position sur la menace islamiste, réclame depuis des mois et des mois des renforts en effectifs de police au ministère de l'Intérieur.

L'autre, Alain Juppé, est le maire de Bordeaux. Il fut aussi président des villes hôtes du dernier Championnat d'Europe, et à ce titre connaît au plus près ces questions de terrorisme – et particulièrement le dossier niçois. Les prises de position de ces deux édiles d'envergure sont aussi des signes d'impuissance. Ils sont en première ligne. Mais ils n'ont pas toute la main sur la sécurité (loin s'en faut) et l'État leur rogne des moyens dans un contexte de baisse des dotations budgétaires. Il est peut-être hâtif d'y voir simplement de petits calculs politiques, à l'approche de la présidentielle et de la primaire de la droite.

Fall 03 : Le Point 19.07.2016.

A Nice, les larmes des personnels médicaux après l'attentat.

VON ERIC GAILLARD

"Ceux que nous rencontrons se mettent tous à pleurer": cinq jours après l'attentat du 14 juillet à Nice, les personnels hospitaliers sont très éprouvés physiquement et moralement par la "situation exceptionnelle" qu'ils viennent de vivre.

"C'est lourd, ils ont vu des choses qu'ils n'ont pas l'habitude de voir, y compris au Samu", confie à l'AFP Ghislaine Raouafi, secrétaire générale CGT à l'hôpital Pasteur, l'un des établissements du CHU de Nice qui a reçu de nombreux blessés jeudi soir.

"C'est plus lourd que d'habitude à cause du nombre de blessés et des blessures qui s'apparentent à (celles causées par) un accident routier ou un tremblement de terre", ajoute la représentante syndicale, assurant que même les professionnels les plus aguerris sont bouleversés.

Christine, une infirmière venue lundi midi participer à la minute de silence sur l'esplanade de l'hôpital Pasteur, dit qu'elle ne peut pas en parler : "C'est trop dur", lâche-t-elle en retenant un sanglot.

Philippe Babe, chef de service adjoint des urgences à la fondation pédiatrique Lenval, un établissement qui se situe à deux pas des lieux de l'attentat, a décrit sur Europe 1

un service débordé par l'afflux de blessés : "L'hôpital a reçu 40 patients, dont 9 adultes (...) On a eu à gérer des situations auxquelles on n'est pas habitués".

Une femme crie sa douleur après la mort de son petit-fils, à Nice le 16 juillet 2016. L'accueil des proches a été un point faible qui a profondément marqué les agents qui étaient aux avant-postes, les plongeant dans des situations intenable.

Le médecin évoque le "chaos" avec des blessés "polytraumatisés": "C'est une situation exceptionnelle, mais dans l'action il y a une dissociation. Le technicien prend le pas sur l'homme, on travaille, on agit. C'est secondairement qu'on prend conscience de l'état de guerre".

Ghislaine Raouafi décrit une situation similaire à l'Hôpital Pasteur, avec "19 blocs qui ont opéré pendant deux jours, avec des équipes qui ont dû doubler leurs contraintes", et regrette des "problèmes de coordination".

- "Besoin de parler" -

Philippe Babe un "problème de communication" entre les différents établissements qui ont traité les urgences, expliquant qu'il ne savait pas ce qui se passait ailleurs : "Cette coordination là nous a manqué, on était un peu à l'aveugle de chaque côté".

Pour Ghislaine Raouafi, l'accueil des proches a également été un point faible qui a profondément marqué les agents qui étaient aux avant-postes, les plongeant dans des situations intenable selon elle : souvent en manque d'informations, des personnels non formés ont été confrontés à la douleur des familles, au stress des personnes qui recherchaient un disparu et parfois à leur colère, décrit la représentante CGT.

"Ce qui est paradoxal, c'est que ça a été moins compliqué avec les blessés étrangers qu'avec les Français car les personnels de leur consulat se sont occupés de toutes les formalités et de la médiation avec les familles", relève-t-elle.

Après la fureur de l'urgence, des infirmiers et des aides-soignants ont souhaité bénéficier eux aussi de l'écoute et du soutien d'une cellule médico-psychologique.

"Tous les gens qui ont vécu la soirée de jeudi et qui ont en mémoire les bruits, les sons, les odeurs, ont besoin de parler, de formuler ce qu'ils ont vécu", explique à l'AFP Paul Francheterre, le président de la Protection civile. L'association participe au fonctionnement des cellules médico-psychologiques, aux côtés des psychiatres et des psychologues, avec ses bénévoles aux tenues orange et bleu qui sont formés aux premiers secours socio-psychologiques.

"Lorsqu'on est dans l'action, dans le travail, on tient le coup mais c'est lorsqu'on relâche la pression qu'un traumatisme peut survenir", explique Paul Francheterre. Il relate ainsi l'anecdote d'un pompier qui répétait en boucle "J'étais face à une victime que je n'ai pas pu sauver".

"Mais surtout, ce qui a beaucoup marqué les gens c'est qu'il y avait des enfants" parmi les victimes, conclut le responsable de la Protection civile.

L'attentat commis par Mohamed Lahouaiej Bouhlef a fait 84 morts, dont 10 enfants et adolescents. Lundi soir, 70 personnes étaient encore hospitalisées, dont 19 pour lesquelles le pronostic vital était engagé, selon un bilan donné par la ministre de la Santé Marisol Touraine.

Fall 04 : Le Point 21.07.2016.

« Attentat de Nice : une kalachnikov saisie dans une cave. »

La perquisition serait en lien avec un jeune homme de 22 ans destinataire d'un SMS envoyé par le tueur juste avant son carnage et évoquant des armes.

Alors que cinq personnes vont être déférés dans l'enquête sur l'attaque à Nice, une kalachnikov a été saisie mercredi après-midi dans une cave de la ville lors d'une perquisition liée à l'enquête sur l'attentat perpétré le 14 juillet sur la promenade des Anglais, a-t-on appris jeudi de source proche du dossier. Un sac de munitions se trouvait aussi dans la cave fouillée, à une adresse qui avait déjà été perquisitionnée, selon cette même source. Cette perquisition serait en lien avec un jeune homme de

22 ans destinataire d'un SMS envoyé par le tueur juste avant son carnage et évoquant des armes, a-t-on précisé.

Quelque 100 enquêteurs épluchent toujours à Nice des milliers de données dans le cadre de l'enquête en cours, a-t-on aussi appris de cette source proche du dossier. Des clichés retrouvés sur le portable du tueur peuvent notamment laisser penser qu'il étudiait un certain nombre de lieux de rassemblement. Un cliché concerne ainsi le feu d'artifice du 15 août 2015 à Nice, un autre la course à pied appelée Prom'Classic, qui avait lieu le 10 janvier 2016, et un autre une affiche indiquant les horaires d'ouverture de la fan-zone de Nice pendant l'Euro de football, selon une source proche du dossier.

Deux ans de prison

Dans ses auditions, le jeune homme concerné par la perquisition de mercredi a désigné le fournisseur du pistolet comme étant un Albanais de 38 ans, également placé en garde à vue avec sa compagne. Mercredi, la garde à vue de ce jeune homme, qui a, selon sa mère interrogée, fait deux ans de prison pour des « conneries de jeunes », avait été prolongée au-delà de quatre jours. Son avocat, Jean-Pascal Padovani, avait contesté toute « implication dans un acte terroriste ».

Cinq suspects seront présentés jeudi à la justice antiterroriste qui enquête sur la tuerie qui a fait 84 morts le 14 juillet sur la promenade des Anglais. Il s'agit de quatre hommes âgés de 22 à 40 ans et d'une femme de 42 ans arrêtée en raison de leurs contacts avec le tueur tunisien de 31 ans Mohamed Lahouaiej Bouhlel, abattu par la police.

Anhang- Bilder

Bild 01



Quelle : (SZ, 22.12.2016)

Bild 2



Quelle : (SZ, 28.12.2016)

Bild 3



Quelle (SZ, 29.12.2016)

Bild 4



Quelle : (TAZ, 20.12.2016)

Bild 5



Quelle : (TAZ, 23.12.2016)

Bild 6



Quelle (TAZ, 31.12.2016)

Bild 7



Quelle (FAZ, 21.12.1016)

Bild 8



Quelle (FAZ, 22.12.1016)

Bild 9



Quelle (FAZ, 28.12.1016)

Bild 10



Quelle (FAZ, 30.12.1016)

Bild 11



Quelle (die Zeit, 20.12.2016)

Bild 12



Quelle (die Zeit, 28.12.2016)

Bild 14



Quelle (die le Monde, 16.07.2016)

Bild 15



Quelle (le Figaro, 15.07.2016)

Bild 16



Quelle (le Figaro, 17.07.2016)

Bild 16



Quelle (le Figaro, 19.07.2016)

Bild 17



Quelle (le Figaro, 21.07.2016)

Bild 18



Bild 18



Quelle (le Point, 15.07.2016)

Bild 19



Bild 20



Bild 21



Bild 22



Bild 23



Bild 24



Bild 25



Quelle (le Point, 15.07.2016)

Bild 26



Quelle (le Point, 17.07.2016)

Bild 27



Bild 28



Bild 29



Quelle (le Point, 19.07.2016)

Bild 30



Quelle (le Point, 21.07.2016)

Bild 31



Quelle (libération, 17.07.2016)

Bild 32



Quelle (libération, 20.07.2016)

Bild 33



Quelle (libération, 21.07.2016)



Quelle (libération 21.12.2016)